

Inside real life. A 360° view.

2015 Geschäftsbericht

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**



Wir von UniCredit sind überzeugt, dass wir uns direkt in die Lebenssituationen unserer Kunden hineinversetzen müssen. Nur so sind wir in der Lage, im steten Wandel von Bedürfnissen und Werten nachhaltige Problemlösungen zu finden.

Für uns ist es genauso wichtig, unseren Kunden den modernen Alltag zu erleichtern, wie die besten Finanz- und Bankprodukte für sie bereitzuhalten.

Wir richten unsere umfangreichen Serviceleistungen für Familien und Unternehmen an deren Bedürfnissen aus, unterstützen sie damit und können so für alle zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Unsere Produkte setzen an der Kenntnis realer Gegebenheiten im Leben von Menschen an. So können wir unsere Kundinnen und Kunden leichter durch den Alltag begleiten, mit all seinen Höhen und Tiefen. Neben Alltäglichem gehören zum Leben beispielsweise der Erwerb eines Eigenheims, Heirat, Kinder, ein Universitätsstudium der Kinder und vieles mehr.

Dabei folgen wir einem 360-Grad-Ansatz, den wir „Real-Life Banking“ nennen.

Auf den folgenden Seiten wollen wir Sie nicht nur über die aktuellen Ergebnisse unserer Bank informieren. Wir wollen Ihnen auch zeigen, wie wir Kunden bei der Verwirklichung eines Traums geholfen haben – überall, wo wir mit unseren Niederlassungen zu Hause sind.

Die Vision einer besseren Zukunft treibt alle Menschen an.

Und Menschen bei ihren Plänen zu unterstützen, ist für uns ein starker Antrieb.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**

- Die HVB Group zählt zu den **größten Finanzinstituten** in Deutschland. Als Universalbank bietet die HypoVereinsbank allen Kundengruppen – Privat- und Private-Banking-Kunden, Geschäfts-, Firmen- und Immobilienkunden sowie sehr vermögenden Kunden und Institutionellen – eine breite Palette von modernen Produkten und Finanzdienstleistungen an. Betreut werden unsere Kunden in **zwei Geschäftsbereichen**: Commercial Banking und Corporate & Investment Banking.
- Aus dem **Anspruch des Kunden** folgt ein hoher Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität, Innovation und Sympathie. Die Ansprüche unserer Kunden sind der Kern unseres Handelns. Sie täglich zu erfüllen und uns dabei kontinuierlich zu verbessern, ist unser Anspruch.
- Die HypoVereinsbank ist **Teil der UniCredit**, einer der größten Bankengruppen Europas. Für die UniCredit verantwortet sie das gesamte Deutschlandgeschäft und ist gleichzeitig das **Kompetenzzentrum für das internationale Investment Banking**.
- Wie keine andere deutsche Bank verbindet die HypoVereinsbank eine langjährige **regionale Verwurzelung** mit einem **konzernweiten Bankennetzwerk** in 17 Ländern Europas. Insgesamt ist die HypoVereinsbank über die UniCredit weltweit in rund 50 Staaten vertreten. Die Zugehörigkeit zum Konzern spiegelt sich auch in unserem öffentlichen Auftritt wider. Im Dezember 2009 wurde die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG in UniCredit Bank AG umbenannt. Der Markenname ist jedoch unverändert „HypoVereinsbank“.
- Über das Bankgeschäft hinaus versteht sich die HypoVereinsbank als **Corporate Citizen** und pflegt ein intensives gesellschaftliches Engagement in den Regionen, in denen sie tätig ist. Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2015	2014
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge ¹	983 Mio €	892 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den Operativen Erträgen) ¹	76,6%	77,3%
Ergebnis vor Steuern ¹	776 Mio €	1 083 Mio €
Konzernüberschuss (aus fortzuführenden Geschäftsbereichen) ¹	750 Mio €	785 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ^{1,2}	3,9%	5,4%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ²	3,7%	4,7%
Ergebnis je Aktie ¹	0,93 €	0,96 €

Bilanzzahlen/Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

	31.12.2015	31.12.2014
Bilanzsumme	298 745 Mio €	300 342 Mio €
Bilanzielles Eigenkapital	20 766 Mio €	20 597 Mio €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	19 564 Mio €	18 993 Mio €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19 564 Mio €	18 993 Mio €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	78 057 Mio €	85 768 Mio €
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ³	25,1%	22,1%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	25,1%	22,1%
Verschuldungsquote ⁴	5,9%	6,1%

	31.12.2015	31.12.2014
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	16 310	17 980
Geschäftsstellen	581	796

1 2014 ohne aufgegebenen Geschäftsbereich.

2 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

4 Verhältnis des Kernkapitals zur Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND-ALONE RATING	ÄNDERUNG/BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Fitch Ratings						AAA/stabil	AAA/stabil	6.11.2015/ 18.12.2015
Issuer Default Rating	A-	F2	negativ	a-	7.3.2016			
Moody's				baa2	26.1.2016	Aaa/-	Aaa/-	23.6.2015
Counterparty Risk	A1	P-1	—		26.1.2016			
Deposits	A2	P-1	stabil		26.1.2016			
Senior Unsecured and Issuer Rating	Baa1	P-1	stabil		26.1.2016			
Standard & Poor's						AAA/negativ	—	7.7.2015
Issuer Credit Rating	BBB	A-2	negativ	bbb+	9.6.2015			



Ich mag aber lieber Basketball!

Wir treffen mit Ihnen die richtigen Entscheidungen.

Ninas Papa denkt, dass sie Tänzerin werden sollte. Aber Nina hat andere Pläne. Welchen Plan genau? Na ja, eigentlich jeden Tag einen anderen ... Basketballspielerin, Popsängerin, Pianistin, Schauspielerin. Vermutlich ist sie ganz einfach noch zu jung und unerfahren, um ernsthaft in ihre Zukunft zu investieren. Aber Ninas Papa versteht das nicht. Hier ist guter Rat teuer.

Jeder Mensch hat unterschiedliche Ziele und Bedürfnisse – und ein guter Berater ist hilfreich, wenn es darum geht, diese auch zu erreichen. Deshalb richten wir unsere Anlagelösungen auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden aus und passen sie entsprechend an.

Besonders unsere deutschen Kunden wissen diesen Premium-Ansatz zu schätzen: Mit dem FinanzKonzept bieten wir ihnen eine interaktive Plattform für integrierte Beratungsleistungen.

Das ist Finanzplanung 2.0: smart, transparent, jederzeit per Video und Telefon erreichbar, unterstützt von Beratern mit den richtigen Fähigkeiten und Qualifikationen. In einer Welt, die zunehmend von Daten und Zahlen beherrscht wird, ist der persönliche Kundenkontakt nach wie vor enorm wichtig, um für die Zukunft vorzusorgen – das ist es, was uns antreibt.

Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
<hr/>	
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	21
Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	40
Prognosebericht/Ausblick	
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	47
Risk Report	52
Die HVB Group als Risikonehmer	52
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	53
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	56
Risikoarten im Einzelnen	62
IKS – Internes Kontrollsystem	104
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	104
<hr/>	
Financial Statements (2): Konzernabschluss	111
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	114
Ergebnis je Aktie	
Konzern Gesamtergebnisrechnung	115
Konzern Bilanz	116
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	118
Konzern Kapitalflussrechnung	120
Rechtsgrundlagen	122
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	124
Segmentberichterstattung	148
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	160
Angaben zur Bilanz	172
Angaben zur Kapitalflussrechnung	202
Sonstige Angaben	203
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	252
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	253
<hr/>	
Corporate Governance	255
Gremien	256
HVB Frauenbeirat	259
Bericht des Aufsichtsrats	260
<hr/>	
Weitere Informationen	269
Finanzkalender	270
Quartalsübersicht	271
Mehrjahresübersicht	272
<hr/>	
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	275
Highlights	276
Strategieplan	278
Digitale Agenda	279



Ich weiß, es ist ungünstig, aber ich brauche eine Kontoauskunft.

Unsere Finanzberatung ist jederzeit und überall für Sie da.

Sie befinden sich gerade im Skiurlaub. Alles passt perfekt und die Schneebedingungen sind ideal. Es geht Ihnen gut und Sie müssen sich über nichts Sorgen machen. Doch plötzlich schießt Ihnen ein beunruhigender Gedanke durch den Kopf: Habe ich mich in der letzten Woche eigentlich um diese wichtige Finanztransaktion gekümmert?

Genau das passierte unserem Kunden Nico. Mitten im ersten romantischen Winterurlaub mit Emma raubte ihm dieses ungeklärte Detail den Schlaf und drohte, zum Spielverderber zu werden. Schließlich dachte er bei sich: „Weißt Du, was Dir jetzt wirklich weiterhelfen würde? Wenn ich meinen Berater jetzt ganz einfach anrufen oder – noch besser – ihm simslen könnte.“

Gesagt, getan!

In Österreich kommt die Bankfiliale mit SmartBanking direkt zu Ihnen. Ob Sie nun mit dem Laptop zu Hause auf der Couch sitzen oder mit Ihrem Handy unterwegs sind: Mit SmartBanking erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte so, wie es für Sie am besten passt.

Ihre Berater informieren Sie schnell und unkompliziert. Und Sie entscheiden anhand verschiedener Kontaktmöglichkeiten – von der Video-Telefonie bis zur SMS –, wie wir miteinander kommunizieren. Egal, ob Sie Fragen zu einem Kredit oder Ihren allgemeinen Bankgeschäften haben: Von uns bekommen Sie die Antworten – jederzeit und an jedem Ort.

So sind wir immer für Sie da – auch im Urlaub.

Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden

„Es freut mich ganz besonders, dass die HVB ihren Erfolgskurs über das ganze Jahr hinweg fortsetzen und dabei von Quartal zu Quartal ein stabiles Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge vorlegen konnte.“

Federico Ghizzoni
AUFSICHTSRATSVORSITZENDER



Sehr geehrte Damen und Herren,

2015 war in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes Jahr für den Finanzsektor. Die globalen Märkte litten unter dem Ölpreisverfall, der Konjunkturschwäche in China, der wirtschaftlichen Abkühlung in den Schwellenländern sowie unter geopolitischen Spannungen.

Während sich die Konjunktur im Euroraum teilweise erholte, blieben die Finanzmärkte im Jahresverlauf äußerst volatil. Starke Schwankungen beim Euro-Dollar-Kurs und bei den Aktienindizes, einschließlich des EURO STOXX Banks, waren die Regel. In der Folge stieg die Nachfrage nach sicheren Anlagen, was die Zinsen für Staatsanleihen, insbesondere der USA und Deutschlands, weiter nach unten zog.

In diesem herausfordernden Umfeld konnte UniCredit insgesamt überzeugen. Bei der Kapitalbeschaffung erzielten wir deutliche Fortschritte. Zugleich gingen die wertgeminderten Forderungen weiter zurück, während die Verschuldungsquote stabil blieb. Die UniCredit konnte 2015 rund eine Million Neukunden gewinnen und ihren Markt-

anteil in wichtigen Kernländern ausbauen. Darüber hinaus investierten wir verstärkt in die Digitalisierung, und zwar hauptsächlich über Risikokapitalfonds im FinTech-Sektor. Wir verzeichneten im Jahresverlauf einen kontinuierlichen Anstieg der Nutzerzahl unserer Online-Dienste und mobiler Services.

Nach wie vor steht die Kostenkontrolle auf der Agenda der UniCredit ganz oben. Hier können wir in allen Regionen eine solide Entwicklung vorweisen. Bei der Umsetzung des UniCredit-Strategieplans liegen wir auf Kurs. Wir wollen damit insbesondere zwei Ziele erreichen: nachhaltige Profitabilität und eine einfachere, stärker integrierte Organisationsstruktur. Dieser Prozess erfordert unter anderem Kosteneinsparungen und Restrukturierungsmaßnahmen, die bereits zu erheblichen Effizienzsteigerungen geführt haben.

Trotz dieser Herausforderungen setzt die UniCredit Bank AG (HVB) ihre Erfolgsgeschichte fort. Sie hat im Jahr 2015 erneut ihre Ertragskraft unter Beweis gestellt. Damit ist die HVB Vorbild für eine stabile

und nachhaltige Profitabilität, die wir innerhalb der gesamten Bankengruppe erreichen wollen. Angefangen beim verbesserten Operativen Ergebnis nach Risikovorsorge bis hin zur Reduzierung der risikogewichteten Aktiva, die trotz eines Anstiegs des Kreditvolumens zu verzeichnen war, weist uns die HVB den Weg zum Erfolg: profitable Geschäfte ausbauen und Risiken aktiv steuern!

Es freut mich ganz besonders, dass die HVB ihren Erfolgskurs über das ganze Jahr fortsetzen und dabei von Quartal zu Quartal ein stabiles Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge erzielen konnte. Die Stärke der HVB spiegelt sich zudem in der ausgewogenen Struktur ihrer operativen Erträge wider, die sie in den Geschäftsbereichen Commercial Banking sowie Corporate & Investment Banking erwirtschaftet.

Trotz diverser negativer Einflüsse, darunter die Entwicklung der Inflation, steigende Regulierungskosten und höhere Aufwendungen für Pensionsverpflichtungen, ist es der HVB gelungen, den Anstieg ihrer operativen Kosten zu begrenzen. Dank ihres äußerst disziplinierten Geschäftsansatzes konnte die HVB ihre Risikokosten erneut senken sowie ihre bemerkenswert solide Eigenkapitalbasis und ihre robuste Liquidität erhalten.

In Wachstumsfeldern wie der Vermögensverwaltung hat die HVB ihre Investitionen erheblich erhöht. Gleichzeitig wurde im Privatkundengeschäft das Filialnetz systematisch modernisiert und gestrafft. Darüber hinaus wurde das Multi-Kanalangebot mit dem Ziel ausgebaut, die Kundenzufriedenheit weiter zu steigern. Die HVB treibt die vollständige Digitalisierung ihrer internen Abläufe und Prozesse mit einem großen Investitionsaufwand energisch voran. Im Vorgriff auf die erwarteten strukturellen Marktveränderungen wurden die Backoffice-Funktionen neu organisiert und die damit verbundenen Kosten im Jahresabschluss 2015 komplett ausgewiesen. Letztlich sichert sich die HVB mittels dieser Maßnahmen die notwendige Schlagkraft im Wett-

bewerb, um ihre im Mehrjahresplan 2016–18 festgeschriebenen ehrgeizigen Ziele zu erreichen.

Die HVB ist heute ein ebenso integraler Bestandteil der UniCredit wie bereits vor über zehn Jahren, als unsere Partnerschaft begann und wir zu einer der Top-Bankengruppen in Europa aufstiegen. Gemeinsam spielen wir sowohl in weiten Teilen Zentral- und Osteuropas als auch in Schwellenländern wie der Türkei eine führende Rolle. In ihrem Heimatmarkt Deutschland gründet sich die anhaltende Erfolgsbilanz der HVB auf einer starken regionalen Identität und der unverwechselbaren Marke HypoVereinsbank. Zu den besonderen Stärken der HVB zählt ihre Fähigkeit, das breit gefächerte Wissen der UniCredit und die Größenvorteile zu nutzen, die sich unter anderem bei grenzüberschreitenden Transaktionen und IT-Lösungen für sie ergeben. Angesichts dieser Vorteile befindet sich die Bank in einer idealen Ausgangsposition, um ihre Geschäftsaktivitäten mit Firmenkunden in Deutschland und im Ausland auszubauen.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf eine wichtige Tatsache hinweisen, die nach wie vor Gültigkeit hat: Die Marktposition, die operative Effizienz und die niedrigen Refinanzierungskosten der HVB stellen einen erheblichen Wert dar. Diese Stärken sind für unsere Bankengruppe von entscheidender Bedeutung, zumal wir damit rechnen, dass die geopolitischen und ökonomischen Unsicherheiten bis zum Jahresende 2016 anhalten dürften. Ich bin daher zuversichtlich, dass die HVB ihren Erfolgskurs im Jahr 2016 und darüber hinaus als respektiertes, profitables, kosteneffizientes und verlässliches Mitglied unserer Bankengruppe fortsetzen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Federico Ghizzoni
Aufsichtsratsvorsitzender



Brief des Vorstandssprechers

„In diesem insgesamt schwierigen Umfeld hat sich die HypoVereinsbank im Jahr 2015 gut behauptet und ihre Robustheit einmal mehr unter Beweis gestellt.“

Dr. Theodor Weimer
VORSTANDSSPRECHER



Sehr geehrte Kunden,
Investoren und Geschäftspartner,
meine sehr geehrten
Damen und Herren,

selten haben sich die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen so widersprüchlich dargestellt wie gegenwärtig. Die Welt um uns herum scheint aus den Fugen geraten:

Die Konflikte im Nahen und Mittleren Osten, aber auch die schwierige wirtschaftliche Lage in vielen Teilen der Welt haben uns über Terroranschläge und Flüchtlingsströme längst erreicht. Die Flüchtlingskrise entwickelt sich dabei nicht nur zu einer ernsthaften Herausforderung für die Integrationsfähigkeit unseres Landes. Sie wird auch immer stärker zu einem Spaltpilz, der Europa auseinanderreibt.

Wir erleben eine Europäische Union, die sich weiterhin im permanenten Krisenmodus befindet und – auch jenseits der Flüchtlingsproblematik –

kaum noch gemeinsame Nenner findet. Darüber hinaus sehen wir uns partiell mit einem neuen Ost-West-Konflikt konfrontiert. Und als wäre all dies nicht genug, befinden sich auch noch zahlreiche Schwellenländer in ernsthaften Schwierigkeiten und belasten die Weltkonjunktur.

Einen deutlichen Gegensatz zu diesem Gesamtszenario bietet jedoch der Blick auf die Situation in Deutschland: Trotz der zahlreichen Krisenherde und auch angesichts der chinesischen Wirtschaftsprobleme zeigt sich die deutsche Konjunktur erstaunlich robust: Unser Land verzeichnet ein solides Wachstum und profitiert von einer sehr positiven Entwicklung der Beschäftigung.

Wir sollten dies aber nicht ausschließlich als eigene Stärke werten. Denn verantwortlich für

die gute Lage ist ein gewaltiges Konjunkturprogramm, das sich aus sehr niedrigen Rohstoffpreisen, einem schwachen Euro und kaum noch vorhandenen Zinsen zusammensetzt.

Die Niedrigzinsen sind für die Wirtschaft allerdings ein zweiseitiges Schwert. Sie entlasten einerseits bei der Fremdfinanzierung. Andererseits sorgen sie für höhere Pensionslasten sowie niedrigere Anlageergebnisse und engen so den Spielraum für Investitionen ein. Für uns Banken bringen sie sowohl die Zinsmarge im Kundengeschäft als auch den Zinsertrag auf eigene Anlagen zum Schmelzen. Entsprechend „verwässert“ liest sich die Gewinn- und Verlustrechnung manch einer Bank.

Ambivalent auch die Folgen der verschärften Regulierung unserer Branche: einerseits führt sie zu deutlichen Belastungen. Personal- und Sachkosten weisen in diesem Bereich steil nach oben. Geschäfts- und Ertragsmöglichkeiten sinken dagegen. Richtig ist aber nach wie vor, dass die Regulierung die Banken sicherer und weniger krisenanfällig gemacht hat. Dies hilft, verloren gegangenes Vertrauen und Reputation zurückzugewinnen.

In diesem insgesamt schwierigen Umfeld hat sich die HypoVereinsbank im Jahr 2015 gut behauptet und ihre Robustheit einmal mehr unter Beweis gestellt. Das Operative Ergebnis nach Risikovorsorge verbesserte sich um rund 10% auf knapp eine Milliarde Euro. Nach Steuern haben wir wieder rund eine Dreiviertelmilliarde Euro verdient.

Zu diesem Erfolg haben unsere beiden Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB) zu etwa gleichen Teilen beigetragen. Dies zeigt – zusammen mit der sehr konstanten Ergebnisentwicklung über die letzten Quartale hinweg – die große Stabilität und

Ertragskraft unseres Geschäftsmodells. Darüber hinaus trägt das nahezu ausgeglichene Verhältnis von Einlagen zu Kreditvolumina zu unserer vergleichsweise geringen Abhängigkeit vom Kapitalmarkt bei.

Auch unsere Risiken haben wir dank einer konservativen Risikopolitik und der hohen Qualität unseres Kreditportfolios weiterhin sehr gut im Griff. Das zeigt eine trotz des Anstiegs des Kreditvolumens nochmals niedrigere Risikovorsorge.

Insgesamt hat sich unsere Bank 2015 bedeutend verändert. Wir sind mit der Steigerung unserer Effizienz in den vergangenen zwölf Monaten gut vorangekommen. Außerdem konnten wir durch ein konsequentes Management die Kosten erneut auf Vorjahresniveau halten. Dabei haben wir es geschafft, steigende Ausgaben für Regulierung, Altersvorsorge und Marketing auszugleichen und gleichzeitig Spielraum für Investitionen in Wachstum und Digitalisierung zu schaffen. Rund 250 Millionen Euro flossen 2015 in diese Bereiche – rund 80% mehr als 2014. Damit haben wir eine starke Ausgangsposition, um im laufenden Geschäftsjahr unseren erfolgreichen Kurs fortzusetzen und Wachstumschancen weiter zu nutzen.

Im Privatkundengeschäft haben wir unseren ehrgeizigen Plan zur Modernisierung und Straffung unseres Filialnetzes bis Ende 2015 vollständig umgesetzt. In nur 14 Monaten haben wir knapp die Hälfte unserer Geschäftsstellen geschlossen und alle verbliebenen 341 Filialen komplett modernisiert.

Unsere Filialen sind nunmehr mit einem einheitlichen Erscheinungsbild und innovativer Technik ausgestattet. Damit dürften wir gegenwärtig über das attraktivste und modernste Filialnetz in Deutschland verfügen. Ergänzt wurde diese

Qualitätsoffensive durch den massiven Ausbau digitaler Zugangswege zu unserer Bank sowie internetbasierter Bankprodukte und -dienstleistungen.

Mit dieser strategischen Neupositionierung sind die Voraussetzungen geschaffen, auch dieses Geschäftsfeld zu einem stabilen Ertragspfeiler zu machen. Bereits im vorliegenden Jahresabschluss waren Erfolge spürbar. Trotz des Umbaus blieben Erträge und Kundenzahlen stabil, die Zufriedenheit und die Weiterempfehlungsbereitschaft unserer Kernkunden stiegen und die Kosten sanken – was sich zukünftig noch deutlicher bemerkbar machen wird. Das bestätigt unseren Kurs. Und nicht zuletzt zeigen auch die jetzt anlaufenden Maßnahmen unserer Wettbewerber, dass wir mit der Modernisierung unseres Retailgeschäfts sehr frühzeitig die Weichen richtig gestellt haben.

Gut unterwegs sind wir weiterhin im Wachstumsbereich Private Banking & Wealth Management. Dort verzeichneten wir insbesondere bei der Kundenzahl und in der Vermögensverwaltung eine erfreulich deutliche Steigerung.

Im Geschäft mit Unternehmenskunden hat unsere Bank ihre starke Marktposition weiter ausgebaut. Insbesondere in der gewerblichen Immobilienfinanzierung und im Außenhandelsgeschäft konnten wir erfreuliche Zuwächse verbuchen. Dass wir im Geschäft mit Unternehmenskunden insgesamt auf einem guten Weg sind, zeigt nicht zuletzt unser 2015 gegen den Markttrend ausgeweitetes Kreditvolumen.

Unser Ziel ist es, für unsere Unternehmenskunden strategischer Businesspartner mit Kernbankenfunktion zu sein. Mit zahlreichen Initiativen wollen wir diesen Weg fortsetzen und unsere ambitionierten Wachstumsziele erreichen. Schwerpunkte

werden dabei Trade Finance und die professionelle Abwicklung von Unternehmensnachfolgen sein. Darüber hinaus wollen wir unser Kundenportfolio weiter internationalisieren. Erste Initiativen hierzu mit Fokus auf Asien und die USA wurden erfolgreich gestartet.

Auf ein erfolgreiches Jahr blicken wir auch im Corporate & Investment Banking zurück. Hier sind wir insbesondere beim Geschäft mit multinationalen Corporates und Finanzdienstleistern stark gewachsen. Gleichzeitig waren wir 2015 Marktführer in Deutschland im Bereich syndizierte Kredite und Unternehmensanleihen.

Unsere erreichte gute Position werden wir nutzen, um das Geschäftsfeld CIB weiter zu stärken. Insbesondere im Global Transaction Banking, im kundenbezogenen Markets Business und im internationalen Financing & Advisory sehen wir großes Potenzial. Gleichzeitig werden wir mit einer noch stärkeren Vernetzung zwischen CIB und unserem Unternehmenskundengeschäft neue Service- und Produktangebote mit dem Ziel generieren, die führende Investmentbank für den deutschen Mittelstand zu werden.

Um auch zukünftig die Geschäftschancen voll zu nutzen und eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu gewährleisten, hat die HypoVereinsbank ihren Mehrjahresplan der jährlichen Prüfung unterzogen. Wir werden unseren strategischen Kurs konsequent fortsetzen. Dabei wird die Wachstumsstrategie in den Geschäftsfeldern mit Programmen zur Steigerung der Effizienz in den Verwaltungsbereichen verknüpft. Diese umfassen unter anderem den Abbau von 1.200 Stellen in den Backoffice-Bereichen der HypoVereinsbank und bei unseren Töchtern. Hierüber ist mit den Arbeitnehmervertretungen Ende 2015 eine Einigung erzielt worden. Wie in der Vergangenheit streben wir an, diesen Abbau sozialverträglich und ohne betriebsbedingte

Kündigungen umzusetzen. Die hierfür bis 2018 benötigten Mittel haben wir bereits in diesem Jahresabschluss zurückgestellt.

Bei der Umsetzung unserer Wachstumsstrategie setzen wir auch weiterhin voll und ganz auf die Digitalisierung sämtlicher Bereiche und Prozesse unserer Bank. Die Digitalisierung ist zentraler Bestandteil unserer Geschäftsstrategie. Wir haben frühzeitig den digitalen Umbau eingeleitet. Auf diesem Weg sind wir sehr gut unterwegs. Es werden jedoch noch viele weitere Schritte folgen, um hier die erreichten Erfolge weiter auszubauen.

Entscheidende Voraussetzung für den nachhaltigen Erfolg unserer Maßnahmen ist dabei unsere Einbettung in die UniCredit Gruppe. Dank ihr können wir auf ein vielfältiges und leistungsstarkes internationales Netzwerk zurückgreifen. Die Einbindung in die Gruppe eröffnet uns zusätzliche Chancen und befähigt uns gleichzeitig, auch zukünftig eine wichtige Ertragssäule der UniCredit zu sein.

Neben den geschäftlichen Aktivitäten beschäftigt uns weiterhin – gerade angesichts aktuell besonders intensiver Herausforderungen – unsere soziale und gesellschaftliche Verantwortung. Unsere Bank hat sich frühzeitig und verbindlich zu dieser Verantwortung bekannt. Nachhaltigkeit, soziales und gesellschaftliches Engagement sind in unserem Geschäftsmodell fest verankert. Daran haben wir auch 2015 festgehalten. So beteiligen wir uns mit unserer Flüchtlingsinitiative an der Integration von Flüchtlingen.

Mit dem Umbau des HVB-Towers zum Green Building haben wir in den vergangenen drei Jahren ein besonderes und sichtbares Zeichen für unsere ökologischen Aktivitäten gesetzt. Mit dem Einzug in die neue Firmenzentrale Anfang 2016 ist der Umbau abgeschlossen.

Zweifellos wird auch das laufende Geschäftsjahr von einem herausfordernden politischen und ökonomischen Umfeld geprägt. Wir werden Kraft, Innovationsfähigkeit und eine hohe Anpassungsgeschwindigkeit benötigen, um unsere Bank positiv weiterentwickeln zu können. Natürlich sind auch in den kommenden Monaten Unsicherheiten nicht auszuschließen. Sie erwachsen jedoch nicht aus unserem Geschäftsmodell, sondern ausschließlich aus den Märkten. Der bisherige Umgang der HypoVereinsbank mit den Herausforderungen und unsere erreichten Erfolge machen mich optimistisch, dass wir die Aufgaben auch 2016 gut bewältigen werden.

Wir können uns dabei auf eine Mitarbeiterschaft verlassen, die erprobt ist in der Bewältigung von großen Aufgaben und ihre Kreativität und Leistungsstärke immer wieder unter Beweis gestellt hat. Hierfür möchte ich mich im Namen des gesamten Vorstands bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei den Personalvertretungen ganz herzlich bedanken. Wir verfügen damit auch auf diesem Gebiet über beste Voraussetzungen, die Zukunft erfolgreich zu gestalten, und gehen zuversichtlich in die kommenden Monate.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Theodor Weimer
Vorstandssprecher



Ergebnisse im Überblick

Geschäftsbereich Commercial Banking

- Wendet sich an Privatkunden, vermögende Kunden (Private Banking), Geschäfts- und Firmenkunden sowie gewerbliche Immobilienkunden
- 2015: Operative Erträge etwas höher als im Vorjahr
- Verwaltungsaufwand gesenkt trotz Investitionen in Filialmodernisierung und Digitalisierung
- Kreditrisikovorsorge von niedrigem Niveau aus gesenkt
- Vorsteuerergebnis deutlich verbessert

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

- Wendet sich an institutionelle, an multinationale und im Kapitalmarktgeschäft tätige Firmenkunden.
- 2015: Operative Erträge leicht über dem Vorjahr
- Kreditrisikovorsorge erheblich gesenkt
- Vorsteuerergebnis aufgrund von höheren Rückstellungen und niedrigem Finanzanlageergebnis spürbar weniger als im Jahr 2014

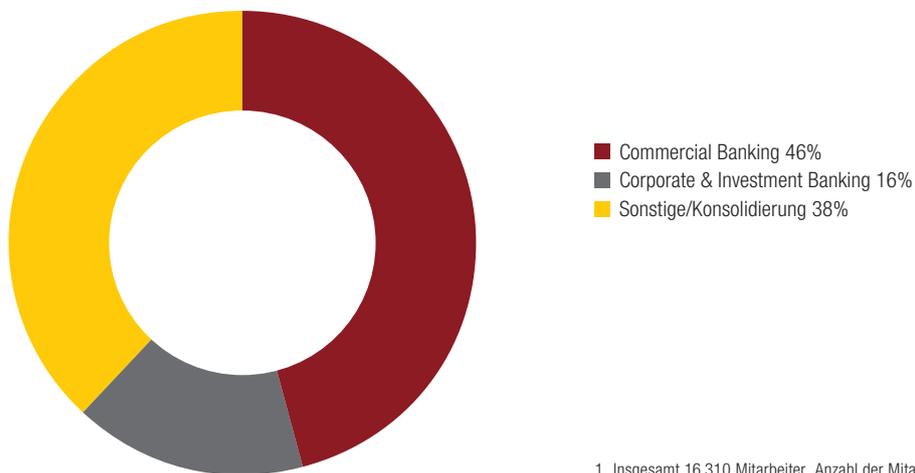
Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

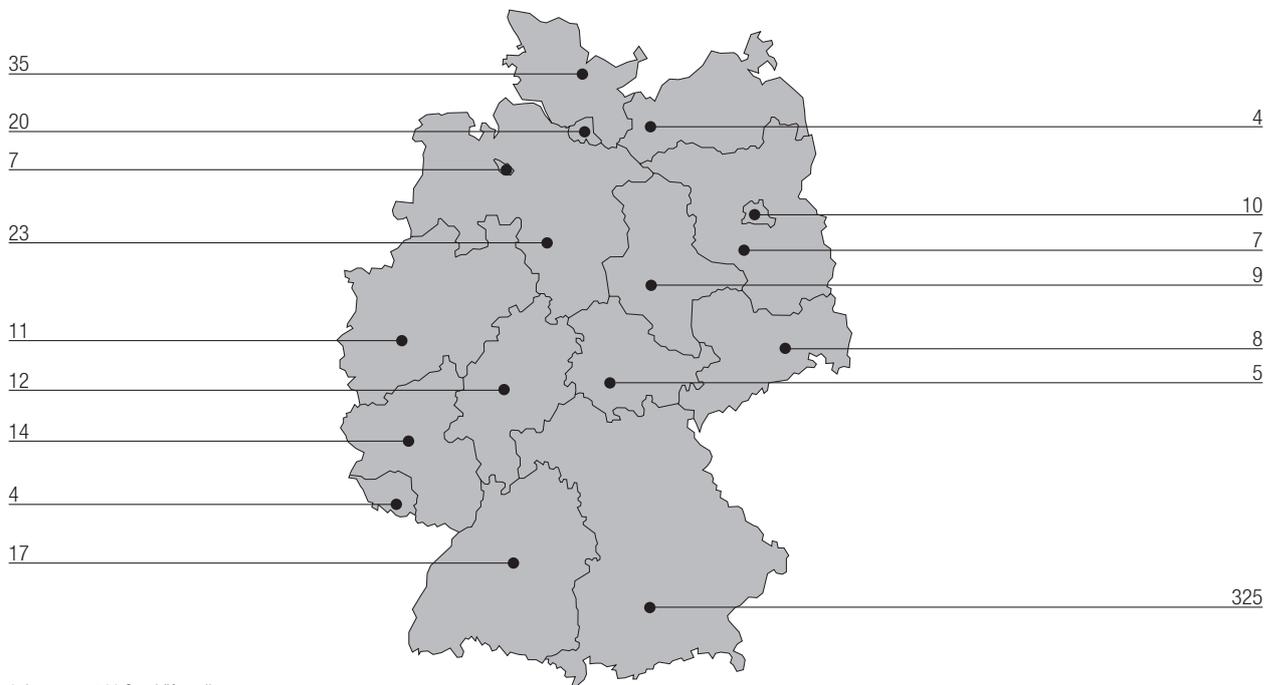
	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE			
2015	2 522	2 000	153
2014	2 434	1 968	200
Verwaltungsaufwand			
2015	- 1 972	- 1 451	- 156
2014	- 1 979	- 1 429	- 151
Kreditrisikovorsorge			
2015	- 80	- 54	21
2014	- 108	- 112	69
OPERATIVES ERGEBNIS			
NACH KREDITRISIKOVORSORGE			
2015	470	495	18
2014	347	427	118
ERGEBNIS VOR STEUERN			
2015	405	398	- 27
2014	338	563	182

Mitarbeiter¹ nach Geschäftsbereichen



¹ Insgesamt 16 310 Mitarbeiter, Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Geschäftsstellen in Deutschland¹



¹ Insgesamt 511 Geschäftsstellen.

Global Banking Services

Zentrale Dienstleistungszentren steigern die Kundenfokussierung und heben Synergien

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG sind. Zu GBS gehören die Bereiche Performance Management, Organisation, UniCredit Management Consultancy Germany, Service Management & Governance, IT-Services, Workout Services und Special Advisory, Markets Support, Real Estate Management, Sicherheit und Datenschutz. Im Jahr 2015 kam das Chief Data Office neu hinzu. Das Tochterunternehmen UniCredit Global Business Services (UGBS) umfasst die Bereiche HR Service Center, Einkauf, Immobilienmanagement und Operations für Markets & Treasury-Produkte. Insgesamt sind ca. 2 400 Personen bei GBS beschäftigt.

Performance Management

Im Rahmen eines stringenten Kostenmanagements sind mehrere Prozesse und Gremien etabliert, die für jede Ausgabe und Investition ab einem bestimmten Schwellenwert die Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit sicherstellen. Durch zusätzliche fortlaufende Straffung der internen Abläufe und kontinuierliche Prozessoptimierungen konnte die HVB seit nunmehr zehn Jahren die Verwaltungsaufwendungen nahezu konstant halten. Gehaltssteigerungen, Inflation und insbesondere die erhöhten Aufwendungen für regulatorische Anforderungen und Abgaben konnten kompensiert werden.

Organisation

Die Organisationseinheit ermöglicht Veränderungen innerhalb der UniCredit Bank AG. Sie trägt in entscheidender Weise zur Aufstellung der Bank als effizientes und kundenorientiertes Finanzdienstleistungsinstitut bei.

Um die Prozessoptimierung und Transformation voranzubringen, ist die Organisation für die meisten Prozesse im Commercial Banking und in GBS verantwortlich. Sie koordiniert darüber hinaus die bankbezogene Prozessarchitektur. Zu diesem Zweck nutzt der Bereich Organisation auch die gesellschafts- sowie länderübergreifende Kooperation innerhalb der UniCredit Gruppe und implementiert Best-Practice-Methoden zum Nutzen der UniCredit Bank AG. Mit dem IT-Demand-Management steuert Organisation das IT-Projektportfolio der Bank und setzt die entsprechenden Prioritäten.

Im Jahr 2015 unterstützte Organisation vor allem den Prozess der digitalen Transformation. Im Rahmen des Projekts Kompass wurden mehrere Prozessmigrationen von Offline zu Online durchgeführt (Bedienoberflächen über Internet oder Mobilgeräte) sowie die Straffung mit gleichzeitiger Modernisierung des Filialnetzes koordiniert, die dann im Bereich Real Estate Management durchgeführt wird.

Darüber hinaus stellt die Organisation Tools und Trainings für ein effizientes Projektmanagement bereit, um Synergieeffekte zu realisieren, die Prozess- und Produktransparenz zu erhöhen sowie Risiken zu begrenzen. Mittels dieser Tools und Trainings sollen konsistente und kohärente Standards im Projektmanagement eingeführt und eine Compliance-konforme Projekt- und IT-Dokumentation sichergestellt werden.

UniCredit Management Consultancy Germany (UMCG)

Im Geschäftsjahr 2015 unterstützte die UniCredit Management Consultancy Germany (UMCG) die Entwicklung und Umsetzung von Strategieprojekten. Im Fokus standen außerdem die Prozessoptimierung sowie die Anpassungen an regulatorische Veränderungen. Durch die UMCG reduzierten sich die Aufwendungen für externe Beratungsleistungen. Die UMCG-Berater nehmen bisher nur extern verfügbares Wissen auf und internalisieren es. Zugleich fördern sie das Projektmanagement in der Bank und die Anwendung der entsprechenden Fähigkeiten. Darüber hinaus fungiert die UMCG als Talentpool für künftige Führungskräfte. Zum Jahresende 2015 zählte das Beratungsteam 65 Mitarbeiter.

Service Management & Governance

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppeninternen und externen Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebs-einheiten und überwacht als Kompetenzzentrum „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzzentrums als „Evidenzzentrale“ greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung jedes Outsourcing-Vorhabens.

Dienstleister

Die Dienstleistungen „Kunde, Konto, Partner“ (Core-Banking) und Immobilienkredit-Servicing werden seit 2009 durch zur UniCredit gehörende Tochterunternehmen erbracht, seit 2011 von der UBIS. Im Jahr 2015 lag der Fokus auf der Optimierung der Kostenstruktur bei zugleich hohem Qualitätsniveau und neuen, aktionsorientierten Services.

Wertpapierabwicklungs- und Abgeltungsteuer-Tätigkeiten, Derivative und Treasury-Produkte

Seit dem 1. Januar 2008 werden durch die Caceis Bank Deutschland die Backoffice-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für Cash Securities und Abgeltungsteuer der UniCredit Bank AG erbracht. Die Abwicklung von Derivaten und Structured Loans wurde zum 1. November 2011 an die UGBS ausgelagert.

Zahlungsverkehrsdienstleistungen

Der gesamte unbare Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken abgewickelt. Das komplette Kreditkartenportfolio der HVB wird über die UniCredit-eigene Kreditkartenplattform bei UBIS prozessiert.

Outsourcing-Management

Das Outsourcing-Portfolio der HVB wird regelmäßig unter Kosten- und Risikoaspekten auf Optimierungspotenziale untersucht und im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung diskutiert.

IT-Services

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch den Partner UBIS erbracht. Grundlage zur Steuerung dieser IT-Services sind die zwischen der Bank und UBIS im Rahmen des Projektes CRESCENDO vereinbarten IT-Prozesse und das darauf basierende IT-Kontrollsystem.

Zur Optimierung der UBIS-Services werden seit 2013 Teile des UBIS-Dienstleistungsportfolios an Dritte (VTS, ein Joint Venture von IBM und UniCredit) weiterverlagert, unter anderem der Infrastrukturbetrieb des Rechenzentrums und Teile der Anwendungsbetreuung. Gemeinsam mit UBIS und VTS arbeitet die IT Service Management & Governance-Einheit der Bank inklusive aller relevanten Fachabteilungen an einem stetigen Ausbau der IT-Betriebsqualität.

Workout Services und Special Advisory

Das klassische Workout, die Kreditabwicklung, ist immer dann gefragt, wenn alle Restrukturierungsmaßnahmen in einer Kreditverbindung nicht erfolgreich waren. Es gilt, die Forderung gegenüber den Kreditnehmern bestmöglich zu realisieren, unter Verwertung der bestehenden Sicherheiten. Dabei gilt es aber auch, in Zusammenarbeit mit Insolvenzverwaltern akzeptable Lösungen zu finden.

Die Funktion Special Advisory ist verantwortlich für alle rechtssensiblen Themenfelder aus der Kundenbeziehung für Kreditprodukte, aber auch das Derivate- und Fondsgeschäft. Hier gilt es, unterschiedliche Sichtweisen und Auslegungsfragen zu vertraglichen und rechtlichen Positionen zu klären.

Diese Bereiche tragen einerseits mit einer hohen Recovery-Quote auf ausgefallene Kredite und andererseits mit angemessenen Regelungen zu Rechtspositionen wesentlich zur Risiko- und Ausfallminimierung für die Bank bei.

Markets Support

Die neuen internationalen Regulierungen stellen geänderte Anforderungen an den Handel, was zu einer umfangreichen Anpassung von Prozessen und Kontrollen führt. Global Markets Business Support (GMS) zentralisiert diese Kompetenzen, um die Handelseinheiten bei der täglichen Geschäftsgestaltung sowie bei der Umsetzung der neuen Richtlinien und Kontrollen zu unterstützen.

Zielsetzung dieser Einheit ist die Etablierung eines handelsunabhängigen globalen Supports, der bestimmte operative Tätigkeiten in der Bank zentralisiert. Durch Sicherstellung der korrekten Abbildung der gehandelten Geschäfte, der Datenkonsistenz in den Systemen sowie einer regelmäßigen Portfolioabstimmung mit Kunden und Kontrahenten gewährleistet GMS die Vollständigkeit der Handelstransaktionen in den Beständen der Bank. Das Kontrollgefüge stellt die Basis für die Erfüllung der „risikomitigierenden Maßnahmen“ gemäß EMIR, Dodd-Frank und in Anlehnung an Basel III dar (zum Beispiel zeitnahe Validierung der Handelstransaktionen).

Real Estate Management

Die Verwaltung der konzerneigenen Immobilien erfolgt zentral in GBS. Innerhalb der HVB liegt die Verantwortung hierfür bei der Bankeinheit Real Estate und den HVB-Tochtergesellschaften HVB Immobilien AG beziehungsweise UGBS, die seit 1. August 2011 durch die HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragt ist. Die Real-Estate-Einheit wurde geschaffen, um die strategische Entscheidungsfindung sowie die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen für die konzerneigenen Immobilien sicherzustellen. Die vorgenannten Einheiten verwalten sowohl die betriebsnotwendigen Immobilien als auch die nicht bankgenutzten eigenen Immobilien.

In den Jahren 2010 und 2011 wurde für das bankgenutzte Portfolio hinsichtlich der Zentralgebäude in München und Hamburg das Konzept GEMINI aufgesetzt und 2015 fortgesetzt. Die Standortkonzepte für Hamburg und München beinhalten eine Optimierung der Flächennutzung, Renovierung sowie Verkauf und Auszug aus leer geräumten Gebäuden einschließlich Umzug der betroffenen Einheiten.

Seit 2013 beinhaltet dies auch die Komplettsanierung des HVB-Towers und die Umwandlung in ein Green Building, um die Anforderungen einer nachhaltigen und umweltverträglichen Gebäudestrategie zu erfüllen. Ziel ist, den Energieverbrauch zu senken und dadurch auch den CO₂-Ausstoß des Gebäudes erheblich zu reduzieren.

Zugleich werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) umgebaut bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Erkenntnisse des Pilotprojekts „Smart Working“ werden auch für die Ausstattung der Regelgeschosse im HVB-Tower übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank sein. Die Sanierung des HVB-Towers soll im ersten Quartal 2016 fertig werden. Bis 2019 ist ein kleinerer Anbau geplant.

Der Vorstand der Bank hat in 2014 eine zukunftsorientierte, strategische Neuausrichtung der Privatkundenbank entschieden (Projekt Kompass). Im Filialnetzwerk wurden dabei in 2014 und 2015 Standorte konzentriert und Filialen zusammengelegt. Die verbleibenden ca. 350 Filialen wurden innerhalb von 18 Monaten umgebaut und

entsprechend veränderter Kundenbedürfnisse modernisiert. Alle Standorte wurden auch auf den neuesten Stand der Kundenanforderungen gebracht, inklusive Möglichkeit der Videoberatung von jedem Beratungsplatz aus. Jede Filiale konnte nach einer durchschnittlichen Bauzeit von nur ca. vier Wochen fristgerecht wieder eröffnet werden. Die termingerechte Umsetzung des Immobilianteils des Projektes verantwortete dabei die Einheit Real Estate Management.

Generell hat die Nutzung des eigenen Immobilienportfolios Vorrang vor der Anmietung fremder Immobilien. Diese Strategie wird weiterhin bei Flächenveränderungen bzw. bei Erfüllung des Flächenbedarfs von Bankeinheiten verfolgt.

Für das nicht bankgenutzte Portfolio steht nach wie vor der Abbau im Vordergrund. Über verschiedene Portfoliomanagementmaßnahmen (zum Beispiel Auflösung von Mietgarantiepflichtungen, Mietermanagement oder Renovierungen) wird versucht, das Bestmögliche durch Veräußerung der Immobilien für die Bank zu realisieren.

Sicherheit

Die Sicherheitsabteilung steht im Brennpunkt der physischen und informationsbezogenen Sicherheitsstandards und -prozesse. Über ein konsequentes Business Continuity Management stellt die Abteilung außerdem die Umsetzung der potenziellen Notfallpläne sicher.

Die Digitalisierung der Bankenindustrie wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Dadurch steigt das Risiko, ins Visier von Cyberkriminellen zu geraten. Insbesondere sensible und wertvolle Kundendaten müssen sicher sein. Es gilt das grundlegende Prinzip, dass alle IT-Systeme mit Internetzugang vor cyberkriminellen Aktivitäten zu schützen sind: Mobilgeräte, Selbstbedienungsautomaten und Bürodruker, interne und externe Netzwerke, Internetanwendungen, Datenbanken usw. Gleichzeitig erwarten unsere Kunden, dass wir ihnen die modernsten Technologien mit bedienerfreundlichen Tools und Prozessen zur Verfügung stellen.

Eine sichere Informationstechnik stellt nicht nur eine Herausforderung für die Systeme und Prozesse der Bank dar. Entscheidend sind auch das aufmerksame Verhalten und das Know-how unserer Mitarbeiter. Dadurch kann die Bank angemessen auf mögliche Cyberangriffe reagieren. 2015 wurde eine neue Kampagne zur Bekämpfung von Cyberkriminalität, Phishing- und Spam-E-Mails gestartet. Wir werden diese Sensibilisierungskampagne im Jahr 2016 verstärken und auf bestimmte Kundengruppen ausweiten.

Das 2014 eingeführte Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) wurde im Hinblick auf die Standards ISO/IEC 27001:2013 noch einmal verschärft. 2015 wurde ISMS vom TÜV Austria Deutschland zertifiziert. Anhand dieser Zertifizierung kann die UniCredit Bank AG nachweisen, dass ihre IT-Sicherheitsprozesse die internationalen Standards erfüllen.

Die Notfallplanungen für kritische Geschäftsprozesse werden täglich vom Business Continuity Management überwacht. Durch das entsprechende Tool wird die Effizienz weiter erhöht. Neue und umfassende Kontrollen für Schlüsselaufgaben, wie u. a. Betriebsfortführung/ Business Continuity, IT-Service-Kontinuität und Krisenmanagement, gewährleisten, dass die Sicherheitsvorkehrungen für kritische Geschäftsprozesse kontinuierlich optimiert werden.

Die UniCredit Bank AG ist Gründungsmitglied – ebenso die Commerzbank und ING-DiBa – des 2013 gegründeten Netzwerks „German Competence Centre against Cyber Crime e. V.“ (G4C). Im September 2015 schloss sich auch G-Data an. In diesem branchenübergreifenden Netzwerk wird Know-how zu Frühwarnsystemen ausgetauscht, um mögliche Sicherheitsrisiken, wie z. B. Cyberangriffe, frühzeitig zu erkennen und zu entschärfen. Seit seinen Anfängen kooperiert G4C mit dem Bundeskriminalamt. Seit Januar 2015 ist auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) darin vertreten.

Datenschutz

Der Datenschutzbereich berät bei Einzelanfragen sowie im Rahmen von Projekten unter Berücksichtigung der einschlägigen rechtlichen, technischen und bankbetrieblichen Anforderungen. Dabei legt der Datenschutzbereich großen Wert darauf, sowohl Rechtssicherheit zu gewährleisten als auch angemessene praxismgerechte Lösungen aufzuzeigen.

Neben dem Projekt All4Quality bildeten die Digitalisierungsstrategie sowie die gestiegenen regulatorischen Anforderungen einen Schwerpunkt der Datenschutzberatung im Berichtsjahr. Da der Europäische Gerichtshof (EuGH) das Safe-Harbor-Abkommen für ungültig erklärt hat, sind Neuverhandlungen für Vertragsanpassungen mit unseren Dienstleistern in den USA unumgänglich.

Das internationale Datenschutznetzwerk ist durch die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Ansprechpartnern für Datenschutz in den Auslandsniederlassungen bestens aufgestellt. Über die regelmäßigen Abstimmungen mit den verantwortlichen Ansprechpartnern bei Auslandsniederlassungen und den inländischen Töchtern wird der Datenschutz als kunden- und mitarbeiterorientiertes Qualitätsmerkmal positioniert.

Chief Data Office

Am 1. Oktober 2015 wurde die Funktion des Chief Data Officers (CDO) eingeführt und organisatorisch in GBS verankert. Der Fokus liegt auf den Themenfeldern Daten-Governance, Datenqualität, Daten-Management und -Produktion, Datenbereitstellung und perspektivisch auf einer Unterstützung der Datennutzung im Wesentlichen der CFO- und CRO-Competence-Lines.

Die genannten Themenfelder wurden bereits vor der Gründung des CDO in verschiedenen Einheiten bearbeitet, vor allen in den Competence Lines von CFO und CRO sowie teilweise bei GBS. Aus diesem Grund wurden diese bereits bestehenden Einheiten aus den zuvor genannten Competence Lines herausgelöst und unter Mitführung der wesentlichen vorherigen Tätigkeiten und Verantwortungen in den neuen Bereich überführt.

Die Etablierung der Funktion des CDO erfolgte vorrangig, um auf die steigenden regulatorischen Anforderungen der Aufsicht (zum Beispiel EZB und BaFin) besser reagieren zu können sowie um die Datenqualität und Datenverfügbarkeit zu erhöhen.

Ausblick: Stringentes Produktivitätsmanagement und Kostenoptimierung fortsetzen

Auch 2016 wird die UniCredit Bank AG ihren Fokus auf die Verbesserung der Servicequalität für den Kunden und die Optimierung betriebsinterner Abläufe richten. Die Umgestaltung von diversen Prozessen im Rahmen des Dienstleisters UGBS sowie UBIS bilden weiterhin einen festen Rahmen für die Realisierung von weiteren Produktivitätsfortschritten. Ungeachtet der Aufwertungen bei Produkten und Qualität sowie der herausfordernden regulatorischen Vorgaben strebt die Bank beständig nach der Reduzierung ihrer operativen Kosten.

Ein besonderer Dank gilt unseren qualifizierten Mitarbeitern, die mit großem Einsatz herausragende Leistungen erbracht haben.



Kumpel, schon mal an ein Haus mit Garten gedacht?

Der richtige Platz zum Wohnen und Leben.

Zu Hause ist es immer am gemütlichsten. Aber manchmal müssen Sie ganz dringend vor die Tür treten – besonders dann, wenn Sie ein Hund sind.

Sprechen wir von Osvaldo: Sein Herrchen ist ein wenig bequem und will lieber in seiner kleinen Wohnung bleiben, als sich dem Stress und dem ganzen Papierkram auszusetzen, der im Immobilienschungel auf ihn wartet. Armer Osvaldo!

Hier kommen wir ins Spiel. Liebes Herrchen von Osvaldo, würde es Sie beruhigen, wenn Sie vor Beginn der Häuserjagd wüssten, mit welchem Kreditbetrag Sie von Ihrer Bank rechnen können?

Unsere Berater wissen ganz genau, dass diese Information manchmal den Unterschied ausmacht. Und damit Sie sich

nicht irrtümlich für eine Immobilie entscheiden, die Sie sich gar nicht leisten können, haben wir Voucher Mutuo entwickelt.

Sie haben noch Fragen? Mit uns haben Sie einen vertrauenswürdigen Partner an Ihrer Seite – ob Sie nun ein Haus kaufen oder verkaufen möchten. Mithilfe des in Italien verfügbaren Subito-Casa-Programms bestimmen wir für Sie den Wert Ihrer Immobilie und erledigen alle notwendigen Formalitäten – wir unterstützen Sie bei der Suche nach qualifizierten Handwerkern, Gutachtern, Anwälten usw.

Liebes Herrchen von Osvaldo, Sie können sich jetzt beruhigt auf die Suche nach Ihrem gemütlichen neuen Heim machen – wir übernehmen für Sie den langweiligen Rest.

Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	40
Prognosebericht/Ausblick	
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	47
<hr/>	
Risk Report	52
Die HVB Group als Risikonehmer	52
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	53
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	56
Risikoarten im Einzelnen	62
1 Kreditrisiko	62
2 Marktrisiko	78
3 Liquiditätsrisiko	85
4 Operationelles Risiko	89
5 Sonstige Risiken	96
<hr/>	
IKS – Internes Kontrollsystem	104
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	104

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), ehemals Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft mit Sitz in München, entstand 1998 durch die Verschmelzung der Bayerischen Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (UniCredit) und damit als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit 15. September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin unter anderem von Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus sieben Mitgliedern. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er insbesondere zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen insbesondere der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber

hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Mit Wirkung zum Ablauf des 31. Mai 2015 sind Herr Peter Hofbauer sowie mit Ablauf des 30. September 2015 Herr Dr. Andreas Bohn aus dem Vorstand der HVB ausgeschieden. Herr Francesco Giordano wurde mit Wirkung zum 1. Juni 2015 als neues Vorstandsmitglied bestellt und verantwortet seither das Ressort des Chief Financial Officers (CFO). Herr Dr. Michael Diederich ist mit Wirkung zum 1. September 2015 zum Vorstand bestellt worden und verantwortet seitdem den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und ihn regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Aufsichtsratsvorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. In der ordentlichen Hauptversammlung der HVB im Mai 2015 wurde der Aufsichtsrat turnusgemäß neu gewählt. Dabei wurden neu in den Aufsichtsrat Frau Prof. Dr. Annette G. Köhler, Herr Gianni Franco Papa und Herr Florian Schwarz aufgenommen. Ausgeschieden sind Herr Aldo Bulgarelli, Herr Peter König und Herr Dr. Lothar Meyer.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind in diesem Konzernabschluss in den Notes 97 Mitglieder des Aufsichtsrats und 98 Mitglieder des Vorstands aufgelistet.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG hat eine Zielquote für den Frauenanteil im Aufsichtsrat von einem Drittel der Mitglieder beschlossen. Für den Frauenanteil im Vorstand hat der Aufsichtsrat eine Zielquote von einem Siebtel der Mitglieder festgelegt. Auf den zwei Führungsebenen unterhalb des Vorstands soll Folgendes erreicht werden: 22% Frauenanteil auf der ersten und 24% auf der zweiten Ebene unterhalb des Vorstands. Die Zielgrößen sollen bis zum Ablauf des ersten Erfüllungszeitraums (30. Juni 2017) erreicht werden, der im Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst definiert ist. Sie liegen nicht unterhalb des Status Quo.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis von Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalaspekten umgesetzt, das im Risk Report näher erläutert wird (siehe hierzu das Kapitel Umsetzung der Gesamtbanksteuerung insbesondere im Abschnitt Gesamtbanksteuerung). Die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung in der HVB Group eingesetzten wesentlichen Kennziffern (Key Performance Indicators – KPI's) werden im Financial Review an den jeweils geeigneten Stellen angegeben.

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2015

Die HVB Group ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine starke Grundlage, um das internationale Netzwerk und Größenvorteile konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 17 europäischen Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland mit Schwerpunkten in Bayern und im Großraum Hamburg, das an das sich ändernde Kundenverhalten angepasst wurde (siehe auch Abschnitt Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts erfolgreich abgeschlossen).

Insgesamt verfügt die HVB Group weltweit über 581 Geschäftsstellen – davon 354 Filialen in der HVB in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 95 Geschäftsstellen.

Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts erfolgreich abgeschlossen

Die im August 2014 gestartete Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts mit der Straffung des Filialnetzes, der Modernisierung von 341 Filialen sowie dem Ausbau unserer Multikanalpräsenz und digitalen Angebote mit über 35 Innovationen wurde in 2015 planmäßig abgeschlossen.

Dabei zeigte die Neuausrichtung 2015 zunehmend positive Effekte. So stieg das Finanzanlagevolumen, vor allem das Depotvolumen im Kernsegment der beratungssuchenden Klientel. Gleichzeitig ist der Dialog mit unseren Kunden wesentlich intensiver geworden. Dazu trägt mit nachweislich gestiegenen Kundenzufriedenheitswerten unter anderem das neue Beratungsangebot in den modernisierten Filialen über das vom Institut für Vermögensaufbau ausgezeichnete HVB FinanzKonzept bei.

Bei der Transformation des Privatkundengeschäfts hat die HVB Group frühzeitig gehandelt. Inzwischen folgen nahezu alle Wettbewerber – einschließlich der Sparkassen und genossenschaftlichen Institute – unserem Beispiel und repositionieren das Filialgeschäft.

Mehrjahresplan verknüpft Wachstum der Geschäftsbereiche mit Kostensenkungsprogramm im Backoffice

Weiterhin hat die HVB Group nach der jährlichen Überprüfung des Mehrjahresplans ihre Wachstumsstrategie in 2015 bestätigt. Wir wollen auch künftig einen wesentlichen Ergebnisbeitrag innerhalb der UniCredit Gruppe erzielen und eine Rendite auf das eingesetzte Kapital über den Kapitalkosten verdienen.

Dafür soll der Marktanteil im Unternehmenskundengeschäft und im Private Banking & Wealth Management in den nächsten Jahren deutlich gesteigert werden. Im Privatkundengeschäft setzt die HVB Group den Weg zur nachhaltigen Profitabilität fort. Im Corporate & Investment Banking sollen das starke internationale Netzwerk und Synergien mit dem Commercial Banking noch besser genutzt sowie das Netzwerk selektiv ausgebaut werden. Gleichzeitig soll die Digitalisierung von Prozessen und Strukturen in allen Bereichen der Bank konsequent fortgeführt werden.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Um langfristig das angestrebte Ergebnis- und Renditeniveau zu sichern, hat die HVB Group ihren Mehrjahresplan um zusätzliche Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung erweitert. Diese sollen im Zeitraum von 2016 bis 2018 umgesetzt werden. Damit trägt die Bank den strukturell niedrigen Zinsen und dem Kostenanstieg durch gewachsene regulatorische Anforderungen Rechnung.

Im Fokus dieses Maßnahmenpaketes stehen die Verwaltungsbereiche der HVB Group und ihrer Tochtergesellschaften. Ziel ist es, dort die Komplexität zu reduzieren, Synergien stärker zu nutzen und die Effizienz zu steigern. Dafür sollen Prozesse und Strukturen vereinfacht, die Verwaltungsfunktionen weiter digitalisiert sowie personelle Anpassungen in den Verwaltungsbereichen vorgenommen werden. Zur Umsetzung des Personalabbaus hat die Bank in 2015 noch eine Einigung mit den Arbeitnehmervertretern erreicht, so dass die Umsetzung nun zügig erfolgen kann.

Konkret geht es dabei um den Abbau von 1 200 Arbeitsplätzen in den Verwaltungsbereichen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften über einen Zeitraum von drei Jahren. Ergänzend dazu steht noch ein Personalabbau aus bereits laufenden Programmen unter anderem im Privatkundengeschäft aus, wobei hierzu mit allen betroffenen Mitarbeitern bereits vertragliche Vereinbarungen getroffen wurden. Zum Ende des dritten Quartals 2015 war noch die Reduktion um 800 Vollzeitstellen offen. Davon wurden im vierten Quartal 450 abgebaut. Zum Jahresende 2015 belief sich der offene Abbau aus laufenden Programmen damit auf 350 Stellen.

Die Geschäftsbereiche

Die HVB Group wird in die folgenden Segmente/Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank rund 2,5 Millionen Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Dabei profitiert der Geschäftsbereich Commercial Banking von der starken Marke

HypoVereinsbank. Das Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige cross-servicing stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird. Innerhalb des Commercial Banking erfolgt durch eine Bündelung der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft eine Betreuung sehr vermögender Kunden in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Hypothekendarlehen, Konsumentenkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Für die Klientel in den Kundensegmenten Private Banking und Wealth Management bieten wir eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung mit bedarfsorientierter Beratungsleistung durch Generalisten und Spezialisten an.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Diesen herausfordernden Rahmenbedingungen im Commercial Banking stellt sich die HVB Group mit einer Premiumpositionierung, einer klar definierten Digitalisierungsstrategie sowie einem breit gefächerten Maßnahmenbündel von Wachstums- und Effizienzaktivitäten.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts in 2015 abgeschlossen. Wir haben uns als echte Multi-Kanalbank aufgestellt und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investiert. Unser Fokus liegt auf Wachstum und Kundenbindung. Im Geschäftsfeld

werden private Kunden entsprechend ihrer jeweiligen Bedürfnisse in den Bereichen „Privatkunden“ und „Private Banking“ betreut. Dabei wird durch spezifische Vertriebswege und -verantwortungen den teils unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundengruppen Rechnung getragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung vermögender Anlagekunden in das Private Banking gefördert. Gemeinsame Spezialisten-, Stabs- und Supportbereiche werden effizient eingesetzt. Private Banking wird dabei innerhalb des Commercial Banking in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung mit der Unternehmer Bank als Teil von Private Banking & Wealth Management geführt. Höchste Beratungskompetenz bildet den Kernnutzen der Neupositionierung im Privatkundengeschäft aus Kundensicht. Anfang 2015 wurde das HVB FinanzKonzept erfolgreich eingeführt und vom Institut für Vermögensaufbau mit der Höchstnote 5 von 5 Sternen ausgezeichnet. Die Beratungs- und Fachkompetenz der Berater wird in einem komplett strukturierten, elektronischen Beratungsprozess unterstützt.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank wird die gesamte Bandbreite an deutschen und in Deutschland tätigen Unternehmen sowie Privatpersonen mit gesellschaftsrechtlicher Verbindung zum Unternehmen betreut. Mit Ausnahme der multinationalen Unternehmen (Multinationals) und deren Töchter, die aufgrund ihrer regelmäßigen Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten und komplexen Beratungsdienstleistungen im Geschäftsbereich CIB verankert sind, ist die Betreuung des gesamten deutschen Mittelstands- und gewerblichen Immobiliengeschäfts in der Unternehmer Bank gebündelt. Dabei wird eine Wachstumsstrategie verfolgt, die darauf ausgerichtet ist, sich im Kundenkontakt als strategischer Businesspartner und Anbieter von Premiümlösungen zu positionieren. Dies wird auch durch ein Joint Venture zwischen der Unternehmer Bank und dem Corporate & Investment Banking untermauert, um den Ansprüchen unserer Kunden zu folgen und individuelle Investment-Banking-Ansätze für deren strategische Fragestellungen zu entwickeln. Insbesondere Mittelstandskunden sollen in diesem Zusammenhang von der Expertise und den spezifischen Investment-Banking-Produkten profitieren. Einen weiteren Schwerpunkt der Aktivitäten bildet der Ausbau der digitalen Betreuung für Firmenkunden über die marktführende Einheit Business Easy. Weitere Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank decken wichtige strategische Herausforderungen unserer Kunden wie Unternehmensnachfolge, Außenhandel oder Internationalisierung ab.

Außerdem wird innerhalb des Commercial Banking das Kundensegment Private Banking & Wealth Management in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung von Privatkunden Bank und Unternehmer Bank geführt. Basierend auf einem 360°-Beratungsansatz werden in diesem Segment sehr vermögende Kunden der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft durch sehr gut ausgebildete Berater und hochqualifizierte Spezialisten betreut.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große, im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte Corporates) verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB Group ist das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich CIB auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB ist aufgrund der Anforderung an Produkte und Dienstleistungen naturgemäß ein Geschäft mit Premiumcharakter. Hier fühlen wir uns sehr gut positioniert. Um auch weiterhin das Vertrauen der Kunden zu rechtfertigen, werden kontinuierlich weitere Verbesserungen umgesetzt.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Business Partner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie im Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent,

Financial Review (FORTSETZUNG)

beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

F&A unterstützt Kunden weltweit in den Bereichen Financial Sponsors Solutions, Infrastructure & Power Project Finance, Natural Resources, Commodity Trade Finance sowie Structured Trade und Export Finance. Weitere globale Business Lines sind Global Syndicate & Capital Markets und Corporate Finance Advisory. Die Geschäftseinheiten Corporate Structured Finance und Real Estate Structured Finance arbeiten eng mit dem Geschäftsbereich Commercial Banking zusammen. Die lokale Einheit Global Shipping verfolgt Transaktionen weltweit. Portfolio & Pricing Management ist für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen verantwortlich. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB Group in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt. Außerdem wird in F&A der Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 betreut.

GTB bietet eine vielfältige und bewährte Palette an Kernkompetenzen in den Feldern International Cash Management and eBanking, International Trade Finance und Supply Chain Management an.

Das Markets Business ist auf kundenbezogenes Geschäft fokussiert, das das Corporate und Institutional Business der HVB Group als integralen Teil der CIB-Wertschöpfungskette unterstützt. Das Markets Business umfasst die folgenden Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei hauptsächliche Vertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives. Die Vertriebseinheiten werden unterstützt durch Research, die Structuring & Solutions Group, das Quants Team und den CVA (Credit Value Adjustment) Desk.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften

amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung. Daneben bieten wir amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global tätiges Betreuungszentrum, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationalen Institutionen.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung sind das Geschäftsfeld Global Banking Services, die Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Produktionsfunktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB Group zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Chief Operating Officers (COO) einschließlich Human Resources Management (HR). Im Group Corporate Center sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der Geschäftsbereiche Commercial Banking oder CIB fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet werden. Des Weiteren werden in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die im Rahmen der Steuerung der gesamten HVB Group anfallen.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Im Mai 2015 haben wir unseren gesamten Anteilsbesitz von 7,56% am Aktienkapital an der Wüstenrot & Württembergische AG im Rahmen einer Privatplatzierung an institutionelle Investoren veräußert.

Im Juni 2015 haben wir unsere Tochtergesellschaft PlanetHome AG (einschließlich deren Tochtergesellschaften) an die Finanzinvestoren AP Capital Investments und Deutsche Invest Equity Partners verkauft. Damit ist die PlanetHome AG (einschließlich deren Tochtergesellschaften) aus dem Konsolidierungskreis der HVB ausgeschieden. Die Veräußerung der Anteile erfolgte im Rahmen der Straffung unseres Beteiligungsportfolios. Das seit Jahren bewährte Kooperationsmodell mit der PlanetHome AG wird unverändert fortgeführt, da das Immobiliengeschäft auch zukünftig ein strategisches Kompetenzfeld der HVB sein wird.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 7 Konsolidierungskreis enthalten.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

In der ersten Jahreshälfte 2015 hat sich die Konjunktur weltweit uneinheitlich entwickelt. Die bisher veröffentlichten Konjunkturdaten für 2015 (bis einschließlich zum dritten Quartal) sowie die bereits veröffentlichten Frühindikatoren zeigen für Europa die erwartete konjunkturelle Erholung. Nach dem leichten Einbruch der US-Wirtschaft zu Beginn des Berichtsjahres konnte sich diese im weiteren Jahresverlauf deutlich erholen. Die Lage in einigen großen Schwellenländern verschlechterte sich zunehmend. Vor allem im zweiten Halbjahr 2015 nahmen die Sorgen um eine Wachstumsabschwächung Chinas erheblich zu, was auch zu deutlichen Kursverlusten an den weltweiten Aktienmärkten geführt hat. Die Konjunktur in Russland und öllexportierenden Schwellen- und Entwicklungsländern litt unter dem niedrigen Ölpreis, der nach einer leichten Erholung im zweiten Quartal, im dritten und vierten Quartal wieder deutlich nachgab. Auf der anderen Seite dürfte der niedrige Ölpreis ein wichtiger treibender Faktor für die konjunkturelle Erholung in vielen Industrieländern gewesen sein.

Die Daten für die ersten drei Quartale 2015 zeigen, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) der Eurozone mit einem Anstieg von saisonbereinigt 0,5%, 0,4% und 0,3% gegenüber dem jeweiligen Vorquartal gewachsen ist. Die ersten offiziellen Schätzungen für das vierte Quartal deuten darauf hin, dass sich die Wirtschaft in der Eurozone weiterhin positiv entwickelt hat. Für das Gesamtjahr gehen wir von einer Wachstumsrate von 1,5% aus. Sowohl der Rückgang des Ölpreises als auch die vorteilhaft niedrigen Wechselkurse sollten zu dieser positiven Entwicklung im letzten Jahr beigetragen haben. Zum einen erholten sich die Ausgaben der privaten Haushalte im Zuge der gestiegenen Kaufkraft. Zum anderen konnten die Exporte 2015 von der Abwertung des Euros, vor allem ausgelöst durch das Ankaufprogramm für europäische Staatsanleihen der EZB (QE-Programm), profitieren. Aufseiten der Kreditvergabe zeigt der aktuelle Bank Lending Survey der EZB, dass die Banken in der Eurozone ihre Kreditvergabestandards für Unternehmen im Nicht-Finanzbereich in 2015 weiter gelockert haben. Außerdem stützt die zusätzliche Liquidität durch das Ankaufprogramm der EZB die Kreditvergabe der Banken, welche in der zweiten Jahreshälfte weiter zunahm. Die Inflationsrate stieg im Verlauf des Jahres leicht, blieb jedoch auch am Jahresende mit +0,2% weit vom Inflationsziel der EZB entfernt. Dies liegt wiederum zu großen Teilen am Ölpreisverfall. Die Kerninflationsrate ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht auf +0,9% zum Jahresende 2015 gestiegen. Die immer noch niedrigen Inflationsraten haben die EZB Ende 2015 dazu bewogen, ihren Einlagenzinssatz weiter in den negativen Bereich zu drücken und ihr QE-Programm auszuweiten. Bisher plant die EZB, ihre Anleihekäufe bis mindestens März 2017 bei gleicher monatlicher Höhe fortzusetzen, was eine Gesamtsumme (inklusive der bisher angekauften Anleihen) von 1 440 Mrd € bedeuten würde.

In Deutschland hielt die positive Entwicklung grundsätzlich weiter an. Das BIP-Wachstum lag für 2015 bei 1,7% im Jahresvergleich. Die Industrieproduktion entwickelte sich 2015 etwas schwächer als erwartet. Andererseits befinden sich die Frühindikatoren aber weiterhin auf hohem Niveau und stützen unsere positive Wachstumseinschätzung. Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist im Jahresverlauf deutlich gestiegen und befindet sich im historischen Vergleich auf einem guten Niveau. Vor allem die Erwartungskomponente ist – trotz eines Anstiegs

Financial Review (FORTSETZUNG)

der Sorgen um die chinesische Wirtschaft und den damit verbundenen Auswirkungen auf deutsche Exporte – auch im zweiten Halbjahr deutlich gestiegen. Die Arbeitsmarktlage hat sich, wie auch schon in den Vorjahren, weiter leicht verbessert und die Arbeitslosenquote liegt mit 6,3% auf dem niedrigsten Wert seit über 20 Jahren.

Die Schuldenkrise in Griechenland stellte vor allem in den ersten drei Quartalen 2015 ein zentrales Thema in der Berichterstattung dar. Nach dem Regierungswechsel Anfang des Jahres standen die neue griechische Regierung und die europäischen Partner vor der Aufgabe, sich über die Zukunft des Bailout-Programms für Griechenland zu verständigen. Bis in den Juli hinein ergaben langwierige Verhandlungen der Geldgeber mit der griechischen Regierung keine sichtbaren Ergebnisse. Dies führte zu einer Zuspitzung der Lage in Griechenland, bis hin zur Einführung strikter Kapitalverkehrskontrollen sowie einem Referendum über weitere Reformmaßnahmen innerhalb Griechenlands, welches mehrheitlich negativ beschieden wurde. Außerdem geriet der griechische Staat zeitweise in Zahlungsverzug beim Internationalen Währungsfonds (IWF). Nach einem erneuten Verhandlungsmarathon konnten sich die Geldgeber und die griechische Regierung auf ein weiteres Hilfspaket über bis zu 86 Mrd € einigen. Dadurch entspannte sich die Lage deutlich. Daran änderte auch die im dritten Quartal durchgeführte Wahl nichts, bei der die Partei SYRIZA als stärkste Kraft im Parlament bestätigt wurde.

Während die europäische Flüchtlingskrise vor allem in der gesellschaftspolitischen Berichterstattung eine große Rolle in der zweiten Jahreshälfte einnahm, wurden die zunehmenden Sorgen um einen starken Wirtschaftseinbruch in China zum Belastungsfaktor der Märkte.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2015 waren die Finanzmärkte geprägt von hoher Volatilität. Phasen mit starken Finanzmärkten wechselten sich in ungewohnt kurzer Folge mit Phasen geprägt von hohen Unsicherheiten ab. Zu Beginn des Jahres 2015 zeigten sich insbesondere Aktienmärkte sehr stark. Der Risikoappetit von Aktieninvestoren wurde in dieser Phase von sinkenden Ölpreisen, einem sich abschwächenden Euro und zunächst sinkenden Renditen befeuert. Diese Entwicklung stand im Zusammenhang mit dem Anleihekaufprogramm der EZB. Zu Beginn des zweiten Quartals sank die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen auf zeitweise unter 0,1%, während der DAX im selben Zeitraum um 25% zulegte. Diesem starken Jahresanfang folgte zunächst ein scharfer und starker Anstieg der Renditen von Bundesanleihen.

Vom niedrigsten Wert der 10-Jahresrendite Mitte April bei knapp unter 0,1% bis zum Höchststand von knapp unter 1% im Laufe des Juni vergingen lediglich 2 Monate. In den Sommermonaten trübte sich dann auch die Stimmung an den Aktienbörsen deutlich ein, ausgelöst durch ein Wiederaufflammen der Griechenlandkrise und einem Aktienmarkt-Crash in China. Im weiteren Verlauf des Jahres blieben die Märkte nervös und stabilisierten sich nur allmählich zum Jahresende. Die zweite Jahreshälfte wurde auch durch einen weiteren deutlichen Rückgang an den Rohstoffmärkten geprägt. Der Rohölpreis (Sorte Brent) fiel im zweiten Halbjahr um fast 40% auf unter 40 US-Dollar pro Barrel.

Diese Entwicklungen hatten auch erhebliche Auswirkungen auf die Kreditmärkte, deren durchschnittliche Risikoaufschläge zunächst auf Niveaus fielen wie vor der Subprime-Krise der Jahre 2007/08, dann aber zum Teil sprunghaft anstiegen. Phasen besonders hoher Nervosität an den Kreditmärkten waren im Frühsommer während der Griechenlandkrise und im Spätsommer. Letztere wurde durch die Probleme bei Volkswagen wegen überhöhter Schadstoffemissionen hervorgerufen. Während dieser Phasen gab es in den Kreditmärkten an einigen wenigen Tagen Tendenzen von Panikverkäufen, die sich dann aber in den darauffolgenden Tagen wieder beruhigten. Im Fokus waren insbesondere einzelne Werte aus den Branchen Grundstoffe, Automobil und Versorger. Sowohl deren Aktienbewertung als auch Kreditrisikoprämien wiesen zum Teil erhebliche Schwankungen auf. Die deutlichen Spreadausweitungen bei deutschen Versorgern und Automobilunternehmen, die im Grunde aus unternehmensspezifischen Ereignissen resultieren, belasteten die Stimmung an den Finanzmärkten. Diese Entwicklung wurde durch die Tatsache verstärkt, dass Anleihen von deutschen Automobilunternehmen und Versorgern von zahlreichen Investoren als sichere Häfen angesehen wurden. Zum Teil befanden sich solche Anleihen in Portfolios, die keine ausreichende Risikotragfähigkeit hatten, um eine derartige Preisvolatilität verkraften zu können. Der daraus resultierende Verkaufsdruck und die Illiquidität an den Märkten verstärkten die Volatilität der Spreads.

Auf das Gesamtjahr bezogen stieg der DAX 30 um 9,6%, während der EURO STOXX 50 nur um 3,9% zulegen konnte. Die hohe Volatilität an den Aktienmärkten lässt sich auch an der Tatsache verdeutlichen, dass der DAX 30 um fast 13% unter dem Jahreshöchststand vom April schloss. Im Jahresvergleich stieg die Rendite von 10-jährigen Bundesanleihen um 9 Basispunkte auf 0,63%. Im Vergleich zu den Höchst- und Tiefstständen war dieser Renditeanstieg aber äußerst moderat. Die Renditen von 10-jährigen italienischen Anleihen fielen im Jahr 2015 um fast 30 Basispunkte auf 1,60%. Die Renditedifferenz zwischen Italien und Deutschland verringerte sich damit zum Jahresende 2015 auf 97 Basispunkte nach 135 Basispunkten zum Ende des Jahres 2014.

Die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität weiteten sich von durchschnittlich 70 Basispunkten zum Ende des Jahres 2014 auf 110 Basispunkte zum Jahresresultimo 2015 aus. Das war die erste Spreadausweitung auf Jahresbasis seit 2011, als die Märkte durch die europäische Staatsschuldenkrise beeinträchtigt wurden. Die Spreadausweitung von Finanztiteln (Senior Unsecured) fiel moderater aus. Sie stiegen von durchschnittlich 44 Basispunkten auf 66 Basispunkte. Der 3-Monats-Euribor sank zum Ende des Jahres auf -0,13%, nachdem er Ende 2014 noch bei +0,08% gehandelt wurde. Die EZB ließ den Leitzins während des Jahres 2015 unverändert bei 0,05%, wohingegen der Zins der Einlagenfazilität im Dezember von -0,2% auf -0,3% herabgesetzt wurde. Im Dezember erhöhte die Zentralbank der USA zum ersten Mal seit neun Jahren ihre Leitzinsen (Fed Funds Rate von 0,25% auf 0,5%) und leitete somit den von Marktbeobachtern mit Spannung erwarteten sogenannten *lift off* ein.

Der Euro sank im Jahr 2015 im Vergleich zum US-Dollar deutlich von 1,21 US-Dollar auf 1,09 US-Dollar. Auch gegenüber dem Japanischen Yen und dem Schweizer Franken gab der Euro um rund 10% nach, während er sich gegenüber dem Britischen Pfund nur um 5% verbilligte.

Am 1. Januar 2015 trat die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) in Kraft. Diese Richtlinie bildet den Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Banken in der EU. Neben Abwicklungsinstrumenten legt sie auch Mindestanforderungen für Eigenmittel und abschreibungsfähige Verbindlichkeiten (MREL – Minimum Requirements for Eligible Liabilities) fest, die spätestens seit dem 1. Januar 2016 angewendet werden müssen. Im November 2015 veröffentlichte das Financial Stability

Board (FSB) seine Grundsätze zur Verlustabsorptionsfähigkeit global systemrelevanter Banken (G-SIBs). Diese Grundsätze führen einen Standard für die Verlustabsorptionsfähigkeit (total loss absorbing capacity – TLAC) für G-SIBs fest. G-SIBs sind demnach verpflichtet, TLAC in Höhe von mindestens 16% der risikogewichteten Aktiva ab dem 1. Januar 2019 und ansteigend auf 18% ab dem 1. Januar 2022 vorzuhalten. Darüber hinaus ist eine TLAC-Leverage Ratio von 6% ab 2019 ansteigend auf 6,75% ab 2022 einzuhalten. Die TLAC setzt sich aus dem Eigenkapital sowie anderen Elementen wie zum Beispiel Anleihen zusammen, die von der Bank abgeschrieben werden können oder sich in Eigenkapital wandeln lassen (sogenannte *bail-in*-fähige Verbindlichkeiten).

Deutschland hat die BRRD im Januar 2015 vollständig umgesetzt. Im September 2015 hat der deutsche Gesetzgeber das Abwicklungsmechanismusgesetz – AbwMechG verabschiedet (im November 2015 in Kraft getreten), welches den Single Resolution Mechanism (SRM) in deutsches Recht einführt. Durch eine Änderung des § 46f (6) KWG führt das AbwMechG eine Sonderregelung im Insolvenzverfahren deutscher Banken ein. Erstrangig unbesicherte Anleihen (Senior Unsecured Debt) werden in zwei Gruppen klassifiziert. Die erste Gruppe, zu der Inhaberschuldverschreibungen, Orderschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und ähnliche Rechte gehören, muss Verluste vor der zweiten Gruppe absorbieren. Die zweite Gruppe, zu der unbesicherte Einlagen von Banken und Großkunden, Derivate und strukturierte Produkte gehören, ist daher vorrangig zur ersten Gruppe. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wurde auf den 1. Januar 2017 festgelegt.

Die Umsetzung des *Bail-in*-Instruments führte bereits ab Mitte 2015 zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den führenden Ratingagenturen auch aufgrund angepasster Methodologien. Zusammenfassend kann man festhalten, dass unter anderem die Annahmen über die staatliche Unterstützung (Loss of Governmental Support) grundlegend geändert wurden und im Ergebnis beim Rating keine wesentliche Rolle mehr spielen. Dies hat bereits zu deutlichen Ratingherabstufungen bei Banken geführt, die aber oft durch bessere Kapitalisierung oder andere Faktoren aufgewogen werden konnten. Aussagen zum externen Rating der HVB Group sind dem Abschnitt Ratingeinstufungen in diesem Lagebericht zu entnehmen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

Wie bereits in den Vorjahren, so war auch das Jahr 2015 geprägt von zahlreichen Herausforderungen hinsichtlich des wirtschaftlichen, finanziellen und geopolitischen Umfelds. Dennoch erwirtschaftete die HVB Group im Geschäftsjahr 2015 ein gutes Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge in Höhe von 983 Mio €, mit dem wir das Vorjahresergebnis um 10,2% übertreffen konnten. Dabei zeigten die Operativen Erträge eine positive Entwicklung mit einem leichten Anstieg um 1,6% bzw. 73 Mio € auf 4 675 Mio €. Innerhalb der Operativen Erträge stieg der Zinsüberschuss trotz der historisch niedrigen Zinsen um 3,2% auf 2 728 Mio €. Beim Provisionsüberschuss erzielten wir ein Ergebnis in Höhe von 1 035 Mio €, das den guten Vorjahreswert überwiegend aufgrund des Entkonsolidierungseffekts der 2015 verkauften PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften um 4,3% bzw. 47 Mio € verfehlte. Trotz der schwierigen Marktbedingungen und der im Rahmen unserer Modernisierung des Privatkundengeschäfts in den letzten zwei Jahren vorgenommenen Filialschließungen verhielten sich unsere Erträge im Provisionsgeschäft stabil. Das Handelsergebnis steigerten wir um 8,7% bzw. 42 Mio € auf 525 Mio €, obwohl das Ergebnis durch Aufwendungen für in 2015 erstmalig in der Gewinn- und Verlustrechnung vorgenommene Funding Value Adjustments in Höhe von 94 Mio € belastet war. Auch der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge erhöhte sich um 5,3% bzw. 16 Mio € auf 318 Mio €. Den Verwaltungsaufwand konnten wir infolge des strikten Kostenmanagements mit 3 579 Mio € auf Vorjahresniveau (3 559 Mio €) halten. Durch die gute operative Ertragsentwicklung und die stabilen Verwaltungsaufwendungen verbesserte sich die Cost-Income-Ratio leicht von 77,3% im Vorjahr auf 76,6% im Berichtsjahr. Die Kreditrisikovorsorge ermäßigte sich gegenüber dem Vorjahr um rund ein Viertel auf 113 Mio € und liegt damit weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Dagegen ergaben sich im nicht operativen Bereich höhere Belastungen als im Vorjahr im Wesentlichen durch einen Aufwandssaldo aus Zuführungen/Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 194 Mio € (Vorjahr: Ertragssaldo in Höhe von 25 Mio €) sowie durch Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von per Saldo 112 Mio € (Vorjahr: Ertrag aus Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 18 Mio €). In den Restrukturierungsaufwendungen sind in 2015 gebildete Rückstellungen für unsere Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 enthalten. Das Finanzanlageergebnis lag mit

99 Mio € unter dem Vorjahreswert in Höhe von 148 Mio €. Insgesamt erzielten wir angesichts der Belastungen aus den Restrukturierungsaufwendungen und der Zuführungen zu Rückstellungen ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 776 Mio €, mit dem wir den Vorjahreswert von 1 083 Mio € nicht erreichen konnten. Nach Ertragsteuern, die sich im Berichtsjahr unter anderem wegen der Zuschreibung aktiver latenter Steuern auf steuerliche Verlustvorträge um 272 Mio € auf 26 Mio € reduziert haben, ergab sich ein Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, der mit 750 Mio € um 35 Mio € unter dem Vorjahreswert liegt. Nach Bereinigung des Konzernüberschusses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen um die Restrukturierungsaufwendungen in 2015 sowie die Erträge aus Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen in 2014 hätte der bereinigte Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen sogar mit 827 Mio € um 54 Mio € bzw. 7,0% über dem bereinigten Wert des Vorjahrs gelegen.

Bei den im Ausblick unseres letztjährigen Konzernlageberichts dargestellten Erwartungen bezüglich der Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern waren wir von einem moderaten Rückgang gegenüber dem Vorjahr ausgegangen. Die im Berichtsjahr entstandenen Restrukturierungsaufwendungen hatten wir seinerzeit nicht geplant. Ohne diese Belastungen hätte der Rückgang beim Ergebnis vor Steuern mit –16,6% im Rahmen unserer Erwartungen aus dem Ausblick im Konzernlagebericht 2014 gelegen. Im operativen Bereich wurde erfreulicherweise unser Ziel leicht steigender Erträge erreicht. Dabei haben der über den Erwartungen liegende Zinsüberschuss und höhere Erträge aus Dividenden sowie die erwartete Steigerung beim Handelsergebnis die schwächer als geplante Entwicklung beim Provisionsüberschuss kompensiert. Beim Verwaltungsaufwand hatten wir in unserer Planung mit einer leichten Zunahme gerechnet. Aufgrund unseres strikten Kostenmanagements ist es jedoch gelungen, den Verwaltungsaufwand nahezu auf Vorjahreshöhe zu halten. Auch die deutliche Planunterschreitung bei der Kreditrisikovorsorge hat dazu geführt, dass wir eine gute operative Performance erreichen konnten.

Zum Ergebnis vor Steuern des Berichtsjahres konnten die operativen Geschäftsbereiche mit positiven Ergebnissen beitragen:

Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 405 Mio €, das trotz Aufwendungen für Rückstellungen in Höhe von 119 Mio € gegenüber dem Vorjahresergebnis um 67 Mio € bzw. 19,8% gesteigert werden konnte. Dazu trugen sowohl die Operativen Erträge mit einer Zunahme um 88 Mio € bzw. 3,6% auf 2 522 Mio € als auch die um 7 Mio € bzw. 0,4% auf 1 972 Mio € leicht gesunkenen Verwaltungsaufwendungen bei. Aufgrund der um rund ein Viertel auf ein weiterhin sehr niedriges Niveau von 80 Mio € gesunkenen Kreditrisikovorsorge stieg das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge um 35,4% bzw. 123 Mio € auf 470 Mio €.

Auch der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erwirtschaftete eine Zunahme beim Operativen Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge um 15,9% bzw. 68 Mio € auf 495 Mio €. Dazu trugen sowohl die mehr als halbierte Kreditrisikovorsorge in Höhe von –54 Mio € als auch die Steigerung der Operativen Erträge um 1,6% bzw. 32 Mio € auf 2 000 Mio € bei, während sich die Verwaltungsaufwendungen um 1,5% bzw. 22 Mio € erhöhten. Aufgrund 79 Mio € höherer Aufwendungen aus Zuführungen zu Rückstellungen und Restrukturierungsaufwand in Höhe von 30 Mio € lag das Ergebnis vor Steuern bei 398 Mio € und konnte somit das gute Vorjahresergebnis (563 Mio €) nicht erreichen.

Im Segment Sonstige/Konsolidierung ergab sich im Umfeld des extrem niedrigen Zinsniveaus ein Verlust vor Steuern in Höhe von 27 Mio €. Dazu beigetragen haben neben einem negativen Zinsüberschuss in Höhe von 9 Mio € vor allem die Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 96 Mio €.

Die HVB Group weist seit Jahren eine exzellente Kapitalausstattung aus. Sowohl bei der Kernkapitalquote gemäß Basel III (Tier 1 Ratio) als auch bei der harten Kernkapitalquote (CET1 Capital Ratio) belief sich der Wert zum Jahresultimo 2015 auf 25,1% gegenüber 22,1% zum Jahresende 2014. Die Gesamtkapitalquote (Eigenmittelquote) stieg per Ende Dezember 2015 auf 25,8% nach 22,9% zum 31. Dezember 2014. Damit liegen diese bankaufsichtsrechtlichen Quoten sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich

weiterhin auf einem hervorragenden Niveau. Die Verschuldungsquote als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikoposition (Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanzielle Posten) lag per Jahresultimo 2015 bei 5,9% gegenüber 6,1% zum Jahresende 2014.

Die Bilanzsumme sank per 31. Dezember 2015 gegenüber dem Jahresultimo 2014 leicht um 0,5% bzw. 1,6 Mrd € auf 298,7 Mrd €. Dabei wurden auf der Aktivseite die aufgrund gesunkener positiver Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten rückläufigen Handelsaktiva weitgehend durch die gestiegene Barreserve und die Zunahme der Forderungen an Kunden kompensiert. Auf der Passivseite zeigte sich analog zur Aktivseite ein Rückgang der Handelspassiva, der durch höhere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden nahezu ausgeglichen wurde. Das bilanzielle Eigenkapital nahm leicht um 0,2 Mrd € bzw. 0,8% auf 20,8 Mrd € zu.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Das Kapitel Liquiditätsrisiko im Risk Report dieses Lageberichts enthält weitere Informationen zur Liquiditätsausstattung der HVB Group.

Mit unserem kundenorientierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der

Financial Review (FORTSETZUNG)

UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr abgeschlossene Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts zusammen mit der Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die

Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Lagebericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 30 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	2015	2014	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 728	2 643	+ 85	+ 3,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	69	92	– 23	– 25,0
Provisionsüberschuss	1 035	1 082	– 47	– 4,3
Handelsergebnis	525	483	+ 42	+ 8,7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	318	302	+ 16	+ 5,3
OPERATIVE ERTRÄGE	4 675	4 602	+ 73	+ 1,6
Personalaufwand	– 1 821	– 1 782	– 39	+ 2,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 560	– 1 532	– 28	+ 1,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 198	– 245	+ 47	– 19,2
Verwaltungsaufwand	– 3 579	– 3 559	– 20	+ 0,6
OPERATIVES ERGEBNIS	1 096	1 043	+ 53	+ 5,1
Kreditrisikovorsorge	– 113	– 151	+ 38	– 25,2
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	983	892	+ 91	+ 10,2
Zuführungen zu Rückstellungen	– 194	25	– 219	
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 112	18	– 130	
Finanzanlageergebnis	99	148	– 49	– 33,1
ERGEBNIS VOR STEUERN	776	1 083	– 307	– 28,3
Ertragsteuern	– 26	– 298	+ 272	– 91,3
ERGEBNIS NACH STEUERN	750	785	– 35	– 4,5
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	750	785	– 35	– 4,5
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEGBENEN GESCHÄFTSBEREICHS	—	173	– 173	– 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	750	958	– 208	– 21,7

Zinsüberschuss

Im Berichtsjahr erwirtschafteten wir in dem belastenden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus einen Zinsüberschuss in Höhe von 2 728 Mio €, der um 85 Mio € bzw. 3,2% über dem Vorjahresergebnis liegt.

Diese Entwicklung ist überwiegend auf den im Geschäftsbereich CIB um 106 Mio € bzw. 10,3% ausgeweiteten Zinsüberschuss zurückzuführen. Dabei konnten erfreulicherweise die weiter sinkenden Margen durch eine Ausweitung der Volumina im Kreditgeschäft zumindest teilweise aufgefangen werden. Außerdem ist der Anstieg des Zinsüberschusses neben Einmaleffekten auch auf die strategische Anpassung der Liquiditätsvorsorge zurückzuführen. Der Überschuss aus den handelsinduzierten Zinsen verbesserte sich um 14 Mio €.

Auch der Geschäftsbereich Commercial Banking konnte mit 1 604 Mio € den Zinsüberschuss des Vorjahrs (1 585 Mio €) leicht übertreffen. Zu dieser Erhöhung haben ein starkes Neugeschäft bei der Immobilienfinanzierung sowie das Konsumentenkreditgeschäft im Privatkundengeschäft und eine leicht wiederbelebte Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft beigetragen. Dagegen wurde margenbedingt das Einlagengeschäft weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung ging der Zinsüberschuss um 40 Mio € auf –9 Mio € zurück, was unter anderem auf eine im Umfeld des extrem niedrigen Zinsniveaus gesunkene Anlagerendite zurückzuführen ist.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Im Berichtszeitraum wurden 69 Mio € Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen vereinnahmt. Darin enthalten ist eine außerordentliche Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH. Im Vorjahr wurden 92 Mio € Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen vereinnahmt. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist nahezu ausschließlich auf die infolge des strategisch gewünschten Bestandsabbaus bei Private Equity Funds und Direct Investments gesunkenen Ausschüttungen zurückzuführen.

Provisionsüberschuss

Beim Provisionsüberschuss erzielten wir ein Ergebnis in Höhe von 1 035 Mio €. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 47 Mio € ist überwiegend durch den Entkonsolidierungseffekt der im zweiten Quartal 2015 verkauften PlanetHome AG und deren Tochtergesellschaften verursacht. Der Entkonsolidierungseffekt zeigt sich vor allem in der um 21 Mio € auf 6 Mio € rückläufigen Entwicklung des Provisionsüberschusses aus dem sonstigen Dienstleistungsgeschäft. Reduziert haben sich auch die Provisionen im Kreditgeschäft um 15 Mio € auf 295 Mio €, was unter anderem auf eine geringere Nachfrage von Unternehmen nach Kapitalmarktprodukten wie beispielsweise Anleihe- oder Aktienemissionen zurückzuführen ist. Der Rückgang bei den Zahlungsverkehrsdienstleistungen um 19 Mio € auf 206 Mio € resultiert sowohl aus niedrigeren Kontoführungsgebühren als auch aus gesunkenen Provisionen im In- und Auslandszahlungsverkehr. Erfreulicherweise konnten wir das Provisionsergebnis bei den Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen um 8 Mio € auf 528 Mio € verbessern; dazu hat insbesondere das Wertpapiergeschäft beigetragen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis konnte um 42 Mio € bzw. 8,7% auf 525 Mio € gesteigert werden, obwohl erstmals im Geschäftsjahr 2015 in der Gewinn- und Verlustrechnung refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen (Funding Value Adjustments) vorgenommen wurden und diese das Handelsergebnis mit 94 Mio € belasteten. Bisher waren Funding Value Adjustments als Abzugsposten im bankaufsichtsrechtlichen Kernkapital berücksichtigt.

Einen nennenswerten Beitrag zum Anstieg des Handelsergebnisses lieferte das währungsbezogene Geschäft mit einem gegenüber dem Vorjahr höheren Ergebnis. Auch im Geschäft mit Aktienderivaten wurde wieder ein gutes Ergebnis erwirtschaftet, das den Vorjahreswert allerdings nicht wieder erreichen konnte. Im Geschäft mit Kreditverbriefungen, festverzinslichen Wertpapieren und Zinsderivaten wurden beachtliche Ergebnisbeiträge erwirtschaftet, die aber unter dem Vorjahresergebnis lagen. Belastend wirkten sich die erstmals im Handelsergebnis enthaltenen Funding Value Adjustments aus, während sich gegenüber dem Vorjahr geringere Credit Value Adjustments sowie Bewertungseffekte aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos von im Bestand befindlichen Handelspassiva (Own Credit Spread) begünstigend auf das Ergebnis niederschlugen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge nahm im Berichtsjahr leicht um 16 Mio € auf 318 Mio € zu. Dazu haben insbesondere ein gestiegenes Ergebnis aus dem Verkauf von Forderungen, höhere Erträge im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 und der Wegfall von im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen für Dienstleistungen früherer Jahre beigetragen. Dagegen stehen unter anderem höhere Aufwendungen aus der im letzten Jahr erstkonsolidierten BARD Gruppe.

Verwaltungsaufwand

Beim Verwaltungsaufwand haben wir das seit zehn Jahren sehr erfolgreiche Kostenmanagement fortführen können. Im Berichtsjahr lag der Verwaltungsaufwand mit 3 579 Mio € deutlich unter dem Stand seit Integration in die UniCredit Gruppe im Jahr 2005 (3 885 Mio €). Damit haben wir auch die insbesondere seit Ausbruch der Finanzkrise (2008) aufgetretenen Mehrkosten für die laufend gestiegenen regulatorischen Anforderungen und die Investitionen in den Wandel und die fortschreitende Digitalisierung des Bankgeschäfts mehr als kompensieren können.

Gegenüber dem Vorjahr (3 559 Mio €) blieb der Verwaltungsaufwand im Berichtsjahr nahezu unverändert. Dabei stieg der Personalaufwand geringfügig um 39 Mio € bzw. 2,2% auf 1 821 Mio €, was insbesondere auch auf höhere Aufwendungen für die Altersvorsorge zurückzuführen ist. Ebenso nahmen die Anderen Verwaltungsaufwendungen nur leicht um 28 Mio € bzw. 1,8% auf 1 560 Mio € zu. Diese Kosten-erhöhung resultiert sowohl aus gestiegenen Marketingaufwendungen infolge unserer im Dezember 2014 gestarteten Werbekampagne als auch aus der Zunahme von Aufwendungen im IT-Bereich, die neben der Umsetzung deutlich höherer regulatorischer Anforderungen auch auf unsere Investitionen in den Ausbau digitaler Vertriebskanäle zurückzuführen sind. Dagegen sanken die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen deutlich um 47 Mio € auf 198 Mio €, insbesondere da im Vorjahr Abschreibungen im Zusammenhang mit der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe enthalten waren.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das Operative Ergebnis der HVB Group nahm im Berichtszeitraum insbesondere wegen der leicht gestiegenen Operativen Erträge bei einer nahezu stabilen Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen um 53 Mio € bzw. 5,1% auf 1 096 Mio € zu. Dies führte zu einer leichten Verbesserung der Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) von 77,3% im Vorjahr auf 76,6% im Berichtsjahr.

Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge lag im Berichtszeitraum mit 113 Mio € erneut auf einem sehr niedrigen Niveau und damit auch unter dem bereits sehr niedrigen Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 151 Mio €. Insgesamt errechnet sich für die HVB Group eine historisch niedrige Cost of Risk (Verhältnis aus Kreditrisikovorsorge und durchschnittlichem Bestand an Kundenforderungen) von 10 Basispunkten gegenüber 14 Basispunkten im Vorjahr.

In der Bruttobetrachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 091 Mio € (Vorjahr: 1 198 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 978 Mio € (Vorjahr: 1 047 Mio €) größtenteils kompensiert.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge stieg damit um 10,2% bzw. 91 Mio € auf 983 Mio €.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr wurden den Rückstellungen 194 Mio € zugeführt. Dabei handelte es sich weit überwiegend um Rückstellungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben.

Im Vorjahr ergab sich per Saldo ein Ertrag aus Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 25 Mio €, der im Zusammenhang mit Derivatgeschäften stand.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Rahmen weiterer Investitionen in die Zukunft der HVB Group ergaben sich im Berichtsjahr Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von per Saldo 112 Mio €. Darin enthalten sind Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zu Effizienz- und Ertragssteigerungen aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 stehen (siehe Abschnitt Mehrjahresplan verknüpft Wachstum der Geschäftsbereiche mit Kostensenkungsprogramm im Backoffice in diesem Lagebericht). Diese Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen. Die Restrukturierungsaufwendungen wurden im Berichtsjahr durch Erträge aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen, die 2013 zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts gebildet wurden, teilweise kompensiert. Im Vorjahr wurden per Saldo Erträge aus Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18 Mio € ausgewiesen.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im Berichtsjahr auf 99 Mio €. Dieses Ergebnis resultiert aus Realisierungserfolgen in Höhe von 89 Mio €, die im Wesentlichen durch Gewinne aus der Veräußerung von AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 51 Mio €, wie zum Beispiel aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG sowie aus Verkaufsgewinnen von Investment Properties in Höhe von 35 Mio € erzielt wurden. Daneben ergab sich ein Ertragssaldo aus Zuschreibungen auf Finanzanlagen in Höhe von 10 Mio €. Hierbei handelt es sich um 16 Mio € Zuschreibungen auf Investment Properties, die durch Abschreibungen und Wertberichtigungen auf AfS-Finanzinstrumente teilweise kompensiert wurden.

Für den Vorjahreszeitraum weisen wir ein Finanzanlageergebnis in Höhe von 148 Mio € aus, das aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 170 Mio € resultiert, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 22 Mio € kompensiert wurden. Die Realisierungsgewinne entstanden im Wesentlichen aus AfS-Finanzinstrumenten (155 Mio €), die vor allem aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten. Ferner wurden unter anderem Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe

von 16 Mio € vereinnahmt. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 22 Mio € resultierten im Wesentlichen aus AfS-Finanzinstrumenten (14 Mio €) und aus at-Equity bewerteten Unternehmen (9 Mio €).

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen

Die HVB Group erzielte im Berichtsjahr ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 776 Mio €. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis (1083 Mio €) ergab sich ein Rückgang von 28,3% bzw. 307 Mio €, der auch auf die Belastung durch die Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von per Saldo 112 Mio € für Maßnahmen zur Ertrags- und Effizienzsteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 zurückzuführen ist. Bereinigt um diese Aufwendungen hätte das Ergebnis vor Steuern bei 888 Mio € gelegen und damit wäre der Rückgang gegenüber dem Vorjahr mit –16,6% moderat ausgefallen.

Der Ertragsteueraufwand belief sich im Berichtszeitraum auf 26 Mio € und lag damit deutlich unter dem Ertragsteueraufwand des Vorjahreszeitraums (298 Mio €). Der Grund für den Rückgang der Ertragsteuern liegt neben dem rückläufigen Ergebnis unter anderem auch in der moderaten Zuschreibung von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge. Nach Abzug der Ertragsteuern ergibt sich ein Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Höhe von 750 Mio €, der um 35 Mio € unter dem Vorjahresergebnis liegt. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen des Berichtsjahres und des Vorjahres (per Saldo Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen) wäre der Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen um 7,0% auf 827 Mio € gestiegen.

Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs und Konzernüberschuss der HVB Group gesamt

In diesem Geschäftsjahr ist der Konzernüberschuss der HVB Group gesamt mit dem Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen identisch, da 2015 keine aufgegebenen Geschäftsbereiche bestanden. Vom Konzernüberschuss der HVB Group in Höhe von 750 Mio € entfallen 743 Mio € auf den Anteilseigner der HVB und 7 Mio € auf nicht beherrschende Gesellschafter.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Vorjahr waren im Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs die Aufwendungen und Erträge der DAB Bank AG (DAB) und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG enthalten, die bis zu deren Verkauf im Vorjahr angefallen waren. Das Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereiches belief sich im Vorjahr auf 185 Mio €. Darin enthalten waren insbesondere das Finanzanlageergebnis von 165 Mio €, das im Wesentlichen aus dem Veräußerungsgewinn für die DAB bestand. Nach Abzug des Steueraufwands von 12 Mio € ergab sich ein Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs von 173 Mio €. Der Konzernüberschuss der HVB Group gesamt des Vorjahres in Höhe von 958 Mio € entfiel mit 947 Mio € auf den Anteilseigner der HVB und 11 Mio € auf nicht beherrschende Gesellschafter.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern setzt den Konzernüberschuss der HVB Group gesamt, der auf den Anteilseigner der HVB entfällt, in Relation zum durchschnittlichen Eigenkapital bestehend aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklage und Anderen Rücklagen ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten und ohne Bilanzgewinn sowie Anteile in Fremdbesitz. Sie belief sich im Geschäftsjahr 2015 auf 3,7%. Bereinigt um die Restrukturierungsaufwendungen liegt die Kennziffer für 2015 bei 4,3%. Für das Vorjahr wurde ein Wert in Höhe von 4,7% ausgewiesen, der allerdings über das Ergebnis des aufgegebenen Geschäftsbereichs den Veräußerungsgewinn DAB enthielt. Ohne das Ergebnis des aufgegebenen Geschäftsbereichs hätte die Eigenkapitalrentabilität im Vorjahr bei 3,9% gelegen. Die Beurteilung dieser Werte ist vor allem auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Kapitalausstattung der HVB Group zu sehen.

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn nach HGB im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich im Berichtsjahr auf 398 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 398 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € pro Aktie.

Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 627 Mio € (entspricht rund 0,78 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 20. Mai 2015 an die UniCredit ausgeschüttet.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen der HVB Group in Höhe von 776 Mio € im Geschäftsjahr 2015 haben die Geschäftsbereiche wie folgt beigetragen:

	(in Mio €)	
	2015	2014
Commercial Banking	405	338
Corporate & Investment Banking	398	563
Sonstige/Konsolidierung	-27	182

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 30 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note 29 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group ermäßigte sich zum Jahresultimo 2015 gegenüber Jahresende 2014 leicht um 1,6 Mrd € bzw. 0,5% auf 298,7 Mrd €.

Auf der Aktivseite nahmen die Handelsaktiva deutlich um 14,0 Mrd € auf 97,8 Mrd € gegenüber dem Vorjahresultimo ab, was im Wesentlichen aus den um 19,0 Mrd € gesunkenen positiven beizulegenden Zeitwerten aus derivativen Finanzinstrumenten zurückzuführen ist. Ursächlich für diese Entwicklung ist neben den geringeren Beständen an Derivaten vor allem auch das über die letzten Jahre anhaltend extrem niedrige Zinsumfeld. Dagegen erhöhten sich in den Handelsaktiva die Eigenkapitalinstrumente um 2,0 Mrd €, die sonstigen Handelsaktiva aufgrund einer Ausweitung der Reverse Repos um 2,5 Mrd € und die festverzinslichen Wertpapiere um 0,5 Mrd €. Die Barreserve nahm kräftig um 6,3 Mrd € auf 11,4 Mrd € fast ausschließlich bei den Guthaben von Zentralnotenbanken (+6,2 Mrd € auf 10,9 Mrd €) zu. Erfreulich ist das Wachstum der Forderungen an Kunden um 3,9 Mrd € auf 113,5 Mrd €, das auch auf die Ausweitung bei den Hypothekendarlehen zurückgeht, die sich nach mehrjähriger rückläufiger Entwicklung im Berichtszeitraum erstmals wieder um 1,1 Mrd € auf 41,7 Mrd € erhöhten. Gestiegen sind vor allem auch die Sonstigen Forderungen an Kunden um 4,6 Mrd € auf 54,3 Mrd €. Verringert haben sich innerhalb der Forderungen an Kunden die Leistungsgestörten Forderungen um 0,6 Mrd €, die Barsicherheiten um 0,3 Mrd €, die Reklassifizierten Wertpapiere um 0,5 Mrd € sowie die Reverse Repos um 0,4 Mrd €. Erhöht haben sich auch die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (afVtPL-Finanzinstrumente) um 2,6 Mrd € auf 33,8 Mrd €. Die Forderungen an Kreditinstitute blieben im Berichtszeitraum mit 32,8 Mrd € nahezu auf Höhe des Vorjahresultimos (32,7 Mrd €).

Auf der Passivseite sanken die Handelspassiva gegenüber dem Vorjahr deutlich um 10,8 Mrd € auf 77,1 Mrd €, was analog zu den Handelsaktiva auf rückläufige negative beizulegende Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (–17,7 Mrd € auf 58,7 Mrd €) zurückzuführen ist. Dagegen stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden zum Jahresultimo 2015 um 7,0 Mrd € auf 107,7 Mrd € fast

ausschließlich durch die Erhöhung der Guthaben auf Kontokorrentkonten um 11,5 Mrd € auf 67,9 Mrd €, während sich Repos (–3,2 Mrd €) reduzierten sowie Termingelder (–1,5 Mrd €) und Spareinlagen (–0,8 Mrd €) sich auch bedingt durch das niedrige Zinsniveau rückläufig entwickelten. Des Weiteren erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 4,4 Mrd € auf 58,5 Mrd € überwiegend durch den Anstieg bei Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken um 3,2 Mrd € auf 9,3 Mrd €. Außerdem nahmen die Repos um 0,9 Mrd € und die sonstigen Verbindlichkeiten um 0,7 Mrd € zu, während die Termingelder um 0,8 Mrd € zurückgingen. Unsere Verbrieften Verbindlichkeiten ermäßigten sich ebenfalls um 2,2 Mrd € auf 26,0 Mrd €, was im Wesentlichen auf Fälligkeiten zurückzuführen ist.

Das bilanzielle Eigenkapital stieg zum 31. Dezember 2015 leicht um 0,8% bzw. 0,2 Mrd € auf 20,8 Mrd €. Dabei erhöhten sich die Anderen Rücklagen um 0,5 Mrd €. Dagegen liegt der für das Geschäftsjahr 2015 ausgewiesene Bilanzgewinn mit 398 Mio € unter dem Bilanzgewinn des Vorjahrs in Höhe von 627 Mio €, der gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2015 als Dividende an die UniCredit ausgeschüttet wurde. Das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklagen blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert, während die im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten um 40 Mio € aus der Reduzierung der AfS-Rücklage sowie die Anteile in Fremdbesitz um 27 Mio € gegenüber dem Vorjahresultimo zurückgingen.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a KWG ist definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme; diese belief sich per Ultimo 2015 auf 0,25% (31. Dezember 2014: 0,32%).

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen erhöhten sich per 31. Dezember 2015 gegenüber dem Vorjahresultimo um 6,6 Mrd € auf 68,1 Mrd €. Darin enthalten ist ein Anstieg bei den unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 9,9 Mrd € auf 48,7 Mrd €, der durch einen Rückgang bei den Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien in Höhe von 3,2 Mrd € auf 19,4 Mrd € teilweise kompensiert wurde. Den Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel III ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 31. Dezember 2015 auf 78,1 Mrd € und verringerten sich damit gegenüber Jahresende 2014 um 7,7 Mrd €.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) reduzierten sich um 3,9 Mrd € auf 58,1 Mrd €. Bei der HVB verringerte sich dabei das Kreditrisiko (exklusive Kontrahentenrisiko) um 4,2 Mrd € insbesondere bedingt durch die erstmalig in der Kreditrisikorechnung genutzte Verrechnung von aktiven und passiven latenten Steuern sowie im Zuge der Präzisierung der Risikogewichtung von Vermögenswerten zur Deckung von Pensionsverpflichtungen durch die European Banking Authority (EBA). Dagegen stieg das Kontrahentenrisiko um 0,2 Mrd €. Bei den Tochtergesellschaften erhöhten sich die Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenrisiko) um 0,2 Mrd €.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko reduzierten sich um 3,1 Mrd € auf 9,7 Mrd €. Dies ist insbesondere auf einen Rückgang der Marktrisiken aufseiten des internen Marktrisikomodells der HVB zurückzuführen.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko verringerten sich um 0,7 Mrd € auf 10,3 Mrd € im Wesentlichen infolge von Anpassungen des gruppenweiten Advanced-Measurement-Approach-Modells (AMA-Modell).

Das harte Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) sowie das Kernkapital (Tier 1-Kapital) der HVB Group beliefen sich nach festgestelltem Jahresabschluss auf 19,6 Mrd € per 31. Dezember 2015 und stiegen damit gegenüber Jahresende 2014 um 0,6 Mrd € an (31. Dezember 2014: 19,0 Mrd €). Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) sowie die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) stiegen zum 31. Dezember 2015 auf 25,1% (Jahresultimo 2014: jeweils 22,1%). Die Eigenmittel beliefen sich per 31. Dezember 2015 auf 20,1 Mrd € und lagen damit 0,5 Mrd € über Vorjahresniveau (31. Dezember 2014: 19,6 Mrd €). Die Eigenmittelquote betrug per Ende Dezember 2015 25,8% (31. Dezember 2014: 22,9%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report in diesem Lagebericht sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage im Kapitel Liquiditätsrisiko näher beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB erhöhte sich der Wert per Ende Dezember 2015 auf 1,21 im Vergleich zum Jahresultimo 2014 (1,20).

Die LiqV wird im Rahmen der Einführung der neuen europäischen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III unter anderem durch die neue Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) ergänzt. Die LCR ergibt sich aus dem Verhältnis des Liquiditätspuffers (liquide Vermögenswerte mit hoher Bonität – HQLA) einer Bank zu deren Nettoliquiditätsabflüssen über eine Stressphase von 30 Kalendertagen, ausgedrückt als Prozentsatz. Die LCR ist mit einer zum 1. Oktober 2015 begonnenen Übergangsphase einzuhalten. Bis zum 1. Januar 2018 wird die Mindestanforderung sukzessive auf 100% erhöht. Die zum 31. Dezember 2015 gültige Anforderung von 60% wird in der HVB mit einem Wert von über 100% deutlich übertroffen.

Die Verschuldungsquote ermittelt sich als das Verhältnis zwischen Kernkapital und der Gesamtrisikopositionsmessgröße. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße ist die Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten. Die Verschuldungsquote der HVB Group gemäß aufsichtsrechtlicher Meldung zum 31. Dezember 2015 betrug 5,9% und verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2014 nur leicht (31. Dezember 2014: 6,1%). Gemäß der Delegierten Verordnung (EU) 2015/62, die am 18. Januar 2015 in Kraft getreten ist, belief sich die Verschuldungsquote der HVB Group zum 31. Dezember 2015 auf 6,2%. Die Unterschiede in den Quoten basieren auf vorgenommenen Präzisierungen zur Ermittlung der Risikopositionen für Derivatepositionen und bezüglich des Umgangs mit erhaltenen Sicherheiten bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften sowie der Anwendung der Kreditkonversionsfaktoren des Kreditrisiko-Standardansatzes auf außerbilanzielle Positionen.

Zur Steuerung und Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit führt die Bank regelmäßige Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Dabei wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Der Quotient aus Risikodeckungspotenzial zu internem Kapital wird als Risikotragfähigkeit bezeichnet und betrug zum Ultimo 2015 224% (Vorjahresultimo: 189%). Dieser Wert wird unsererseits als sehr komfortabel angesehen und liegt auch deutlich über dem von der Bank als Schwellenwert definierten Mindestwert. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung und Definition der Risikotragfähigkeit sind im Risk Report enthalten.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten werden laufend durch die Ratingagenturen überwacht. Im Laufe des ersten Halbjahres 2015 haben die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch vor dem Hintergrund der Einführung der BRRD (Bank Resolution and Recovery Directive) in Deutschland eine Überprüfung der Staatsunterstützung für Kreditinstitute vorgenommen.

Im Zuge dessen hat Fitch Ratings im Mai 2015 das A+ Rating der HVB auf A- herabgestuft, da eine potenzielle Staatsunterstützung für deutsche Privatbanken im Rating nicht mehr berücksichtigt wird. Der Ausblick verbleibt negativ, da nach der Einschätzung von Fitch die Fungibilität von Kapital und Liquidität unter der direkten Aufsicht der EZB innerhalb von Bankengruppen zunehmen könnte.

Seit Juni 2015 findet die potenzielle Staatsunterstützung auch in den Ratings von S&P bei den Großbanken in Deutschland keine Berücksichtigung mehr. Folglich wurde das Rating der HVB von A- auf BBB angepasst. Der negative Ausblick reflektiert die Annahme von S&P, dass die europäische Abwicklungsbehörde zu einem einheitlichen Abwicklungsprozess für Bankengruppen im Rahmen der von ihr einrichtenden Bankenabwicklungspläne tendieren könnte.

Im Zuge der Einführung der BRRD hatte Moody's im März 2015 ihre überarbeiteten Kriterien für Banken veröffentlicht. Diese sehen nun neben dem ungedeckten Emittentenrating eine weitere Differenzierung in Einlagen und Counterparty Risk vor und orientieren sich an

der potenziellen Haftungskaskade gemäß BRRD. Hierbei hat Moody's das Emittenten- und Senior Unsecured Rating der HVB von Baa1 auf A3 mit negativem Ausblick angehoben und das Einlagenrating der HVB auf A2 mit positivem Ausblick hochgestuft. Der negative Ausblick für das Emittentenrating bzw. der positive Ausblick für das Einlagenrating ist bedingt durch das inzwischen vom Bundestag verabschiedete Abwicklungsmechanismusgesetz (AbwMechG), gemäß dessen Einlagen im Abwicklungsfall gegenüber bestimmten unbesicherten Anleihen ab dem 1. Januar 2017 vorrangig behandelt werden. Das neu eingeführte Counterparty Risk Rating wurde mit A1 ohne Ausblick eingestuft und bezieht sich beispielsweise auf die Bonität der HVB als Derivatkontrahent.

Im Hinblick auf die Änderung des deutschen Insolvenzrechts von Januar 2017 an hat Moody's das Rating für deutsche Banken im Januar 2016 überprüft. Hierbei wurde das Senior Unsecured Rating der HVB auf Baa1 von A3 mit stabilem Ausblick zurückgenommen. Das Einlagenrating verblieb bei A2 mit ebenfalls stabilem Ausblick. Das Counterparty Risk Rating wurde mit A1 bestätigt.

Wesentliche Investitionen

Seit dem Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Die Maßnahmen in den Turmgeschossen und im Flachbau Süd werden im ersten Quartal 2016 abgeschlossen, der Flachbau Nord bis 2019 modernisiert. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfelds durch innovative Bürokonzepte. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojekts Smart Working wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Towers übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank.

Darüber hinaus haben wir rund 250 Mio € in die Modernisierung von 341 Filialen, den Ausbau digitaler Vertriebswege mit über 35 Innovationen sowie in die Qualifizierung unserer Mitarbeiter im Berichtsjahr investiert.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Nachtragsbericht

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2015.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Konzernabschluss enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risk Report detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2016 gemäß Einschätzung des IWF in etwa bei 3,4% einpendeln, wobei die Aussichten für die einzelnen Volkswirtschaften uneinheitlich ausfallen. Während sich das Wachstum in Europa und den USA insgesamt moderat positiv entwickeln dürfte, bleiben das Umfeld und die Wachstumsaussichten für viele Schwellen- und Entwicklungsländer durchwachsen. Die Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums und niedrige Rohstoffpreise dürften die Wachstumsaussichten belasten. Gleichzeitig sollte sich jedoch die Lage in Ländern wie Brasilien und Russland

langsam verbessern. Die Prognosen basieren auf der Annahme, dass die Länder von keinen größeren politischen oder ökonomischen Schocks getroffen werden. Dennoch bestehen laut IWF eindeutige Abwärtsrisiken für den globalen Wachstumsausblick; beispielsweise falls sich die Abschwächung des chinesischen Wachstums beschleunigen sollte.

Gesellschafts- und wirtschaftspolitisch dürfte auch 2016 die Flüchtlingskrise in Europa eine große Rolle spielen. Global werden zumindest zu Jahresanfang die Rohstoffpreise und die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft im Fokus der öffentlichen Diskussion und der Märkte stehen.

Im Jahresdurchschnitt 2016 sollte das BIP-Wachstum für den Euro-Raum mit einem Anstieg von 1,7% erneut den Vorjahreswert übertreffen. Unterstützend dürften dabei, vor allem in der ersten Jahreshälfte, die Schwäche des Euro und der deutliche Ölpreiserückgang wirken. Die Erholung der Nachfrage dürfte 2016 voraussichtlich erneut durch die Inlandsnachfrage gestützt werden, wobei das Expansionstempo der privaten Konsumausgaben wie auch im Vorjahr vermutlich bei circa 2% liegen wird. Außerdem sollten die öffentlichen Ausgaben auch wieder einen etwas höheren Wachstumsimpuls liefern. Das Investitionswachstum dürfte 2016 von derzeit 2% auf 3,0 bis 3,5% steigen. Des Weiteren sind auch erneute expansive Maßnahmen der EZB möglich, da die Inflationsraten immer noch weit vom Zielwert von 2% der EZB entfernt sind. Für das Gesamtjahr erwarten wir eine Verbraucherpreisinflationsrate von 0,4%.

Auf Länderebene prognostizieren wir eine Beschleunigung des Wachstums in Deutschland von 1,7% in 2015 auf 1,8% in 2016 (nicht kalenderbereinigt), in Frankreich von 1,1% im Berichtsjahr 2015 auf 1,4% in 2016 und Italien von 0,6% in 2015 auf 1,2% in 2016. In Spanien wird sich die Erholung nach einem sehr starken Jahr 2015 wahrscheinlich abflachen von voraussichtlich 3,2% auf 2,9% in 2016.

Für die deutsche Wirtschaft dürfte auch im kommenden Jahr der Binnenkonsum der maßgebende Wachstumsmotor sein. Hauptgründe sind die Wachstumsimpulse durch den Flüchtlingszustrom, ein weiterer Anstieg der Löhne und Renten sowie das Baugewerbe. Die fiskalischen Impulse liegen 2016 insgesamt bei 0,6% des BIP. Rund die Hälfte davon ist dem Flüchtlingszustrom zuzuschreiben, der höhere private und staatliche Konsumausgaben und eine stärkere Bautätigkeit nach sich ziehen wird. Die andere Hälfte ist auf Steuersenkungen und steigende staatliche Investitionsausgaben zurückzuführen. Der Konsum der Privathaushalte wird auch durch die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt und die steigenden Löhne gestützt. Überdies werden die Renten ab Sommer 2016 den stärksten Anstieg seit der Wiedervereinigung verzeichnen (+4–5% im Jahresvergleich).

Die US-Konjunktur wird auch 2016 einer der wesentlichen Motoren des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum wird unseren Erwartungen zufolge bei 2,2% liegen und erreicht damit in etwa die Werte der vorherigen zwei Jahre (jeweils 2,4%). Die Konsumausgaben werden erneut der wichtigste Wachstumsmotor sein. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt, die rascheren Lohnerhöhungen und ein Rückgang der Sparquote, der den nachlassenden Rückenwind durch die niedrigen Energiepreise teilweise kompensiert, dürften eine erneute Expansion des Konsums der Privathaushalte um etwa 3% begünstigen. Auch die Staatsausgaben dürften rascher als 2015 wachsen, als sie das erste Mal seit sechs Jahren stiegen. Überdies gehen wir davon aus, dass auch die Sach- und Anlageinvestitionen der Unternehmen wieder an Fahrt aufnehmen, nachdem sie in 2015 kaum gewachsen sind. Insbesondere sind wir der Auffassung, dass der ölbedingte Rückgang der Strukturinvestitionen, der eine Hauptursache für die allgemeine Schwäche der Investitionsausgaben war, weitgehend beendet ist. Schließlich dürften auch die Wohnbauinvestitionen in einem ähnlichen Tempo wie 2015 steigen. Doch die Kombination aus einer starken Binnennachfrage einerseits sowie dem wenig spektakulären globalen Wachstum und dem starken US-Dollar andererseits deuten darauf hin, dass der Außenhandel das Wachstum weiter bremsen dürfte.

Für 2016 erwarten wir für die USA einen weiteren Anstieg der Kerninflationrate und gehen von drei Anhebungen des Leitzinses um jeweils 25 Basispunkte aus. Damit läge die Obergrenze des Zielsatzes Ende 2016 bei 1,25%.

Branchenentwicklung 2016

Am 19. Dezember 2014 veröffentlichte die EBA ihre finalen Leitlinien für gemeinsame Verfahren und Methoden für den aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Evaluierungsprozess (Guidelines for Common Procedures and Methodologies for the Supervisory Review and Evaluation Process – SREP-Leitlinien). Die SREP-Leitlinien gelten ab dem 1. Januar 2016. Demzufolge werden alle Institute innerhalb der EU einer von vier Kategorien zugeordnet. Die Kategorisierung ist abhängig von der Größe, der Struktur, dem Geschäftsmodell und der Komplexität der Geschäftstätigkeit der Institute. Die Kategorisierung spiegelt die Einschätzung des systemischen Risikos eines Instituts wider und bestimmt die Häufigkeit und Intensität der aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahren (Grundsatz der Proportionalität). Die nationalen Aufsichtsbehörden sollen finanzielle und nichtfinanzielle Schlüsselindikatoren überwachen, um Veränderungen in der Finanzlage und im Risikoprofil eines Instituts festzustellen. Zu diesem Zweck sind Überwachungssysteme einzurichten, die wesentliche Abweichungen und Verschlechterungen der Indikatoren aufdecken. Gegebenenfalls sind Schwellenwerte zu definieren und Eskalationsprozesse für alle relevanten Indikatoren einzurichten. Die Indikatoren, Überwachungsmuster und Schwellenwerte sollen an die Größe, die Komplexität, das Geschäftsmodell und das Risikoprofil des betreffenden Instituts angepasst werden.

Wir erwarten, dass auch in 2016 das extrem niedrige Zinsumfeld eine der wesentlichen Herausforderungen für die Finanzbranche darstellt. Die weiterhin akuten geopolitischen Risiken, die Bedrohungen durch den internationalen Terrorismus und die Diskussionen über einen möglichen Austritt Großbritanniens aus der EU sowie die generelle Zukunft der EU könnten für eine weiterhin hohe Volatilität sorgen. Die TLAC-Diskussion dürfte die Banken zwingen, nicht nur die Struktur von Eigenkapital und Verbindlichkeiten zu optimieren, sondern auch die zukünftig optimale Unternehmensstruktur zu evaluieren.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Entwicklung der HVB Group

Der für die Planung 2016 zugrunde liegende Konsolidierungskreis wird sich im Prognosezeitraum nicht wesentlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 verändern. Alle im Berichtsjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften wurden entsprechend bei der Planfestlegung berücksichtigt. Die Ergebnisse der im Geschäftsjahr 2015 entkonsolidierten PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften sind im Prognosezeitraum 2016 nicht mehr in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten; im Vergleichszeitraum sind diese noch bis zum Verkauf der Gesellschaften im zweiten Quartal 2015 einbezogen.

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2016 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen plant die Bank mit einem nennenswert über dem Vorjahresergebnis liegenden Ergebnis.

Wir gehen dabei davon aus, dass sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank 2014 begonnen und 2015 abgeschlossen haben, in unseren Geschäftszahlen 2016 widerspiegeln wird.

Auch deshalb erwarten wir bei den Operativen Erträgen, dass diese im Geschäftsjahr 2016 wieder leicht ansteigen werden. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau und die im Berichtsjahr enthaltenen Einmal-effekte werden allerdings wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss spürbar rückläufig entwickeln dürfte. Zwar gehen wir im Kreditgeschäft von einem deutlich steigenden Volumen aus; dieses

dürfte die Belastung aus dem niedrigen Zinsumfeld und die Einmal-effekte aber nur teilweise kompensieren. Die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen werden im Geschäftsjahr 2016 weiter zurückgehen, zumal das Berichtsjahr 2015 von Einmalerträgen positiv geprägt war. Dagegen sollte beim Provisionsüberschuss eine deutliche Steigerung erwirtschaftet werden können. Höhere Provisionserträge planen wir sowohl im Geschäftsbereich Commercial Banking als auch im Geschäftsbereich CIB. Beim Handelsergebnis erwarten wir einen deutlichen Anstieg im Vergleich zu 2015 insbesondere in den Bereichen Equity Derivatives Trading und Integrated Credit Trading (Verbriefung von Krediten und Forderungen, Repos). Der geplante Verwaltungsaufwand dürfte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements leicht zurückgehen. Dabei erwarten wir niedrigere Personalaufwendungen insbesondere wegen eines weiterhin rückläufigen Personalstands. Ebenso sollten die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände insgesamt unter dem Niveau des Geschäftsjahres 2015 verbleiben. Wegen des Anstiegs der Operativen Erträge und der gleichzeitig rückläufigen Verwaltungsaufwendungen dürfte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern. Bei der Kreditrisikoversorge und der Cost of Risk, die auch 2015 auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, gehen wir für 2016 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit nennenswert gegenüber den Werten des Geschäftsjahres 2015 ansteigen dürfte; jedoch sollte die Kreditrisikoversorge auf einem moderaten Niveau bleiben.

Für 2016 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird leicht unter dem hohen Niveau des Vorjahresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operativem Risiko) werden sich, vor allem bedingt durch die geplante Ausweitung des Kredit- und Transaktionsvolumens sowie den Anstieg im Marktrisiko, wesentlich erhöhen.

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2016 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beitragen werden. Die Ergebnistrends nach Geschäftsbereichen stellen sich für das Geschäftsjahr 2016 wie folgt dar:

Für das Geschäftsjahr 2016 erwarten wir im Geschäftsbereich Commercial Banking, dass die Operativen Erträge auf Vorjahreshöhe liegen werden. Dabei gehen wir davon aus, dass Rückgänge im Zinsüberschuss, bei Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen und beim Handelsergebnis von einem nennenswerten Anstieg des Provisionsüberschusses kompensiert werden. Die Verbesserung des Provisionsüberschusses begründet sich im Wesentlichen durch eine Ausweitung des Cross Selling bei Firmenkunden über den Einsatz von Produktspezialisten im Bereich Transaction Banking, Corporate Treasury Sales sowie Kapitalmarktprodukte und die konsequente Fokussierung auf das Geschäftsmodell des Joint Ventures Private Banking & Wealth Management sowie der Konzentration auf von Kunden nachgefragten mandatierten Produktlösungen. Der Zinsüberschuss wird auch im Geschäftsjahr 2016 von dem extrem niedrigen Zinsniveau belastet werden und sollte damit leicht unter dem Niveau des Berichtsjahres liegen. Zwar wollen wir im Kreditgeschäft weiter wachsen, das Einlagengeschäft sollte aber aufgrund des Zinsniveaus geringer werden. Der Verwaltungsaufwand wird aller Voraussicht nach leicht sinken. Bei einem niedrigeren Personalstand sollte sich der Personalaufwand rückläufig entwickeln und die anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen gegenüber dem Berichtsjahr weitgehend unverändert bleiben. Nach dem sehr niedrigen Niveau der Kreditrisikoversorge im Geschäftsjahr 2015 erwarten wir für 2016 eine Normalisierung und somit einen deutlichen Anstieg der Cost of Risk. Das Ergebnis vor Steuern dürfte sich damit in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres einpendeln.

Für den Geschäftsbereich CIB erwarten wir im Geschäftsjahr 2016 im Vergleich mit dem Vorjahr einen Anstieg der Operativen Erträge. Dazu wurde für CIB ein Projekt im Rahmen der Mehrjahresplanung 2016–2018 gestartet (Projekt Squared). Squared zielt vor allem auf drei Bereiche ab. Und zwar die Nutzung von Vorteilen aus starken Kundenbeziehungen mit Unternehmenskunden und Finanzdienstleistern, um neues Geschäft zu generieren, eine Erweiterung und Optimierung des internationalen Netzwerks und den Ausbau des kundengetriebenen Geschäfts in Markets. Ein deutlicher Anstieg

ist im Wesentlichen im Provisionsüberschuss und im Handelsergebnis geplant. Beim Provisionsüberschuss sind schwerpunktmäßig die Bereiche Global Transaction Banking (Trade Finance) und Financing & Advisory (Global Capital Markets sowie kreditbezogene Provisionen) zu nennen. Beim Handelsergebnis erwarten wir den Anstieg insbesondere in den Bereichen Equity Derivatives Trading und Integrated Credit Trading (Verbriefung von Krediten und Forderungen, Repos). Der Zinsüberschuss dürfte sich allerdings zum einen im Umfeld des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus, zum anderen auch aufgrund geringerer handelsinduzierter Zinsen gegenüber 2015 spürbar ermäßigen. Der Verwaltungsaufwand dürfte sich 2016 bei stabilen Personalaufwendungen in den anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen insgesamt etwas ausweiten unter anderem auch durch höhere Kosten für den Offshore-Windpark. Nach dem sehr niedrigen Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr 2015 erwarten wir für 2016 ein normalisiertes Niveau der Kreditrisikoversorge. Trotz der deutlich höheren Kreditrisikoversorge sollte das Ergebnis vor Steuern 2016 vor allem aufgrund der geplanten Ergebnisverbesserungen beim Provisionsüberschuss und beim Handelsergebnis aller Voraussicht nach signifikant über dem Ergebnis im Berichtsjahr 2015 liegen.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung dürften wir beim Ergebnis vor Steuern 2016 ein positives Ergebnis erreichen, nachdem sich im Berichtsjahr vor allem aufgrund der Restrukturierungsaufwendungen ein Verlust ergab. Das Ergebnis wird weiterhin durch einen aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsumfelds deutlich niedrigeren Zinsüberschuss geprägt sein.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch 2016 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig und laufend überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risk Report dargestellt.

Die HVB Group ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen.

Die HVB Group ist die Bank für die Kunden, die mehr von ihrer Bank erwarten. Das heißt, sie möchte die Bank für Privatkunden, Unternehmer und Unternehmen sein, die hervorragende Qualität fordern und diese auch honorieren und sich eng an ihre Bank binden. Mit dieser auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftspolitik, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung, den 2014 begonnenen und in 2015 planmäßig abgeschlossenen Maßnahmen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts sowie die geplanten Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 steht die HVB Group für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Der Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt eine Wachstumsstrategie. Diese basiert auf dem Universalbankangebot, einer Wettbewerbsdifferenzierung durch ausgezeichnete Service- und Beratungsqualität sowie der Fokussierung auf Kunden, die bereit sind, für Premiumleistungen adäquat zu bezahlen. Im Einzelnen sehen wir je Geschäftsfeld folgende Wachstumschancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als Haus- bzw. Kernbank und strategischer Businesspartner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist und individuelle Lösungen erarbeitet.

Zu den wichtigsten strategischen Herausforderungen unserer Kunden gehören unter anderem Unternehmensnachfolge, Außenhandel, Internationalisierung und Digitalisierung. Deshalb decken die Wachstumsinitiativen der Unternehmer Bank genau diese Bedürfnisse ab. Unsere Kunden sind zunehmend im Ausland tätig und erschließen neue Märkte. Unser Anspruch ist es, eine der Top Banken bei der Begleitung der internationalen Aktivitäten unserer Kunden zu sein. Wir können durch das hervorragende Ländernetzwerk der UniCredit Gruppe in West-, Zentral- und Osteuropa sowie durch unsere Expertise im Außenhandel dem exportorientierten deutschen Mittelstand bei internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Als erste Bank in Deutschland bieten wir außerdem seit 2012 mit Business Easy eine digitale Betreuung für bereits mehr als 125 000 Geschäftskunden. 2016 werden wir weiter gezielt investieren, um das Angebot an digitalen Services weiter auszubauen und auch auf Firmenkunden auszuweiten. Darüber hinaus erwarten wir uns zusätzliches Wachstumspotenzial im Bereich der Unternehmensnachfolge. Dieses Potenzial werden wir durch eine ganzheitliche Begleitung entlang der gesamten Wertschöpfungskette wie der Kaufpreisfinanzierung, dem Anlagemanagement von Verkaufserlösen, der M&A-Beratung und Eigenkapitallösungen abdecken. Unser Anspruch ist, die Kunden mit besten Leistungen zu unterstützen, damit sie noch erfolgreicher werden.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts vollzogen und 2015 planmäßig abgeschlossen. Dabei präsentieren wir uns als echte Multikanalbank und schaffen ein einzigartiges Kundenerlebnis, welches dem Wunsch nach flexiblen Zugangswegen nachkommt. Wesentliche strategische Ziele sind dabei eine klare Kundenstrategie mit dem Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB, die Positionierung als Premiumanbieter, höchste Beratungskompetenz sowie ein transparentes und kundenorientiertes Produktangebot. Um ein einheitliches, modernes und gehobenes Erscheinungsbild der Filialen zu erreichen, wurden 2014 und 2015 alle Zielfilialen in den relevanten Kundenbereichen vollständig modernisiert. Dabei hat die Filiale als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung deutlich an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld erweitert und kundenorientierter gestaltet. Der weitere Ausbau der innovativen Kundeninteraktion fokussiert auf eine erhöhte Nutzerfreundlichkeit, die Erweiterung der Angebote im Mobile Banking sowie eine fortlaufende Optimierung der Multikanalprozesse. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, um Kunden als Premiumanbieter künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen.

Im Kundensegment Private Banking & Wealth Management, das als Joint Venture in gemeinsamer Verantwortung von Privatkunden Bank und Unternehmer Bank geführt wird, wollen wir unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiter ausbauen. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit über 40 Standorten in Deutschland sowie von einer hohen Beratungsqualität und Betreuungsintensität. Beratern steht ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Finanz- und Vermögensplanung, Nachfolgeplanung, Stiftungsmanagement, Beteiligungen, Finanzierungen, Derivatehandel sowie weitere Spezialthemen zur Seite. Darüber hinaus bieten wir im Wertpapierbereich in Abhängigkeit vom Kundenbedarf unsere extern ausgezeichnete Mandatslösung, ein Provisionsmodell sowie individuelle Portfolioberatung an. Ziel ist es,

den Kunden nachhaltig und vertrauensvoll zu begleiten und aus unserem 360°-Produktspektrum die Kundenbedarfe bestmöglich zu befriedigen, um den Wohlstand der Kunden nachhaltig zu steigern. Die Organisation als Joint Venture der Privatkunden Bank sowie der Unternehmer Bank intensiviert die Zusammenarbeit und nutzt Synergiepotenziale innerhalb der Bank mit dem Ziel, zusätzliche Wachstumsimpulse zu schaffen. Das Geschäftsmodell wird fortwährend weiterentwickelt, um den Kundenansprüchen heute und in der Zukunft Rechnung zu tragen, zum Beispiel in den Bereichen des Produkt- und Leistungsspektrums, der Digitalisierung oder der Qualität in der Kundenbetreuung.

Im Geschäftsbereich CIB liegt der Schwerpunkt auf einer Stärkung des Geschäfts durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung. Im strategischen Fokus stehen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung von strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking für eine nachhaltige und langfristige Kundenbeziehung. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir unseren Kunden hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen sowie umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremd- bis Eigenkapital. Weiteres Geschäftspotenzial sehen wir in einer Ausweitung und verbesserten Nutzung unseres starken internationalen Netzwerks, indem wir die internationalen Aktivitäten von Kunden in unseren Kernländern, aber auch von Kunden in ausgewählten, strategisch relevanten Ländern umfassend begleiten. Um die Effizienz unserer Kunde-Bank-Beziehungen zu erhöhen und damit unser Cross-Selling-Potenzial zu steigern, erweitern wir unsere Bearbeitungs- und Zugangsplattformen insbesondere im Hinblick auf die Einführung von SEPA. Ferner wollen wir die Möglichkeiten aus der Digitalisierung stärker nutzen, beispielsweise über den Aufbau eines digitalen Client Service Models, um den Zugang unserer Kunden zu Markets-Produkten und Services zu erleichtern oder über den Ausbau und die Stärkung der Lieferkette, bei dem wir unseren Ansatz beim Vertrieb von Flow-Produkten optimieren.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Weiterhin verfügt die HVB Group als Universalbank über hohes Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen. Einen wichtigen Schritt zur verstärkten Nutzung des Cross-Selling-Potenzials hat die Bank bereits durch die Zusammenführung der Privatkunden Bank und der Unternehmer Bank getan; dadurch wurden Aktivitäten in Wachstumsbereichen gebündelt und ein bedarfsgerechter Kundenservice gewährleistet. Damit die Mittelstandskunden der Unternehmer Bank zudem stärker von den Investment-Banking-Leistungen der HVB profitieren können, wurde Ende 2015 ein Joint Venture zwischen dem Geschäftsbereich CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank gegründet. In dem Joint Venture werden spezielle CIB-Produkte der Einheiten Corporate Treasury Sales (CTS), Debt Capital Markets (DCM), Equity Capital Markets (ECM) und Corporate Finance Advisory (M&A) gebündelt. Durch diesen fokussierten Vertriebsansatz soll das Cross Selling deutlich gesteigert werden. Außerdem bietet die HVB den Kunden ihre Unterstützung in Märkten an, in der sie zwar nicht direkt tätig ist, in der sie aber über das Filialnetz der gesamten UniCredit Gruppe vertreten ist. Durch das Angebot an Finanzdienstleistungen in diesen Märkten sowie durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen ergeben sich weitere Ertragspotenziale.

Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB Group ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich riskant eingestuft werden.

Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB Group gut ausgeprägt. Die HVB Group strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands aus der Nutzung von Synergien

durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen an. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Die Digitalisierung hat die Finanzbranche sowie die Erwartungen von Kunden an ihre Bank stark verändert und wird dies auch zukünftig tun. Die HVB Group treibt den digitalen Wandel in den einzelnen Geschäftsfeldern bereits heute voran (zum Beispiel: Online Filiale) und hat diverse Ansätze in mehreren Bereichen der Bank zum Thema Digitalisierung/FinTechs unternommen.

Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber, hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild (Integrity Charter):

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Zukunft im Blick

Unsere Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital. Kundenorientierung und langfristige Wertschöpfung erzielen wir nur mit kompetenten und motivierten Kollegen. Dazu schaffen wir ein Arbeitsumfeld, in dem Kooperation und Respekt an erster Stelle stehen und sich unsere Mitarbeiter gerne mit voller Leistungsfähigkeit einbringen. Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen bilden Grundwerte der UniCredit und die Leitplanken unseres Handelns. Festgeschrieben sind sie in unserer Integrity Charter, die gruppenweit für alle Mitarbeiter verbindlich ist.

Die HVB hat sich im Zuge ihrer strategischen Ausrichtung deutlich als Multikanalbank positioniert. Die Begleitung der HVB ins digitale Zeitalter ist damit eine der zentralen Aufgaben der Personalarbeit. Dies betrifft unter anderem die Qualifizierung unserer Mitarbeiter für die Herausforderungen der Digitalisierung. Gerade in der beratungsintensiven Bankenbranche machen engagierte und motivierte Mitarbeiter den entscheidenden Unterschied im Wettbewerb. Die regelmäßig stattfindende Mitarbeitermeinungsumfrage People Survey der UniCredit dient uns als Seismograf für den Stand der Unternehmenskultur und der Zufriedenheit unserer Mitarbeiter mit den Arbeitsbedingungen und der Führung im Unternehmen.

Zum fünften Mal in Folge wurde die HVB 2015 zum „Top Arbeitgeber“ ernannt. Mit diesem Titel zeichnet das international tätige Top Employers Institute Unternehmen aus, deren Personalarbeit höchsten Standards entspricht. Beurteilt wurden unter anderem unsere Unternehmenskultur sowie Angebote im Bereich Training & Entwicklung sowie die Karrieremöglichkeiten innerhalb der Bank.

Veränderung begleiten und Beschäftigungsperspektiven schaffen

Ende 2015 hat die HVB ihren Mehrjahresplan um zusätzliche Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung erweitert. Diese sollen im Zeitraum von 2016–2018 umgesetzt werden. Konkret geht es dabei um den Abbau von 1 200 Arbeitsplätzen in den Verwaltungsbereichen der Bank und ihrer Tochtergesellschaften über einen Zeitraum

von drei Jahren. Ergänzend dazu steht noch ein Personalabbau aus bereits laufenden Programmen unter anderem im Privatkundengeschäft aus, wobei hierzu mit allen betroffenen Mitarbeitern bereits vertragliche Vereinbarungen getroffen wurden. Zum Ende des dritten Quartals 2015 war noch die Reduktion um 800 Vollzeitstellen offen. Davon wurden im vierten Quartal 450 abgebaut. Zum Jahresende 2015 belief sich der offene Abbau aus laufenden Programmen damit auf 350 Stellen. Wir haben die feste Absicht, auf betriebsbedingte Kündigungen zu verzichten und auch die jährliche Fluktuation sowie interne Umschulungsmaßnahmen zu nutzen. Wie in der Vergangenheit setzen wir auf einvernehmliche Lösungen mit den Mitarbeitern.

Die Teilzeitquote stieg auch im Jahr 2015 an und erreicht nun 25,3%. Die Möglichkeit der Altersteilzeit wurde von 65 Mitarbeitern in Anspruch genommen. Die Mitarbeiterzahl der HVB Group – auf Vollzeitkräfte (FTE) umgerechnet – sank zum Jahresultimo 2015 auf 16 310 (Vorjahr: 17 980). In der HVB reduzierte sich der Personalbestand von 14 227 im Vorjahr auf 13 301. Die Gesamtfluktuation der HVB lag im Berichtsjahr bei 11,1% (Definition: Anzahl der im Kalenderjahr ausgetretenen Mitarbeiter in Relation zur durchschnittlichen Mitarbeiterzahl).

Faire Vergütung

Eine wettbewerbsfähige Vergütung ist zentraler Baustein des strategischen Personalmanagements der HVB. Sie ist eingebettet in die Vergütungsstrategie der UniCredit (Group Compensation Policy) und so gestaltet, dass sie die langfristigen strategischen Ziele, die Prinzipien des gruppenweiten Risikomanagements und die Interessen unserer Anspruchsgruppen unterstützt. Die Vergütungsstrategie sieht eine Balance zwischen fixen und variablen Gehaltsbestandteilen vor und definiert Mechanismen für die Auszahlung der variablen Vergütung. Da jeder Auszahlung eine Überprüfung auf Compliance-konformes Verhalten vorausgeht, fördert sie nachhaltiges Handeln. So kann der Bonus, den ein Mitarbeiter abhängig von der individuellen Zielerreichung erhält, im Rahmen der Überprüfung bestätigt, gekürzt oder gar vollständig gestrichen werden. Für Mitarbeiter mit wesentlichem Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank (sogenannte Risk Taker)

Financial Review (FORTSETZUNG)

gelten besondere Anspruchs-, Zurückbehaltungs- und Auszahlungsbedingungen für die variable Vergütung. Im Zuge regulatorischer Anforderungen hat der Vorstand der HVB 2014 erstmals einen Vergütungsbeauftragten bestellt. Er hat beaufsichtigende und beratende Funktion und unterstützt den Vergütungskontrollausschuss beim Ausbau der Aufsichtspraxis zu Vergütungsfragen.

Talente fördern

Die HVB investiert nachhaltig in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende) lag 2015 bei 4% (Vorjahr: 5,1%). Die Anzahl der Trainees ist erneut angestiegen, der Frauenanteil liegt hier bei 32,8%. Die Förderung und Bindung von Talenten sowie die nachhaltige Sicherung des Nachwuchses für alle Führungsebenen wird im Hinblick auf die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich stärker an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt, dass die zunehmenden regulatorischen Anforderungen neue Qualifizierungskonzepte und Entwicklungsansätze für das Senior Management erfordern. Mit einem umfassenden Talentmanagementprogramm unterstützen wir daher begabte Fach- und Führungskräfte zielgerichtet in verschiedenen Karrierephasen und sichern damit auch den Nachwuchs für alle Führungsebenen. Die Grundlage für alle Entwicklungs- und Fördermaßnahmen bilden das UniCredit Performance-Management-Tool, die Portfolio-Runden sowie Talent-Management- und Executive-Development-Prozesse. Damit ermöglichen wir eine transparente Leistungsbeurteilung sowie die verbindliche Förderung von Karriereschritten – auch länderübergreifend.

Gleiche Chancen für alle

Die HVB Group will eine Kultur der Inklusion und Vielfalt leben. Zu den Prioritäten gehört dabei, das spezifische Potenzial weiblicher Talente sichtbar zu machen und im Management zu integrieren. Mit einer gruppenweit verbindlichen Gender Equality Policy stellen wir sicher,

dass bei Einstellung, Personalentwicklung, Vergütung und Work-Life-Balance unserer Mitarbeiter die Chancengleichheit von Frauen und Männern ebenso berücksichtigt wird wie weitere Aspekte der Vielfalt. Bei der Besetzung von Führungspositionen ist stets mindestens eine Frau zu nominieren. Auch der HVB Frauenbeirat, ein in der Banklandschaft einzigartiges Gremium, fördert durch eigene Initiativen und Unterstützung des Vorstands in Sachen Vielfalt. Unser ehrgeiziges Ziel: Bis 2017 möchten wir 30% unserer Senior-Positionen mit Frauen besetzen. Aktuell liegen wir bei 26,9% (Vorjahr: 24,9%). Zur Erhöhung des Frauenanteils im Management unterstützen neun Senior-Manager als sogenannte Shared Future Officer die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren und umzusetzen. Mentoring-Initiativen, regelmäßige Round Tables mit dem Vorstand und Netzwerke wie das UniCredit Women's International Network (UWIN) fördern den Austausch, die Sichtbarkeit und die Potenziale von Frauen. Laut Frauen-Karriere-Index unter der Schirmherrschaft des Bundesfamilienministeriums gehört die HVB mit ihren Maßnahmen zu den Top 5 Unternehmen in Deutschland, die Frauen im Beruf besonders erfolgreich unterstützen.

Gleichgewicht zwischen Arbeit und Familie ermöglichen

Damit Motivation, Freude und Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeiter langfristig erhalten bleiben, müssen Leben und Arbeiten in Balance sein. Die Phase der Familiengründung begreifen wir als natürlichen Teil der Berufsbiografie und bieten unseren Mitarbeitern im Rahmen unseres Elternzeitkonzepts umfangreiche Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Mit dem Programm Office@home ermöglichen wir Mitarbeitern, von zu Hause aus zu arbeiten, und tragen so zum Abbau der Präsenzkultur bei. Über das Online-Portal „hvb-familie.de“ und regionale Eltern-Info-Börsen halten wir Kontakt zu Kollegen in Elternzeit und geben Tipps zum beruflichen Wiedereinstieg. Unsere Kindertagesstätte am Hauptstandort München bietet Platz für 36 Kinder. Für Fragen zu Kinderbetreuung und Alterspflege bieten wir unseren Mitarbeitern einen Familienservice an – in Kooperation mit dem

HVB Sportclub auch eine Ferienbetreuung. An schulfreien Arbeitstagen wie dem Buß- und Betttag bietet die Bank ein Kinderbetreuungsprogramm.

Gesundes Arbeiten

Strategisches Gesundheitsmanagement ist bei der HVB als eine Kernaufgabe des Personalmanagements definiert. Das HVB Gesundheitsforum bündelt sämtliche Akteure des Gesundheitsmanagements und sorgt für eine zielgruppengerechte Balance aus Arbeits- und Gesundheitsschutz, Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen für physische und psychische Gesundheit. Jährlich nehmen rund 14 000 Mitarbeiter die vielfältigen Angebote des Gesundheitsforums in Anspruch. 2014 und 2015 haben wir in München und Hamburg erstmals Gesundheitswochen durchgeführt. Die zahlreichen Veranstaltungen zu vielfältigen Themen wurden von rund 3 200 Mitarbeitern besucht. Die im deutschen Raum führende Qualitätsinitiative „Corporate Health Award“ bestätigte der Bank 2015 zum vierten Mal in Folge ein exzellentes Gesundheitsmanagement. Mit 92 von 100 Punkten setzte die HVB laut der Jury Maßstäbe.

Ausblick

Der Wandlungsprozess von Banken in einem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld hält an. Vor allem die Regulatorik hat weiterhin wesentlichen Einfluss auf die Personalarbeit der HVB, insbesondere bezüglich der engen Vorgaben zu Vergütungssystemen, der steigenden Anforderungen an Mitarbeiterqualifikationen und des Bedarfs an Spezialwissen in Kontrolleinheiten. Einen Schwerpunkt der Weiterbildungsmaßnahmen bildet nach wie vor die Qualifizierung unserer Mitarbeiter für die Digitalisierung und das dadurch veränderte Verhalten von Bankkunden. Die Personalarbeit unterstützt die strategischen Gesamtziele der Bank. Dem Ertragsdruck, bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und die hohen Kosten der Regulatorik, begegnet sie durch die Anpassung von Kapazitäten zur Unterstützung einer nachhaltig tragfähigen Kostenbasis. Ziel ist die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der HVB Group. Die Personalarbeit der HVB trägt mit ihren Initiativen dazu bei, die Bank auf dem Weg zum Premiumanbieter bestmöglich zu begleiten.

Nachhaltigkeit

Unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Der Anspruch der HVB ist es, wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang zu bringen und unsere Gewinne integer zu erwirtschaften. Denn wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Ausrichtung unseres Geschäfts unseren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg fördert und eine optimale Begleitung unserer Kunden mit zukunftsorientierten Produkten und Services ermöglicht. Mit unserer Nachhaltigkeitsstrategie fördern wir dies in den vier Handlungsfeldern Kerngeschäft, Umwelt, Gesellschaft und Mitarbeiter und begegnen damit auch den Erwartungen und Anforderungen unserer Stakeholder.

Die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie steuern wir anhand von Zielen und Leistungskennzahlen, die wir regelmäßig prüfen. Im Rahmen der Gesamtstrategie der Bank ist Nachhaltigkeit neben Faktoren wie Rentabilität und Wachstum ein Key Performance Indicator. Um dem Querschnittscharakter von Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, haben wir für einzelne Themen wie nachhaltige Geldanlagen oder das Umweltmanagement bereichsübergreifende Arbeitskreise organisiert. Ein unternehmensweites Management des Reputationsrisikos, das auch ökologische und soziale Risiken einbezieht, sowie die systematische Überwachung von Compliance-Themen begleiten unsere Geschäftstätigkeit.

Gute Noten für Verantwortung und Transparenz

Unsere ökologische und soziale Leistung dokumentieren wir seit 2002 in einem Nachhaltigkeitsbericht. Seit 2008 berichten wir jährlich gemäß den Anforderungen der Global Reporting Initiative (GRI), in diesem Jahr erstmals nach den neuen G4-Richtlinien und als Online-Bericht gemäß dem erweiterten Kapitalkonzept des International Integrated Reporting Council (IIRC). Darüber hinaus bekennen wir uns über die UniCredit zu den zehn Prinzipien für nachhaltiges Wirtschaften des Global Compact der Vereinten Nationen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

2011 haben wir das „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ unterzeichnet und verpflichten uns damit zu unter anderem fairem Wettbewerb und Nachhaltigkeit. Als erste deutsche Großbank haben wir uns 2012 zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt. Seit 13 Jahren gilt die HVB als nachhaltigste Geschäftsbank Deutschlands. Weltweit rangieren wir gemäß dem von der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG erstellten Ratings aus dem März 2014 unter den ersten zehn von insgesamt 280 analysierten Geschäftsbanken. Das neue Rating für das Jahr 2015 wird im Frühjahr 2016 erscheinen.

Verantwortungsvoll mit Risiken umgehen

Unternehmen, die sich verantwortungslos und unethisch verhalten, verlieren an Reputation und Vertrauen. Die HVB legt strenge Kriterien an und achtet ökologische und soziale Standards. Unser Reputationsrisikomanagement haben wir in den vergangenen Jahren systematisch ausgebaut. Von entscheidender Bedeutung im Prüfprozess ist weiterhin die Steigerung der Sensitivität jedes einzelnen Mitarbeiters der beteiligten Fachabteilungen. Dies leistet einen wichtigen Beitrag zu unserer gelebten Risikokultur. Bis 2016 entwickeln wir in Kooperation mit der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research weiterhin eine umfassende Wissensdatenbank für die Umwelt- und Sozialprüfungen im Reputationsrisikomanagement. Die Datenbank bietet Hintergrundinformationen zu 26 Fokusthemen wie Konfliktmineralien, grüner Gentechnik und Kohlekraftwerken. Besonders relevante umwelt- und risikoreiche Industriesektoren werden ebenso behandelt wie die sechs Querschnittsthemen Biodiversität, Klimawandel, Menschenrechte, Compliance, regionale Konflikte und Belastung der Umweltmedien, die branchenübergreifend Anwendung finden.

Eigene branchenspezifische Richtlinien, sogenannte Sector Policies, ermöglichen es uns, auch in sensiblen Industriezweigen verantwortungsbewusst zu agieren. Wir entwickeln sie im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen wie dem World Wide Fund for Nature (WWF) auf Grundlage internationaler Standards wie den Performance Standards der International Finance Corporation mit den dazugehörigen

Leitlinien der Weltbank für Umwelt, Gesundheit und Sicherheit. Neben den bei der HVB bereits 2014 angewendeten Sector Policies für Rüstungs- und Verteidigungsindustrie, Atomenergie, Bergbau sowie Wasserinfrastrukturprojekte wurde 2015 eine Policy zur verantwortlichen Finanzierung von Energiegewinnung aus Kohle eingeführt.

Nachhaltige Geschäfte

Als Finanzinstitut haben wir im Wirtschaftssystem großen Einfluss darauf, welche Projekte und Technologien finanziert und vorangetrieben werden. Durch die direkte Finanzierung von Kraftwerksbauvorhaben unserer Kunden unterstützen wir seit Jahren aktiv die Energiewende und gehören europaweit zu den bedeutendsten Finanzierern klimafreundlicher Energien. Im deutschen Wind-Onshore-Geschäft hat sich die HVB 2015 mit mehr als 200 Mio € Neugeschäft weiterhin als einer der führenden Finanzierer der Branche positioniert. Darüber hinaus betreiben wir mit dem Offshore-Projekt BARD Offshore 1 den aktuell größten kommerziellen Windpark in der deutschen Nordsee, der mit 80 Windkraftanlagen der 5-Megawatt-Klasse eine Nennleistung von 400 Megawatt erreicht – das entspricht dem Strombedarf von mehr als 400 000 Haushalten.

Unser Portfolio im Bereich nachhaltige Geldanlage bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse, etwa über Fonds, Vermögensverwaltung oder Produkte zur Altersvorsorge. Bei den HVB Mandatslösungen ist auch eine Kombination mit einer nachhaltigen Wertpapierauswahl möglich. Umgesetzt wird die Anlagestrategie überwiegend über Aktien und Anleihen, die sich in einem Auswahlverfahren der oekom research als besonders nachhaltig erwiesen haben („Best in class“). Ergänzend werden Unternehmen und Länder mit kontroversen Praktiken ausgeschlossen („Ausschlusskriterien“). In den letzten Jahren verzeichnen wir beim Anteil der Mandatslösungen mit nachhaltiger Wertpapierauswahl generell großes Interesse und einen erfreulichen Zuspruch seitens unserer Kunden.

Als einer der Marktführer hat die HVB bislang acht Green Bonds mit einem Volumen von insgesamt 7,35 Mrd € platziert und unterstützt damit die europäischen Klimaschutzziele. 2015 haben wir außerdem die Begebung des ersten Grünen Pfandbriefs der Berlin Hyp AG begleitet. Dieses neue Finanzprodukt verbindet das Deckungsprinzip des Pfandbriefs mit dem Green-Bond-Prinzip und gilt damit als sichere und nachhaltige Anlage. Um auf dem noch jungen Markt der Green Bonds mehr Standardisierung und Transparenz für Investoren und Emittenten zu fördern, haben wir 2014 die Green Bond Principles der International Capital Market Association (ICMA) unterzeichnet.

Engagement als Teil unserer Verantwortung

Mit ihrem gesellschaftlichen Engagement möchte die HVB Menschen vor Ort Möglichkeiten bieten, sich am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auf dieses Ziel haben wir unsere gesellschaftlichen Aktivitäten ausgerichtet und in unserer Corporate Citizenship-Strategie gebündelt. Inhaltlich konzentriert sich das gesellschaftliche Engagement der HVB auf drei Bereiche:

- **Förderung der finanziellen Allgemeinbildung:** Finanzwissen, banknahe Wissenschaftsförderung
- **Soziales:** Soziale Not, Integration von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Social Business
- **Kultur:** Musik, bildende Kunst, Nachwuchsförderung

Für unser langjähriges Engagement kooperieren wir mit etablierten Institutionen. Wir pflegen langfristige Partnerschaften, initiieren Leuchtturmprojekte und unterstützen gemeinnützige Organisationen durch Spenden und Sponsoring. Dabei beteiligen sich unsere Mitarbeiter aktiv an Initiativen und investieren somit auch Zeit und persönlichen Einsatz für die Menschen in ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Bei der Auswahl der Projekte achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen. Flexible Mechanismen gewährleisten, dass wir auch auf aktuelle Themen wie die Flüchtlingskrise reagieren können. In Zahlen ausgedrückt, belief sich unser gesellschaftliches Engagement im Jahr 2015 auf knapp 6,4 Mio €. Das freiwillige gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter betrug 55 000 Stunden.

Klimaschutz im eigenen Haus

Die UniCredit hat sich verpflichtet, ihre Brutto-CO₂-Emissionen bis 2020 um 30% (Basisjahr 2008) zu senken. Bis Ende letztes Jahr hat die HVB 24% Bruttoeinsparungen realisiert. Bei Betrachtung der Nettowerte, also unter Berücksichtigung unseres Bezugs von Strom aus erneuerbaren Energien und der Kompensation nicht vermeidbarer Emissionen durch Ankauf von CO₂-Zertifikaten, ist der Bank- und Gebäudebetrieb der HVB seit Sommer 2013 zu 100% CO₂-neutral. Seit 2006 steuern und verbessern wir unsere betriebliche Umweltleistung systematisch über das zertifizierte Umweltmanagementsystem ISO 14001. Seit 2014 werden alle betriebseigenen Standorte der HVB anhand einer Matrixzertifizierung auditiert. Dadurch können wir zusätzlich zu den Zentralstandorten alle bankeigenen Filialstandorte ins Umweltmanagementsystem integrieren. Die vollständige Umweltbilanz unseres Bankbetriebs hinterlegen wir im Internet unter www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Ausblick

Als einer der Geburtshelfer der Green Bonds ist es unser Ziel, die Weiterentwicklung dieses jungen Finanzprodukts voranzutreiben. Auch den Wind-Onshore-Markt halten wir weiterhin für eine attraktive Anlageklasse. Ab 2017 wird die Branche mit Veränderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen leben müssen, wir sehen aber auch künftig interessante Geschäftspotenziale. Das Interesse an nachhaltigen Mandatslösungen steigt stetig an. Aus diesem Grund sind wir sehr zuversichtlich, dass das Volumen künftig noch weiter ausgebaut werden kann. Bei unserem sozialen Engagement legen wir aktuell einen Schwerpunkt auf persönliche Unterstützung, Sprachkurse und Ausbildung von Flüchtlingen im Rahmen der HVB Mitarbeiterprogramme.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlicher Entwicklung haben wir im Konzernabschluss in der Note 30 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note 29 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen werden im Financial Review dieses Lageberichts im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Spricht man von **Liquiditätsrisiko**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Die HVB Group definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige

Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden. Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Effekts auf die Gewinn- und Verlustrechnung, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses, möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem

versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) erfolgt auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das bankinterne Internet kommuniziert.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktberreichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktberreiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos ist das Senior Management verantwortlich und wird dabei durch die jeweiligen Operational Risk Manager unterstützt.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzerneigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB Group erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS). Die HVB Group hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen

diese auch der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) (Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market and Operational Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market and Operational Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch externe sowie interne Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market and Operational Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer (CRO)

Das Controlling und das geschäftsbereichsübergreifende Management von Risiken sind in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Berichtswesens sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CRO teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und Kreditüberwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung für die Messmethoden und die Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme sowie das Management und die Messung des Marktrisikos und operationellen Risikos
- Verantwortung für das Reputationsrisiko und dessen Management
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer (CFO)

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling (CCP). Der Bereich Finance umfasst insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB Group, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert, sowie das Aktiv-Passiv-Management. CCP ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement betraut. Ferner wird dort der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Des Weiteren sind in diesem Bereich die geschäftsbereichsbezogenen Controlling-Bereiche für alle Segmente exklusive CIB enthalten. Das Controlling für den Geschäftsbereich CIB liegt in der Verantwortung von CIB Planning and Control (CPA). Dieser Bereich verantwortet gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Im Rahmen eines Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten werden beispielsweise die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems werden der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zugeschrieben, die im Kapitel Überwachung der Wirksamkeit des IKS beschrieben werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist.

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group
- Optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsbereiche an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen über potenzielle Reputationsrisiken getroffen, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit Implementierung des Reputational Risk Councils werden potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die Entwicklungen des Watchlist- und Restructuring-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:

- Die vorgelegten Risikovorsorgeanträge, sofern diese aus Erst-Measurement oder aus Re-Measurement mit materieller Änderung der Risikoeinschätzung zu Wertberichtigungen über 5 Mio € führen
- Forderungsverzichte ab Risikovorsorge-/Verzichtskompetenz größer 5 Mio €
- Interne Abschreibungen ab einem Kompetenzwert I von 250 Mio € der HVB oder größer 5% des regulatorischen Eigenkapitals der HVB

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie legen die geschäfts- bzw. risikopolitischen Eckpfeiler für die HVB Group fest. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt. Die Geschäftsstrategie der HVB Group beschreibt die strategische und organisatorische Ausgangsposition, die Eckpfeiler der Geschäftsstrategie auf Gesamtbankebene sowie die Teilstrategien der einzelnen Geschäftsbereiche.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Die Risikostrategie der HVB Group betrachtet dabei die Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und risikoartenspezifische Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für das Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben. Ergänzt wird die Risikostrategie durch die Industry Credit Risk Strategy (ICRS), welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group festgelegten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess überprüft und dienen der Erfolgsbeurteilung der Geschäfts- und Risikostrategie. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankenebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indikatoren (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 10,0% eingefordert. Aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital wird der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der zwei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten durch.

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group dargestellt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die HVB erfüllt sowohl die regulatorischen Anforderungen, die sich aus den gesetzlichen Vorschriften ergeben, als auch die von der Europäischen Zentralbank (EZB) im Rahmen des SREP (Supervisory Review and Evaluation Process) vorgegebene Mindestkapitalquote.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB und die UniCredit S.p.A., dass die HVB und die HVB Group eine Eigenmittelquote in Höhe von 13,0% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2015 auf 25,8% (31. Dezember 2014: 22,9%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt monatlich ihr internes Kapital. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko und dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Das

ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%. Voraussichtlich ist im kommenden Geschäftsjahr 2016 geplant, das Konfidenzniveau im Einklang mit der UniCredit auf 99,90% abzusenken.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Risikoarten berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	2015		2014	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	3 448	39,0	4 749	46,5
Marktrisiko	2 178	24,7	2 038	20,0
Operationelles Risiko	1 439	16,3	1 711	16,8
Geschäftsrisiko	319	3,6	302	3,0
Immobilienrisiko	367	4,2	346	3,4
Beteiligungsrisiko	168	1,9	304	3,0
Aggregiertes ökonomisches Kapital	7 919	89,7	9 450	92,7
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	51	0,6	93	0,9
Pensionsrisiko	859	9,7	657	6,4
Internes Kapital HVB Group	8 829	100,0	10 200	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	19 747		19 284	
Risikotragfähigkeit HVB Group in %	223,7		189,1	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 1,4 Mrd €. Hervorzuheben ist die Verringerung beim Kreditrisiko, die primär auf einen Abbau von Einzeladresskonzentrationen sowie die Modellumstellung auf das konzernerheitliche UniCredit-Gruppenmodell zurückzuführen ist. Die Reduktion des internen Kapitals beim operationellen Risiko erklärt sich durch niedrigere Vertriebsrisiken. Das Beteiligungsrisiko war aufgrund von Beteiligungsverkäufen rückläufig.

Als gegenläufige Entwicklung ist der Anstieg im Pensionsrisiko zu nennen, der durch die fortlaufende Modellanpassung bedingt ist. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten näher ausgeführt.

Aggregiertes ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	2015		2014	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	1 843	23,1	2 186	22,9
Corporate & Investment Banking	5 372	67,4	5 834	61,1
Sonstige/Konsolidierung	756	9,5	1 523	16,0
Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group	7 971	100,0	9 543	100,0

¹ Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre erstrangigen Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013

bei der BaFin eingereicht. Ende des Jahres 2014 wurde ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht. Mit dem Inkrafttreten des Single Supervisory Mechanism (SSM) im November 2014 ging die Aufsicht der HVB an die EZB über. Die HVB, als Teil der UniCredit, muss gemäß Entscheidung des Joint Supervisory Teams (JST) ab dem Jahr 2015 keinen eigenen Sanierungsplan mehr erstellen, sondern ist zukünftig im UniCredit Recovery Plan adäquat zu berücksichtigen.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2015 für die HVB Group auf 19,7 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2014: 19,3 Mrd €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Bei einem internen Kapital von 8,8 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Risikotragfähigkeitskennzahl ein Wert von 223,7% (Wert per 31. Dezember 2014: 189,1%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Der Anstieg um 35 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2014 für die HVB Group ist auf den Rückgang des internen Kapitals um 1,4 Mrd € bzw. 13,4% zurückzuführen. Dieser Effekt wird durch den Anstieg des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2015 um 0,4 Mrd € bzw. 2,1% weiter verstärkt. Die Zunahme des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, vor allem aber auf einer positiven Entwicklung der bilanziellen Reserven aufgrund der Gewinnverwendung 2015 sowie der Entwicklung der stillen Reserven in Immobilien.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im Jahr 2015 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise (ausgelöst in Italien und Spanien) wird systemisch und weitere Länder werden infiziert. Im vierten Quartal 2015 wurde dieses Szenario mit Fokus auf die politischen Spannungen in der EU überarbeitet.
- Grexit Szenario – Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion. Dieses Szenario wurde seit dem ersten Quartal 2015 bedingt durch die damaligen Entwicklungen regelmäßig als Sonderanalyse gerechnet und wird ab dem vierten Quartal 2015 in das Contagion Szenario integriert.
- CEE Crisis Szenario – Zentralosteuropa-Krisenszenario aufgrund des Russland-Konflikts. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 durch das China Hard Landing Szenario ersetzt.
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund eines massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage.
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009. Eine zweite verschärfte Variante des Szenarios bildet zusätzlich noch den Ausfall des Finanzintermediärs mit den höchsten gestressten Kontrahentenrisiko-Exposures ab.
- China Hard Landing Szenario – Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende 2017 auf 3,0%. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 gerechnet.
- Zinsschock-Szenario – Ansteigen der Zinssätze in der Eurozone. Dieses Szenario wird ab dem vierten Quartal 2015 gerechnet.

Im STC werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen dem Management und dem RC präsentiert. Die Risikotragfähigkeit der HVB Group wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben. Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit im Stresstest erfolgt mit dem Konfidenzniveau von 99,90%.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: negative Einlagenzinsen der EZB, Quantitative-Easing-Programm (Anleihekauf-Programm der EZB), Rating Downgrade Szenario im Bankensektor, ein Ausscheiden Großbritanniens aus der EU, wirtschaftliche Entwicklungen in China.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten, Branchen oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im Februar 2015 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise, für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse der Risikoinventur 2015 wurden im September 2015 dem RC der HVB Group präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur wird das Gesamtrisikoprofil der HVB Group überprüft und es werden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats monatlich, der Gesamt-Aufsichtsrat mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Forderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, welche somit nicht mehr in der Lage ist, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Das Kreditrisiko setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen:

- Kreditausfallrisiko (inklusive Kontrahentenrisiko und Emittentenrisiko)
- Länderrisiko

Kategorien

Kreditausfallrisiko

Ein Kreditausfallrisiko wird bezüglich einer spezifischen Adresse schlagend, wenn eines oder beide der folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Die Bank geht davon aus, dass die Adresse wahrscheinlich nicht in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der HVB Group in Gänze zu erfüllen, ohne dass auf Maßnahmen wie den Verkauf von Sicherheiten (sofern vorhanden) zurückgegriffen werden muss.
- Die Adresse ist mehr als 90 Tage in Verzug in Bezug auf eine materielle Kreditforderung.

Es umfasst auch das Kontrahentenrisiko und das Emittentenrisiko.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich als möglicher Wertverlust durch Ausfall oder Bonitätsverschlechterung der Gegenpartei bei Handelsgeschäften (zum Beispiel zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte) und lässt sich in folgende Komponenten unterteilen:

- Erfüllungsrisiko (Settlement Risk): Unter Erfüllungsrisiko ist die Gefahr zu verstehen, dass die Gegenpartei am Fälligkeitstag ihrer Liefer- oder Leistungsverpflichtung nicht nachkommt, während die Gegenleistung von der Bank bereits erbracht wurde.

- Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko (Pre-Settlement Risk): Das Wiedereindeckungs- oder Kursrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss.
- Barrisiko (Money Market Risk): Das Barrisiko besteht in der Gefahr, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-)Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist definiert als Kreditausfallrisiko aus dem Wertpapiereigenbestand, welches aus einer Bonitätsverschlechterung bzw. dem Ausfall eines Emittenten resultiert und zu einem Wertverlust bis hin zum Totalverlust führen kann. Emittentenrisiken entstehen durch den Kauf von Wertpapieren im Eigenhandel, bei Wertpapier-Emissionsgeschäften, bei Kreditderivaten sowie bei der Platzierung von Wertpapieren.

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Risiko von Verlusten, verursacht durch Ereignisse, welche auf Handlungen der jeweiligen Regierung zurückzuführen sind. Dies beinhaltet, dass die Rückzahlung von Kapital in einem speziellen Land durch Eingriffe der Regierung (zum Beispiel Transferrisiko, Enteignungsrisiko, Rechtsrisiken, steuerliche Risiken, Sicherheitsrisiken) oder durch Verschlechterung des wirtschaftlichen und/oder politischen Umfelds (zum Beispiel Rezession, Währungs- und/oder Banken Krisen, Katastrophen, Krieg, Bürgerkrieg, soziale Unruhen) verhindert wird. Das Länderrisiko umfasst:

- Sovereign Risk (Sovereign als Kontrahent): Ausfallrisiko der Zentralregierung oder Notenbank (oder staatlicher Stellen) unabhängig von der Währung, in welcher die Schuld ausgereicht ist
- Transfer- und Konvertierungsrisiko: Risiko, dass die Regierung Maßnahmen aufgrund fehlender Zahlungswilligkeit/Zahlungsfähigkeit mit dem Ziel, den Kapitaltransfer oder die Konvertierung der Währung zu beschränken, ergreift. Krieg und Bürgerkrieg können des Weiteren Gründe für die fehlende Zahlungsfähigkeit sein. Geschäfte enthalten ein Transferrisiko, wenn sie grenzüberschreitend (aus Sicht der kreditgewährenden Einheit) und in Fremdwährung (aus Sicht des Kreditnehmers) ausgereicht werden. Das Kreditrisiko des Kreditnehmers zählt nicht als Transferrisiko, das Transferrisiko wird zusätzlich gemessen.
- Das Lieferrisiko ist im Transferrisiko enthalten. Das Lieferrisiko wird durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis oder Lieferbehinderungen (zum Beispiel im Fall von Projektfinanzierungen oder Rohstoffhandelsfinanzierungen) verursacht, wobei die Rückzahlung der Kreditmittel abhängig von der Erfüllung der Lieferverpflichtung ist.

Strategie

Für die HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über das ökonomische Kapital als auch über Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist in die Jahresplanung der HVB Group eingebettet und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group unerlässlich. Die Risikostrategie soll es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite, wie auch zum Teil Zielpartfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und die effektive Nutzung der professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB Group zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Für das Jahr 2015 war es das Ziel, diese Strategie fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau weiterzuentwickeln.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung der Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut, bis auf multinationale Kernkunden, welche weiterhin durch die HVB Group betreut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereichs CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Geschäftsbereiche der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios
(zum Beispiel Leverage- and Project Finance)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung der Limite ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Kreditausfallrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielpartfolios gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB Group.
- Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Neutral) der HVB Group reflektiert. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung des grenzüberschreitenden Länderrisiko-Exposures.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt nicht oberhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel III Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel III entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Die Bewertung für Grundpfandrechte beinhaltet ein statistisches Modell für die Fortschreibung der aktuellen und Prognose der zukünftigen Zeitwerte zum Zeitpunkt der Verwertung. Die Zeitwerte werden jährlich an die tatsächlich beobachtete Marktentwicklung angepasst, die Prognose wird überprüft und sofern notwendig angepasst. Für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie wurden spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der CRR zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90,0% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Im Handelsgeschäft erfolgt die Besicherung von außerbörslich gehandelten (Over-the-Counter, OTC) Derivaten, Wertpapier-Repo- und Wertpapier-Leihe-Geschäften (Security Financing Transactions, SFTs) und börsengehandelten Derivaten (Exchange Traded Derivatives, ETDs) auf Basis der jeweiligen vertraglichen Grundlagen mit den Kontrahenten. Im OTC-Geschäft sind dies der ISDA (International Swaps and Derivatives Association) beziehungsweise der DRV (Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) sowie der CSA (Credit Support Annex als Anhang an einen ISDA-Rahmenvertrag) oder BRV (Anhang an einen DRV-Rahmenvertrag), im SFT-Geschäft der Standardrahmenvertrag für Repo-Geschäfte (Global Master Repurchase Agreement, GMRA) oder die Standardrahmenverträge für Wertpapier-Leihe-Geschäfte (Global Master Securities Lending Agreement, GMSLA). Für die Kreditrisikominderung werden regulatorisch nur unter der CRR als anrechnungsfähig anerkannte Sicherheiten herangezogen. Intern regelt eine Collateral Policy Bedingungen für die Annahme von Sicherheiten im Handelsgeschäft. Die Marktfolge hat hierbei ein Mitsprache- und Vetorecht.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentenspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB Group, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III als auch für unser internes Kreditrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyse-Instrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

HVB-Masterskala mit PD-Bandbreiten

HVB-BONITÄTSKLASSE	MITTLERE PD	UNTERE PD-BANDBREITE	OBERE PD-BANDBREITE
1	0,03%	0,001%	0,048%
2	0,08%	0,048%	0,121%
3	0,19%	0,121%	0,306%
4	0,49%	0,306%	0,775%
5	1,23%	0,775%	1,961%
6	3,12%	1,961%	4,965%
7	7,90%	4,965%	12,570%
8	20,00%	12,570%	99,999%
8-/9/10	100,00%	100,000%	

Im Gegensatz zu den Ratings auf Partnerebene, bei denen das Risiko für die Bank der Partner ist, wird bei einem Transaktionsrating das Risiko auf die Transaktion abgestellt. Hier wird nicht der Partner als Risikoträger gesehen, sondern die einzelne Transaktion mit ihrem klar abgegrenzten Risiko geratet. Typische Beispiele für Transaktionsratings können strukturierte Finanzierungen und Verbriefungstransaktionen sein.

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zu Grunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden ist sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Kreditrisikomodell bedeutsam. Daher nimmt die Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie die jährliche Validierung unserer LGD-Schätzmethodik einen hohen Stellenwert bei uns ein.

Exposure at Default (EaD)

Das EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Es umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) und in das interne Kreditrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wird weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein zeitwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Zeitwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wird im Rahmen des internen Modells ein Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) verwendet. Die innerhalb des internen Modells verwendete Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitätsstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl, über die die einzelnen Teilportfolios der HVB Group gesteuert werden. In der HVB Group errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value at Risk, Credit VaR)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Dieses Risikomaß macht den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios unter Berücksichtigung von Konzentrationsrisiken im Portfolio vergleichbar. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Kreditrisikomodell

Für die Messung des Kreditrisikos wurde in der HVB Group per Dezember 2015 ein neues, für die UniCredit entwickeltes Kreditportfolio-Modell eingeführt. Auch das neue Gruppenmodell folgt dem strukturellen Merton-Ansatz, in dem Abhängigkeiten zwischen den Kreditnehmern über ein Multifaktormodell abgebildet werden, und berücksichtigt neben dem reinen Ausfallrisiko auch Wertschwankungen aus Ratingveränderungen (Migrationsrisiko). Im Vergleich zu dem bisher verwendeten Kreditportfoliomodell wurde die Parametrisierung der Korrelationen überarbeitet und aktualisiert. Migrationsrisiken werden nunmehr nur noch für bestimmte Teile des Portfolios berücksichtigt.

Das Kreditportfoliomodell deckt alle Anlagebuchpositionen und Kontrahentenrisiken aus Derivate-Portfolios ab. Kreditrisiken aus dem Handelsbuch werden weiterhin über das Incremental-Risk-Charge (IRC)-Modell erfasst, das in der Darstellung des ICAAP ein Bestandteil des Marktrisikos ist.

Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge berücksichtigt. Risikomindernde Faktoren werden über Reduktionen der LGDs sowie der PDs angerechnet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricing-Methoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisikokosten und die Kapitalkosten berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagement-Limite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB Group Kreditrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbänden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- und Barrisiko als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB Group zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 3,5 Mrd € und ist gegenüber dem berichteten Wert per 31. Dezember 2014 (4,8 Mrd €) um 1,3 Mrd € gesunken. Unter der Anwendung des im Jahr 2015 neu eingeführten Kreditportfoliomodells rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert per 31. Dezember 2014 bei 4,6 Mrd €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Modellumstellung ergibt sich eine Verringerung des ökonomischen Kapitals von 1,1 Mrd € im Jahresvergleich, allein aufgrund von Änderungen des Risikoprofils des Kreditportfolios. Der Rückgang ist, abgesehen von der Modellumstellung, überwiegend auf den Abbau von großen Einzeladresskonzentrationen sowie auf einen gesunkenen erwarteten Verlust im Portfolio zurückzuführen.

Kreditausfallrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Kreditausfallrisiko zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits bis

auf 397 Mio € reduziert wurde (31. Dezember 2014: 526 Mio €). Die Summe der Exposures des Kreditausfallrisikos wird nachfolgend Kreditausfallrisiko-Exposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt außerdem über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST ¹		ÖKONOMISCHES KAPITAL ²		
	2015	2014	2015	2014 ³	2014 ⁴
Commercial Banking	155	166	878	697	1 024
Corporate & Investment Banking	190	243	2 622	2 847	2 997
Sonstige/Konsolidierung	4	35	26	1 073	795
HVB Group	349	444	3 526	4 617	4 816

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

2 Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten.

3 Rückrechnung des Vergleichsstichtags unter Anwendung des im Jahr 2015 eingeführten Kreditportfoliomodells.

4 Vergleichsstichtag unter Anwendung des bis November 2015 verwendeten Kreditportfoliomodells.

Im Jahr 2015 sank der erwartete Verlust der HVB Group um 95 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur in mehreren Branchen zurückzuführen.

Der Rückgang des erwarteten Verlusts als auch des ökonomischen Kapitals im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung ist auf den Abbau von Einzeladresskonzentrationen zurückzuführen.

Verteilung des Kreditausfallrisiko-Exposures¹ nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

(in Mrd €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	KREDITAUSFALLRISIKO ²		DAVON KONTRAHENTENRISIKO		DAVON EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Commercial Banking	93,0	91,0	3,8	4,7	0,2	0,1	0	0	93,0	91,0
Corporate & Investment Banking	121,8	113,1	19,5	19,9	43,2	42,5	7,2	9,2	129,0	122,3
Sonstige/Konsolidierung	1,7	5,8	0,1	0	0,1	4,0	0	0	1,7	5,8
HVB Group	216,5	209,9	23,4	24,6	43,5	46,6	7,2	9,2	223,7	219,1

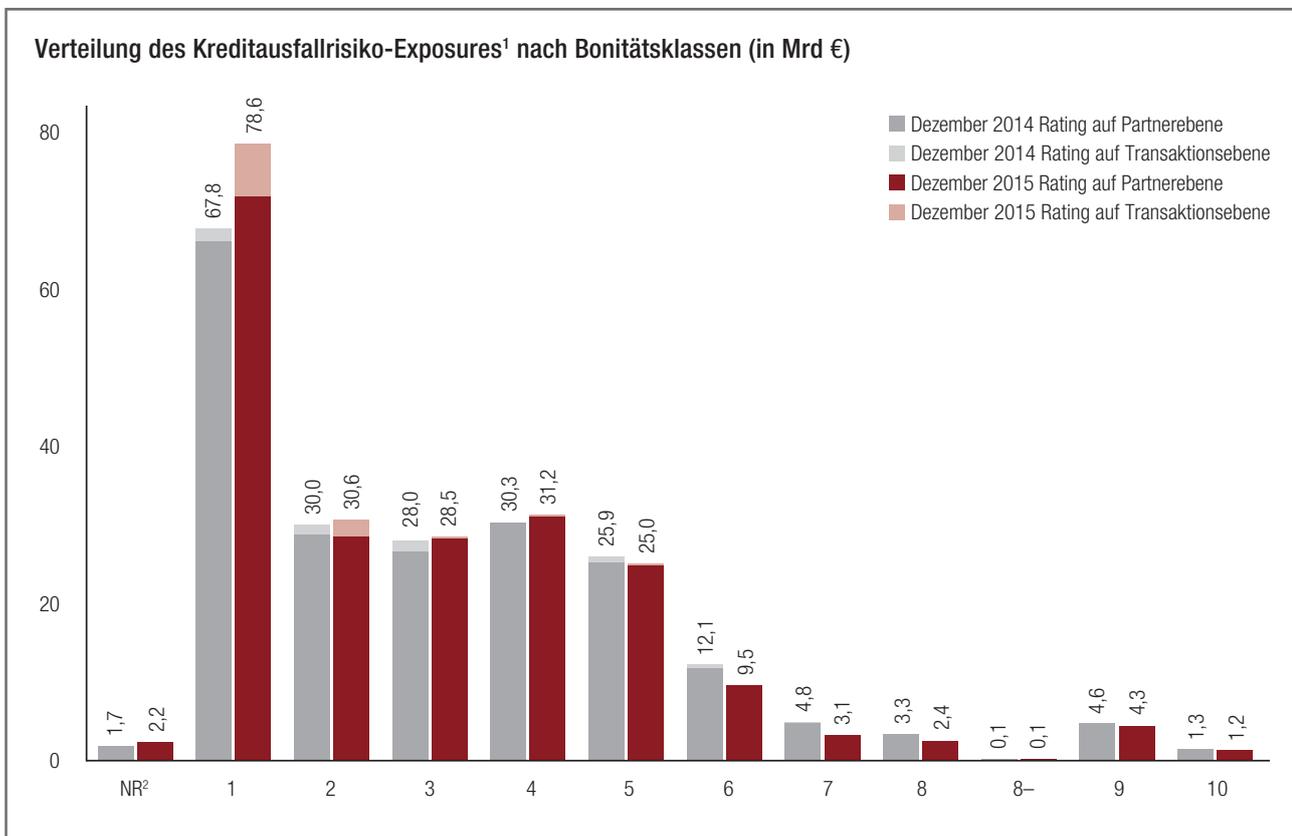
1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

Das Gesamtexposure der HVB Group stieg um 4,6 Mrd € an. Insbesondere im Geschäftsbereich CIB war ein Exposureaufbau in Höhe von 6,7 Mrd € zu verzeichnen. Demgegenüber steht ein Rückgang des Emittentenrisikos (Bankbuch) im Geschäftsbereich Sonstige/

Konsolidierung in Höhe von 3,9 Mrd €. Beides resultiert insbesondere aus der Geschäftsentwicklung in der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten).

Risk Report (FORTSETZUNG)



1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.
 2 Nicht geratet.

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich im Laufe des Jahres 2015 insbesondere durch einen Exposureaufbau in der Bonitätsklasse 1 und dort vor allem in der Branche Banken, Versicherungen

(inklusive Staaten) sowie durch einen Anstieg von Transaktionen in der Branche Special Products.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	KREDITAUSFALLRISIKO- EXPOSURE ¹ in Mrd €		ERWARTETER VERLUST ² in Mio €		RISK DENSITY in BP ³	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)	49,8	46,7	34	41	7	9
Öffentliche Haushalte	32,3	36,8	2	2	1	1
Real Estate	24,6	22,9	27	26	11	12
Special Products	12,2	9,6	29	67	24	72
Energie	10,2	10,0	18	19	18	20
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,0	9,2	17	17	19	19
Maschinenbau, Metall	8,6	8,4	24	27	30	34
Automobil	6,7	5,7	9	8	14	14
Lebensmittel, Getränke	5,4	4,5	8	7	14	16
Schifffahrt	5,3	5,5	76	87	192	214
Konsumgüter	5,3	5,2	10	8	19	16
Dienstleistungen	5,2	4,7	17	20	34	43
Transport, Verkehr	5,1	4,8	11	15	25	35
Bau- und Holzindustrie	4,6	4,6	10	11	22	25
Telekom, IT	4,1	3,1	5	6	13	19
Elektronik	2,4	2,3	3	2	11	10
Agrar- und Forstwirtschaft	2,2	2,2	6	4	26	20
Medien, Papier	1,7	2,0	5	4	34	25
Tourismus	1,4	1,5	4	10	25	64
Textilindustrie	1,3	1,3	4	4	30	29
Retail	19,1	18,9	30	59	16	32
HVB Group	216,5	209,9	349	444	17	22

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures.

3 Risk Density als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) erhöhte sich um 3,1 Mrd € im Jahr 2015. Hierfür war ein Exposureaufbau insbesondere bei den Zentralbanken und Staaten verantwortlich. Der Rückgang des erwarteten Verlusts um 7 Mio € ist unter anderem auf Exposureabbau und Ratingverbesserungen bei einzelnen Kunden, aber auch auf einzelne Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio zurückzuführen. Die Risk Density verbesserte sich hierdurch leicht von 9 BP auf 7 BP.

In der Branchengruppe Special Products hat sich das Exposure im Jahr 2015 gegenüber dem Jahresende 2014 um 2,6 Mrd € erhöht, obwohl die Reduzierung des nicht strategischen Teils des Portfolios konsequent weiterverfolgt wurde. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht, was sich auch in einem reduzierten erwarteten Verlust und einer niedrigeren Risk Density widerspiegelt. Darüber hinaus trug auch eine Parameteränderung für ABS-Investorpositionen zu dieser Entwicklung bei.

Risk Report (FORTSETZUNG)

In der Branchengruppe Schifffahrt sank im Jahr 2015 das ausgewiesene Exposure in Euro leicht trotz gegenläufiger Entwicklung des US-Dollar/Euro-Wechselkurses. Kursbereinigt war das in US-Dollar ausgereichte Exposure aufgrund von Regeltilgungen und Kreditablösungen trotz ausgewähltem Neugeschäft deutlich stärker rückläufig. Der erwartete Verlust sank überproportional infolge vollständiger Rückzahlungen von Krediten sowie einzelner Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio. Die Risk Density entwickelte sich dementsprechend positiv.

Im Retail-Geschäft sank der erwartete Verlust um 29 Mio € und damit auch die Risk Density um 16 BP bei nahezu gleichbleibendem Exposure. Hauptursache sind Ratingverbesserungen in diesem Teilportfolio.

Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)

Branchenweit führen steigende Kosten aufgrund regulatorischer Vorgaben sowie im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) bei rückläufigen Erträgen aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage zu starkem Ertragsdruck.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, wird eine Änderung der Engagementstrategie beschlossen.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Branche vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten) resultiert aus Kreditausfallrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream und Downstream Exposure) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentliche Haushalte

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte beinhaltet neben den öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Eine Initiative zur weiteren Diversifizierung der Liquiditätsanlagen der HVB Group führte im Laufe des Jahres 2015 zu einer signifikanten Reduktion des deutschen Anlageportfolios in Höhe von 4,5 Mrd €. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich im Jahr 2015 aufgrund der historisch sehr niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarktes und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – erneut sehr stabil. Das im Rahmen der letzten Finanzkrise 2008 veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Ungelöste internationale Krisenherde könnten in kommenden Perioden zu sich eintrübenden konjunkturellen Aussichten führen, die sich dann besonders im Gewerbebereich auswirken würden. Im wohnwirtschaftlichen Bereich sind – nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, Hamburg, München) – insbesondere bei hochpreisigen Objekten einsetzende Marktberuhigungen und sich normalisierende Vertriebszeiten festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im Jahr 2015 unverändert robust und unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density).

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich auf Deutschland.

Special Products

Im Rahmen der Risikostrategie 2015 wurde für Teilsegmente des Special-Products-Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte trotz des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) in den geplanten Portfolioteilsegmenten umgesetzt werden. Für das Jahr 2016 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Energie

Das Portfolio Energie ist im Jahr 2015 trotz Wachstum im Öl- und Gassegment nur leicht gestiegen. Der Grund hierfür war ein erneuter Rückgang im Teilportfolio Energieversorgungsunternehmen. Dies ist insbesondere auf die Investitionszurückhaltung vieler Unternehmen infolge des unsicheren regulatorischen Umfelds und der umfangreichen Desinvestitionsprogramme zurückzuführen. Viele Energieproduzenten leiden aufgrund gesunkener Börsenstrompreise und geringer Kapazitätsauslastungen unter massiven Abschreibungen auf ihre konventionellen Erzeugungsanlagen. Im Bereich Öl- und Gashändler konzentrieren wir uns auf transaktionsbezogenes Geschäft. Gemäß der festgelegten Risikostrategie wollen wir die weiterhin gute Portfolioqualität auch mittelfristig absichern.

Entsprechend der festgelegten Risikostrategie fokussieren wir uns im Energiebereich auf große international aufgestellte Unternehmen. Das Kreditengagement bei Unternehmen, die unsere Finanzierungsvoraussetzungen nicht erfüllen, wird aktiv reduziert oder das Risiko durch strukturelle Finanzierungselemente begrenzt. Bei Projektfinanzierungen im Bereich erneuerbare Energien konzentrieren wir uns auf Projekte in Ländern mit einem stabilen regulatorischen Umfeld und achten auf die Einhaltung unserer Finanzierungsstandards.

Schifffahrt

Die Branche stand in den meisten Teilmärkten im Jahr 2015 unter starkem Druck. Die Fracht- und Zeitcharterraten von Massengutfrachtern markierten dabei aufgrund von Überkapazitäten zuletzt historische Tiefstände.

In der Containerschifffahrt fielen die Fracht- und Zeitcharterraten, nach einer stabilen Entwicklung in den ersten sechs Monaten, im zweiten Halbjahr wieder auf ein nicht auskömmliches Niveau. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war eine weiterhin hohe Anzahl von Ablieferungen von Großcontainerschiffen verbunden mit einer schwächeren Nachfrageentwicklung.

Die Nachfrage in der Offshore-Industrie litt unter dem auf ein Mehrjahrestief gefallenem Ölpreis. Dementsprechend war die Nachfrage nach Equipment für die Offshore-Ölexploration und -förderung deutlich rückläufig. Die Angebotsseite war von weiteren Neubaulieferungen geprägt, so dass Frachtraten und Auslastung der in Fahrt befindlichen Flotte ebenfalls stark fielen.

Ölprodukte und insbesondere Rohöltanker profitierten hingegen vom niedrigen Ölpreis verbunden mit einer hohen Nachfrage nach Transportraum mit entsprechend positiver Veränderung der Frachtraten. Hier wird sich in den kommenden Jahren zeigen, ob die verstärkt in Auftrag gegebenen Neubauten vom Markt absorbiert werden können.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment durchweg steigende Preise zu beobachten waren, entwickelten sich die Preise für alle anderen Schiffstypen im Jahr 2015 stark rückläufig.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Nach dem nennenswerten Portfolioabbau in der Branche Schifffahrt in den vergangenen Jahren wurde der Abbau des Bestandportfolios im Jahr 2015 weiter planmäßig umgesetzt. Gleichzeitig wurde dennoch selektiv Neugeschäft eingegangen, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität geführt hat. Sich am Sekundärmarkt bietende Opportunitäten wurden bei ausgewählten Adressen ebenfalls nach Einzelfallprüfung wahrgenommen.

Die HVB Group fokussiert sich auf Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung erwartet werden kann.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB Group

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditausfallrisiko-Exposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB Group für Akquisitionsfinanzierungen war auch im Jahr 2015 gegenüber dem Jahresende 2014 stark rückläufig. Das Konzentrationsrisiko-Management der letzten Jahre konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Neue Transaktionen konnten den Rückgang nicht ausgleichen. Da vom Konzentrationsrisiko-Management auch Engagements mit zuletzt guter Bonität betroffen waren, hat sich im weiter schwierigen Marktumfeld die Portfolioqualität (gemessen an der Risk Density) leicht verschlechtert, ist aber weiterhin auf einem akzeptablen Niveau und komfortabel innerhalb der definierten Limite.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group unverändert auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer (BARD).

Die Errichtung des Windparks wurde im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Hierbei identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park derzeit einer der weltweit größten kommerziellen Hochsee-Windparks. Angesichts der Dimension des Projekts sind, wie bei anderen Großprojekten auch, über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse

Nacharbeiten vorzunehmen. Die Optimierung der Anlagen kann sich durchaus über mehrere Jahre erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der im Regelbetrieb prognostizierte Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitraum zu gewährleisten.

In den Jahren 2014 und 2015 war der Windpark von technischen Problemen (unter anderem massive Netzanschlussprobleme) betroffen, welche zu erheblichen Stillstandszeiten geführt haben. Die technische Ursachenforschung bezüglich der Netzanschlussprobleme hat ergeben, dass der Auslöser sogenannte Resonanzen sind, welche sich aufgrund einer insgesamt instabilen Netzkonfiguration ergeben. Die Problematik konnte zwischenzeitlich softwaretechnisch gelöst werden, so dass der Windpark nun im Regelbetrieb läuft.

Für einen Teil der entgangenen Erlöse hat Ocean Breeze basierend auf § 17e Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) bereits vom Netzbetreiber TenneT Erstattungen erhalten, ein weiterer Teil der von Ocean Breeze insofern geltend gemachten Ersatzansprüche ist aber noch zwischen Ocean Breeze und TenneT im Hinblick auf grundsätzliche Auslegungsfragen bezüglich der Anwendung von § 17e EnWG strittig. Diese eher grundsätzlichen Auslegungsfragen werden nun voraussichtlich sehr zeitnah einer gerichtlichen Klärung zugeführt werden. Im Jahr 2014 konnte ein noch positives Jahresergebnis erreicht werden und Verbindlichkeiten plangemäß um 100 Mio € zurückgeführt werden. Im Jahr 2015 wurden weitere 50 Mio € getilgt. Die Leistungsfähigkeit des Windparks hat sich im Jahr 2015 deutlich verbessert und stabilisiert. Jedoch kann das Risiko (unerwarteter) technischer Probleme mit negativer Auswirkung auf die Performance nicht ausgeschlossen werden.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Seit dem Jahr 2014 werden die Exposurewerte bezogen auf das Risikoland des Partners gezeigt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure¹ der Länder der Eurozone nach Risikokategorien

(in Mio €)

	KREDIT-AUSFALLRISIKO ²		DAVON KONTRAHENTEN-RISIKO		DAVON EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015
Deutschland ³	133 614	132 390	8 553	7 530	22 799	27 456	1 576	1 908	135 190	134 298	834
Luxemburg	9 843	10 637	2 127	1 592	4 020	3 771	590	1 170	10 433	11 807	634
Italien	7 149	11 145	3 722	3 650	1 549	5 098	1 310	1 630	8 459	12 775	2 493
Spanien	6 790	3 734	64	63	5 791	2 904	136	240	6 926	3 974	3 786
Frankreich	5 574	6 004	797	821	2 212	1 902	703	829	6 277	6 833	576
Niederlande	5 395	4 339	436	300	1 983	1 359	220	341	5 615	4 680	22
Irland	2 910	2 394	127	261	491	325	90	183	3 000	2 577	—
Österreich	1 754	2 374	256	149	775	837	410	459	2 164	2 833	583
Belgien	672	480	102	298	117	51	294	183	966	663	185
Griechenland	357	401	70	85	—	—	4	0	361	401	2
Finnland	104	102	22	31	24	—	217	154	321	256	34
Zypern	141	114	2	2	—	—	7	0	148	114	7
Slowenien	129	116	84	67	—	—	11	9	140	125	4
Portugal	57	108	17	32	3	32	13	14	70	122	0
Malta	43	155	5	2	—	—	0	10	43	165	—
Slowakei	3	9	2	8	—	—	17	8	20	17	14
Lettland	18	17	—	—	—	—	0	0	18	17	0
Litauen ⁴	0	—	—	—	—	—	4	—	4	—	4
Estland	0	2	—	—	—	—	1	4	1	6	0
HVB Group	174 553	174 521	16 386	14 891	39 764	43 735	5 603	7 142	180 156	181 663	9 178

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Ohne Emittentenrisiko Handelsbuch.

3 Erstmalsiger Ausweis, um ein vollständiges Bild des gesamten Exposures in der Eurozone zu geben.

4 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2015 festgelegten Risikostrategie. Dies galt speziell vor dem Hintergrund einer zunehmenden Stabilisierung der Konjunktur in der Eurozone. Diese wurde getragen von einer anhaltenden konjunkturellen Stärke in Deutschland sowie von kräftigem Wachstum im früheren Problemland Spanien und einer Verstärkung der Konjunktur auch in Italien. Ein Ausscheiden Griechenlands aus der Eurozone ist weniger wahrscheinlich geworden. Insgesamt trägt die EZB mit ihrer Politik der monetären Lockerung tendenziell zu einer Stabilisierung der konjunkturellen Entwicklung in der Eurozone bei.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen (inklusive Staaten)). Unterstützt durch die im Jahr 2014 begonnenen Reformen der Regierung Renzi hat sich die Konjunktur in Italien im Jahr 2015 verstetigt. Das reale BIP-Wachstum war wieder positiv. Kurzfristige Wirtschaftsindikatoren lassen für das Jahr 2016 eine weitere leichte Erhöhung des Wirtschaftswachstums erwarten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg reduzierte sich um 1,4 Mrd €, unter anderem durch eine geänderte Abbildung des ökonomischen Risikos des Partners Ocean Breeze (nunmehr in Deutschland). Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Spar- und Reformanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer insgesamt verbesserten Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben, das im Jahr 2015 ein spürbares Wachstum erreicht hat. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2015 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2015 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits ist auf Neutral gestellt. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Neugeschäft gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. Auch aufgrund der deutlichen wirtschaftlichen Erholung des Landes wurden im größeren Umfang spanische Staatsanleihen in das Portfolio aufgenommen.

An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – werden sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB Group keinen Handlungsdruck hat.

Für Griechenland wurde im Jahr 2015 weiterhin eine Abbaustrategie verfolgt.

Entwicklung Kreditausfallrisiko-Exposure¹ der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone²

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2015	2014	2015	2014
Vereinigtes Königreich	11 699	11 636	377	633
USA	9 897	7 172	275	214
Asien/Ozeanien	7 549	4 624	42	22
Schweiz	4 756	3 186	214	298
Türkei	2 056	2 483	6	57
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 953	1 820	375	346
Russland	1 322	2 014	69	36
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	1 097	916	4	8
Osteuropa ²	1 086	1 075	173	281
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	920	1 326	52	69
Südliches Afrika	596	684	5	13
Mittel-/Südamerika	514	356	24	12
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	106	92	0	—
HVB Group	43 551	37 384	1 616	1 989

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure.

2 Seit 1. Januar 2015 ist Litauen Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2014 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Das Gesamtexposure der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone stieg im Jahr 2015 um 6,2 Mrd €. Zu dieser Entwicklung trug insbesondere die Region Asien/Ozeanien, hauptsächlich bedingt durch Japan, neben den Vereinigten Staaten und der Schweiz bei.

Geopolitische Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und der wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land bleibt das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken weiterhin eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu verstärkten EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Dies spiegelt sich in der deutlichen Exposure-Reduzierung wider, da Neugeschäft nur unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und unter Berücksichtigung der Kundeninteressen nach Einzelfallprüfung ermöglicht wird.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarken der Terrororganisation IS die politische und wirtschaftliche Stabilisierung der Region gefährdet. Ein Ende der militärischen Auseinandersetzungen in Syrien wie auch im Irak ist nicht abzusehen. Die fortschreitende Eskalation und Internationalisierung des Konflikts führt zudem zu außenpolitischen Risiken für die Türkei. Neben Terrorgefahren und dem Bürgerkrieg in Syrien leidet die Region darüber hinaus unter den zunehmenden Spannungen zwischen Saudi-Arabien und dem Iran sowie dem nachhaltig auf ein deutlich niedrigeres Niveau gefallenem Ölpreis.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung

von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 31. Dezember 2015 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 78,6 Mrd € (31. Dezember 2014: 103,2 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/CRR sowie unter Berücksichtigung der regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen-Modelle-Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2015 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 6,0 Mrd € (31. Dezember 2014: 6,2 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Zinsbezogene Geschäfte	1 003 955	737 399	815 056	2 556 410	2 565 085	64 452	88 708	62 123	85 213
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	181 844	2 278	—	184 122	124 167	26	13	21	8
Zinsswaps	624 068	676 814	675 595	1 976 477	2 058 269	60 961	83 040	56 311	77 411
Zinsoptionen									
– Käufe	64 174	26 094	74 007	164 275	150 047	3 326	4 959	203	496
– Verkäufe	64 724	20 954	63 477	149 155	136 684	125	692	5 256	7 295
Sonstige Zinskontrakte	16 035	—	—	16 035	2 916	11	3	329	2
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	26 730	11 259	1 213	39 202	37 893	—	—	—	1
Zinsoptionen	26 380	—	764	27 144	55 109	3	1	3	—
Währungsbezogene Geschäfte	278 130	31 263	985	310 378	230 250	4 028	4 716	4 464	5 070
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	241 211	26 029	943	268 183	201 925	3 664	4 284	4 009	4 618
Devisenoptionen									
– Käufe	18 033	2 735	24	20 792	14 467	237	348	153	101
– Verkäufe	18 880	2 499	18	21 397	13 848	127	84	302	351
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	6	—	—	6	10	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	54 735	101 730	62 304	218 769	251 534	6 502	5 911	7 906	6 869
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	36 349	33 629	6 160	76 138	157 944	2 158	2 271	2 955	2 891
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 295	4 751	155	9 201	9 825	165	219	139	217
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	4 160	2 327	252	6 739	20 240	483	515	66	169
– Verkäufe	7 411	10 353	4 512	22 276	91 463	25	30	690	897
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	320	—	—	320	2 332	3	136	3	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 232	15	—	6 247	5 825	15	12	6	11
Aktien-/Indexoptionen	13 931	16 183	1 241	31 355	28 259	1 467	1 359	2 051	1 595
Kreditderivate¹	14 213	52 184	3 124	69 521	92 503	1 446	1 823	1 124	1 533
Sonstige Geschäfte	5 522	3 722	725	9 969	8 167	671	365	384	319
HVB Group	1 392 904	959 927	888 354	3 241 185	3 305 483	79 257	103 794	78 956	101 895

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2015 insgesamt 799 903 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 288 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2015	2014	2015	2014
Zentralregierungen und Notenbanken	5541	5838	1754	2027
Banken	45348	64752	49735	66040
Finanzinstitute	24921	30133	24939	31787
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3447	3071	2528	2041
HVB Group	79257	103794	78956	101895

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				ZEITWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Anlagebuch	204	171	—	375	490	1	—	5	10
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	104	171	—	275	390	1	—	5	9
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	100	—	—	100	100	—	—	—	1
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	14009	52013	3124	69146	92013	1445	1823	1119	1523
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	6162	24480	834	31476	40998	348	522	397	648
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	597	1984	828	3409	5305	110	126	293	278
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	6662	24583	919	32164	42111	417	696	378	526
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	588	966	543	2097	3599	570	479	51	71
HVB Group	14213	52184	3124	69521	92503	1446	1823	1124	1533

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2015	SUMME 2014
Öffentliche Anleihen	33071	—	464	33535	42843
Unternehmensanleihen	27396	—	3394	30790	42828
Aktien	—	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	3548	—	1648	5196	6832
HVB Group	64015	—	5506	69521	92503

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate weisen einen Anteil von 58,0% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfällt ein Anteil von 42,0%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, vierteljährlich Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten.

Das für das Jahr 2016 angestrebte Wachstum erscheint vor dem Hintergrund der sich weiter verschärfenden schwierigen Marktsituation und des harten Wettbewerbs noch herausfordernder als im Jahr 2015.

Die zahlreichen Unsicherheiten wirtschaftlicher und geopolitischer Natur belasten weiterhin das gesamtwirtschaftliche Umfeld.

Für das Jahr 2016 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zunehmenden internationalen Krisenherde sowie angesichts eines potenziellen Rückgangs des Weltwirtschaftswachstums, hauptsächlich getrieben durch eine nachlassende Wachstumsdynamik in China, erhöhte Aufmerksamkeit.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnen wir den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB sowie in geringerem – und weiter abnehmendem – Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2015 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Somit konnten Verluste aus plötzlichen starken Marktbewegungen – zum Beispiel infolge der Beendigung der Steuerung des Schweizer Franken-Wechselkurses durch die Schweizer Nationalbank, des wirtschaftlichen Einbruchs in China, des Aktienkurseinbruchs bei Volkswagen – vermieden werden.

Elektronische Handelsplattformen wurden in mehreren Business Lines ausgebaut und in ihrer Funktionalität erweitert. Die hiermit erwirtschafteten Erträge zeigten zum Teil beachtlichen Zuwachs und das Kontrahentenrisiko-Management wurde weiter verbessert. Das

Liquiditätsvorsorge-Portfolio wurde stärker diversifiziert, um Ertragsrückgänge in schwierigem Marktumfeld zu adressieren. Devisenaktivitäten in asiatischen Märkten wurden ausgebaut. Die Migration zu globalen Büchern für Devisenprodukte verbessert das Marktrisiko-management durch erhöhte Transparenz. Im Rohwarenhandel lag ein neuer Fokus auf der Kundenfinanzierung. Im Kredithandel wurden strategische Investitionen in Collateralised Loan Obligations (CLOs) und anderen verzinslichen Wertpapieren ausgebaut.

Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt weiterhin im Handelsbuch und ist breit gestreut über diverse Handelsbereiche. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in strategischen Investitionen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in Value-at-Risk (VaR)-Kennzahlen zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limiten, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch Gesamt-VaR-Limiten begrenzt wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar.

Anfang des Jahres 2015 wurde im Rahmen der Verabschiedung der Risikostrategie ein neues Limit eingeführt, das die strategischen Positionen mit einschließt, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Trotz Hinzunahme der strategischen Bestände wurden mit Verabschiedung der neuen Risikostrategie für die HVB Group das Gesamt-VaR-Limit von 120 Mio € auf 90 Mio € und das Handelsbuchlimit von 40 Mio € auf 37 Mio € reduziert. Das Gesamt-VaR-Limit für den Geschäftsbereich CIB wurde von 90 Mio € auf 77 Mio € herabgesetzt.

Die Überwachung der zusätzlich für das interne Modell zu verwenden den aufsichtsrechtlichen Maße Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumina in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der VaR gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99,00% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen, ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

Seit November 2015 hat die HVB Group für die unternehmerische Risikomessung einige methodische Erweiterungen eingeführt, die aufgrund der im aktuellen Marktumfeld auftretenden stark negativen Zinsen notwendig wurden. Der Antrag auf aufsichtsrechtliche Zulassung der methodischen Erweiterungen wurde beim sogenannten Joint Supervisory Team, welches gemäß der europäischen Bankenaufsicht (Single Supervisory Mechanism, SSM) für die UniCredit zuständig ist, eingereicht. Nach erfolgter Genehmigung werden die Erweiterungen auch in der aufsichtsrechtlichen Risikomessung umgesetzt.

In der HVB Group werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Markttrisikomaße bestimmt:

– Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die aufsichtsrechtliche Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99,00%.

Risk Report (FORTSETZUNG)

- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Kreditausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die aufsichtsrechtliche als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,90%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im aufsichtsrechtlichen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenpartei-risikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die aufsichtsrechtliche Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99,00%.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuch-Limite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig von der aufsichtsrechtlichen oder der IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuch- bzw. Gesamt-VaR-Limiten werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung wird überwacht. Im Jahr 2015 erfolgte die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde das vorgegebene Limit auch am Folgetag überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikocontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisiko-Limite sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch die Ergebnisse der Backtestings und Stress-tests sowie der Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf (mindestens) einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem CVA-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem Marktrisiko-Standardansatz und Zuschlägen für ABS-Risiken sowie ab September 2015 für Gap-Option-Risiken ergeben. Alle Risiken, mit Ausnahme der Zuschläge, werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung für Marktrisiken umfasst den VaR und Stressed VaR für eine 10-tägige Halteperiode sowie den IRC und den Marktrisiko-Standardansatz. Zusätzlich wird das CVA-Risiko berücksichtigt. Für die Berechnung der Kapitalanforderung werden die einzelnen Risikomaße nach aufsichtsrechtlicher Durchschnittsbildung, Maximum-Berechnung und Skalierung aufsummiert.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsetrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme der Wiederanlage des ablaufenden Geschäfts mit gleichen Produktspezifika innerhalb der nächsten zwölf Monate um 32 Mio € belasten (31. Dezember 2014; –100 Basispunkte: –33 Mio €), wohingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 133 Mio € (31. Dezember 2014; +100 Basispunkte: 156 Mio €) erhöhen würde. Hierbei findet ein Flooring bei 0,0% Anwendung, das heißt der –100-Basispunkte-Zinsschock wird nicht voll angewandt.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsüberschusses für das kommende Geschäftsjahr.

Die sich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Jahresultimo können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,7 Mrd € und hat sich gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2014 (2,6 Mrd €) kaum verändert.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	STICHTAGSWERTE		DURCHSCHNITTSWERTE				
	31.12.2015	31.12.2014	2015	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Credit-Spread-Risiken	4	7	4	3	4	4	6
Zinsbezogene Geschäfte	3	5	5	3	4	6	6
Währungsbezogene Geschäfte	2	1	1	2	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ¹	4	2	3	3	2	2	2
HVB Group²	7	8	6	5	5	7	8

¹ Inklusive Rohwarenrisiken.

² Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Die aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung der HVB Group

(in Mio €)

	31.12.2015	30.9.2015	30.6.2015	31.3.2015	31.12.2014
Value at Risk	75	102	81	87	74
Stressed Value at Risk	165	245	321	314	344
Incremental Risk Charge	227	237	243	283	288
Marktrisiko-Standardansatz	5	3	3	3	4
CVA Value at Risk	41	32	36	55	63
Stressed CVA Value at Risk	214	183	191	187	189
CVA-Standardansatz	48	82	103	99	65

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des

Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.

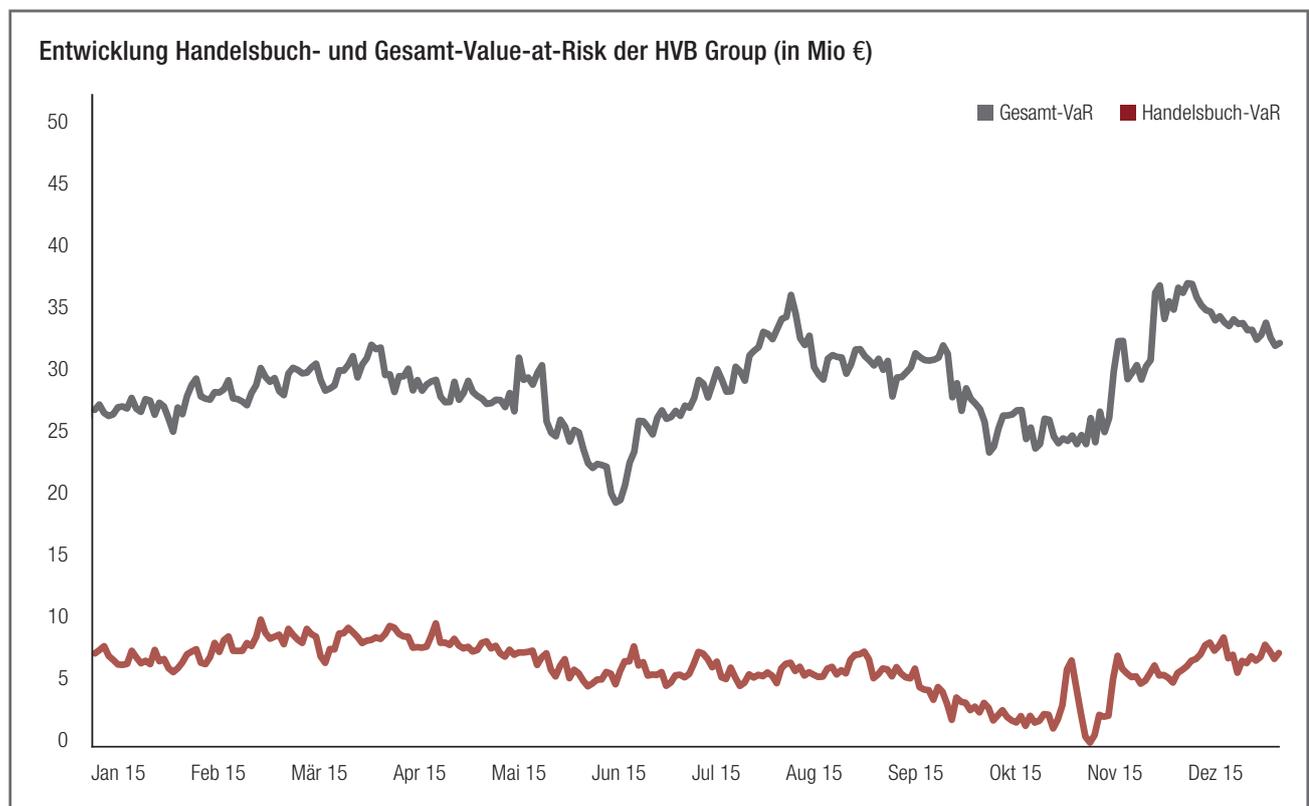
Risk Report (FORTSETZUNG)

Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99,00%, Haltedauer 1 Tag) (in Mio €)

	STICHTAGSWERTE		DURCHSCHNITTSWERTE				
	31.12.2015	31.12.2014	2015	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Credit-Spread-Risiken	23	28	25	24	24	24	27
Zinsbezogene Geschäfte	8	6	8	8	8	8	7
Währungsbezogene Geschäfte	8	2	5	9	7	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ¹	4	2	3	3	3	3	2
HVB Group²	31	28	28	29	30	26	28

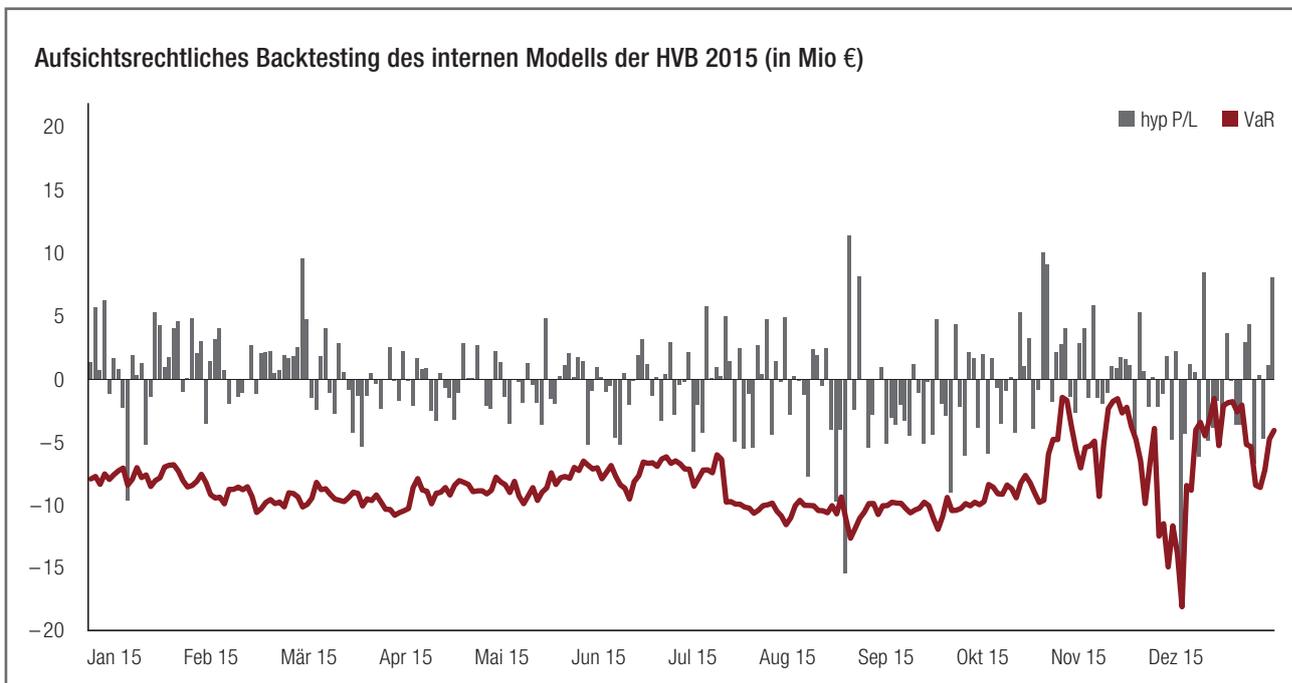
1 Inklusive Rohwarenrisiken.

2 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.



Der Gesamt-VaR der HVB Group zeigt den VaR-Verlauf der Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen. Der Handelsbuch-VaR stellt die Entwicklung des VaR im Handelsbuch dar. Die Auswirkungen

der negativen Euro-Zinsen führten zwischen September und der Einführung der Modellerweiterung im November 2015 zu starken VaR-Ausschlägen.



Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten aufsichtsrechtlichen VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Im Jahr 2015 wurden zehn meldepflichtige Backtesting-Ausreißer beobachtet. An diesen Tagen war der hypothetische Verlust größer als der prognostizierte VaR-Wert (siehe Grafik „Aufsichtsrechtliches Backtesting des internen Modells der HVB 2015“). Der hypothetische Verlust am 15. Januar 2015 wurde durch den gegenüber Schweizer Franken (und US-Dollar) fallenden Euro verursacht, welcher durch die Entscheidung der Schweizer Nationalbank, den Mindestkurs für den Schweizer Franken/Euro-Wechselkurs von 1,20 aufzuheben, zustande kam. Auch zwei Ausreißer im August waren Resultat von Wechselkursschwankungen. Die weiteren Ausreißer (einer im November, sechs im Dezember) kamen durch die sehr stark negativen Euro-Zinsen zustande. In der methodisch erweiterten unternehmerischen Risikomessung, die zur internen Steuerung verwendet wird, sind diese Ausreißer nicht zu beobachten. Die HVB wartet auf die Genehmigung der Modelländerung durch die EZB, um die aufsichtsrechtliche und unternehmerische Risikorechnung wieder anzugleichen.

Die HVB verwendet zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L. Im Jahr 2015 gab es acht Überschreitungen, im Wesentlichen verursacht von wöchentlichen bzw. monatlichen CVA-P/L-Anpassungen. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Im Extremfall könnte die HVB Group nicht in der Lage sein, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird oder sie eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Eine verstärkte Volatilität der Finanzmärkte könnte zudem dazu führen, dass es für die HVB Group schwieriger wird, bestimmte ihrer Vermögenswerte und Engagements zu bewerten. Eine weitere Folge könnten signifikante Änderungen der Zeitwerte solcher Vermögenswerte und Engagements sein, die sich als erheblich niedriger erweisen könnten als die aktuellen oder geschätzten Zeitwerte. Sämtliche dieser Faktoren könnten die HVB Group zwingen, Wertberichtigungen oder Abschreibungen vorzunehmen, was sich negativ auf die finanzielle Lage und das operative Ergebnis auswirken würde.

Stresstest

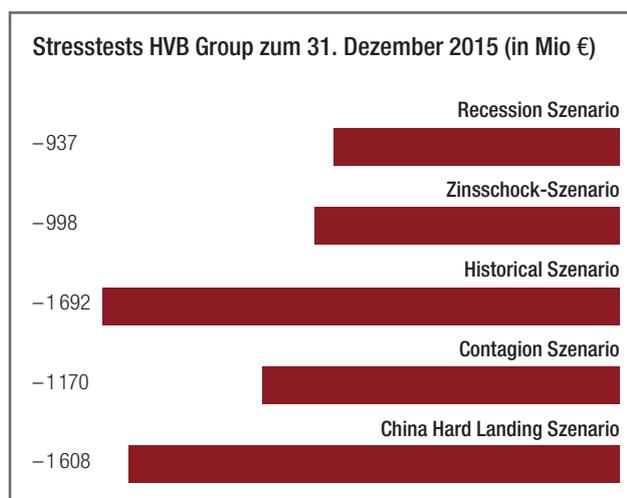
Ergänzend zur Berechnung des VaR und der neuen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zu Grunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Historical Szenario eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise in 2009 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt einen Zeitraum von drei Monaten ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa (Contagion Szenario) bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario). Das Zentralosteuropa-Krisenszenario (CEE Crisis Szenario) betrachtet die Eskalation des Russland-Konflikts und die damit verbundene negative Auswirkung auf andere CEE-Länder.

Dieses Szenario wurde ab dem vierten Quartal 2015 durch das China Hard Landing Szenario ersetzt. Das China Hard Landing Szenario simuliert die Auswirkungen einer Verlangsamung des chinesischen Wirtschaftswachstums bis Ende 2017. Mit dem Zinsschock-Szenario werden die Auswirkungen eines starken Anstiegs der Zinssätze in der Eurozone untersucht.

Am 31. Dezember 2015 ergibt sich das bedeutendste Stresstestergebnis aus diesem Bündel an Stresstest-Szenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –1,7 Mrd € (31. Dezember 2014: –2,6 Mrd € im CEE Crisis Szenario) im Historical Szenario (31. Dezember 2014: –1,6 Mrd €). Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Wie im Abschnitt „Stresstests“ innerhalb des Kapitels „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch im Jahr 2015 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 31. Dezember 2015 ergibt sich bei der Berechnung des Barwerts unter Berücksichtigung der Zinsschocks inklusive

Modellbuch ein Eigenkapitalbedarf von 0,8% (31. Dezember 2014: 0,0%). Bei der Berechnung aus aufsichtsrechtlicher Sicht (ohne Modellbuch) wird eine Eigenkapitalbelastung von 7,3% bei einer Erhöhung der Zinsen um 200 BP ersichtlich (31. Dezember 2014: 5,3%). Die HVB Group befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20%-Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. In diesen Zahlen sind die Positionen der HVB sowie die Positionen der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon im Jahr 2015 wird auch für das Jahr 2016 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann, sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und -ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und -ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko/strukturelle Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko, nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig (über ein Jahr) zu refinanzieren bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos obliegt dem CRO-Bereich, welcher erweiterte Marktliquiditätsanalysen durchführt.

Strategie

In der HVB Group ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern wird der Risikoappetit für das Liquiditätsrisiko festgelegt. Dieser bildet die Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Ferner ist ein Limitsystem eingerichtet bzw. es wurden Schwellenwerte definiert. Das Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, welche mit dem Risikoappetit einhergeht.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Limitierung

Für das Management des kurzfristigen Liquiditätsrisikos ist ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird durch die Implementierung eines untertäglich einzuhaltenen Mindestsaldos limitiert, mittels dessen zusätzliche Liquidität für unvorhersehbare Mittelabflüsse vorgehalten wird (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko bzw. strukturelle Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems inklusive Frühwarnindikatoren und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird seit März 2015 der Gesamtsaldo des 3-Monats-Laufzeitbands im Risikobericht veröffentlicht, da diese Kennzahl eine höhere Aussagekraft und Relevanz für die Steuerung des Liquiditätsrisikos der HVB Group aufweist als der Gesamtsaldo des folgenden Bankarbeitstages, der bisher angegeben wurde. Dementsprechend wird auch der Vergleichswert des Vorjahres ermittelt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität wird berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zusätzlich erfolgt die regelmäßige Ermittlung und Überwachung der definierten Frühwarnindikatoren sowie relevanter Konzentrationsrisiken.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV). Durch die CRR werden mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) beginnend ab dem 1. Januar 2014 neue zusätzliche Liquiditätsanforderungen gestellt. Die LCR soll der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit eines Instituts unter der Annahme eines akuten Stressszenarios über einen Zeithorizont von 30 Kalendertagen dienen. Ab Oktober 2015 muss die Bank eine LCR-Quote von 60,0% einhalten.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die Überwachung der kurzfristigen Liquiditätssituation der HVB Group ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsprofile im Rahmen der vordefinierten Limite. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Die Überwachung und Steuerung des operationalen Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen auf Basis des untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht. Die Beobachtung und Steuerung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus wöchentliche Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Die Überwachung und Analyse sowohl der Stressszenarien als auch der Frühwarnindikatoren und der Konzentrationsrisiken erfolgt durch Einheiten des CRO-Bereichs, die Überwachung und Analyse des Bestands an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, obliegt dem CFO-Bereich. Zusätzliche Marktliquiditätsanalysen werden innerhalb der Stresstests vom CRO-Bereich durchgeführt.

Refinanzierungsrisiko

Die Überwachung der strukturellen Liquiditätssituation der HVB Group ist ebenfalls in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt. Sie umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der langfristigen Laufzeitkongruenzen von Aktiva und Passiva im Rahmen der definierten Limite und zusätzlich vorgegebener Refinanzierungsziele. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist aufgrund der Diversifikation der Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt. Dies wird ebenfalls durch einen Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus (Funds Transfer Pricing, FTP) für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten unterstützt, dessen Grundlagen in der FTP Policy festgelegt sind.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, ist ein Notfallprozess etabliert, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Begrenzung der langfristigen Fristenkongruenzen zwischen Passiv- und Aktivseite.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen werden durch den CFO-Bereich mit Unterstützung des CRO-Bereichs regelmäßig aktualisiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

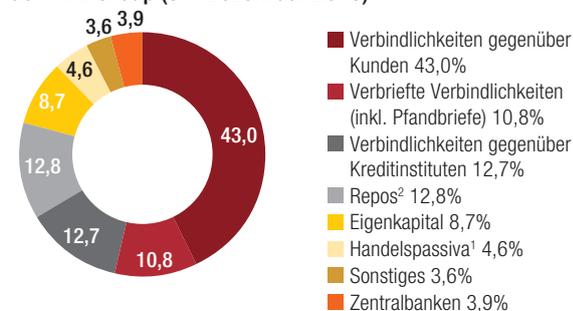
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2015 für das 3-Monats-Laufzeitband einen positiven Gesamtsaldo von 38,0 Mrd € (31. Dezember 2014: 24,3 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die am folgenden Bankarbeitstag zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des vierten Quartals 2015 auf 31,8 Mrd € (31. Dezember 2014: 21,8 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im vierten Quartal 2015 im Durchschnitt 21,1 Mrd € für die HVB Group (für das vierte Quartal 2014: 17,3 Mrd €) und zum Stichtag 31. Dezember 2015 21,4 Mrd €. Damit bewegen wir uns deutlich über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im vierten Quartal 2015 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Dezember 2015 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 6,1 Mrd € (31. Dezember 2014: 5,7 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2015 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 98,2% (31. Dezember 2014: 96,8%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2015)



1 Ohne den Posten „negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“.
2 Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelsspassiva“ und „Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition, auf Basis unterschiedlicher Szenarien zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2015 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf weit über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Die europäische Staatsschuldenkrise hat weiterhin starken Einfluss auf die Finanzwirtschaft. Die bisher ergriffenen geld- und wirtschaftspolitischen Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte vorübergehend beruhigen. Insbesondere die Ungewissheit über die Entwicklung in Griechenland oder in China sowie mögliche wirtschaftliche und politische Auswirkungen der Flüchtlingsströme zum Beispiel aus Syrien bzw. die terroristischen Aktivitäten des IS haben zu einer erhöhten Unsicherheit an den Märkten geführt. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von den Folgen der europäischen Schuldenkrise, aktueller geopolitischer Unsicherheiten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im vierten Quartal 2015 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir bei leicht anziehender Wirtschaftskraft in Europa auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Es erweist sich weiterhin als besondere Herausforderung, die Belastungen, die aus den Folgen der Staatsschuldenkrise resultieren können, zu kompensieren.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB Group definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geldstrafen, Strafmaßnahmen und Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB bzw. HVB Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. geschäftsbereichsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand und das RC. Dezentral werden Verluste und relevante Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein, dahingehend, dass sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die End-to-End-IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Hierzu gehören auch die Prozesse, die im Bereich IT-Infrastruktur von UBIS an die V-TS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) weiterverlagert und für gesonderte Kontrollen im internen HVB-Kontrollsystem definiert wurden. Innerhalb des internen Kontrollsystems ist die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2016 geplanten Aktivitäten. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Business Continuity Management, IT Service Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity-, IT Service Continuity- und Krisenmanagement hat über erfolgreich bewältigte kritische Störungen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen, so dass Auswirkungen für die HVB minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte Notfalltests zeigten, dass die Durchführung der Geschäftsprozesse auch im Notfall gut funktioniert. Darüber hinaus wird die Absicherung gegen Notfälle an neue Bedrohungslagen angepasst.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind die Rechtsgebiete Steuerrecht (insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend), Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete, welche jeweils von den zuständigen Fachabteilungen betreut werden.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den MaRisk geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp

In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu aufkommende Risiken in die Betrachtung miteinzubeziehen. Neu aufkommende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen können, identifizieren. Auf Basis des eigenentwickelten Systems CORIMAS wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reporte über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich wird eine Gefährdungsanalyse erstellt, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind an diversen rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zur HVB Group gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB und anderer zur HVB Group gehörender Gesellschaften führen. In vielen Fällen sind der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB Group angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospektes sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Bei den Medienfonds besteht der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München hat mehrere Gutachten bei gerichtlich bestellten Sachverständigen in Auftrag gegeben, um die Frage einer angeblichen Prospekthaftung zu klären.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Zeitwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung nach § 37a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) a.F. ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

Die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt/Main hat im Jahr 2012 ein Ermittlungsverfahren gegen einen Kunden der HVB und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) wegen Wertpapiergeschäften eingeleitet, die in den Jahren 2006 bis 2008 vorgenommen und in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag ausgeführt wurden in der Erwartung, Kapitalertragsteueranrechnungen auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten. In diesem Zusammenhang hat die Generalstaatsanwaltschaft auch ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) gegen die HVB eingeleitet. Eine Entscheidung über Strafzahlungen, Bußgelder und Gewinnabschöpfungen wird im ersten Halbjahr 2016 erwartet. Derzeit ist es noch nicht möglich, den Betrag einer solchen Entscheidung zu bestimmen.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag (sogenannte „cum-/ex-Geschäfte“) getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteueranrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat.

Die HVB hat ihre Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Ab dem Jahr 2009 wurden derartige Geschäfte nicht mehr getätigt. Die Untersuchungsergebnisse weisen auch auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat von einzelnen ehemaligen Vorstandsmitgliedern Schadensersatz gefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume 2005 bis 2008 überprüften die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB hat mit Hilfe externer Berater die Vorgänge überprüft und den zuständigen Finanzbehörden Informationen zur Verfügung gestellt. Ferner hat

die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(-derivaten) geht. Die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte unterliegen der turnusmäßigen steuerlichen Betriebsprüfung für die Jahre 2005 bis 2008, die noch nicht förmlich abgeschlossen ist. Jedoch sind in dieser Hinsicht keine weiteren finanziellen Verpflichtungen der HVB gegenüber den (in- oder ausländischen) Steuerbehörden zu erwarten, da die HVB insofern bereits entsprechende Steuern (einschließlich darauf entfallender Zinsen) zurückbezahlt, Erstattungsanträge widerrufen und geänderte Steuerbescheide erhalten hat.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere Angestellte der Bank eingeleitet. Diese Verfahren wurden durch die Entscheidung des Landgerichts Köln vom 17. November 2015 beendet. Nach Zahlung einer Geldbuße und der Gewinnabschöpfung ist dieses Verfahren nunmehr rechtskräftig abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Angestellte der Bank bezüglich der Kapitalertragsteueranrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Die HVB kooperiert auch in allen diesen Fällen umfassend mit den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch weitgehend offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteueranrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offengelassen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Welche Auswirkungen sich aus den laufenden Untersuchungen ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB in diesem Zusammenhang mit Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert wird. Derzeit ist es nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich gegen die HVB als Beklagte richten. Das erste Verfahren wurde in zweiter Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im zweiten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen. Das dritte Verfahren wurde in erster Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und in zweiter Instanz überwiegend zu Gunsten der HVB, aber teilweise zu Gunsten der Kläger entschieden. Dieses Urteil ist noch nicht rechtskräftig und die HVB hat eine Nichtzulassungsbeschwerde beim BGH eingelegt.

Verfahren wegen des Ersatzes von Folgeschäden

Ein Kunde erhob gegen die HVB Klage beim Landgericht Frankfurt wegen des Ersatzes von Folgeschäden in Höhe von 51,7 Mio € aus folgenden Gründen: Im Jahr 2010 wurde die HVB vom Oberlandesgericht (OLG) Frankfurt wegen fehlerhafter Handhabung eines Wechsels verurteilt, an den Kläger Schadensersatz in Höhe von 4,8 Mio € zu leisten und zusätzlich weitere Schäden des Klägers zu ersetzen, die aus diesem Vorfall resultieren. Im Jahr 2011 erhob der Kläger Klage gegen die HVB vor dem Landgericht Frankfurt auf Ersatz vermeintlicher Folgeschäden in Höhe von 33,7 Mio €, die er angeblich erlitten hätte, weil er an der gewinnbringenden Anlage der Wechselsumme gehindert gewesen sei. Inzwischen hat er seine Klage auf den Betrag von 51,7 Mio € erhöht. Die HVB hält die Klage für unbegründet und die vom Kläger vorgebrachten Anschuldigungen für unangemessen und abwegig. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass ein Gericht zu einzelnen der strittigen Punkte einen anderen Standpunkt einnehmen wird.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau) und der HVB Bank Latvia AS (später umfirmiert in AS UniCredit Bank, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Mit Entscheidung vom 1. April 2015 hat das OLG München das Urteil des LG München I aufgehoben und die Klagen abgewiesen; das Urteil des OLG München ist noch nicht rechtskräftig. Das Gericht hat die Revision gegen das Urteil nicht zugelassen. Einige Kläger haben dagegen Nichtzulassungsbeschwerde eingelegt.

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, können anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB haben.

Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung

Die Staatsanwaltschaft Köln hat Mitte März 2015 ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil angabegemäß begründete Verdachtsmomente bestehen, dass einzelne Mitarbeiter der HVB und/oder ihrer Tochtergesellschaft in Luxemburg Beihilfe zu Steuerhinterziehungen, die von verschiedenen ihrer Kunden im Zeitraum 2004 bis 2010 begangen wurden, geleistet hätten. Die Staatsanwaltschaft Köln leitete weiterhin ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gemäß OWiG gegen die HVB und die oben genannte Tochtergesellschaft ein. Bereits Ende Februar 2015, als ähnliche Vorwürfe betreffend anderer Banken öffentlich wurden, verfolgten die Vorstände beider Gesellschaften von sich aus einen proaktiven Ansatz, begannen Gespräche zu führen und erklärten, vollumfänglich mit der Staatsanwaltschaft und den zuständigen Behörden hinsichtlich aller Umstände des Falles zusammenzuarbeiten. Voraussichtlich drohen den besagten Banken Strafzahlungen, Bußgelder sowie Gewinnabschöpfungen. Das Verfahren ist noch nicht rechtskräftig abgeschlossen.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Im ersten Quartal 2015 hat die HVB das neue UniCredit-weite AMA-Modell für die Berechnung des ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken eingeführt. Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Modellrisikokategorie bestimmt. Eine Modellrisikokategorie ergibt sich aus der Kombination der Baseler Verlustereigniskategorie und der Produktkategorie des Verlustereignisses. Szenariodaten werden verwendet, um die Daten im seltenen, aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Modellrisikokategorien sowie risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Die Modellentwicklung erfolgte durch die UniCredit. Die Berechnungsergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2015 1,9 Mrd € (31. Dezember 2014: 2,2 Mrd €). Die Veränderung ist im Wesentlichen auf ein geändertes Risikoprofil bei Vertriebsrisiken zurückzuführen. Die Einführung des neuen Modells hatte dabei nur eine geringe Auswirkung auf das ökonomische Kapital der HVB Group.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im Geschäftsbereich CIB lag der strategische Fokus im Jahr 2015 auf dem Wachstum in allen Produktlinien. Strategische Initiativen, um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen auf eine deutlich vertiefte Kundenpenetration zur Steigerung des Ertragsanteils im Bereich Investment-Banking-Produkte, ein aktives Zinsmanagement sowie die zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien ab. Daneben wird dem Risiko des Rückgangs der Kreditnachfrage der Unternehmen durch das Geschäftsmodell als Universalbank mit einer erhöhten Debt-Capital-Markets-Aktivität, also der Ausgabe von Anleihen oder Schuldverschreibungen für Unternehmen, begegnet.

Trotz des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2015 war es das Ziel des Geschäftsbereichs Commercial Banking, seine Marktposition weiter auszubauen. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen strategische Initiativen unter anderem auf eine risikoadjustierte Preissetzung, eine zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung, die Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft und ein nachhaltiges Kostenmanagement durch hohes Kostenbewusstsein und fortlaufende Kostenkontrolle ab.

Das Geschäftsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen wird ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich im Jahr 2015 um 22 Mio € auf 803 Mio €. Der Haupttreiber für den erhöhten Kapitalbedarf sind die verringerten Eigenkapitalkosten. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 319 Mio € (31. Dezember 2014: 302 Mio €).

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basiszenario entstehen würden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und SPVs. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft dienen.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Im Jahr 2015 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert- und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie eine Neuausrichtung im Bereich der bankgenutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2016 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf eigene gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass sich gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte im Bestand der HVB Immobilien Group befinden, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen die Anforderungen der Geschäftsbereiche wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Hinsichtlich der Zentralstandorte betrifft dies für das Jahr 2015 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Tower“ (Z2) in München zum Green Building. Die Umsetzung läuft planmäßig und wird bis etwa 2019 andauern. Nach planmäßiger Fertigstellung des „HVB Tower“ im ersten Quartal 2016 sieht nun die konkrete Planung eine Leerung des Flachbaus Nord (FBN) vor, um diesen zwischen 2017 und 2019 im geräumten Zustand zu sanieren. Demzufolge werden die betroffenen Abteilungen zwischenzeitlich in alternative Gebäude verlagert, was eine Vielzahl von weiteren Umzügen bedingt.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird, sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Es ist auch für das Jahr 2016 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2016 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Das Immobilienrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich wurden den Geschäftsbereichen sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand-Alone-EC-Limite für das Jahr 2015 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Quantifizierung des Immobilienrisikos verwendet die Bank ein Varianz-Kovarianz-Modell. Für die Parametrisierung des Modells werden bankeigene Immobilienindizes als erklärende Risikofaktoren herangezogen. Diese Indizes sind nach der Objektart (Büro zur Miete, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Reihenhäuser, Wohnbau land, Einzelhandel kleinflächig, Einzelhandel großflächig, Gewerbebau land, Lager) sowie nach der geografischen Lage unterteilt. Für ausländische Immobilien gibt es wegen der aktuellen strategischen Ausrichtung des Portfolios derzeit nur einen Index, der sich in seiner Zusammensetzung an dem gegenwärtigen Portfolio orientiert. Für deutsche Objekte stehen aktuell Zeitreihen für die wichtigsten Gemeinden (circa 80) zur Verfügung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Jahr 2015 wurde das Faktormodell für die Messung des Immobilienrisikos grundlegend überarbeitet. Im Zuge dessen wurden die für das Risikomodell relevanten Volatilitäts- und Korrelationsparameter auf Basis aktueller Zeitreihendaten neu geschätzt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Ist-Werte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 482 Mio € und ist gegenüber dem berichteten Wert (31. Dezember 2014: 461 Mio €) per 31. Dezember 2015 um 21 Mio € gestiegen. Unter der Anwendung des im Jahr 2015 neu eingeführten Faktormodells rückwirkend zum Vergleichsstichtag läge der Vergleichswert per 31. Dezember 2014 bei 434 Mio €. Bei der Herausrechnung des Effekts der Modellumstellung ergibt sich eine Erhöhung des ökonomischen Kapitals von 48 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 3 047 Mio €. Der Hauptgrund für den Risikoanstieg ist der nach der Sanierung gestiegene Marktwert des „HVB Tower“ (Z2). Durch den jetzigen hochmodernen Standard wurden die Mieten im „HVB Tower“ und Flachbau Süd angepasst, ebenso wie die Verzinsung in der Bewertung.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2015	2014	2015	2014
Strategische Objekte	1 728	1 484	56,7	50,9
Nicht strategische Objekte	1 319	1 431	43,3	49,1
HVB Group	3 047	2 915	100,0	100,0

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 367 Mio € (31. Dezember 2014: 346 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB Group ist in seiner Struktur im Jahr 2015, abgesehen von einzelnen Transaktionen mit Zu- und Abgängen, weitgehend unverändert geblieben. Geografisch liegt der Schwerpunkt mit 43,8% gemessen am Portfoliowert im Raum München.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geschätzten szenariobedingten geringeren Immobilienzeitwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario, entstehen würden.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile, Private Equity Investments sowie Beteiligungen an Private Equity Funds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch verbunden mit einem grundsätzlichen Abbauziel.

Das Beteiligungsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich wurden den Geschäftsbereichen sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand-Alone-EC-Limite für das Jahr 2015 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bei der Risikomessung werden für sämtliche Beteiligungen ungeachtet der Börsennotierung im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Restezahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Beteiligungsrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risiko-reporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2015 um 171 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2015 bei 216 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group beträgt 168 Mio € (31. Dezember 2014: 304 Mio €). Der Grund für die gesunkenen Risikozahlen im Jahr 2015 liegt unter anderem an dem Verkauf von größeren Beteiligungen sowie Veräußerungen im Private-Equity-Portfolio.

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2015	2014	2015	2014
Private Equity Funds	124	150	45,6	31,4
Private Equity Investments	30	69	11,0	14,4
Restliche Beteiligungen ¹	118	259	43,4	54,2
HVB Group	272	478	100,0	100,0

¹ Börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Für das gestresste ökonomische Kapital wird eine 100%ige Kapitalunterlegung angenommen, unabhängig von den makroökonomischen Szenarien.

Wie bereits im Jahr 2015 wird die HVB Group im Jahr 2016 den selektiven Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Unternehmensgründungen vornehmen und Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Effekts auf die Gewinn- und Verlustrechnung, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken.

Die HVB und ihre wichtigsten Töchter verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu

untersuchen sind („Change-the-Bank“-Ansatz) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank“-Ansatz).

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das RRC vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolgedessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele im Nachhinein als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben.

Das strategische Risiko wird qualitativ bewertet und nicht im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung berücksichtigt. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB Group bewegt (zum Beispiel politische, wirtschaftliche, regulatorische oder bankenspezifische Marktgegebenheiten) und die Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend überwacht und, sofern erforderlich, anlassbezogen vertieft analysiert. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dient neben den Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindende Vorstandsklausur. Ein kontinuierlicher Dialog mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstands- und untergeordneter Ebene stellt die Einbeziehung von externem Experten-Know-how sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der Ausrichtung der HVB Group mit den Geschäftsbereichen Commercial Banking sowie CIB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB Group.

Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hochdefizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Die HVB Group sieht sich als gut positionierte Universalbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die stabilisierenden Maßnahmen im Euroraum nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus der strategischen Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt. So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld die Erträge der Geschäftsbereiche in unterschiedlichem Maß.

Mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB Group die nachhaltige Profitabilität des Privatkundensegments erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB Group.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil, da die Kundennachfrage nach CIB-Produkten durch das Marktumfeld beeinflusst wird. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Es könnte zu weiteren Verschiebungen von Marktanteilen kommen, die potenziell auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen könnten. Allerdings verfügt die HVB Group aufgrund ihrer exzellenten Kapitalausstattung, ihres nachhaltigen Zugangs zu stabilen Refinanzierungsmitteln zu attraktiven Kosten und eines konservativen Risikoprofils über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit attraktive Chancen aus der Wettbewerbsverschärfung wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist aufgrund des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Im deutschen Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group herrscht auch aufgrund der Drei-Säulen-Struktur (öffentlich-rechtliche Sparkassen und Landesbanken, Genossenschaftsbanken und private Banken) hoher Wettbewerb. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. Infolgedessen besteht ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Risiken aus Änderungen des regulatorischen und gesetzlichen Umfelds

Die Aktivitäten der HVB Group werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder bzw. Regionen, in denen die HVB Group geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern/Regionen unterliegen regelmäßigen Änderungen, deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsmodelle von Banken weiterhin eng zu verfolgen sind (beispielhaft sind die weltweiten Trennbankenbestrebungen oder die Einführung einer Europäischen Finanztransaktionssteuer (EUFTT) zu nennen). Gegebenenfalls könnten diese Vorschriften zu Anpassungen in der strategischen Ausrichtung führen. Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die Unternehmen der HVB Group mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB Group könnten auch Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB Group zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnten die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB Group hätte.

Sollte die HVB oder eine ihrer Tochtergesellschaften die regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden nicht vollständig erfüllen, könnte dies zu Sanktionen durch die zuständige Aufsicht führen. Im schlimmsten Fall könnten die Geschäftsaktivitäten der HVB oder ihrer Tochtergesellschaften eingeschränkt werden.

Die Einführung einer einheitlichen europäischen Bankenaufsicht ist zum November 2014 in Kraft getreten. Mit der Einführung hat die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernommen. Die HVB Group fällt sowohl in ihrer Eigenschaft als Teil der UniCredit aber auch als eigenständige Tochtergesellschaft unter die Aufsicht der EZB.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt über ein solides Investment Grade Rating durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Die Umsetzung neuer Regularien (Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD)/Single Resolution Mechanism (SRM)) hat zu zahlreichen Ratingreaktionen bei den drei genannten Ratingagenturen im Jahr 2015 und zu Beginn des Jahres 2016 geführt. Dabei wurden insbesondere sowohl die Annahmen über die staatliche Unterstützung im Abwicklungsfall grundlegend geändert als auch die Änderungen im deutschen Insolvenzrecht berücksichtigt. Infolgedessen erfolgte auch eine Ratinganpassung bei der HVB.

Eine weitere Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte die Refinanzierungskosten der HVB verteuern oder die Geschäftsmöglichkeiten der HVB als Counterpart im Interbankenmarkt bzw. mit ratingsensitiven großen Kunden negativ beeinflussen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich das Chancen-Risiko-Profil von betroffenen Geschäftsaktivitäten so wesentlich ändert, dass es zu Anpassungen von Geschäftsfeldern mit möglicherweise negativen Folgen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group kommt. Die möglichen negativen Effekte aus diesem Risiko werden insbesondere davon abhängen, ob das Rating der HVB sich im Vergleich zu ihren Mitbewerbern weniger, gleich stark oder stärker verändert.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite durch unvorteilhafte Marktpreisveränderungen, aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch einen Rückgang des Rechnungszinses, möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2015 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und in Bezug auf mehrere Punkte modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem erhöhten Ausweis des Risikos (um circa 237 Mio €). Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 31. Dezember 2015 ein Wert von 859 Mio € (31. Dezember 2014: 657 Mio €) ermittelt, welcher bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird. Darüber hinaus werden im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests deren Auswirkungen auf das Pensionsrisiko regelmäßig untersucht.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals zurückgenommen werden muss (zum Jahresende 2015 erfolgte eine Reduktion auf 2,35%; per 30. Juni 2015 lag der Rechnungszins bei 2,45%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Zusätzliche Anpassungen des verwendeten Risikomodells befinden sich nach wie vor in der Diskussion. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer weiteren Adjustierung nochmals deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing verantwortliche Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der Haftung für operationelle Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Sub-Auslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Nach den zum 1. Juli 2015 in Kraft getretenen gruppenweiten Regelungen zum Outsourcing-Management werden künftig alle Auslagerungen auch nach Vorgaben des Circolare 263 der Banca d'Italia in „nicht relevant“ und „relevant“ unterteilt. Für die als „wesentlich“ oder „relevant“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Wesentliche neue Auslagerungen wurden in der HVB im Jahr 2015 nicht begründet. Die Bankhaus Neelmeyer AG hat im Jahr 2015 Teilbereiche Ihrer Compliance-Funktion auf die HVB ausgelagert. Als wesentliche Veränderung im Auslagerungs-Portfolio plant die HVB das bestehende Auslagerungsunternehmen UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS GmbH) auf die UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) zu verschmelzen. Eine wesentliche Veränderung des Risikos hierdurch ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht erkennbar.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das Risikomanagementsystem ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen unseres Konzerns sind in diesem Lagebericht im Risk Report dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln Risikoarten sowie Risikoarten im Einzelnen näher beschrieben.

Risiken im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess können zur Folge haben, dass zum Beispiel menschliche Verarbeitungsfehler, Systemschwächen oder betrügerisches Verhalten zu wesentlichen finanziellen Falschdarstellungen oder Verzögerungen in der Finanzberichterstattung führen und diese möglicherweise nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht bzw. kein adäquates Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt. Diese Risiken können unter Umständen gesetzliche Sanktionen nach sich ziehen und darüber hinaus zu einer Beeinträchtigung des Vertrauens der Investoren bzw. zu Reputationsschäden führen. Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, so dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögenswerte, Rückstellungen, Verbindlichkeiten und Abgrenzungsposten angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden sowie Änderungen im Eigenkapital korrekt dargestellt werden.

Die Methodik für die Gestaltung des IKS und damit der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission, das einen gesicherten methodischen Rahmen bildet. Dabei gilt es, spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte, Verbindlichkeiten, Rückstellungen und das Eigenkapital sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Rückstellungen sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangangaben richtig klassifiziert, beschrieben, entsprechen den gesetzlichen Anforderungen und werden termingerecht publiziert.

Auch eine bestmögliche Ausgestaltung des IKS kann naturgemäß nur eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der Ziele des IKS gewährleisten. Die im Rahmen des IKS dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse oder Systeme können daher Fehler oder Betrugsverhalten nicht vollständig ausschalten. Dabei ist auch zu beachten, dass die Leistungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Organisation des IKS

Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des speziell auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand befasst sich regelmäßig in Vorstandssitzungen mit dem Schwerpunkt ICBC (Internal Control Business Committee), mit der Konsolidierung und dem Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen.

Die Verantwortung für den Rechnungslegungsprozess und insbesondere den Jahres- bzw. Konzernabschlussstellungsprozess liegt in der CFO-Organisation. Der CFO wird dabei maßgeblich durch die CRO-Organisation unterstützt, indem der CRO unter anderem die Bewertung von Finanzinstrumenten (Forderungen, Wertpapiere und Derivate) verantwortet.

Darüber hinaus wird die CFO-Organisation im Abschlusserstellungsprozess durch die Mitwirkung der Personalabteilung (Erfassung und Bewertung von Personalaufwendungen) und der Rechtsabteilung (Erfassung und Bewertung von Rechtsstreitigkeiten sowie sonstiger rechtlicher Risiken) sowie externer Dritter unterstützt. Letztere erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt. Dabei verantwortet innerhalb GBS der Bereich Data Governance – bezogen auf den Rechnungslegungsprozess – den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von ausgewählten Rechnungslegungs- und Controlling-Systemen. Darüber hinaus ist dieser Bereich zuständig für die Umsetzung diverser rechnungslegungsbezogener IT-Projekte.

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in nachfolgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct, aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für alle Mitarbeiter und damit auch für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter:

In dem Bereich Accounting, Shareholdings, Regulatory Reporting (CFF) wird die Rechnungslegung der HVB durchgeführt. Diesem Bereich obliegt die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS und HGB zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die Finanzberichterstattung im Konzernabschluss der HVB Group verfasst. Außerdem sind in diesem Bereich das Management und die rechnungslegungsrelevante Verwaltung des Beteiligungsbesitzes angesiedelt. Ferner wird das aufsichtsrechtliche Berichtswesen der HVB Group an die Bankenaufsicht vorgenommen.

Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig.

Regional Planning & Controlling (CCP) ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Ferner wird in CCP der Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. In diesem Bereich liegt auch die Prozessverantwortung für die Erstellung der Ergebnisplanung und Ergebnishochrechnung. Des Weiteren sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente exklusive CIB enthalten. Das Controlling für CIB liegt in der Verantwortung von CPA. Dieser Bereich verantwortet auch gemeinsam mit Accounting die Abstimmung des Handelsergebnisses.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Kontrollen im IKS zur Risikominimierung

Um die eingangs beschriebenen Risiken einer fehlerhaften Finanzberichterstattung zu minimieren, führen wir eine Vielzahl von präventiven und aufdeckenden Kontrollen durch, die in die operativen Prozesse integriert sind. Darunter fallen auch Kontrollen, die permanent zur Beachtung von Anweisungen, zur Funktionstrennung und zur Einhaltung von Kompetenzregelungen dienen. Die Kontrollen umfassen sowohl automatisierte systemseitige Kontrollen innerhalb der IT-Systeme als auch manuell durchgeführte Kontrollen.

Als Teil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group zusätzlich verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten. Neben den CFO-internen Kontrollen bestehen weitere Prüf- und Kontrollschritte in den vorgelagerten Prozessen und Organisationen.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben des Handelsgesetzbuchs wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind, die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

In einem halbjährlichen Zertifizierungsprozess bestätigt das Management der prozessverantwortlichen Bereiche eine ordnungsmäßige Finanzberichterstattung gegenüber dem CFO der HVB Group und dieser gegenüber der UniCredit.

Die Kontrollen umfassen die nachfolgend beschriebenen Aspekte des IKS:

Konzerneinheitliche Buchungs- und Bilanzierungsrichtlinien im UniCredit weiten Group Accounting Manual (GAM) dienen zur Sicherstellung einer konsistenten Finanzberichterstattung über die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Darüber hinaus bestehen generelle Bilanzierungsrichtlinien, die bankweit im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) geregelt sind und für alle Prozessbeteiligten verpflichtend anzuwenden sind.

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzer basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch). Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen und ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, der als Nachweis der Vollständigkeit von Bilanzposten dient. Zudem werden dabei Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen durchgeführt. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Ferner werden Abweichungsanalysen auf Positionsebene durchgeführt, um das Risiko von Fehlern bzw. unvollständigen Daten zu minimieren.

Das IKS für Wertpapier-, Derivate- und sonstige handelsnahe Transaktionen umfasst folgende Komponenten:

- Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS bzw. HGB wird vornehmlich durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Individuell erfolgt die Festlegung der Haltekategorie pro Handelsbuch und der damit verfolgten Handelsstrategie. Das Rechnungswesen ist zur Sicherstellung der Einhaltung der individuellen Anforderungen an die Klassifizierung nach der jeweiligen Rechnungslegungsnorm als Autorisierer eingebunden.
- Auf der jeweiligen Haltekategorie aufsetzend sind Buchungsvorgaben – ausgelöst durch Geschäftsvorfälle – in den Rechnungswesensystemen hinterlegt.
- Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess anhand des Vergleichs mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, geprüft. Darauf basierend erfolgt eine Ergebnisanalyse und Kommentierung der inhaltlichen Abweichungsanalyse.
- Das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist, übernimmt mehrere Aufgaben im Zusammenhang mit der Sicherstellung der Bewertung der oben genannten Finanzinstrumente. Zum einen erfolgt die Marktgleichheitskontrolle durch das Risikocontrolling. Zum anderen überprüft das Risikocontrolling die Bewertung der Finanzinstrumente in den Frontoffice-Systemen. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür je Marktparameter und Assetklasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Bewertungsanpassungen und auf Schätzungen basierende Bewertungen werden laufend zwischen den Bereichen CRO und CFO abgestimmt.
- Die Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Backoffice. Diese ist für Derivate an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die vom Bereich GBS überwacht wird, ausgelagert. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet.

Für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte existiert ein bereichsübergreifender Neuproduktprozess, der im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) niedergelegt ist. In diesem werden alle für einen Neuproduktprozess relevanten Produkte adressiert. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Grundlage für den Konzernabschluss nach IFRS bilden die Einzelabschlüsse der HVB und der in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Accounting Principles HVB Group spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen. Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzern-einheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses geschlossen. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft abgestimmt. Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Fehlerrisiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßig Plausibilisierungen vorgenommen.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen zu historischen Vergleichszahlen und Planzahlen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse. Ferner werden die Daten auch durch die Analyse des Segmentberichtes verifiziert.

Bezüglich der Darstellung und Veröffentlichung der rechnungslegungsbezogenen Daten in der Finanzberichterstattung sind Kontrollen zur Einhaltung der Offenlegungspflichten insbesondere durch die Übereinstimmung mit Checklisten sowie durch die Durchsicht und Freigabe insbesondere von leitenden Mitarbeitern innerhalb der CFO-Organisation implementiert.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt zum Teil der zentralen Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich Data Governance bzw. GSM für die Systeme der internationalen Niederlassungen. Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) werden durch die UBIS unter Aufsicht von CFG/GSM durchgeführt. Des Weiteren sind über zusätzliche Service Level Agreements (SLA) Kontrollen zwischen den Vorsystemen (zum Beispiel EuroSIG) und dem Hauptbuch an die UBIS ausgelagert, und zwar sogenannte „first level controls“. Eine weitere fachliche Prüfung findet im Rechnungswesen im Rahmen von „second level controls“ statt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten in Berechtigungscontrollingsystemen sichergestellt. Für SAP-Rechte ist beispielsweise durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen zur Sicherstellung und Überwachung der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Außerdem bestehen geeignete Notfallkonzepte, die die Verfügbarkeit von personellen und technischen Ressourcen zur Abwicklung der Prozesse bezüglich der Rechnungslegung sicherstellen sollen. Diese Notfallkonzepte werden laufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Überwachung der Wirksamkeit des IKS

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, diesem unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Dienstleisters.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung der Prüfungen einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über gewichtige/wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk, die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtet den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2015 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst.

Weiterentwicklung des IKS

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe, Buchungsanweisungen und die Auswirkungen auf die Finanzberichterstattung abteilungs- bzw. bereichsübergreifend berücksichtigt.

Ferner werden im Rahmen einer laufenden Aktualisierung des IKS die aufgenommenen Prozesse halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt.



Meine Ideen sind so groß, dass ich mich klein fühle.

Bei uns sind Ihre Projekte gut aufgehoben.

Stefan leitet einen Familienbetrieb in Bukarest. Stilvolle Küchen zu entwerfen und zu bauen, hat ihn schon als Kind fasziniert und tut es noch heute. Aber er liebt es auch zu kochen. Deshalb würde er gerne einen speziellen Showroom eröffnen, um dort Kochkurse abzuhalten und Workshops mit prominenten Sterneköchen auszurichten.

Da ein solcher Treffpunkt von kultureller Bedeutung wäre und der Nachbarschaft neue Impulse geben könnte, hofft Stefan auf öffentliche Fördergelder. Aber er weiß nicht, wie er das anstellen soll. Er braucht einen Partner, der ihm dabei hilft, die Machbarkeit dieses Projekts bei den zuständigen Behörden nachzuweisen.

Stefan, warum fragst Du nicht uns? Wir stehen häufig Kunden beratend zur Seite, die Zuschüsse oder andere Fördermittel beantragen wollen. In Rumänien bieten wir einen 360-Grad-Service: angefangen bei der Investitionsidee unseres Kunden bis hin zur Ausreichung der Förderkredite, und auch noch danach, während die zweckgebundene Verwendung der bewilligten Gelder überwacht wird.

Dank unserer umfassenden Beratung im Vorfeld, einschließlich unserer Hilfestellung bei der Beantragung der Finanzierung, sowie unserer gesamten Palette an Bankprodukten und aufmerksamen Monitoring-Diensten, konnte Stefan seine Idee verwirklichen. Und wer weiß, vielleicht ist er schon bald als „kochender Kunsthandwerker“ in aller Munde.

Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	114
Ergebnis je Aktie	114
Konzern Gesamtergebnisrechnung	115
Konzern Bilanz	116
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	118
Konzern Kapitalflussrechnung	120
Rechtsgrundlagen	122
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	124
1 Stichtagsbetrachtung	124
2 Konzerneinheitliche Bilanzierung	
3 Stetigkeit	
4 Ereignisse nach der Berichtsperiode	125
5 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	
6 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	126
7 Konsolidierungskreis	128
8 Konsolidierungsgrundsätze	130
9 Finanzinstrumente	132
10 Handelsaktiva	137
11 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	
12 Available-for-Sale (AFS)-Finanzinstrumente	
13 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	138
14 Held-to-Maturity (HTM)-Finanzinstrumente	
15 Forderungen	
16 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
17 Sachanlagen	141
18 Leasinggeschäft	
19 Investment Properties	142
20 Immaterielle Vermögenswerte	143
21 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
22 Verbindlichkeiten	
23 Handelspassiva	144
24 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	
25 Sonstige Passiva	
26 Rückstellungen	
27 Währungsumrechnung	147
28 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	148
29 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen	148
30 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen	152
31 Volumenzahlen nach Geschäftsbereichen	157
32 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche	
33 Segmentberichterstattung nach Regionen	158

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	160	Angaben zur Kapitalflussrechnung	202
34 Zinsüberschuss	160	75 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung	202
35 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen			
36 Provisionsüberschuss			
37 Handelsergebnis	161		
38 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	162	Sonstige Angaben	203
39 Verwaltungsaufwand		76 Angaben zum Leasinggeschäft	203
40 Kreditrisikovorsorge	167	77 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7	206
41 Zuführungen zu Rückstellungen		78 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	207
42 Aufwendungen für Restrukturierungen	168	79 Fair-Value-Hierarchie	210
43 Finanzanlageergebnis		80 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	215
44 Ertragsteuern	169	81 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	218
45 Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereichs	171	82 Undiscounted Cashflow	220
46 Ergebnis je Aktie		83 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)	222
		84 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf IFRS-Basis)	
Angaben zur Bilanz	172	85 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	224
47 Barreserve	172	86 Patronatserklärung	225
48 Handelsaktiva		87 Angaben zu strukturierten Einheiten	226
49 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente		88 Treuhandgeschäfte	230
50 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	173	89 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten	
51 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures		90 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	231
52 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	175	91 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	232
53 Forderungen an Kreditinstitute		92 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	233
54 Forderungen an Kunden	177	93 Honorierung des Abschlussprüfers	236
55 Forbearance	179	94 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
56 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	180	95 Geschäftsstellen	237
57 Hedging Derivate	181	96 Aufstellung des Anteilsbesitzes	238
58 Sachanlagen		97 Mitglieder des Aufsichtsrats	250
59 Investment Properties	183	98 Mitglieder des Vorstands	251
60 Immaterielle Vermögenswerte	184		
61 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	186	Erklärung des Vorstands	252
62 Sonstige Aktiva			
63 Eigene Verbriefungstransaktionen		Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	253
64 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	187		
65 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
66 Verbriefte Verbindlichkeiten	188		
67 Handelspassiva	189		
68 Hedging Derivate			
69 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge			
70 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen			
71 Sonstige Passiva	190		
72 Rückstellungen			
73 Eigenkapital	200		
74 Nachrangkapital			

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2015	2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		4 618	5 014	- 396	- 7,9
Zinsaufwendungen		- 1 890	- 2 371	+ 481	- 20,3
Zinsüberschuss	34	2 728	2 643	+ 85	+ 3,2
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	35	69	92	- 23	- 25,0
Provisionsüberschuss	36	1 035	1 082	- 47	- 4,3
Handelsergebnis	37	525	483	+ 42	+ 8,7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	38	318	302	+ 16	+ 5,3
Personalaufwand		- 1 821	- 1 782	- 39	+ 2,2
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 1 560	- 1 532	- 28	+ 1,8
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 198	- 245	+ 47	- 19,2
Verwaltungsaufwand	39	- 3 579	- 3 559	- 20	+ 0,6
Kreditrisikovorsorge	40	- 113	- 151	+ 38	- 25,2
Zuführungen zu Rückstellungen	41	- 194	25	- 219	
Aufwendungen für Restrukturierungen	42	- 112	18	- 130	
Finanzanlageergebnis	43	99	148	- 49	- 33,1
ERGEBNIS VOR STEUERN		776	1 083	- 307	- 28,3
Ertragsteuern	44	- 26	- 298	+ 272	- 91,3
ERGEBNIS NACH STEUERN		750	785	- 35	- 4,5
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS					
AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN		750	785	- 35	- 4,5
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	45	—	185	- 185	
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	45	—	- 12	+ 12	
ERGEBNIS NACH STEUERN					
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	45	—	173	- 173	
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT		750	958	- 208	- 21,7
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		743	947	- 204	- 21,5
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		7	11	- 4	- 36,4

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	2015	2014
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen (unverwässert und verwässert)	46	0,93	0,96
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt (unverwässert und verwässert)	46	0,93	1,18

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

(in Mio €)

	2015	2014
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	750	958
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	162	- 873
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 52	276
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	14	6
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AFS-Rücklage)	- 45	17
Unrealisierte Gewinne/Verluste	- 6	42
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 39	- 25
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	3	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	3	3
Sonstige Veränderungen	- 2	20
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	2	- 14
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	82	- 565
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	832	393
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	825	379
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	7	14

Konzern Bilanz

Aktiva

	NOTES	31.12.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	47	11 443	5 173	+ 6 270	>+ 100,0
Handelsaktiva	48	97 800	111 838	- 14 038	- 12,6
aFvtPL-Finanzinstrumente	49	33 823	31 205	+ 2 618	+ 8,4
AfS-Finanzinstrumente	50	1 354	1 569	- 215	- 13,7
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	51	56	77	- 21	- 27,3
HtM-Finanzinstrumente	52	63	66	- 3	- 4,5
Forderungen an Kreditinstitute	53	32 832	32 654	+ 178	+ 0,5
Forderungen an Kunden	54	113 488	109 636	+ 3 852	+ 3,5
Hedging Derivate	57	450	753	- 303	- 40,2
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		57	66	- 9	- 13,6
Sachanlagen	58	3 230	2 949	+ 281	+ 9,5
Investment Properties	59	1 163	1 293	- 130	- 10,1
Immaterielle Vermögenswerte	60	462	478	- 16	- 3,3
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 631	1 695	- 64	- 3,8
Tatsächliche Steuern		347	476	- 129	- 27,1
Latente Steuern		1 284	1 219	+ 65	+ 5,3
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	61	104	32	+ 72	>+ 100,0
Sonstige Aktiva	62	789	858	- 69	- 8,0
Summe der Aktiva		298 745	300 342	- 1 597	- 0,5

Passiva

	NOTES	31.12.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	64	58 480	54 080	+ 4 400	+ 8,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	65	107 690	100 674	+ 7 016	+ 7,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	66	26 002	28 249	- 2 247	- 8,0
Handelsspassiva	67	77 148	87 970	- 10 822	- 12,3
Hedging Derivate	68	1 049	749	+ 300	+ 40,1
Hedgearpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge	69	2 030	2 430	- 400	- 16,5
Ertragsteuerverpflichtungen		745	749	- 4	- 0,5
Tatsächliche Steuern		646	660	- 14	- 2,1
Latente Steuern		99	89	+ 10	+ 11,2
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung					
gehaltenen Veräußerungsgruppen	70	31	1	+ 30	>+ 100,0
Sonstige Passiva	71	2 572	2 534	+ 38	+ 1,5
Rückstellungen	72	2 232	2 309	- 77	- 3,3
Eigenkapital	73	20 766	20 597	+ 169	+ 0,8
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		20 762	20 566	+ 196	+ 1,0
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		8 125	7 660	+ 465	+ 6,1
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		41	81	- 40	- 49,4
AfS-Rücklage		11	54	- 43	- 79,6
Hedge-Rücklage		30	27	+ 3	+ 11,1
Bilanzgewinn		398	627	- 229	- 36,5
Anteile in Fremdbesitz		4	31	- 27	- 87,1
Summe der Passiva		298 745	300 342	- 1 597	- 0,5

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (entspricht dem Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 398 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 398 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,50 € pro Aktie nach rund 0,78 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1.2014	2 407	9 791	7 920	- 648
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	- 581	- 597
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste				
bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 597	- 597
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	7	—
Sonstige Veränderungen	—	—	9	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	321	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	320	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	1	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 31.12.2014	2 407	9 791	7 660	- 1 245
Eigenkapital zum 1.1.2015	2 407	9 791	7 660	- 1 245
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	122	110
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste				
bei leistungsorientierten Plänen	—	—	110	110
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	14	—
Sonstige Veränderungen	—	—	- 2	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	343	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	345	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	- 2	—
Kapitalherabsetzungen	—	—	—	—
Eigenkapital zum 31.12.2015	2 407	9 791	8 125	- 1 135

1 Die Hauptversammlung hat am 2. Juni 2014 beschlossen, den Bilanzgewinn 2013 in Höhe von 756 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € je Stammaktie. Die Hauptversammlung hat am 20. Mai 2015 beschlossen, den Bilanzgewinn 2014 in Höhe von 627 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € je Stammaktie.

2 UniCredit Bank AG (HVB).

3 Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZGEWINN ¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB ² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
63	25	756	20 962	47	21 009
—	—	947	947	11	958
11	2	—	- 568	3	- 565
27	—	—	27	2	29
- 22	2	—	- 20	—	- 20
—	—	—	- 597	—	- 597
- 1	—	—	6	—	6
7	—	—	16	1	17
- 20	—	- 1 076	- 775	- 30	- 805
—	—	- 756	- 756	- 4	- 760
—	—	- 320	—	—	—
- 20	—	—	- 19	- 26	- 45
—	—	—	—	—	—
54	27	627	20 566	31	20 597
54	27	627	20 566	31	20 597
—	—	743	743	7	750
- 43	3	—	82	—	82
- 6	—	—	- 6	—	- 6
- 37	3	—	- 34	—	- 34
—	—	—	110	—	110
—	—	—	14	—	14
—	—	—	- 2	—	- 2
—	—	- 972	- 629	- 34	- 663
—	—	- 627	- 627	- 2	- 629
—	—	- 345	—	—	—
—	—	—	- 2	- 4	- 6
—	—	—	—	- 28	- 28
11	30	398	20 762	4	20 766

Konzern Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

(in Mio €)

	2015	2014
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	750	958
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	170	202
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	223	266
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	791	- 249
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 96	- 334
Sonstige Anpassungen (Zinsergebnis und Dividendenergebnis aus GuV, gezahlte Ertragsteuer)	- 3 013	- 2 680
Zwischensumme	- 1 175	- 1 837
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (-)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	- 6 675	- 4 738
Forderungen an Kreditinstitute	- 204	2 215
Forderungen an Kunden	- 3 846	617
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	156	- 65
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 234	6 288
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6 830	- 5 031
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 2 203	- 2 618
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	6 711	- 1 198
Gezahlte Ertragsteuern	- 4	- 231
Erhaltene Zinsen	4 677	5 025
Gezahlte Zinsen	- 2 035	- 2 524
Erhaltene Dividenden	301	295
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	6 767	- 3 802
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	774	1 465
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	144	155
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 411	- 641
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	- 356	- 412
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	12	—
Effekt aus dem Verkauf der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	307
Cashflow aus Investitionstätigkeit	163	874

(in Mio €)

	2015	2014
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 627	– 755
Emission von nachrangigem und hybridem Kapital	12	434
Rückzahlung/Rückkauf von nachrangigem und hybridem Kapital	– 117	– 1 585
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (+)	72	—
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (–)	—	– 619
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 660	– 2 525
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	5 173	10 626
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	6 767	– 3 802
Cashflow aus Investitionstätigkeit	163	874
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 660	– 2 525
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	11 443	5 173

Rechtsgrundlagen

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Kardinal-Faulhaber-Straße 1, Deutschland. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 8. März 2016 aufgestellt und vom Aufsichtsrat am 17. März 2016 gebilligt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS) sowie die als IFRIC und SIC bezeichneten Interpretationen des IFRS Interpretations Committee (IFRS IC) und dessen Vorgängerorganisation. Alle für das Geschäftsjahr 2015 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Unsere börsennotierte Tochtergesellschaft AGROB Immobilien AG hat die nach § 161 AktG vorgeschriebene Entsprechenserklärung auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB. Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München
- H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung, München
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München
- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München
- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München

- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München
- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG, München

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München
- CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München
- HVB Asset Management Holding GmbH, München
- HVB Capital Partners AG, München
- HVB Immobilien AG, München
- HVB Principal Equity GmbH, München
- HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München
- HVB Projekt GmbH, München
- HVB Tecta GmbH, München
- HVB Verwa 1 GmbH, München
- HVB Verwa 4 GmbH, München
- HVB Verwa 4.4 GmbH, München
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- NF Objekt FFM GmbH, München
- NF Objekt München GmbH, München
- NF Objekte Berlin GmbH, München
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald
- Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München
- Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- UniCredit Direct Services GmbH, München
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Stichtagsbetrachtung

Bei nachfolgenden in den Tabellen und Texten aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Bilanzposten bzw. Beständen um Stichtagswerte zum 31. Dezember 2015 und bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

2 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

3 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Zum 31. Dezember 2015 haben wir erstmalig in der Gewinn- und Verlustrechnung refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Valuation Adjustments (FVA) bei der Fair-Value-Bewertung von nicht vollständig besicherten Derivaten gebildet. Betroffen hiervon sind neben unbesicherten Derivaten auch Derivate, für die lediglich eine Besicherung zugunsten des Kontrahenten vereinbart ist. Der aus dieser Umstellung resultierende Effekt von Aufwendungen in Höhe von 94 Mio € wurde im Handelsergebnis erfasst. Bisher waren Funding Valuation Adjustments als Abzugsposten im aufsichtsrechtlichen Eigenkapital berücksichtigt.

Änderungen von Schätzungen werden erfolgswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung „Going Concern“. Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Value bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Insbesondere sind folgende Sachverhalte von Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen betroffen:

- Bewertung des Geschäfts- oder Firmenwertes: Wesentliche Basis des Impairmenttests für den Geschäfts- oder Firmenwert ist die von der Bank aufgestellte Mehrjahresplanung. Die Mehrjahresplanung enthält Prognosen zukünftiger Verläufe, und zwar sowohl in Bezug auf die jeweiligen Unternehmensbereiche der Bank als auch in Bezug auf makroökonomische Entwicklungen. Damit unterliegt auch der Impairmenttest für den Geschäfts- oder Firmenwert Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen.
- Ermittlung der Risikovorsorge: Einzelwertberichtigung (EWB): Diese stellt die Differenz zwischen den geschätzten, abdiskontierten Verwertungserlösen und dem Buchwert dar. Somit sind zur Ermittlung der Risikovorsorge Annahmen und Prognosen bezüglich der noch zu erzielenden Zahlungseingänge vom Kreditnehmer bzw. aus der Verwertung der Sicherheiten zu treffen.
- Portfoliowertberichtigung: Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung basiert auf dem im Risikobericht beschriebenen Kreditportfolio-Modell der Bank. Diesem internen Modell liegen ebenfalls Prognosen und Annahmen zugrunde, die somit relevant sind für die Bemessung der Portfoliowertberichtigung.

- Bestimmung des Fair Value: Die Bank setzt interne Bewertungsverfahren ein, um den Fair Value von Finanzinstrumenten zu bestimmen, für die keine Notierung an einem aktiven Markt vorliegt. Die Anwendung dieser internen Bewertungsmodelle setzt unter anderem Annahmen und Prognosen voraus, deren Umfang von der Komplexität der Finanzinstrumente und den aus Marktdaten ableitbaren Bewertungsparametern abhängt.
- Rückstellungen werden für gegenwärtige oder zukünftige Verpflichtungen gebildet und decken die Ausgaben ab, die notwendig sind, um diese Verpflichtungen zu erfüllen. Hierbei ist es zum einen nötig, die Höhe dieser Ausgaben bzw. Kosten zu schätzen und zum anderen den Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtungen erwartungsgemäß zu erfüllen sind. Dabei sind Annahmen bezüglich der tatsächlichen Höhe der anfallenden Kosten zu treffen bzw. bei längerfristigen Rückstellungen auch mögliche Kostensteigerungen bis zum Erfüllungszeitpunkt zu schätzen. Falls der Erfüllungszeitpunkt länger als ein Jahr in der Zukunft liegt, werden die prognostizierten Ausgaben bzw. Kosten über den Zeitraum bis zur Erfüllung der Verpflichtung abdiskontiert.
- Latente Steuern: Aktive und passive latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (Liability-Methode). Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt gemäß IAS 12 auf Basis der lokalen Steuervorschriften, die erwartet werden, wenn ein Vermögenswert realisiert bzw. eine Schuld erfüllt wird. Dabei werden die Vorschriften und die jeweils gültigen lokalen Steuersätze zugrunde gelegt, die zum Stichtag gültig oder bereits verabschiedet sind. Latente Steueransprüche werden in dem Umfang nicht bilanziert, in dem es unwahrscheinlich erscheint, dass ausreichend zu versteuerndes Ergebnis in zukünftigen Perioden zur Verfügung steht.
Es sind außerdem aktive latente Steuern für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und noch nicht genutzte Steuergutschriften angesetzt, soweit die Werthaltigkeit begründet ist. Dies erfolgt auf Basis einer Fünfjahresplanung für die HVB Group, der segmentspezifische und makroökonomische Annahmen zugrunde liegen und die lokale Steuervorschriften berücksichtigt. In der Mehrjahresplanung werden angemessene Bewertungsabschläge vorgenommen. Schätzunsicherheiten sind inhärent.
- Aktienbasierte Vergütung: Zur Ermittlung der Kosten für die Programme der aktienbasierten Vergütung müssen ebenfalls Annahmen getroffen werden. So werden die Kosten für die zu übertragenden Instrumente über den Erdienungszeitraum amortisiert bzw. die Ansprüche der Begünstigten verfallen, wenn diese vorher die Gruppe verlassen. Entsprechend ist zu prognostizieren, wie hoch der Anteil der begünstigten Mitarbeiter ist, die während des Erdienungszeitraums die Gruppe verlassen werden. Daneben sind die gewährten Aktien zum Fair Value am Zusagedatum zu bewerten. Hier gilt das oben zur Bestimmung des Fair Value Ausgeführte analog.
- Sachanlagevermögen: Abnutzbare Sachanlagen sind über die Nutzungsdauer abzuschreiben. Da die Nutzungsdauer nicht unabhängig von der jeweiligen Nutzung des Vermögenswertes ist, ist diese vor dem Hintergrund der jeweiligen Verhältnisse zu schätzen.
- Immaterielle Vermögenswerte: Diese werden mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwertes über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Auch hier gilt es, die Nutzungsdauer durch geeignete Annahmen zu schätzen.
- Investment Properties: Diese werden über die Nutzungsdauer der Immobilie (exklusive Anteil Grundstück) abgeschrieben, so dass auch hier eine Prognose notwendig ist, um diese zu bestimmen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2015, mit Ausnahme der in der Note 6 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2014 angewandt.

4 Ereignisse nach der Berichtsperiode

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2015.

5 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2015 waren von EU-Unternehmen die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- IFRIC Interpretation 21 „Levies“
- „Annual Improvements to IFRSs 2011–2013 cycle“.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

IFRIC 21 ist eine Interpretation von IAS 37 „Provisions, Contingent Liabilities and Contingent Assets“ und klärt insbesondere, wann eine gegenwärtige Verpflichtung zur Zahlung öffentlicher Abgaben, die keine Ertragsteuern im Sinne des IAS 12, Umsatzsteuer oder Buß- und Strafgeder sind, entsteht und im Abschluss als Rückstellungen bzw. Verbindlichkeiten zu erfassen sind. Bei der Erstanwendung im Geschäftsjahr 2015 wurde IFRIC 21 für die neue EU-Bankenabgabe angewendet, so dass der Jahresbeitrag im ersten Quartal 2015 voll aufwandswirksam erfasst wurde. Eine zeitanteilige Berücksichtigung fand nicht statt.

Der im Rahmen des jährlichen Verbesserungsprozesses des IASB anzuwendende Zyklus 2011–2013 enthält insbesondere Klarstellungen zu den bestehenden Standards IFRS 3 (Unternehmenszusammenschlüsse), IFRS 13 (Bemessungen des beizulegenden Zeitwerts) und IAS 40 (Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien). Hieraus ergaben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group.

6 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2016 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- Änderungen zu IFRS 11 „Accounting for Acquisitions of Interests in Joint Operations“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Disclosure Initiative“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 – „Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits – Defined Benefit Plans: Employee Contributions“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.
- Änderungen zu IAS 27 „Equity Method in Separate Financial Statements“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2010–2012 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2012–2014 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments (Juli 2014)“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- IFRS 14 „Regulatory Deferral Accounts“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen. IFRS 14 wurde jedoch von der EU nicht in europäisches Recht übernommen (kein EU-Endorsement).
- IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.

- IFRS 16 „Leases“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 – „Investment Entities: Applying the Consolidation Exception“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 10 und IAS 28 – „Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture“. Die verpflichtende Erstanwendung wurde vom IASB auf unbestimmte Zeit verschoben und das EU-Endorsement entsprechend auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

Nachfolgend werden die künftig anzuwendenden neuen IFRS-Standards erläutert, die für die HVB Group von Bedeutung sind:

Im Juli 2014 hat der IASB die endgültige Fassung von IFRS 9 „Financial Instruments“ veröffentlicht, der den derzeitigen Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten IAS 39 ablöst. In IFRS 9 sind die wesentlichen Regelungsbereiche zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zur Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen grundlegend überarbeitet worden. IFRS 9 ist – vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden Übernahme durch die EU in europäisches Recht, die zu erwarten ist – erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Erstanwendung hat grundsätzlich retrospektiv zu erfolgen.

Die UniCredit Gruppe hat ein gruppenweites Projekt zur Umsetzung des IFRS 9 gestartet, an dem die HVB teilnimmt. Das Projekt ist ressortübergreifend aufgestellt, um neben den neuen Anforderungen an die Bilanzierung auch deren Auswirkungen auf die strategische Ausrichtung der Bank Rechnung zu tragen. Im Rahmen des gruppenweiten Projekts hat die HVB entsprechend ihrer Zuständigkeit für das Investment Banking in der Gruppe eine Pilotfunktion zur Implementierung des IFRS 9 im Investment Banking übernommen. Nachdem gruppenweite Policies zu IFRS 9 erarbeitet worden sind, liegt der Schwerpunkt der Projektaktivitäten derzeit auf der Erstellung von detaillierten Fachkonzepten zur Umsetzung der neuen Anforderungen sowie zur Entwicklung der Methoden und Modelle, die für die neuen bzw. modifizierten Bewertungsverfahren des IFRS 9 benötigt werden. Darüber hinaus sind, da der IFRS 9 prinzipienbasiert ist, aktuell noch viele Auslegungsfragen zu Details ungeklärt bzw. in Diskussion. Vor diesem Hintergrund können aktuell keine quantitativen Aussagen zu den Auswirkungen der Ersteinführung des IFRS 9 getroffen werden.

Der IASB hat im Mai 2014 einen neuen Standard zur Umsatzrealisierung IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“ veröffentlicht, in dem nach einem einheitlichen Prinzipienmodell bestimmt wird, wie und wann Erträge vereinnahmt werden. Da Erträge, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten entstehen, hiervon nicht betroffen sind, erwarten wir für die HVB Group aus IFRS 15 eher geringere Auswirkungen.

Im Januar 2016 hat der IASB den neuen Leasing-Standard IFRS 16 „Leases“ veröffentlicht, der den bisherigen Standard zur Leasingbilanzierung IAS 17 sowie die Interpretationen IFRIC 4, SIC-15 und SIC-27 zum 1. Januar 2019 ablösen wird. Die wesentlichen Neuerungen betreffen die Bilanzierung beim Leasingnehmer, der künftig alle Leasingverhältnisse in der Bilanz zu erfassen hat, auch das bisher beim Leasingnehmer nicht in der Bilanz auszuweisende Operating Lease. Die Auswirkungen des neuen Standards werden untersucht.

Aus den anderen künftig anzuwendenden Standardänderungen erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

7 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 192 Tochterunternehmen (Vorjahr: 192), von denen 41 (Vorjahr: 37) als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12 gelten.

	2015	2014
Tochterunternehmen insgesamt	334	344
Konsolidierte Unternehmen	192	192
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	41	37
Nicht konsolidierte Unternehmen	142	152
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	7	11
Gemeinschaftsunternehmen	2	2
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	13	15
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	6	7

Insgesamt haben wir in der HVB Group zum Jahresende 2015 151 (Vorjahr: 162) Tochterunternehmen sowie assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Unter den strukturierten Einheiten sind 17 (Vorjahr: 23) Kreditnehmer enthalten, über die die HVB im Rahmen der Restrukturierung oder Abwicklung Beherrschung erlangt hat. Die Kreditnehmer gelten als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12, da sie aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr über Stimmrechte, sondern wirtschaftlich über die Kreditbeziehung zur HVB gesteuert werden. Ein Ausweis der Kreditnehmer in der Note 96 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB erfolgt aus Datenschutzgründen nicht in jedem Fall. 10 (Vorjahr: 12) dieser Kreditnehmer wurden konsolidiert; 7 (Vorjahr: 11) Kreditnehmer wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten Tochterunternehmen betragen 0,51% (Vorjahr: 0,23%) des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei 0,09% (Vorjahr: 0,18%). Gehaltene Eigenkapitalanteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente und ausgereichte Kredite unter Forderungen an Kunden bilanziert.

Tochterunternehmen

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden aufgrund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2015 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschlussstichtage:

– Grand Central Funding Corporation, New York	31. Mai
– Kinabalu Financial Products LLP, London	30. November
– Kinabalu Financial Solutions Limited, London	30. November

Da diese Gesellschaften für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung sind, wurde auf die Umstellung des Geschäftsjahres für diese Gesellschaften verzichtet. Für den Konzernabschluss wurden für diese Gesellschaften Zwischenabschlüsse zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

41 vollkonsolidierte Tochterunternehmen gelten als strukturierte Einheiten nach IFRS 12. Wir verweisen auf die Note 87 für weitere Informationen zu strukturierten Einheiten.

Wesentliche Beschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit der HVB Group, auf Vermögenswerte der Tochterunternehmen zuzugreifen, bestehen wie folgt:

- Tochterunternehmen, die aufsichtsrechtlich als Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitut gelten, sind den Vorschriften des KWG bzw. der CRR und der MaRisk/ICAAP zur Eigenkapitalausstattung unterworfen. Das nach diesen Vorschriften vorzuhaltende Eigenkapital beschränkt die Möglichkeit der HVB Group, Ausschüttungen zu beschließen.
- Vollkonsolidierte strukturierte Einheiten werden in der Regel nicht aufgrund einer Gesellschafterstellung der HVB Group in den Konzernabschluss einbezogen. Insofern hat die HVB Group keine Möglichkeit, über Gewinnausschüttungen zu verfügen, sondern ist an die vertraglichen Regelungen (zum Beispiel Kredit- oder Derivateverträge) gebunden.

Die Anteile in Fremdbesitz zum 31. Dezember 2015 haben sowohl einzeln als auch insgesamt keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss der HVB Group. Zum 31. Dezember 2015 halten Dritte Anteile an 57 (Vorjahr: 51) vollkonsolidierten Tochterunternehmen. Die Anteile in Fremdbesitz sind in der Konzernbilanz gesondert ausgewiesen und partizipieren in der Regel am Gewinn/Verlust der Gesellschaften und halten Stimmrechte an den Gesellschaften, ohne jedoch den beherrschenden Einfluss der HVB Group zu brechen.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2015 folgende Gesellschaften neu aufgenommen:

- Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- Elektra Purchase No. 37 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 38 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 40 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 41 DAC, Dublin
- GELDILUX-TS-2015 S.A., Luxemburg
- Rosenkavalier 2015 UG, Frankfurt am Main
- WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG, Grünwald
- WMC Aircraft 27 Leasing Limited, Dublin

Bei den strukturierten Einheiten (Elektra Purchase No. 37 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 38 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 40 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 41 DAC, Dublin, GELDILUX-TS-2015 S.A., Luxemburg, Rosenkavalier 2015 UG, Frankfurt am Main) handelt es sich um Neugründungen, die ihre Vermögenswerte (Forderungen) und Verbindlichkeiten (emittierte Notes) zu marktüblichen Konditionen eingegangen sind. Somit entsprechen die Buchwerte dem Fair Value bei Zugang bzw. zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung, so dass keine Neubewertung vor dem Hintergrund der Anwendung des IFRS 3 notwendig ist.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2015 folgende Unternehmen wegen Verkauf oder vollzogener Liquidation ausgeschieden:

- Alexandra Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Wiesbaden
- Enderlein & Co. GmbH, Bielefeld
- Keller Crossing Texas L.P., Wilmington
- PlanetHome AG, Unterföhring
- PlanetHome GmbH, Mannheim
- PlanetHome Immobilien Austria, Wien
- Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Darüber hinaus ist ein weiteres Unternehmen aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden, dessen einziger wesentlicher Vermögenswert eine Immobilie war, die in 2015 an Dritte verkauft wurde. Mit dem Verkaufserlös wurde das Kreditengagement gegenüber dem Unternehmen abgelöst, so dass für die HVB die Grundlage für die Konsolidierungspflicht nach IFRS 10 entfallen ist. Aus Datenschutzgründen wird auf weitere Angaben, insbesondere auf die Nennung des Firmennamens, verzichtet.

Aufgrund der Entkonsolidierung der oben genannten Tochtergesellschaften hat die HVB Group ein Entkonsolidierungsergebnis gemäß IFRS 10.25 von 5 Mio € realisiert. Dieses ist in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Finanzanlageergebnis enthalten.

Darüber hinaus wurde die Gesellschaft Life Science I Beteiligungs GmbH, München, auf die HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG, München, verschmolzen und ist dementsprechend nicht mehr im Konsolidierungskreis der HVB Group enthalten.

Assoziierte Unternehmen

Für die unten genannten at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2015 vor. Für die at-Equity-Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

– Adler Funding LLC, Dover	30. September 2015
– Bulkmax Holding Ltd., Valletta	30. September 2015
– Comtrade Group B.V., Amsterdam	30. November 2015
– SwanCap Partners GmbH, München	30. September 2015

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse und dem 31. Dezember 2015 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Im Geschäftsjahr wurden die Anteile an der Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul, verkauft.

Darüber hinaus erfolgte per 19. November 2015 eine Umfirmierung der BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH in die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, welche im Wege der at-Equity-Methode konsolidiert wird.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

Wesentliche Beschränkungen auf die Möglichkeit, im Rahmen unserer Beteiligungsquote auf Vermögenswerte der assoziierten Unternehmen zuzugreifen, bestehen nicht.

8 Konsolidierungsgrundsätze

Ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit) wird vollkonsolidiert, wenn es von der HVB Group beherrscht wird. Beherrschung liegt vor, wenn die folgenden drei Kriterien des IFRS 10 erfüllt sind: Die HVB Group muss Verfügungsgewalt über die relevanten Aktivitäten des Unternehmens haben und variablen Erträgen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein. Darüber hinaus muss die HVB Group ihre Verfügungsmacht dazu nutzen können, ihre variablen Erträge aus dem Unternehmen zu beeinflussen.

Beherrschung ist unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen und setzt keine Eigenkapitalbeteiligung voraus. Beherrschung kann auch auf vertraglichen Vereinbarungen oder gesetzlichen Bestimmungen beruhen.

Die Einschätzung, ob ein Unternehmen von der HVB Group beherrscht wird, erfordert eine ausführliche Analyse des Geschäftszwecks, der relevanten Aktivitäten des Unternehmens, der beteiligten Parteien und der Verteilung der variablen Erträge aus dem Unternehmen. Die Analyse beinhaltet eine Einschätzung, ob die HVB Group als Prinzipal gilt und sich die Verfügungsgewalt einer dritten Partei (Agent) über das Unternehmen zurechnen lassen muss. Dies kann der Fall sein, wenn der Entscheidungsträger, der über Verfügungsmacht über das Unternehmen verfügt, keine eigenen wirtschaftlichen Interessen aus dem Unternehmen verfolgt oder diese von untergeordneter Bedeutung sind und der Entscheidungsträger lediglich delegierte Entscheidungsrechte für die HVB Group ausübt.

Ein Unternehmen wird erstkonsolidiert, sobald die HVB Group Beherrschung über das Unternehmen erlangt. Im Rahmen der Erstkonsolidierung werden die Vermögenswerte und Schulden des Unternehmens, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag, einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzern einheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Gesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer konsolidierten Gesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen, sofern die Kriterien für den Ausweis als Eigenkapital erfüllt werden. Andernfalls werden sie als Fremdkapital bilanziert.

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit-gruppeninterne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem neu bewerteten Saldo aus Vermögenswerten und Schulden weisen wir anteilig als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Geschäftsbereiche dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Geschäftsbereiche erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten.

Die Grundlage für die Überprüfung der Werthaltigkeit bildet der jeweils aktuellste vom Vorstand verabschiedete Mehrjahresplan, der grundsätzlich einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst und auf Segmentebene erstellt wird. Ergebnistreiber sind dabei neben dem Handelsergebnis der Zins- und Provisionsüberschuss, der Verwaltungsaufwand sowie die zu erwartende Risikovorsorge. Um die Ergebniskomponenten planen zu können, umfasst der Mehrjahresplan neben einer Ergebnisplanung unter anderem auch die Planung der Risikoaktiva sowie die der Forderungen an Kunden und Einlagen von Kunden. Die Planungen basieren auf den Prognosen der volkswirtschaftlichen Abteilung der UniCredit Gruppe, dabei spielen vor allem die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Bruttoinlandsprodukt), das Zins- und das Inflationsniveau eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus reflektiert der Mehrjahresplan auch die Erfahrungen des Managements aus der Vergangenheit sowie eine Bewertung der ökonomischen Rahmenbedingungen.

Wir haben anhand der Mehrjahresplanung für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, entsprechende Nutzungswerte ermittelt. Die Ermittlung der Nutzungswerte wurde mit Hilfe der „Discounted Cash Flow Methode“ bestimmt. Als Zahlungsströme gehen die Jahresergebnisse vor Steuern aus der Mehrjahresplanung der Segmente ein. Für den darüber hinausgehenden Zeitraum werden die durchschnittlichen Zahlungsströme der Mehrjahresplanung angenommen. Die zur Diskontierung verwendeten, geschäftsbereichsspezifischen Kapitalkostensätze betragen für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking im Durchschnitt 8,7% (Vorjahr: 12,0%) und für den Geschäftsbereich Commercial Banking im Durchschnitt 8,3% (Vorjahr: 9,8%). Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen. Diese Nutzungswerte werden als erzielbare Beträge herangezogen und übersteigen den Buchwert und den Geschäfts- oder Firmenwert der CGU. Die Schätzung eines Verkaufspreises ist nur erforderlich, wenn der Nutzungswert unter dem Buchwert liegt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gemäß IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der bei Erwerb der Anteile ermittelten Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

9 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve
- Handelsaktiva und -passiva
- aFVtPL-Finanzinstrumente
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost)
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value)
- HtM-Finanzinstrumente
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen aus Finanzierungsleasing (Kategorie Loans and Receivables)
- Hedging Derivate
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39-Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 80 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Der erstmalige Bilanzansatz von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (sogenannte Regular Way Contracts) werden in der HVB Group grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert. Derivate werden zum Handelstag bilanziert.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Die in den Jahren 2008 und 2009 erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note 77 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7 dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Erfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48) wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. In diesem Zusammenhang wird für die Mehrzahl der vorliegenden Fälle die Designation auf Grundlage des „Accounting Mismatch“ ausgeübt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Bewertungs- oder Ergebniserfassungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair-Value-basierten Risikosteuerung oder auf Basis trennungspflichtiger strukturierter Produkte.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimm- baren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFvTPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor, so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vor- genommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditäts- überlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungs- kosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wert- minderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note 43) erfasst.

Ermittlung des Fair Value

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Eine Ausnahme hiervon stellen bestimmte Eigenkapitalinstrumente, welche der AfS-Kategorie zugeordnet sind, dar. Diese werden wie oben beschrieben zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Der Fair Value ist nach IFRS 13 definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall (kein Zwangsverkauf oder Notabwicklung) zwischen unabhängigen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Verbindlichkeit gezahlt würde. Der auf einer Transferfiktio n basierende Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis bzw. bei einer Verbindlich- keit dem Übertragungspreis einer Schuld (exit price).

Die Ermittlung des Fair Value erfolgt für die Bewertung nach der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie des IFRS 13, die auch für die Anhangangaben zur Fair-Value-Hierarchie anzuwenden ist (Note 79):

- Level 1: Finanzinstrumente, die mit notierten (nicht berichtigten) Preisen auf aktiven, für das Unternehmen am Bewertungsstichtag zugänglichen Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bewertet sind
- Level 2: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, für die kein Preis auf einem aktiven Markt beobachtbar ist, deren Bewertung aus direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird
- Level 3: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten ermittelt wird, sondern auch auf Modellannahmen basierende Bewertungsparameter enthält (nicht beobachtbare Inputdaten)

Auf den so ermittelten Fair Value werden angemessene Bewertungsanpassungen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen. Für die Ermittlung dieser Bewertungsanpassungen haben wir das nach IFRS 13 unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Wahlrecht einer portfolio-bezogenen Fair-Value-Ermittlung ausgeübt.

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Ebenso werden refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Valuation Adjustments (FVA) für Derivate gebildet, die nicht vollständig durch entsprechende Besicherungen (Collaterals) gedeckt sind.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Weitere Angaben zu den Fair Values bzw. zur Fair-Value-Hierarchie werden in den Notes 79 Fair-Value-Hierarchie und 80 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 ausgewiesen.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair Value Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedge auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair Value Hedges zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair Value Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teilen davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair Value Hedge Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair Value Hedge Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accountings für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accounting für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert.

Die ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Value der Grundgeschäfte wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Value fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (sogenanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Value in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikro hedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und ist einzelnen Vermögensgegenständen bzw. Verbindlichkeiten nicht direkt zuordenbar. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffektivitäten werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurden aus ökonomischen Gründen Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende Euro-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Entsprechend werden die Grundgeschäfte im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedges gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte werden im Rahmen des neuen Portfolio-Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Beim nicht mehr angewandten Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir hatten Derivate im Cashflow Hedge Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair Value Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

10 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Zeitwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

11 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option in der Mehrzahl der Fälle für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Bewertungs- oder Ergebniserfassungssinkongruenzen aufgrund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehenforderungen ergibt sich aufgrund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv Accounting Mismatch beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung oder auf Basis trennungspflichtiger strukturierter Produkte.

12 Available-for-Sale (AFS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available-for-Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AFS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gemäß IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AfS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

13 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

14 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

15 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedges handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

16 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Zeitwerte im Vergleich zu den Anschaffungskosten objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Sobald auf ein Eigenkapitalinstrument einmal eine Abschreibung vorgenommen wurde, gilt dies als wertgemindert.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II bzw. der SolV eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn der Kreditnehmer entweder mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit von Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kündigung der Forderung, die Zinslosstellung selbiger oder die Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB.

Maßgeblich ist die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers mittels interner Ratingverfahren. Diese wird periodisch bzw. bei Eintritt negativer Ereignisse überprüft. Ein 90-tägiger Zahlungsverzug des Kreditnehmers gilt als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung und führt zeitnah als Eintritt eines negativen Ereignisses in Bezug auf den Kreditnehmer ebenfalls zur Überprüfung seines individuellen Ratings. Auf Basis interner Verfahren wird die Klassifizierung des Kreditnehmers in „ausgefallen“ bzw. „nicht ausgefallen“ aktualisiert. Im Ergebnis erfolgt die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers immer im Hinblick auf seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch erfüllen zu können.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers bzw. seiner Fähigkeit, ausstehende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, erfolgt grundsätzlich unabhängig von der Tatsache, ob der Kreditnehmer bereits mit Zahlungen in Verzug ist oder nicht.

Kreditverträge können modifiziert werden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten und die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu verbessern (Forbearance). Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt. Zur Entlastung des Kreditnehmers können verschiedene Strategien zum Einsatz kommen. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten.

Kredite, die modifiziert oder refinanziert wurden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten (Forbearance), unterliegen den gleichen Risikovorprozessen wie die übrigen Kredite. Eine mögliche Stundungsvereinbarung zur Vermeidung eines Zahlungsverzugs führt nicht automatisch dazu, dass die Bank Wertminderungen nicht berücksichtigt. Sofern eine Stundung bzw. Konditionsanpassung (zum Beispiel Stundung oder Streckung von Tilgungszahlungen, Verzicht auf Covenant-Klauseln usw.) bonitätsbedingt erfolgt und hinsichtlich der neu strukturierten Zahlungen objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, führt dies als eigenständiger Impairmenttrigger zu einer Prüfung, ob eine Wertberichtigung zu bilden ist. Eine reine Stundung von Zahlungsverpflichtungen hat nicht immer Einfluss auf die Finanzlage des Kreditnehmers und seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch vollständig bedienen zu können. Sollte ein Kreditnehmer nicht in der Lage sein, alle ausstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, ändert eine Stundung der fälligen Verbindlichkeiten die Gesamtsituation nicht. Eine Stundung reduziert weder die Höhe der Zahlungsverpflichtungen noch beeinflusst sie die Höhe der Zahlungseingänge des Kreditnehmers.

Sofern die Bank aus bonitätsbedingten Gründen auf Zahlungen durch den Kreditnehmer verzichtet (zum Beispiel Verzicht auf Gebühren, Reduzierung der vertraglichen Zinsen usw.), stellt ein solcher Verzicht einen objektiven Hinweis auf einen Ausfall des Kreditnehmers dar. Die Ausbuchung von solchen, der Bank zustehenden Zahlungen, bedingt durch einen ausgesprochenen Verzicht, wird erfolgswirksam als Wertminderung erfasst, sofern hierfür nicht bereits in der Vergangenheit eine Wertberichtigung gebildet wurde oder aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers auf die Vereinnahmung verzichtet wurde (zum Beispiel im Rahmen der internen Zinslosstellung).

Für weitere Informationen zum Forbearance-Portfolio der HVB Group verweisen wir auf die Note 55 Forbearance.

Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Sofern eine Forderung als uneinbringlich angesehen wird, erfolgt eine Direktabschreibung, die zur Ausbuchung der Forderung führt.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Auch in diesen Fällen basiert die Einstufung als wertgemindert primär auf dem individuellen Rating des Kreditnehmers. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien und Kreditzusagen) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Sofern eine Einzelwertberichtigung aufgelöst wird, weil die Gründe für die Bildung weggefallen sind, wird der betreffende Kreditnehmer wieder als gesund eingestuft, das heißt die Klassifizierung als „ausgefallen“ wird rückgängig gemacht. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuell vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale und Kreditzusagen) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene, aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung erfolgswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Zeitwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Zeitwert am Bilanzstichtag die historischen fortgeführten Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter den Anschaffungskosten liegt, oder wenn der Zeitwert länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschritten hat. Im Falle einer erstmaligen Wertminderung wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Im Rahmen der Folgebewertung wird eine weitere Wertminderung nur dann erfolgswirksam gebucht, wenn der aktuelle beizulegende Zeitwert unter den um die bisher erfolgten Wertminderungen reduzierten Anschaffungskosten (fortgeführte Anschaffungskosten) liegt. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den fortgeführten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

17 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–60 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	
Windpark	25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	10–20 Jahre

Die Nutzungsdauern des Sachanlagevermögens werden jährlich überprüft und angepasst, falls die aktuellen Erwartungen an die Nutzungsdauer von früheren Einschätzungen abweichen.

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Ein Vermögenswert ist wertgemindert, wenn sein Buchwert seinen erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich auf Basis des Nutzungswertes bestimmt. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

18 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

HVB Group als Leasinggeber

– Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen.

– Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleasten Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung.

HVB Group als Leasingnehmer

– Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

– Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Operating- und Finanzierungsleasingverhältnissen werden grundsätzlich beim Leasinggeber als Ertrag bzw. beim Leasingnehmer als Aufwand in der Periode erfasst, in der sie entstehen. Derzeit enthalten die Leasingvereinbarungen der HVB Group keine bedingten Mietzahlungen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in Note 76 enthalten.

19 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 60 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

In bestimmten Fällen kann die Zuordnung einer Immobilie zu den Investment Properties bzw. den Sachanlagen Schwierigkeiten bereiten. Die Klassifikation ist insbesondere dann erschwert, wenn die Immobilie vom Konzern teilweise als Renditeliegenschaft gehalten und teilweise für bankeigene Zwecke als Verwaltungsgebäude genutzt wird und die Immobilienteile nicht gesondert verkauft oder im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses vermietet werden können, so dass eine getrennte Bilanzierung der Immobilienteile nicht möglich ist. Liegt ein solcher Fall vor, klassifiziert die HVB Group eine gemischt genutzte Immobilie vollumfänglich als Investment Property, wenn mehr als 90% der Immobilie an fremde Dritte vermietet und mithin der eigenbetrieblich genutzte Anteil von untergeordneter Bedeutung ist. Beträgt der konzernextern vermietete Anteil 90% oder weniger, wird die gesamte Immobilie als Sachanlage eingestuft.

20 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf die Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

21 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe des kumulierten Wertminderungsaufwands.

22 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieft Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

23 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Zeitwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

24 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair Value Hedges (siehe Note 69) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

25 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

26 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus leistungsorientierten Altersversorgungsplänen (Defined Benefit Plans) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 gebildet, wobei jeder Pensionsplan gesondert bewertet wird. Diese Methode der laufenden Einmalprämien ermittelt unter Berücksichtigung dynamischer Aspekte die zu erwartenden Versorgungsleistungen nach Eintritt des Versorgungsfalls und verteilt diese über die gesamte Beschäftigungsdauer der begünstigten Mitarbeiter. Damit basiert die Bewertung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen auf dem durch Diskontierung ermittelten versicherungsmathematischen Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche (sogenannte Anwartschaften) unter Berücksichtigung der erwarteten Gehaltssteigerungen einschließlich der Karrieredynamik sowie prognostizierter Rententrends. Die bei der Bewertung der Leistungsverpflichtung festzulegenden versicherungsmathematischen Annahmen variieren in Abhängigkeit von den ökonomischen und anderen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes, in dem die Pläne bestehen.

Aufgrund sich ändernder Markt-, Wirtschafts- und sozialer Bedingungen können die zugrunde gelegten Bewertungsannahmen von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die aus der Änderung der Bewertungsparameter resultierenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste können wesentliche Auswirkungen auf die Höhe der Verpflichtungen für Pensionen und sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits) haben.

Der Diskontierungszinssatz für die Abzinsung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (sogenannter Rechnungszins) wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Unternehmensanleihen am Markt erzielt werden und den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen entsprechen. Als Datenbasis für die Bestimmung des Rechnungszinses der Verpflichtungen dient eine Auswahl von auf Euro lautenden Unternehmensanleihen der Ratingkategorie „AA“. Diese Einzelbond-Informationen werden mittels eines numerischen Ausgleichsverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinssatzes bildet. Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Zu den Anspruchsberechtigten gehören aktive Mitarbeiter, ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Ansprüchen sowie Pensionäre und Hinterbliebene. Sowohl die HVB als auch einige Tochterunternehmen haben Planvermögen in externen, zugriffsbeschränkten Versorgungseinrichtungen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen eingerichtet.

Sind die Pensionsansprüche der Begünstigten respektive die Leistungsverpflichtungen des Konzerns nicht durch Vermögen gedeckt, erfasst die HVB Group eine Pensionsrückstellung in Höhe des Barwerts der Bruttopensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) in ihrer Konzernbilanz.

Handelt es sich hingegen um kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen, wird der Barwert der Bruttopensionsverpflichtung mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens saldiert, so dass sich die Nettoschuld (Net Defined Benefit Liability) beziehungsweise der Nettovermögenswert (Net Defined Benefit Asset) aus den leistungsorientierten Plänen ergibt. Der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz im Falle eines Passivüberhangs als Pensionsrückstellung und im Falle eines Aktivüberhangs, angepasst um etwaige Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen. Bei einer Überdotierung des Plans beschränkt sich der Bilanzansatz des Nettovermögenswerts der Höhe nach auf den Barwert der mit dem Planvermögensüberschuss verbundenen wirtschaftlichen Vorteile.

Bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen erfolgt die Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste vollständig in der Periode ihres Entstehens im sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income, OCI). Folglich entspricht die in der Konzernbilanz ausgewiesene Pensionsrückstellung bzw. der sonstige Vermögenswert der tatsächlichen Unter- bzw. Überdeckung bei einer Leistungszusage.

Nach dem Nettozinsansatz ergibt sich das im Gewinn oder Verlust der Periode zu erfassende Nettozinsergebnis durch Multiplikation der Nettoschuld (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Pensionsplänen mit dem Diskontierungszinssatz, der der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung zugrunde liegt. Da die Nettoschuld (das Nettovermögen) um etwaiges Planvermögen gekürzt ist, wird durch diese Ermittlungsmethodik implizit eine Verzinsung des Planvermögens in Höhe des Abzinsungssatzes unterstellt.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge einer Planänderung oder Plankürzung, erfasst der Konzern die hieraus resultierenden Effekte als nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand in vollem Umfang im Gewinn oder Verlust der Periode. Die Erfassung erfolgt grundsätzlich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Auch die aus einer Planabgeltung resultierenden Gewinne und Verluste werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust erfasst, wenn die Abgeltung eintritt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der Nettopensionsaufwand leistungsorientierter Verpflichtungen setzt sich aus einer Dienstzeit-, einer Nettozins- und einer Neubewertungskomponente zusammen, die in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung bzw. Konzern Gesamtergebnisrechnung wie folgt erfasst werden:

Die Dienstzeitkomponente besteht aus dem laufenden und nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand einschließlich der Gewinne oder Verluste aus Planabgeltungen. Die Nettozinskomponente setzt sich aus dem Zinsaufwand aus der Aufzinsung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, dem Zinsertrag aus der Verzinsung des Planvermögens und im Fall der Überdotierung des Plans, dem Zinsergebnis für etwaige Effekte aus der Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) zusammen. Dienstzeit- und Nettozinskomponente werden erfolgswirksam im Periodenergebnis innerhalb der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die HVB Group weist neben der Dienstzeitkomponente auch die Nettozinskomponente im Personalaufwand unter den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung aus.

Die Neubewertungskomponente umfasst die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus der Bewertung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, den Unterschied zwischen der zu Periodenbeginn in Höhe des Diskontierungszinssatzes typisierend angenommenen und der tatsächlich realisierten Rendite des Planvermögens sowie, im Fall der Überdotierung des Plans, eine etwaige Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) unter Ausschluss der bereits im Zinsergebnis erfassten Beträge und wird sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Die im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Konzern Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Neubewertungen (Remeasurements) dürfen nicht in späteren Perioden in den Gewinn oder Verlust umgebucht werden (kein Recycling).

Die Angabepflichten zu leistungsorientierten Pensionsplänen sehen ein prinzipienbasiertes Anhangkonzept vor, das unternehmensspezifische Beurteilungen über den notwendigen Detaillierungsgrad oder etwaige Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der Angaben zu leistungsorientierten Plänen erforderlich macht. Die Berichterstattung soll sich an den Informationsbedürfnissen der Abschlussadressaten orientieren und ihnen einen weitreichenden Einblick in die Risikostruktur und das Risikomanagement der Pensionspläne (Pension Governance) ermöglichen.

Im Gegensatz zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für die beitragsorientierten Pläne (Defined Contribution Plans) keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfasst. Die gezahlten Beiträge werden in der Periode der Zahlung erfolgswirksam im Personalaufwand ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind in der Note 72 ausführlich beschrieben.

Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Rückstellungen für Altersteilzeit und ähnliche Leistungen werden auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten nach IAS 19 bewertet.

Die im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagten Aufstockungsbeträge werden als andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer (Other Long-term Employee Benefits) bilanziert und die damit zusammenhängenden Aufwendungen über den Erdienungszeitraum angesammelt. Bei der HVB Group erfolgt die lineare Ansammlung der Aufstockungsleistungen auf Grundlage der First-in-First-out (FiFo)-Methode. Die Leistungen werden zur Bestimmung ihres Barwerts abgezinst. Neubewertungen werden in der Periode im Gewinn oder Verlust erfasst, in der sie entstehen.

Die anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer umfassen auch die aufgeschobenen Mitarbeitervergütungen aus den Bonusprogrammen des Konzerns, sofern nicht davon ausgegangen wird, dass diese innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode vollständig beglichen werden. Der Konzern hat eine Nettoverpflichtung in Höhe der künftigen Leistungen, die die Arbeitnehmer im Austausch für die erbrachten Arbeitsleistungen in der laufenden Periode und in früheren Perioden verdient haben. Die HVB Group setzt in ihrer Konzernbilanz eine Bonusrückstellung in Höhe des Barwerts dieser Leistungen an, wobei die zugesagten Bonusbeträge über den jeweiligen Erdienungszeitraum anteilig zugeführt werden. Neubewertungen der Nettoschuld werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust der Periode erfasst.

Die Programme zur Mitarbeitervergütung sind in der Note 39 ausführlich beschrieben.

27 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, dass zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

28 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche aufgrund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den jeweils gültigen lokalen Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen, wenn die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 12 erfüllt sind.

Segmentberichterstattung

29 Methodik und Inhalte der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

Methodik der Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 Operating Segments dem sogenannten Management Approach, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (wie zum Beispiel den Risikoaktiva gemäß Basel III) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Geschäftsbereiche wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Geschäftsbereiche sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die Erläuterungen im Unterabschnitt: Inhalte der Geschäftsbereiche der HVB Group. In 2015 kam es durch eine kleinere Veränderung der Organisationsstruktur in einer Einheit im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung zu einer Verlagerung von Wertpapieren in den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking. Die daraus resultierende Reorganisation führte zu einer Verschiebung im Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss bei den Geschäftsbereichen Corporate & Investment Banking und Sonstige/Konsolidierung. Darüber hinaus kam es in allen Geschäftsbereichen zu kleineren Verschiebungen im Provisionsüberschuss. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Geschäftsbereichen zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (Operative Erträge) verzichtet.

Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Geschäftsbereich vorgenommen. Dabei wird den Geschäftsbereichen Kernkapital in Höhe von 10,0% (Vorjahr: 9,0%) bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel III zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Verzinsung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften HVB und UniCredit Luxembourg S.A. entspricht dem Basiszinssatz gemäß Eigenmittelbuch mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts der Spread-Kurve für grundpfandrechtlich gesichertes und ungesichertes Kreditgeschäft der HVB und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2015 auf 2,38% nach 2,80% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Geschäftsbereiche verteilt. Die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den anderen Geschäftsbereichen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Geschäftsbereich auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen überwiegend auf den dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking zugehörigen Windpark BARD Offshore 1 sowie auf die im Geschäftsfeld Global Banking Services des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 10 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Bulkmax Holding Ltd., Comtrade Group B.V., Nautilus Tankers Limited, paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH und SwanCap Partners GmbH. Alle Gesellschaften mit Ausnahme der paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH sind dem Geschäftsbereich CIB zugeordnet. Die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH ist dem Geschäftsbereich Commercial Banking zugeordnet. Der Ausweis findet in dem GuV-Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen statt. Der Buchwert der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 56 Mio € (Vorjahr: 77 Mio €).

Inhalte der Geschäftsbereiche der HVB Group

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank alle Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Je nach Betreuungsansatz wird innerhalb des Commercial Banking bedarfsgerecht zwischen Privatkunden, Private-Banking-Kunden, High Net Worth Individuals/Ultra High Net Worth Individuals und Family Offices im Wealth Management, Geschäfts- und Firmenkunden sowie gewerblichen Immobilienkunden differenziert. Insgesamt werden im Commercial Banking rund 2,5 Millionen Kunden betreut. Dabei baut der Geschäftsbereich Commercial Banking auf einer gemeinsamen Marke „HypoVereinsbank“ und einem weitgehend identischen Vertriebsnetzwerk auf.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Zahlungsverkehrsprodukten, Konsumentenkrediten, Hypothekendarlehen, Bauspar-, Vorsorge- und Versicherungsprodukten sowie Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite, Außenhandelsfinanzierungen und das Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement für Firmenkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Für die Klientel in den Segmenten Private Banking und Wealth Management bieten wir eine umfassende Finanz- und Vermögensplanung mit bedarfsorientierter Beratungsleistung durch Generalisten und Spezialisten.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank haben wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts in 2015 abgeschlossen. Wir haben uns als echte Multikanalbank aufgestellt und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investiert. Die Anzahl der Filialen wurde von 579 Ende 2013 auf 278 bis Ende 2015 bundesweit reduziert. Weiterhin werden 63 Filialen als Beratungsstandorte geführt, in denen dem Kunden neben persönlicher Beratung ausschließlich SB-basierte Servicefunktionalitäten zur Verfügung stehen.

In dem Betreuungsmodell Key Account finden Firmenkunden mit komplexem Beratungsbedarf die richtigen Ansprechpartner für die Erstellung individueller Kundenlösungen, insbesondere auch für große Transaktionsvolumina und internationale Themenstellungen.

Im Betreuungsmodell Mid & Small Cap für Firmen- und Geschäftskunden umfasst das Produktportfolio neben den klassischen Bankdienstleistungen Zahlungsverkehr und Kreditgeschäft auch maßgeschneiderte Finanzierungsangebote beispielsweise unter Einsatz von Fördermitteln oder Leasingangeboten sowie Lösungen zum Management von Finanzrisiken. Weiterhin werden die Angebote für spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Insolvenzverwalter, Heilberufe oder Public Sector kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Betreuungsmodell Real Estate zeichnet sich durch individuelle Kundenlösungen für gewerbliche Immobilienkunden, institutionelle Investoren, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilienentwickler und Bauträger aus. Dabei profitieren die Kunden insbesondere von dem spezifischen Finanzierungs-Know-how beispielsweise in den Produktbereichen Real Estate Structured Finance oder Loan Syndication.

Außerdem wird innerhalb des Commercial Banking das Kundensegment „Private Banking & Wealth Management“ in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung von Privatkunden Bank und Unternehmer Bank geführt. Basierend auf einem 360°-Beratungsansatz werden in diesem Segment sehr vermögende Kunden der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft durch sehr gut ausgebildete Berater und hochqualifizierte Spezialisten betreut.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Der Geschäftsbereich Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige „cross-servicing“ stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Diesen herausfordernden Rahmenbedingungen im Commercial Banking stellt sich die HVB Group mit einer Premiumpositionierung, einer klar definierten Digitalisierungsstrategie sowie einem breit gefächerten Maßnahmenbündel von Wachstums- und Effizienzaktivitäten.

Das wettbewerbsfähige Geschäftsmodell des Commercial Banking der HVB Group wurde in 2015 erneut durch eine Vielzahl von Auszeichnungen honoriert:

- Privatkunden: Das HVB Finanzkonzept wurde vom Institut für Vermögensaufbau (IVA) AG mit der Bestnote 5***** für „Ausgezeichnete Anlageberatung“ 03/2015 ausgezeichnet
- Private Banking & Wealth Management: „Summa cum laude“ und „Elite der Family Offices“ im Branchentest des Elite Reports
- Unternehmer Bank: zum zweiten Mal in Folge Beste Mittelstandsbank der privaten und öffentlichen Banken in Deutschland in der jährlichen Kundenumfrage von Focus Money

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, „erste Adresse“ für große Firmenkunden zu sein. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Segmenten der UniCredit Gruppe, insbesondere der Marktfolge. Die drei globalen Product Factories Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Markets sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Wachstum, Internationalisierung und Restrukturierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB finden sich vier Business Lines: Multinational Corporates (MNC), CIB Americas, CIB Asia Pacific und Financial Institutions Group (FIG). MNC fokussiert auf europäische Kunden sowie auf europäische Töchter von amerikanischen oder asiatischen Firmenkunden; die meisten Kunden sind im Investmentgrade oder Grenzbereich hierzu gerated, sie haben einen internationalen Bezug und/oder weisen Kapitalmarktaktivitäten auf. CIB Americas sowie CIB Asia fokussieren sich auf amerikanische bzw. asiatische Kunden, deren Geschäfte in Bezug zu den Heimatländern der UniCredit Gruppe stehen („Inbound“) oder wenn Kunden mit Hauptsitz außerhalb Amerikas oder Asiens dort operieren („Outbound“). FIG ist eine weltweit agierende Vertriebs Einheit, welche eine umfassende Betreuung der institutionellen Kunden der UniCredit Gruppe sicherstellt.

In der Product Factory **Financing & Advisory (F&A)** werden auf globaler Basis die Kundengruppen der Finanzsponsoren, Global Project & Commodity Trade Finance, Global Syndicate & Capital Markets, Structured Finance (Corporate, Real Estate und Export) und Global Shipping betreut. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist gruppenweit verantwortlich für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB von PPM in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt. Zusätzlich wird in F&A das Tochterunternehmen Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG betreut.

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine Vielfalt von Produkten in den Bereichen Cash Management und eBanking, Trade Finance, Supply Chain Management sowie Global Securities Services.

Das **Markets**-Geschäft ist im Wesentlichen eine kundenorientierte Product Factory, welche das Firmenkundengeschäft der UniCredit unterstützt. Es umfasst folgende Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei Hauptvertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives, die jeweils wesentlicher Bestandteil der Product Lines sind. Die Vertriebseinheiten werden unterstützt durch Research, Structuring & Solutions Group, das Quants Team und den CVA Desk.

In das Ergebnis des Geschäftsbereichs fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist geschäftsbereichsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich sowohl um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der HVB Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung beinhaltet die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Das Geschäftsfeld **Global Banking Services** versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter. Die Global-Banking-Services-Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der Einheit Real Estate (GRE), der HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragten UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS) wahrgenommen.

Im Geschäftsfeld **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Geschäftsfeld Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet das Geschäftsfeld Sonstige/Konsolidierung das Real-Estate-Restructuring-Kundenportfolio (RER).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

30 Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 604	1 133	– 9	2 728
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	48	18	3	69
Provisionsüberschuss	772	279	– 16	1 035
Handelsergebnis	88	441	– 4	525
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	10	129	179	318
OPERATIVE ERTRÄGE	2 522	2 000	153	4 675
Personalaufwand	– 716	– 488	– 617	– 1 821
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 245	– 891	576	– 1 560
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 72	– 115	– 198
Verwaltungsaufwand	– 1 972	– 1 451	– 156	– 3 579
OPERATIVES ERGEBNIS	550	549	– 3	1 096
Kreditrisikovorsorge	– 80	– 54	21	– 113
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	470	495	18	983
Zuführungen zu Rückstellungen	– 119	– 69	– 6	– 194
Aufwendungen für Restrukturierungen	14	– 30	– 96	– 112
Finanzanlageergebnis	40	2	57	99
ERGEBNIS VOR STEUERN	405	398	– 27	776

Erfolgsrechnung nach Geschäftsbereichen vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 585	1 027	31	2 643
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	12	78	2	92
Provisionsüberschuss	804	291	– 13	1 082
Handelsergebnis	20	450	13	483
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	13	122	167	302
OPERATIVE ERTRÄGE	2 434	1 968	200	4 602
Personalaufwand	– 735	– 465	– 582	– 1 782
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 233	– 859	560	– 1 532
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 105	– 129	– 245
Verwaltungsaufwand	– 1 979	– 1 429	– 151	– 3 559
OPERATIVES ERGEBNIS	455	539	49	1 043
Kreditrisikovorsorge	– 108	– 112	69	– 151
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	347	427	118	892
Zuführungen zu Rückstellungen	– 11	10	26	25
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	18	18
Finanzanlageergebnis	2	126	20	148
ERGEBNIS VOR STEUERN	338	563	182	1 083

Entwicklung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2015	2014	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	1 604	1 585	397	404	410	393
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	48	12	5	42	—	1
Provisionsüberschuss	772	804	169	191	197	215
Handelsergebnis	88	20	30	10	41	7
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	10	13	14	7	6	- 16
OPERATIVE ERTRÄGE	2 522	2 434	615	654	654	600
Personalaufwand	- 716	- 735	- 170	- 177	- 182	- 187
Anderere Verwaltungsaufwendungen	- 1 245	- 1 233	- 296	- 310	- 317	- 322
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 11	- 11	- 2	- 3	- 3	- 3
Verwaltungsaufwand	- 1 972	- 1 979	- 468	- 490	- 502	- 512
OPERATIVES ERGEBNIS	550	455	147	164	152	88
Kreditrisikovorsorge	- 80	- 108	- 22	4	- 29	- 33
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	470	347	125	168	123	55
Zuführungen zu Rückstellungen	- 119	- 11	- 43	- 40	- 33	- 3
Aufwendungen für Restrukturierungen	14	—	14	—	—	—
Finanzanlageergebnis	40	2	4	- 1	36	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	405	338	100	127	126	52
Cost-Income-Ratio in %	78,2	81,3	76,1	74,9	76,8	85,3

Der Geschäftsbereich Commercial Banking steigerte im Geschäftsjahr 2015 die Operativen Erträge im Vergleich zum Vorjahr um 3,6% auf 2 522 Mio €.

Dazu konnte der Zinsüberschuss trotz des extrem niedrigen Zinsniveaus mit einer leichten Zunahme um 19 Mio € auf 1 604 Mio € beitragen. Zu dieser Erhöhung führten unter anderem ein starkes Neugeschäft bei den Immobilienfinanzierungen sowie das Konsumentenkreditgeschäft und eine leicht wiederbelebte Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft. Dagegen ist das Einlagengeschäft weiterhin durch das anhaltend extrem niedrige Zinsniveau belastet. Des Weiteren erhöhten sich die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen deutlich um 36 Mio € auf 48 Mio € aufgrund einer außerordentlichen Dividendenausschüttung aus unserer Beteiligung an der EURO Kartensysteme GmbH. Darüber hinaus stieg auch das Handelsergebnis kräftig um 68 Mio € auf 88 Mio €, unter anderem infolge von höheren Erträgen aus dem Devisengeschäft und eines positiven Effektes aus Credit Value Adjustments. Der Provisionsüberschuss konnte mit 772 Mio € das Vorjahresergebnis (804 Mio €) nicht ganz erreichen. Dies liegt vor allem am Verkauf der PlanetHome AG und ihrer Tochtergesellschaften im zweiten Quartal 2015. Außerdem wird das Konsumentenkreditgeschäft nicht mehr extern vermittelt und deshalb werden keine Provisionserträge für dieses Geschäft in 2015 vereinnahmt. Stattdessen findet die Kreditausreichung direkt über die HVB statt und schlägt sich im Zinsüberschuss nieder.

Der Verwaltungsaufwand sank leicht um 0,4% auf 1 972 Mio €. Damit konnte der Geschäftsbereich bereits von ersten positiven Kosteneffekten aus der Neupositionierung des Privatkundengeschäfts profitieren. Die Personalaufwendungen sanken um 19 Mio € auf 716 Mio €. Trotz der Investitionen in die Filialen, die Multikanalausrichtung und die Qualifizierung der Mitarbeiter erhöhten sich die Anderen Verwaltungsaufwendungen nur leicht um 12 Mio € auf 1 245 Mio €.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich von 81,3% im Vorjahr auf 78,2% im Berichtsjahr durch den Anstieg der Operativen Erträge bei gleichzeitiger leichter Reduktion der Verwaltungsaufwendungen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Die Kreditrisikovorsorge lag nach einem Rückgang um rund ein Viertel mit 80 Mio € wieder auf einem sehr niedrigen Niveau. Dies führte zusammen mit der guten operativen Ertragsentwicklung zu einem um 35,4% auf 470 Mio € deutlich gestiegenen Operativen Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge.

Die Zuführungen zu den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft in Höhe von 119 Mio € resultieren im Wesentlichen aus Rechtsrisiken. Der deutliche Anstieg des Finanzanlageergebnisses auf 40 Mio € ist vor allem auf den Verkauf von Beteiligungen an der Wüstenrot und Württembergische AG und der PlanetHome AG sowie ihrer Tochtergesellschaften zurückzuführen. Insgesamt erwirtschaftete der Geschäftsbereich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 405 Mio €, das den Vorjahreswert um 19,8% bzw. 67 Mio € übertreffen konnte.

Entwicklung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2015	2014	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	1 133	1 027	353	241	271	269
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	18	78	3	7	3	5
Provisionsüberschuss	279	291	64	61	62	91
Handelsergebnis	441	450	9	37	221	174
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	129	122	64	57	16	-7
OPERATIVE ERTRÄGE	2 000	1 968	493	403	573	532
Personalaufwand	- 488	- 465	- 116	- 126	- 124	- 121
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 891	- 859	- 202	- 217	- 237	- 235
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 72	- 105	- 19	- 18	- 17	- 18
Verwaltungsaufwand	- 1 451	- 1 429	- 337	- 361	- 378	- 374
OPERATIVES ERGEBNIS	549	539	156	42	195	158
Kreditrisikovorsorge	- 54	- 112	- 43	24	- 1	- 35
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	495	427	113	66	194	123
Zuführungen zu Rückstellungen	- 69	10	- 36	- 5	- 29	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 30	—	- 30	—	—	—
Finanzanlageergebnis	2	126	1	—	- 5	6
ERGEBNIS VOR STEUERN	398	563	48	61	160	129
Cost-Income-Ratio in %	72,6	72,6	68,4	89,6	66,0	70,3

Das Operative Ergebnis des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking verbesserte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr leicht um 10 Mio € auf 549 Mio €. Dabei stiegen die Operativen Erträge um 32 Mio € auf 2 000 Mio €, während sich die Verwaltungsaufwendungen um 22 Mio € auf 1 451 Mio € erhöhten.

Der Anstieg der Operativen Erträge resultierte dabei vor allem aus dem um 106 Mio € auf 1 133 Mio € verbesserten Zinsüberschuss. Generell wirkte sich im Berichtsjahr wie bereits im Vorjahr das extrem niedrige Zinsniveau belastend auf die Ergebnisse im Zinsgeschäft aus. Erfreulicherweise konnten die weiter sinkenden Margen durch eine Ausweitung der Volumina im Kreditgeschäft zumindest teilweise aufgefangen werden. Außerdem ist der Anstieg des Zinsüberschusses neben Einmaleffekten auch auf die strategische Anpassung der Liquiditätsvorsorge zurückzuführen. Darüber hinaus konnte auch der Überschuss aus dem handelsinduzierten Zinsgeschäft um 14 Mio € gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Neben dem Zinsüberschuss trug auch der wegen höherer Gewinne aus Forderungsverkäufen um 7 Mio € auf 129 Mio € gestiegene Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge zum Anstieg der Operativen Erträge bei.

Dagegen sanken im Berichtszeitraum die Dividendenerträge, die im Wesentlichen aus Ausschüttungen von Private Equity Funds stammen, gegenüber dem Vorjahr um 60 Mio € auf 18 Mio €. Diese Entwicklung ist darin begründet, dass die Bestände der Private-Equity-Beteiligungen aufgrund der Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Antizipation regulatorischer Veränderungen strategisch bedingt deutlich verringert wurden. Der Provisionsüberschuss blieb mit 279 Mio € nur leicht um 12 Mio € unter dem Vorjahresergebnis (291 Mio €), zurückzuführen vor allem auf den Rückgang der Nachfrage von Unternehmen nach Eigen- oder Fremdmittelaufnahme mittels Kapitalmarktprodukten wie beispielsweise Anleihen und Aktienemissionen. Mit einem leichten Rückgang von 9 Mio € auf 441 Mio € verblieb das Handelsergebnis auf dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 450 Mio €). Dabei konnte im Geschäft mit Währungen ein gegenüber dem Vorjahr höheres Ergebnis erzielt werden. Auch im Geschäft mit Aktienderivaten wurde wieder ein gutes Ergebnis erwirtschaftet, das den Vorjahreswert allerdings nicht erreichen konnte. Im Geschäft mit Kreditverbriefungen, festverzinslichen Wertpapieren und Zinsderivaten wurden beachtliche Ergebnisbeiträge erwirtschaftet, die allerdings unter dem Vorjahresergebnis lagen. Belastend wirkten sich die erstmals im Handelsergebnis enthaltenen Funding Value Adjustments aus, während niedrigere Credit Value Adjustments und geringere Bewertungseffekte aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos von im Bestand befindlichen Handelsspassiva (Own Credit Spreads) das Ergebnis begünstigten.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 22 Mio € auf 1 451 Mio €. Dabei stieg der Personalaufwand um 23 Mio € auf 488 Mio €, während die Anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen mit 963 Mio € auf dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 964 Mio €) blieben. Deutlich rückläufig waren dabei die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen, die um 33 Mio € auf 72 Mio € zurückgingen, da im Vorjahreszeitraum höhere Abschreibungen im Zusammenhang mit der BARD Gruppe enthalten waren. Dagegen stiegen die Anderen Verwaltungsaufwendungen um 32 Mio € auf 891 Mio € getrieben von höheren Aufwendungen im IT-Bereich, die unter anderem auch aus der Umsetzung gestiegener regulatorischer Anforderungen resultierten. Die Cost-Income-Ratio verblieb mit 72,6% unverändert auf dem Wert des Vorjahres, da die Operativen Erträge und der Verwaltungsaufwand eine nahezu gleiche Wachstumsrate aufwiesen.

Die im Berichtszeitraum sehr niedrige Kreditrisikovorsorge von lediglich 54 Mio € spiegelt neben dem wirtschaftlichen Umfeld auch unsere risikosensitive Geschäftspolitik wider und lag damit sogar um 58 Mio € unter dem bereits sehr niedrigen Wert des Vorjahres von 112 Mio €. Die Zuführungen zu Rückstellungen beliefen sich im Berichtsjahr auf 69 Mio € und entstanden im Wesentlichen im Zusammenhang mit Rechtsrisiken. Im Vorjahr wurde durch Auflösungen von Rückstellungen im Derivate- und Zertifikatesgeschäft ein positives Ergebnis von 10 Mio € erzielt. Im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragsverbesserung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 sind Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 30 Mio € entstanden (Vorjahr: 0 Mio €). Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich im Berichtsjahr auf 2 Mio €, während im Vorjahr noch 126 Mio € vor allem aus dem Verkauf von Beteiligungen an Direct Investments und Hedgefonds erwirtschaftet wurden.

Der Geschäftsbereich CIB erzielte damit im Geschäftsjahr 2015 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 398 Mio €, das insbesondere wegen der höheren Rückstellungen und des niedrigeren Finanzanlageergebnisses um 165 Mio € unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums von 563 Mio € blieb.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2015	2014	4. QUARTAL 2015	3. QUARTAL 2015	2. QUARTAL 2015	1. QUARTAL 2015
Zinsüberschuss	-9	31	14	-1	-13	-10
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	3	2	—	-1	4	—
Provisionsüberschuss	-16	-13	-3	-6	-2	-4
Handelsergebnis	-4	13	-6	-5	8	-1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	179	167	48	42	43	44
OPERATIVE ERTRÄGE	153	200	53	29	40	29
Personalaufwand	-617	-582	-154	-154	-154	-156
Andere Verwaltungsaufwendungen	576	560	117	151	154	154
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-115	-129	-27	-29	-30	-29
Verwaltungsaufwand	-156	-151	-64	-32	-30	-31
OPERATIVES ERGEBNIS	-3	49	-11	-3	10	-2
Kreditrisikovorsorge	21	69	19	15	-18	6
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	18	118	8	12	-8	4
Zuführungen zu Rückstellungen	-6	26	-12	1	5	1
Aufwendungen für Restrukturierungen	-96	18	-96	—	—	—
Finanzanlageergebnis	57	20	31	6	10	11
ERGEBNIS VOR STEUERN	-27	182	-69	19	7	16
Cost-Income-Ratio in %	102,0	75,5	120,8	110,3	75,0	106,9

Die Operativen Erträge dieses Geschäftsbereichs beliefen sich im Berichtsjahr auf 153 Mio € gegenüber 200 Mio € im Vorjahr, was einem Rückgang von 47 Mio € entspricht. Dabei ermäßigte sich der Zinsüberschuss um 40 Mio € auf -9 Mio €. Dies ist unter anderem auf die wegen des gesunkenen Zinsniveaus geringere Anlagerendite zurückzuführen. Das Handelsergebnis lag mit -4 Mio € im Berichtsjahr um 17 Mio € unter dem des Vorjahres. Dieser Rückgang ist insbesondere auf Währungseffekte zurückzuführen. Dagegen stieg der Saldo der Sonstigen Aufwendungen/Erträge um 12 Mio € auf 179 Mio €, unter anderem infolge von einer im Vorjahr enthaltenen Belastung aus Dienstleistungen früherer Jahre, die im Berichtsjahr nicht wieder angefallen ist. Bei einem geringfügig um 5 Mio € auf 156 Mio € gestiegenen Verwaltungsaufwand ergab sich für 2015 ein um 52 Mio € auf -3 Mio € gesunkenes Operatives Ergebnis.

In der Kreditrisikovorsorge ergab sich ein Auflösungssaldo von 21 Mio € gegenüber einem Auflösungssaldo von 69 Mio € im Vorjahr. Im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragsverbesserung aus der Mehrjahresplanung 2016 bis 2018 sind Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 96 Mio € entstanden. Im Vorjahr war noch ein Auflösungssaldo von 18 Mio € wegen nicht mehr benötigter Restrukturierungsrückstellungen zu verzeichnen. Nach Berücksichtigung des Zuführungssaldos zu Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft von 6 Mio € (Vorjahr: Auflösungssaldo in Höhe von 26 Mio €) und dem Finanzanlageergebnis in Höhe von 57 Mio € (Vorjahr: 20 Mio €), das im Berichtsjahr im Wesentlichen aus Realisierungserfolgen von Investment Properties entstanden war, ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern von -27 Mio €, das insbesondere wegen der Investitionen in die Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragsverbesserung aus der Mehrjahresplanung 2016 bis 2018 deutlich unter dem Vorjahresergebnis (182 Mio €) liegt.

31 Volumenzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute				
31.12.2015	985	32 925	- 1 078	32 832
31.12.2014	712	28 190	3 752	32 654
Forderungen an Kunden				
31.12.2015	77 154	37 344	- 1 010	113 488
31.12.2014	75 424	35 335	- 1 123	109 636
Geschäfts- oder Firmenwerte				
31.12.2015	130	288	—	418
31.12.2014	130	288	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
31.12.2015	3 442	48 190	6 848	58 480
31.12.2014	3 183	44 734	6 163	54 080
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
31.12.2015	75 401	27 632	4 657	107 690
31.12.2014	71 187	24 626	4 861	100 674
Verbrieftete Verbindlichkeiten				
31.12.2015	1 411	2 469	22 122	26 002
31.12.2014	916	3 084	24 249	28 249
Risikoaktiva gemäß Basel III (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)				
31.12.2015	28 171	42 327	7 559	78 057
31.12.2014	28 435	45 047	12 286	85 768

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 61 und 70 dargestellt.

32 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche¹

	2015	2014
Commercial Banking	7 467	8 768
Corporate & Investment Banking	2 654	2 671
Sonstige/Konsolidierung	6 189	6 541
Insgesamt	16 310	17 980

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

33 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ITALIEN	GROSS- BRITANNIEN	LUXEMBURG	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE									
2015	4 392	298	262	165	41	78	34	– 595	4 675
2014	5 460	234	303	151	66	91	21	– 1 724	4 602
OPERATIVES ERGEBNIS									
2015	745	206	36	125	1	32	– 3	– 46	1 096
2014	1 782	182	66	114	37	41	– 29	– 1 150	1 043

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2015	2014
Deutschland	273 074	275 677
Italien	43 253	53 021
Großbritannien	12 967	12 102
Luxemburg	24 832	25 088
Übriges Europa	5 583	4 918
Amerika	5 862	4 797
Asien	5 010	3 094
Konsolidierung	– 71 836	– 78 355
Insgesamt	298 745	300 342

Sachanlagen nach Regionen

(in Mio €)

	2015	2014
Deutschland	2 947	2 899
Italien	—	—
Großbritannien	10	13
Luxemburg	32	32
Übriges Europa	236	1
Amerika	3	3
Asien	2	1
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	3 230	2 949

Investment Properties nach Regionen

(in Mio €)

	2015	2014
Deutschland	1 140	1 269
Italien	—	—
Großbritannien	—	—
Luxemburg	23	24
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	1 163	1 293

Immaterielle Vermögenswerte nach Regionen

(in Mio €)

	2015	2014
Deutschland ¹	460	476
Italien	—	—
Großbritannien	—	1
Luxemburg	2	1
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	462	478

¹ Enthält Geschäfts- oder Firmenwerte.

Mitarbeiter nach Regionen¹

	2015	2014
Deutschland	14 702	16 296
Italien	287	287
Großbritannien	542	563
Luxemburg	170	175
Übriges Europa	235	276
Afrika	2	2
Amerika	179	183
Asien	193	198
Insgesamt	16 310	17 980

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

34 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2015	2014
Zinserträge	4 618	5 014
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	3 124	3 480
Sonstige Zinserträge	1 494	1 534
Zinsaufwendungen	- 1 890	- 2 371
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 328	- 574
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	- 1 562	- 1 797
Insgesamt	2 728	2 643

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 3 300 Mio € (Vorjahreszeitraum: 3 622 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 1 296 Mio € (Vorjahreszeitraum: 1 874 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFVtPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

Negativzinsen, die die Bank für Vermögenswerte (zum Beispiel Zinsen für die das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserveguthaben sowie für sonstige Einlagen bei der EZB) zahlen muss, sind unter den Zinserträgen mit negativen Vorzeichen erfasst; bei erhaltenen Negativzinsen auf der Passivseite werden diese analog als Zinsaufwand mit positiven Vorzeichen vereinnahmt.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	67	99
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	24	46
Schwesterunternehmen	41	53
Gemeinschaftsunternehmen	3	1
Assoziierte Unternehmen	10	9
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	80	109

35 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2015	2014
Dividenden und ähnliche Erträge	59	89
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	10	3
Insgesamt	69	92

36 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2015	2014
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	528	520
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	206	225
Kreditgeschäft	295	310
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	6	27
Insgesamt	1 035	1 082

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 355 Mio € (Vorjahreszeitraum: 1 649 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 320 Mio € (Vorjahreszeitraum: 567 Mio €) zusammen. Davon entfallen 112 Mio € Provisionserträge (Vorjahreszeitraum: 117 Mio €) und 5 Mio € Provisionsaufwendungen (Vorjahreszeitraum: 5 Mio €) auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Provisionen, die für einzelne Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden, werden sofort nach erbrachter Dienstleistung vereinnahmt. Im Gegensatz dazu werden Provisionen, die sich auf einen Zeitraum beziehen (zum Beispiel Provisionen für Finanzgarantien), abgegrenzt.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	42	91
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	- 38	13
Schwesterunternehmen	80	78
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	14	34
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	57	125

37 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2015	2014
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	556	450
Effekte aus dem Hedge Accounting	- 7	- 14
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	159	- 830
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	- 166	816
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	- 26	45
Sonstiges Handelsergebnis	2	2
Insgesamt	525	483

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2015: +158 Mio €; Effekt 2014: -296 Mio €).

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr bonitätsbedingte Wertanpassungen (Credit Valuation Adjustments) auf unseren Derivatebestand in Höhe von -14 Mio € (Vorjahreszeitraum: -98 Mio €) enthalten.

Ferner haben wir zum 31. Dezember 2015 erstmalig in der Gewinn- und Verlustrechnung refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen, sogenannte Funding Valuation Adjustments, bei der Fair-Value-Bewertung von nicht vollständig besicherten Derivaten gebildet. Betroffen hiervon sind neben unbesicherten Derivaten auch Derivate, für die lediglich eine Besicherung zugunsten des Kontrahenten vereinbart ist. Der aus dieser Umstellung resultierende Effekt von Aufwendungen in Höhe von 94 Mio € wurde im Handelsergebnis in den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten erfasst. Bisher waren Funding Valuation Adjustments als Abzugsposten im aufsichtsrechtlichen Eigenkapital berücksichtigt.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair Value Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen. Das Netto-Hedge-Accounting-Ergebnis in Höhe von -7 Mio € (Vorjahreszeitraum: -14 Mio €) ergibt sich aus den Fair-Value-Änderungen in Bezug auf das abgesicherte Risiko der Grundgeschäfte in Höhe von 159 Mio € (Vorjahreszeitraum: -830 Mio €) und den Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate in Höhe von -166 Mio € (Vorjahreszeitraum: 816 Mio €).

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

38 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2015	2014
Sonstige Erträge	543	605
Sonstige Aufwendungen	- 225	- 303
Insgesamt	318	302

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 170 Mio € (Vorjahreszeitraum: 166 Mio €) enthalten. Laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind, und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 59 Mio € (Vorjahreszeitraum: 56 Mio €) werden mit den sonstigen Erträgen verrechnet. Die sonstigen Aufwendungen enthalten im Geschäftsjahr 2015 erstmals die Aufwendungen für die europäische Bankenabgabe in Höhe von 53 Mio €. Im Vorjahresergebnis war ein Aufwand über 39 Mio € für die deutsche Bankenabgabe im Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge enthalten; die deutsche Bankenabgabe ist im Berichtsjahr mit Einführung der europäischen Bankenabgabe entfallen. Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge beinhaltet Erträge im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark BARD Offshore 1 in Höhe von 172 Mio € (Vorjahreszeitraum: 158 Mio €).

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberechtigten Forderungen in Höhe von 43 Mio € (Vorjahreszeitraum: 16 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	135	28
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	26	11
Schwesterunternehmen	109	17
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	135	28

39 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2015	2014
Personalaufwand	- 1 821	- 1 782
Löhne und Gehälter	- 1 480	- 1 461
Soziale Abgaben	- 216	- 227
Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung	- 125	- 94
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 560	- 1 532
Abschreibungen und Wertberichtigungen	- 198	- 245
auf Sachanlagen	- 177	- 193
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	- 21	- 52
Insgesamt	- 3 579	- 3 559

In den Löhnen und Gehältern sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 12 Mio € (Vorjahreszeitraum: 14 Mio €) enthalten. Aufwände für gleichartige Leistungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Aufwendungen für Restrukturierungen erfasst und in der Note 42 erläutert.

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	- 653	- 599
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	- 13	- 3
Schwesterunternehmen	- 640	- 596
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	- 653	- 599

Aktienbasierte Vergütung nach IFRS 2

Im Berichtsjahr wurden aktienbasierte Vergütungen vorwiegend unter dem Group Incentive System gewährt. Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe weitere Programme, unter denen Aktien oder Aktienoptionen zugesagt wurden und die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm („Long Term Incentive Program“), der „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ sowie das Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“).

Group Incentive System:

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regelt das Group Incentive System für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung. Kern dieses Systems ist, dass die variable Vergütung teilweise auch in Aktienform gewährt wird und über mehrere Jahre gestreckt zur Auszahlung kommt.

Begünstigte des Group Incentive Systems sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat. Im Rahmen des Group Incentive Systems wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente.

Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 30% des Bonus für 2015 mit der Zusage Anfang 2016 in bar ausgezahlt, weitere 10% bis 20% werden jeweils nach Ablauf der Geschäftsjahre 2016 und 2018 bzw. 2020 ausbezahlt.

Für die verbleibenden 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2016 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonus für 2015, die nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017 bis 2019 bzw. 2020 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden.

Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2016, 2018 und 2020 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017, 2018, 2019 bzw. 2020 an die begünstigten Mitarbeiter steht unter dem Vorbehalt, dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A.-Aktien im Monat vor dem Beschluss des Board of Directors im März 2016, das über die Gewährung entscheidet, korrigiert um einen Abschlag für erwartete Dividenden während der Sperrfrist.

Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2014 zugesagten Bonus 6,2 Millionen Stück UniCredit S.p.A.-Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 34,6 Mio €. Die in 2015 gewährten Aktien als Teil des Bonus 2014 werden in den Jahren 2018, 2019 und 2020 übertragen. Der Fair Value je Aktie zum Zeitpunkt der Gewährung stellen sich wie folgt dar:

	2015
Fair Value der in 2018 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,839
Fair Value der in 2019 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,559
Fair Value der in 2020 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,200

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2015		2014	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	19 741 750	Dezember 2015	18 246 089	Februar 2015
Zugänge				
Neu gewährte Aktien	6 160 619	Januar 2019	5 950 516	November 2016
Durch Konzerntransfers	—	—	—	—
Abgänge				
Verwirkte Aktien	633 817	Januar 2017	737 942	August 2015
Transferierte Aktien	7 971 995	Mai 2015	3 716 913	Mai 2014
Verfallene Aktien	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	17 296 557	Juni 2017	19 741 750	Dezember 2015

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungszeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2015, die in 2016 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.153 in Verbindung mit IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2015, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (beginnend mit dem Geschäftsjahr 2015 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung liefert die UniCredit S.p.A. den Mitarbeitern Aktien für die Zusagen der HVB Group. Die HVB Group erstattet der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand für die übertragenen Aktien entspricht dem Fair Value der Aktien zum Zeitpunkt der Zusage.

Im Geschäftsjahr 2015 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 52 Mio € (Vorjahr: 32 Mio €) für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2011 bis 2015 angefallen und im Personalaufwand erfasst. Die insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 117 Mio € (Vorjahr: 85 Mio €).

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den letzten Jahren immer wieder Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form sogenannter Performance Stock Options sowie Performance Shares beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenen Aufwände für die Aktienoptionen bzw. Performance Shares, die nach Ablauf des Erdienungszeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen bzw. Performance Shares entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle begünstigten Mitarbeiter der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 92, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Performance Stock Options berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von circa drei bis vier Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über einen Zeitraum äquivalent zur Sperrfrist.

Die im Jahr 2012 zugesagten Aktienoptionen werden in 2016 ausübbar, sofern die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die Gewährung steht darüber hinaus unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Jahren davor zugesagt wurden, sind bereits ausübbar.

Im Berichtsjahr 2015 wurden wie im Vorjahr keine neuen Aktienoptionen vergeben.

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2015			2014		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH-SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH-SCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	13 538 008	4,62	Dezember 2018	13 955 927	4,64	Dezember 2018
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Durch Konzerntransfers	—	—	—	—	—	—
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	355 356	4,83	November 2018	417 919	5,11	April 2018
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	13 182 652	4,62	Dezember 2018	13 538 008	4,62	Dezember 2018
Ausübbar zum Ende der Periode	12 054 403	4,67	Dezember 2018	12 409 759	4,68	August 2018

¹ Aufgrund der Nichtberücksichtigung erfolgter Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen (letzte Maßnahme in 2012: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und anschließende Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zu einem Kurs von 1,943 €) im Einklang mit den Bedingungen zur Gewährung der Aktienoptionen ist der ermittelte durchschnittliche Ausübungspreis nur eingeschränkt aussagefähig.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der übertragenen Optionen anteilig über die Laufzeit erfasst.

In 2015 wurden wie im Vorjahr keine Performance Shares neu gewährt. Damit stehen zum Bilanzstichtag wie im Vorjahr keine Performance Shares aus.

Die Erträge aus verwirkten Instrumenten, die zeitanteiligen Aufwendungen für zugesagte Instrumente sowie die Erträge aus der Bewertung zugesagter Instrumente beliefen sich für Aktienoptionen in der HVB Group auf netto 2 Mio € Ertrag (Vorjahr: netto 1 Mio € Aufwand), der im Personalaufwand erfasst wird.

Die für zugesagte, noch nicht zugewiesene und nicht verwirkte Aktienoptionen in der HVB Group insgesamt gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2015 0 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players:

Für ausgewählte Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial und herausragender Leistung, deren Wertbeiträge nachhaltiges Wachstum für die Gruppe generieren, wurde in 2012 von der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. ein Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players aufgelegt. Die begünstigten Mitarbeiter waren berechtigt, eine vorher festgelegte Anzahl von Aktien der UniCredit S.p.A. zu beziehen. Die Zuteilung erfolgte in drei gleichen Tranchen über einen Zeitraum von drei Jahren in 2013, 2014 und 2015, sofern jährlich definierte Performance-Ziele erreicht wurden und die Mitarbeiter zum Zeitpunkt der jeweiligen Zuteilung in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis standen. Andernfalls sind die Aktien grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe, werden die Aktien ganz übertragen.

Auch bei diesem Plan nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Ebenso erstattet die HVB der UniCredit S.p.A. die jeweils tatsächlich anfallenden Aufwände auf Basis des Fair Values zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value für die Aktien ist auf Basis des Aktienkurses am Tag der Gewährung unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zur Übertragung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

Angaben zum 2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players:

	2012
Anzahl (Stück)	1 176 064
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,0100
Tag der bedingten Zusage	27.3.2012
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	zu jeweils 1/3 bis Ende Juli der Jahre 2013, 2014 und 2015
Fair Value je Share am Tag der Zusage (€)	4,0100

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2015	2014
	ANZAHL (STÜCK)	ANZAHL (STÜCK)
Ausstehend zum Beginn der Periode	364 501	759 840
Zugänge		
Neu gewährte Aktien	—	—
Abgänge		
Verwirkte Aktien	10 530	30 935
Transferierte Aktien	353 971	364 404
Verfallene Aktien	—	—
Bestand zum Ende der Periode	—	364 501

Bei diesen Aktien wird als Aufwand der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, anteilig über die jeweilige Laufzeit der jeweiligen Tranche erfasst.

Es bestanden im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine zeitateiligen Aufwendungen aus den zugesagten Aktien sowie keine Erträge aus verwirkten Aktien.

Die insgesamt für diesen Share Plan gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2015 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €), da die Inanspruchnahme noch nicht erfolgt ist.

Belegschaftsaktienprogramm (Let's Share):

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan Let's Share) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2015 und Dezember 2015 reguläre UniCredit-Aktien (genannt Investmentaktien) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan jedoch folgenden Vorteil:

Die teilnehmenden Mitarbeiter bekommen zunächst das Recht auf Gratisaktien im Wert von einem Drittel des von ihnen im Rahmen des Plans investierten Betrags. Am Ende einer einjährigen Sperrfrist im Januar 2016 (bzw. Juli 2016 bei Teilnahme ab Juli 2015) erhalten die Teilnehmer für ihre Rechte reguläre Aktien der UniCredit, die ihnen dann unmittelbar zur freien Verfügung stehen. Die Rechte auf die Gratisaktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investmentaktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden.

Durch die Gewährung der Gratisaktien ist ein Vorteil von circa 33% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Auch beim Belegschaftsaktienprogramm nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage gegenüber den Mitarbeitern vor. Bei Übertragung der Gratisaktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand entspricht dem Fair Value der Gratisaktien zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value der ausstehenden Gratisaktien wird auf Basis des Aktienkurses zum Zeitpunkt des Kaufs der Investmentaktien durch die Mitarbeiter unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen über die Sperrfrist ermittelt.

Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen. Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt. Insgesamt ist das Belegschaftsaktienprogramm für den Konzernabschluss der HVB Group von untergeordneter Bedeutung.

40 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2015	2014
Zuführungen	- 1 090	- 1 198
Wertberichtigungen auf Forderungen	- 992	- 1 010
Rückstellungen im Kreditgeschäft	- 98	- 188
Auflösungen	920	996
Wertberichtigungen auf Forderungen	786	825
Rückstellungen im Kreditgeschäft	134	171
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	58	51
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	- 1	—
Insgesamt	- 113	- 151

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 43 Mio € (Vorjahreszeitraum: 16 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf -106 Mio € (Vorjahreszeitraum: -118 Mio €).

Kreditrisikovorsorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikovorsorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	1	—
Insgesamt	1	—

41 Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr wurden den Rückstellungen 194 Mio € zugeführt. Dabei handelte es sich weit überwiegend um Rückstellungen für Rechtsrisiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report des Lageberichtes im Kapitel Operationelles Risiko näher beschrieben.

Im Vorjahr ergab sich per Saldo ein Ertrag aus Auflösungen von Rückstellungen in Höhe von 25 Mio €, der im Zusammenhang mit Derivategeschäften stand.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

42 Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Rahmen weiterer Investitionen in die Zukunft der HVB Group ergaben sich im Berichtsjahr Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von per Saldo 112 Mio €. Darin enthalten sind Aufwendungen für die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen, die im Zusammenhang mit Maßnahmen zu Effizienz- und Ertragssteigerungen aus der Mehrjahresplanung 2016–2018 stehen (siehe Konzernlagebericht im Kapitel Grundlagen des Konzerns, Abschnitt Mehrjahresplan verknüpft Wachstum der Geschäftsbereiche mit Kostensenkungsprogramm im Backoffice). Diese Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen. Die Restrukturierungsaufwendungen wurden im Berichtsjahr durch Erträge aus der Auflösung von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen, die 2013 zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts gebildet wurden, teilweise kompensiert. Im Vorjahr wurden per Saldo Erträge aus Auflösungen von Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18 Mio € ausgewiesen.

43 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2015	2014
AfS-Finanzinstrumente	45	141
Anteile an verbundenen Unternehmen	5	–8
At-Equity bewertete Unternehmen	–10	–9
HtM-Finanzinstrumente	—	4
Grundstücke und Gebäude	—	—
Investment Properties ¹	51	17
Sonstiges	8	3
Insgesamt	99	148

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	89	170
AfS-Finanzinstrumenten	51	155
Anteilen an verbundenen Unternehmen	5	–8
At-Equity bewerteten Unternehmen	–10	—
HtM-Finanzinstrumenten	—	4
Grundstücken und Gebäuden	—	—
Investment Properties	35	16
Sonstiges	8	3
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	10	–22
AfS-Finanzinstrumente	–6	–14
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	–9
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	16	1
Insgesamt	99	148

Von den Realisierungserfolgen in Höhe von 89 Mio € resultieren im Berichtsjahr 51 Mio € aus AfS-Finanzinstrumenten, die im Wesentlichen aus der Veräußerung unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG stammen. Ferner wurden Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe von 35 Mio € vereinnahmt.

Von den Realisierungserfolgen des Vorjahres entfielen 155 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die im Wesentlichen aus dem Verkauf von Private Equity Funds resultierten. Ferner wurden Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe von 16 Mio € vereinnahmt.

44 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2015	2014
Tatsächliche Steuern	- 141	- 144
Latente Steuern	115	- 154
Insgesamt	- 26	- 298

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2015 sind Erträge für frühere Jahre in Höhe von 70 Mio € (Vorjahreszeitraum: 30 Mio €) enthalten.

Der latente Steuerertrag des Berichtsjahres ergibt sich aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorräte und temporäre Differenzen in Höhe von insgesamt 94 Mio € sowie einem Ertrag in Höhe von insgesamt 21 Mio € aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen sowie der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten. Der latente Steueraufwand des Vorjahres ergibt sich aus einem Aufwand aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen sowie der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2015	2014
Ergebnis vor Steuern	776	1 083
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	- 244	- 340
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	173	47
aus Auslandseinkünften	16	12
aus steuerfreien Erträgen	45	55
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	- 21	24
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	- 65	- 79
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	69	- 17
aus sonstigen Unterschieden	1	—
Ausgewiesene Ertragsteuern	- 26	- 298

Der Überleitungsrechnung wurde wie im Vorjahr ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften und andere lokale Besonderheiten.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2015	2014
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	244	350
Finanzanlagen	8	30
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	108	117
Rückstellungen	633	694
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	579	725
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	150	169
Verlustvorträge/Steuerbescheinigungen	376	334
Sonstiges	1	1
Summe latente Steueransprüche	2 099	2 420
Saldierungseffekt	- 815	- 1 201
Ausgewiesene latente Steueransprüche	1 284	1 219
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	59	69
Handelsaktiva/-passiva	27	176
Finanzanlagen	99	167
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	69	34
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	571	738
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	3	14
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Sonstiges	86	92
Summe latente Steuerverpflichtungen	914	1 290
Saldierungseffekt	- 815	- 1 201
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	99	89

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Zu Lasten der AFS-Rücklage der HVB Group wurden keine latenten Steuerverpflichtungen (Vorjahreszeitraum: 2 Mio € latente Steuerverpflichtungen) und zu Lasten der Hedge-Rücklage 13 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahreszeitraum: 12 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Aktive latente Steuern in Höhe von 519 Mio € (Vorjahreszeitraum: 571 Mio €) wurden im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 erfasst. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen bzw. dem sonstigen Ergebnis verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 3 025 Mio € (Vorjahreszeitraum: 3 418 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 623 Mio € (Vorjahreszeitraum: 1 540 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Geschäftsbereiche, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die sogenannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern haben.

45 Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereichs

Die für 2014 publizierten Erträge und Aufwendungen des aufgegebenen Geschäftsbereichs entfallen auf die in 2014 verkaufte DAB (inkl. ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG). Für 2015 werden keine Erfolgsbeiträge ausgewiesen, da für diesen Zeitraum keine aufgegebenen Geschäftsbereiche bestehen.

Erträge/Aufwendungen	2015	2014	VERÄNDERUNG		
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %	
Zinserträge	—	58	—	58	- 100,0
Zinsaufwendungen	—	- 12	+	12	- 100,0
Zinsüberschuss	—	46	—	46	- 100,0
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	—	—	—	—	—
Provisionsüberschuss	—	78	—	78	- 100,0
Handelsergebnis	—	1	—	1	- 100,0
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	—	- 1	+	1	- 100,0
Personalaufwand	—	- 38	+	38	- 100,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	—	- 54	+	54	- 100,0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	—	- 11	+	11	- 100,0
Verwaltungsaufwand	—	- 103	+	103	- 100,0
Kreditrisikovorsorge	—	- 1	+	1	- 100,0
Zuführungen zu Rückstellungen	—	—	—	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	—	165	—	165	- 100,0
ERGEBNIS VOR STEUERN					
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	—	185	—	185	- 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	- 12	+	12	- 100,0
ERGEBNIS NACH STEUERN					
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	—	173	—	173	- 100,0
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	—	167	—	167	- 100,0
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	—	6	—	6	- 100,0

46 Ergebnis je Aktie

	2015	2014
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		
Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		
auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	743	774
Ergebnis je Aktie in €	0,93	0,96
HVB Group gesamt		
Konzernüberschuss der HVB Group gesamt		
auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	743	947
Ergebnis je Aktie in €	0,93	1,18

Angaben zur Bilanz

47 Barreserve

(in Mio €)

	2015	2014
Kassenbestand	530	492
Guthaben bei Zentralnotenbanken	10 913	4 681
Insgesamt	11 443	5 173

48 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2015	2014
Bilanzielle Finanzinstrumente	36 187	31 178
Festverzinsliche Wertpapiere	10 360	9 829
Eigenkapitalinstrumente	11 446	9 430
sonstige bilanzielle Handelsaktiva	14 381	11 919
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	61 613	80 660
Insgesamt	97 800	111 838

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind 275 Mio € (Vorjahr: 259 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	16 359	19 579
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	10 494	12 660
Schwesterunternehmen ¹	5 865	6 919
Gemeinschaftsunternehmen	4	22
Assoziierte Unternehmen	655	403
Sonstige Beteiligungsunternehmen	11	15
Insgesamt	17 029	20 019

¹ Im Wesentlichen Derivategeschäft mit der UniCredit Bank Austria AG.

49 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2015	2014
Festverzinsliche Wertpapiere	32 660	29 935
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	—	—
Schuldscheindarlehen	1 163	1 270
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	33 823	31 205

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 76% (Vorjahr: 79%) um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus sind zwei Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Aufgrund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 6 Mio € (Vorjahr: 324 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

50 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2015	2014
Festverzinsliche Wertpapiere	1 048	1 071
Eigenkapitalinstrumente	95	113
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	45	42
Wertgeminderte Vermögenswerte	166	343
Insgesamt	1 354	1 569

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2015 214 Mio € (Vorjahr: 266 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 4 Mio € (Vorjahr: 126 Mio €) veräußert, wobei ein Gewinn von 2 Mio € (Vorjahr: 128 Mio €) angefallen ist.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2015 insgesamt 166 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (Vorjahr: 343 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 7 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2015 165 Mio € (Vorjahr: 200 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

51 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2015	2014
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	56	77
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	11	29
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	56	77

Zwei Joint Ventures und sieben assoziierte Unternehmen wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht at-Equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen

(in Mio €)

AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	
Buchwert 1.1.2014	71
Zugänge	15
Käufe ¹	4
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	5
Sonstige Zugänge ²	6
Abgänge	-9
Verkäufe	—
Wertminderungen	-9
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	—
Buchwert 31.12.2014	77
Buchwert 1.1.2015	77
Zugänge	17
Käufe ¹	1
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	5
Sonstige Zugänge ²	11
Abgänge	-38
Verkäufe	-35
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	-3
Buchwert 31.12.2015	56

1 Hierin sind auch Kapitalerhöhungen enthalten.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Keines der at-Equity in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist individuell wesentlich für den Konzernabschluss der HVB Group. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen GuV-Posten der at-Equity bewerteten Unternehmen in aggregierter Form:

(in Mio €)

	2015	2014
Zinsüberschuss	- 8	- 9
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	137	117
Verwaltungsaufwand	- 85	- 83
Ergebnis vor Steuern	44	25
Ertragsteuern	- 6	- 5
Jahresüberschuss/-fehlbetrag aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	38	20
Jahresüberschuss/-fehlbetrag aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	—
Sonstiges Ergebnis (Other Comprehensive Income, OCI)	—	—
Gesamtergebnis	38	20

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Ein nicht angesetzter anteiliger Verlust bei at-Equity bewerteten Unternehmen lag im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nicht vor. Ferner gab es im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine nicht angesetzten anteiligen kumulierten Verluste aus at-Equity bewerteten Unternehmen.

Es bestehen keine wesentlichen Verpflichtungen aus Eventualverbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen.

52 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2015	2014
Festverzinsliche Wertpapiere	63	66
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	63	66

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 31. Dezember 2015 wie auch im Vorjahr keine nachrangigen Vermögenswerte enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2015 wie auch im Vorjahr keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2015	2014
Bestand zum 1.1.	66	217
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	8	46
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	- 11	- 29
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	—	- 168
Bestand zum 31.12.	63	66

53 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2015	2014
Kontokorrentkonten	1 355	1 345
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	9 282	10 680
Reverse Repos	14 474	7 155
Reklassifizierte Wertpapiere	523	1 255
Sonstige Forderungen	7 198	12 219
Insgesamt	32 832	32 654

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glatstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2015 5 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	3 818	6 964
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 970	4 567
Schwesterunternehmen ¹	1 848	2 397
Gemeinschaftsunternehmen	260	165
Assoziierte Unternehmen	86	110
Sonstige Beteiligungsunternehmen	50	27
Insgesamt	4 214	7 266

¹ Im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.

Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	32 815	32 437
Buchwert vor Wertberichtigungen	32 863	32 463
Portfoliowertberichtigungen	48	26
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	2	170
Buchwert vor Wertberichtigungen	2	170
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	15	47
Buchwert vor Wertberichtigungen	72	124
Einzelwertberichtigungen	57	77

Einwandfreie, überfällige Forderungen an Kreditinstitute und darauf entfallende Sicherheitenwerte nach der Überfälligkeit:

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	2	170
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	—	112
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

Forderungen an Kreditinstitute und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen:

(in Mio €)

	2015	2014
Forderungen		
nicht gerated	704	534
Bonitätsklasse 1–4	30 754	30 062
Bonitätsklasse 5–8	1 359	2 011
Bonitätsklasse 9–10	15	47
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	63	7
Bonitätsklasse 1–4	1 096	512
Bonitätsklasse 5–8	99	169
Bonitätsklasse 9–10	6	36

54 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2015	2014
Kontokorrentkonten	7 666	7 737
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 498	2 832
Reverse Repos	313	708
Hypothekendarlehen	41 720	40 663
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 120	2 057
Reklassifizierte Wertpapiere	1 658	2 128
Leistungsgestörte Forderungen	3 199	3 839
Sonstige Forderungen	54 314	49 672
Insgesamt	113 488	109 636

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 171 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2015 503 Mio € (Vorjahr: 650 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	17	97
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	—	41
Tochterunternehmen	17	56
Gemeinschaftsunternehmen	29	—
Assoziierte Unternehmen	57	39
Sonstige Beteiligungsunternehmen	448	377
Insgesamt	551	513

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	109 439	104 509
Buchwert vor Wertberichtigungen	109 823	104 847
Portfoliowertberichtigungen	384	338
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	850	1 288
Buchwert vor Wertberichtigungen	854	1 292
Portfoliowertberichtigungen	4	4
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	3 199	3 839
Buchwert vor Wertberichtigungen	5 394	6 253
Einzelwertberichtigungen	2 195	2 414

Einwandfreie, überfällige Forderungen an Kunden und darauf entfallende Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit:

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	711	1 178
31–60 Tage	112	83
61–90 Tage	27	27
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	417	782
31–60 Tage	85	72
61–90 Tage	25	23

Forderungen und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen:

(in Mio €)

	2015	2014
Forderungen		
nicht gerated	10 588	8 138
Bonitätsklasse 1–4	67 438	63 531
Bonitätsklasse 5–8	32 263	34 163
Bonitätsklasse 9–10	3 199	3 804
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	1 713	1 646
Bonitätsklasse 1–4	33 981	31 545
Bonitätsklasse 5–8	19 041	21 853
Bonitätsklasse 9–10	1 418	1 663

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing werden in der Note 76 gesondert dargestellt.

55 Forbearance

Nach der Definition der European Banking Authority (EBA) liegt Forbearance vor, wenn der Kreditgeber aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Kreditnehmers Zugeständnisse bei den Kreditkonditionen macht, die er unter anderen Umständen nicht zu gewähren bereit gewesen wäre. Zur Entlastung von sanierungsfähigen und sanierungswürdigen Kreditnehmern können verschiedene Strategien zum Einsatz kommen, um die Risiken für die Bank zu reduzieren. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungsstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten. Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt.

Forborne Kredite können als Performing oder als Non-Performing entsprechend der Definition der EBA gelten. Als Non-Performing werden Kredite gekennzeichnet, deren Geschäftspartner in einem Default- oder Impaired-Portfolio geführt werden, sowie Kredite, die die verschärften Kriterien der EBA für eine Rückkehr in das Performing-Portfolio noch nicht erfüllen. Das Portfolio der als forborne geltenden Kredite zeigt sich zum Stichtag wie folgt:

(in Mio €)

	31.12.2015			31.12.2014		
	BUCHWERT VOR WERT- BERICHTIGUNG	WERT- BERICHTIGUNG	BUCHWERT	BUCHWERT VOR WERT- BERICHTIGUNG	WERT- BERICHTIGUNG	BUCHWERT
Performing Loans	1 515	– 26	1 489	1 731	– 37	1 694
Non-Performing Loans	3 577	– 1 319	2 258	4 441	– 1 605	2 836
Insgesamt	5 092	– 1 345	3 747	6 172	– 1 642	4 530

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die als forborne geltenden Kredite sind in Höhe von 3 659 Mio € unter Forderungen an Kunden (Vorjahr: 4 411 Mio €) sowie in Höhe von 88 Mio € (Vorjahr: 119 Mio €) unter Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen. Wertpapiere mit Forbearance-Maßnahmen wurden wie im Vorjahr nicht gehalten.

Falls forborne Kredite nicht bereits wertberichtigt sind, weisen diese als bereits auffällig gewordene Kredite ein erhöhtes Ausfallrisiko auf. Es besteht das Risiko, dass die vertragsgemäße Bedienung trotz der Modifizierung der Konditionen nicht gelingt. Diese Kredite werden durch die Sanierungseinheiten eng begleitet bzw. unterliegen einer engen Überwachung durch die Marktfolgeeinheiten. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Hinblick auf die Bildung von Risikovorsorge bei forborne Krediten sind in Note 16 Wertminderungen von finanziellen Vermögenswerten dargestellt.

56 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1.1.2014	2 943	430	3 373
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	969	41	1 010
Auflösungen	- 725	- 100	- 825
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	- 10	—	- 10
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 665	—	- 665
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	- 21	- 3	- 24
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31.12.2014	2 491	368	2 859
Bestand zum 1.1.2015	2 491	368	2 859
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	897	95	992
Auflösungen	- 759	- 27	- 786
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 413	—	- 413
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	36	—	36
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31.12.2015	2 252	436	2 688

¹ Die Bruttozuführungen enthalten die Realisierungsverluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

57 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2015	2014
Mikro-Fair-Value-Hedge	—	—
Portfolio Fair Value Hedge ¹	450	753
Insgesamt	450	753

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair Value Hedge ausgewiesen.

58 Sachanlagen

(in Mio €)

	2015	2014
Grundstücke und Gebäude	930	940
Betriebs- und Geschäftsausstattung	776	444
Sonstige Sachanlagen	1 524	1 565
Insgesamt¹	3 230	2 949

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 817 Mio € (Vorjahr: 634 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 76.

Die Sonstigen Sachanlagen enthalten im Wesentlichen den Windpark BARD Offshore 1, der der Tochtergesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG gehört.

Im Berichtsjahr sind Kosten in Höhe von 27 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €) für die Mängelbeseitigung angefallen und aktiviert worden. Durch die umgesetzten Maßnahmen wurde der wirtschaftliche Nutzen des Windparks erhöht, so dass die Aktivierungsvoraussetzungen des IAS 16.10 in Verbindung mit IAS 16.7 erfüllt sind.

In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 53 Mio € (Vorjahr: 53 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungskosten der Sonstigen Sachanlagen abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Der Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1.1.2014	2 160	1 184	3 344	1 655	4 999
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 248	- 802	- 2 050	- 36	- 2 086
Buchwert 1.1.2014	912	382	1 294	1 619	2 913
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	72	182	254	12	266
Zuschreibungen	4	1	5	—	5
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	1	9	10	—	10
Abgänge					
Verkäufe	- 6	- 31	- 37	—	- 37
Abschreibungen	- 34	- 78	- 112	- 66	- 178
Wertminderungen	- 5	- 4	- 9	—	- 9
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ²	- 4	- 17	- 21	—	- 21
Buchwert 31.12.2014	940	444	1 384	1 565	2 949
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 240	750	1 990	102	2 092
Anschaffungskosten 31.12.2014	2 180	1 194	3 374	1 667	5 041
Anschaffungskosten 1.1.2015	2 180	1 194	3 374	1 667	5 041
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 240	- 750	- 1 990	- 102	- 2 092
Buchwert 1.1.2015	940	444	1 384	1 565	2 949
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	84	225	309	27	336
Zuschreibungen	12	4	16	—	16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	25	25	—	25
Sonstige Zugänge ²	1	220	221	—	221
Abgänge					
Verkäufe	- 68	- 47	- 115	—	- 115
Abschreibungen	- 30	- 89	- 119	- 68	- 187
Wertminderungen	- 4	- 4	- 8	—	- 8
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	- 1	- 1	—	- 1
Sonstige Abgänge ²	- 5	- 1	- 6	—	- 6
Buchwert 31.12.2015	930	776	1 706	1 524	3 230
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 186	737	1 923	174	2 097
Anschaffungskosten 31.12.2015	2 116	1 513	3 629	1 698	5 327

1 Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 76.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

59 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 371 Mio € (Vorjahr: 1 491 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass grundsätzlich jede Immobilie ein Unikat darstellt und der beizulegende Zeitwert durch Gutachten bestimmt wird, die den Besonderheiten der bewerteten Immobilie Rechnung tragen, werden die so ermittelten beizulegenden Zeitwerte dem Level 3 zugeordnet (zur Definition der Level-Einstufung siehe Note 79). Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für individuelle Lage, Größe und Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 10 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €).

Bestandsentwicklung Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1.1.2014	2 311
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 855
Buchwert 1.1.2014	1 456
Zugänge	
Käufe	2
Zuschreibungen	11
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	3
Sonstige Zugänge ¹	5
Abgänge	
Verkäufe	– 61
Abschreibungen	– 34
Wertminderungen	– 10
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 7
Sonstige Abgänge ¹	– 72
Buchwert 31.12.2014	1 293
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	802
Anschaffungskosten 31.12.2014	2 095

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1.1.2015	2 095
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 802
Buchwert 1.1.2015	1 293
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	34
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	4
Sonstige Zugänge ¹	3
Abgänge	
Verkäufe	– 67
Abschreibungen	– 33
Wertminderungen	– 18
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 56
Sonstige Abgänge ¹	—
Buchwert 31.12.2015	1 163
Zu- /Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	746
Anschaffungskosten 31.12.2015	1 909

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.**60 Immaterielle Vermögenswerte**

(in Mio €)

	2015	2014
Geschäfts- oder Firmenwerte	418	418
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	44	60
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	26	39
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	18	21
Insgesamt	462	478

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIR- MEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1.1.2014	1 078	486	424
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 660	- 436	- 374
Buchwert 1.1.2014	418	50	50
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	9	15
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	- 20	- 17
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	- 27
Buchwert 31.12.2014	418	39	21
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	624	448	277
Anschaffungskosten 31.12.2014	1 042	487	298
Anschaffungskosten 1.1.2015	1 042	487	298
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 624	- 448	- 277
Buchwert 1.1.2015	418	39	21
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	5	7
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	- 1	—
Abschreibungen	—	- 12	- 9
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	- 1
Sonstige Abgänge ¹	—	- 5	—
Buchwert 31.12.2015	418	26	18
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	624	360	242
Anschaffungskosten 31.12.2015	1 042	386	260

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UBIS statt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

61 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

AKTIVA	2015	2014
Forderungen Banken	3	—
Sachanlagen	25	26
Investment Properties	57	6
Immaterielle Vermögenswerte	1	—
Ertragsteueransprüche	14	—
Sonstige Aktiva	4	—
Insgesamt	104	32

Die zur Veräußerung bestimmten Investment Properties stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien. Des Weiteren sind Vermögenswerte ausgewiesen, die in Verbindung mit dem geplanten Verkauf einer Tochtergesellschaft stehen.

62 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 87 Mio € (Vorjahr: 90 Mio €) enthalten.

63 Eigene Verbriefungstransaktionen

Die Bank hat eigene Verbriefungen ihrer Kreditforderungen zum Zwecke der günstigen Refinanzierung am Kapitalmarkt, zur Generierung von Wertpapier-sicherheiten für Pensionsgeschäfte und zur Entlastung der gewichteten Risikoaktiva durchgeführt.

Hierzu werden die Zahlungsströme des zugrunde liegenden Kreditportfolios strukturiert, das heißt, es werden bei der Verteilung der Risiken und Zahlungsströme mindestens zwei untereinander abgestufte Positionen (Tranchen) gebildet. Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs werden hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht. Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf von Forderungen an eine strukturierte Einheit, die wiederum Wertpapiere emittiert (True Sale).

Bei der True-Sale-Transaktion Geldilux TS 2013 wurde die Senior-Tranche am Kapitalmarkt platziert, während die Junior-Tranche von der HVB zurückbehalten wurde.

Bei der True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 mit einem Kreditvolumen von 3,1 Mrd € hat die HVB alle von der strukturierten Einheit emittierten Tranchen zurückbehalten. Die so generierten Wertpapiere können bei Bedarf als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt werden. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzten strukturierten Einheiten werden nach IFRS 10 voll konsolidiert. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Im Berichtsjahr wurden nach dem Prinzip der Rosenkavalier-Transaktion zwei neue Transaktionen strukturiert. Geldilux 2015 mit einem Kreditvolumen von 2 Mrd € hat im zweiten Halbjahr die Notenbankfähigkeit erhalten. Die Sicherheiten werden bei der UniCredit Luxembourg wirksam. Die Transaktion Rosenkavalier 2015 UG stellt mit einem Kreditvolumen von 2,5 Mrd € der HVB Liquiditätspuffer bei der EZB zur Verfügung.

Von den Verbriefungstransaktionen, die ursprünglich zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung generiert wurden, ist die letzte noch bestehende synthetische Transaktion EuroConnect Issuer SME 2007–1 im Berichtsjahr ausgelaufen. Die HVB verfügt deswegen im Moment über keine synthetischen Transaktionen zur RWA-Entlastung.

Die Transaktion Newstone Mortgage Securities No. 1 plc wurde zum Zwecke der Refinanzierung abgeschlossen. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte strukturierte Einheit wird nach IFRS 10 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen betrug zum 31. Dezember 2015 0,3 Mrd €. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

64 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	9 319	6 137
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	49 161	47 943
Kontokorrentkonten	2 665	2 524
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	13 300	13 079
Repos	18 663	17 730
Termingelder	4 316	5 138
Sonstige Verbindlichkeiten	10 217	9 472
Insgesamt	58 480	54 080

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	5 255	6 288
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	1 761	2 148
Schwesterunternehmen ¹	3 494	4 140
Gemeinschaftsunternehmen	28	7
Assoziierte Unternehmen	112	144
Sonstige Beteiligungsunternehmen	23	19
Insgesamt	5 418	6 458

¹ Wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

65 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2015	2014
Kontokorrentkonten	67 850	56 335
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 126	1 489
Spareinlagen	13 792	14 639
Repos	4 599	7 774
Termingelder	13 679	15 142
Schuldscheindarlehen	3 825	3 854
Sonstige Verbindlichkeiten	1 819	1 441
Insgesamt	107 690	100 674

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	290	269
darunter gegenüber:		
Schwesterunternehmen	271	254
Tochterunternehmen	19	15
Gemeinschaftsunternehmen	4	1
Assoziierte Unternehmen	6	17
Sonstige Beteiligungsunternehmen	375	299
Insgesamt	675	586

66 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2015	2014
Schuldinstrumente	23 961	26 401
darunter:		
Hypotheken-Namenspfandbriefe	5 731	6 562
Öffentliche Namenspfandbriefe	2 811	3 093
Hypothekenspfandbriefe	8 430	8 938
Öffentliche Pfandbriefe	1 437	1 989
Namensschuldverschreibungen	2 283	2 229
Sonstige Wertpapiere	2 041	1 848
Insgesamt	26 002	28 249

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	254	250
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	—	—
Schwesterunternehmen	254	250
Gemeinschaftsunternehmen	2	15
Assoziierte Unternehmen	193	252
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	449	517

67 Handelspassiva

(in Mio €)

	2015	2014
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	58 739	76 400
Sonstige Handelspassiva	18 409	11 570
Insgesamt	77 148	87 970

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2015 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 164 Mio € (Vorjahr: 90 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own-Credit-Spread-Veränderungen in Höhe von +74 Mio € (Vorjahr: –30 Mio €) ergeben.

68 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2015	2014
Mikro-Fair-Value-Hedge	3	5
Portfolio Fair Value Hedge ¹	1 046	744
Insgesamt	1 049	749

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair Value Hedge ausgewiesen.

69 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair Value Hedge beträgt netto 2 030 Mio € (Vorjahr: 2 430 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 57 Mio € (Vorjahr: 66 Mio €).

70 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

PASSIVA	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—
Sonstige Passiva	10	1
Rückstellungen	21	—
Insgesamt	31	1

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

71 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 2 572 Mio € (Vorjahr: 2 534 Mio €) umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

72 Rückstellungen

(in Mio €)

	2015	2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	618	751
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	197	232
Restrukturierungsrückstellungen	213	267
Sonstige Rückstellungen	1 204	1 059
Personalrückstellungen	318	263
Steuerrückstellungen (ohne Steuern in Bezug auf Einkommen und Ertrag)	42	61
Rückstellungen für Mietgarantien und Rückbauverpflichtungen	143	133
Andere Rückstellungen	701	602
Insgesamt	2 232	2 309

Die Effekte aus Änderungen des Diskontierungszinssatzes und Aufzinsungen führten im Berichtsjahr zu einer erfolgswirksamen Erhöhung der Rückstellungen um 29 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €). Die Auswirkung von Änderungen des Diskontierungszinssatzes für Pensionsrückstellungen ist im OCI erfasst worden.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group gewährt ihren Mitarbeitern Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits), die als leistungs- oder beitragsorientierte Pensionspläne ausgestaltet sind.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Charakteristika der Versorgungspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Seit 2003 werden in Deutschland fondsgebundene Versorgungspläne mit einer garantierten Mindestverzinsung in Höhe von 2,75% zugesagt.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank WaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen (hierin sind auch die Verpflichtungen der HVB Unterstützungskasse e.V. enthalten, die über die HVB Pensionskasse rückgedeckt sind). Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Etwaige Planüberdeckungen unterliegen den Regelungen zur Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), da die Vermögenswerte den Mitgliedern der Pensionskasse gehören.

Die HVB Group hat Planvermögen in Form sogenannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e.V. – übertragen, die die Vermögenswerte im Einklang mit den jeweiligen Treuhandverträgen verwalten.

In Deutschland bestehen keine gesetzlichen oder regulatorischen Mindestdotierungsverpflichtungen.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB im Jahr 2009 neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Pensionsplänen ist die HVB Group verschiedenen Risiken ausgesetzt. Potenzielle Pensionsrisiken bestehen sowohl in Bezug auf die Leistungsverpflichtungen (Liability-Seite) als auch die zugeordneten Planvermögen (Asset-Seite) zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die leistungsorientierten Zusagen sind mit versicherungsmathematischen Risiken, wie dem Zinsänderungsrisiko, dem Langlebigkeitsrisiko, dem Gehalts- und Rentenanpassungsrisiko sowie dem Inflationsrisiko, behaftet. Bei den fondsgebundenen Versorgungszusagen besteht das Risiko, dass der Garantiezins in Höhe von 2,75% über die den Versorgungszusagen zugeordneten Fonds bei anhaltendem Niedrigzinsniveau langfristig nicht erwirtschaftet werden kann. Im Zusammenhang mit der Kapitalanlage sind die Vermögenswerte in erster Linie Marktrisiken ausgesetzt, wie zum Beispiel Kursrisiken aus Wertpapierbeständen oder Wertentwicklungen von Immobilienanlagen.

Das zentrale Pensionsrisiko kommt somit in der Verschlechterung des Finanzierungsstatus aufgrund einer ungünstigen Entwicklung der Leistungsverpflichtungen und/oder der Planvermögen zum Ausdruck, da die Trägerunternehmen im Fall von Planunterdeckungen zur Bedienung der Ansprüche der Versorgungsberechtigten eintreten müssen. Aus heutiger Sicht sind keine außergewöhnlichen, unternehmens- oder planspezifischen Risiken sowie erhebliche Risikokonzentrationen, mit denen die Versorgungspläne des Konzerns belastet sein könnten, zu erkennen.

Überleitungsrechnungen

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Beträge aus leistungsorientierten Versorgungsplänen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses lassen sich wie folgt herleiten:

	2015	2014
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	4 664	4 740
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 4 079	– 4 022
Finanzierungsstatus	585	718
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	33	33
Nettoschuld (Nettovermögen) der leistungsorientierten Pensionspläne	618	751
Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling)	—	—
Aktivierete Überdeckung des Planvermögens	—	—
Bilanzierte Pensionsrückstellungen	618	751

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Nachfolgende Tabellen zeigen die Entwicklung des Barwerts der gesamten (kapitalgedeckten und nicht kapitalgedeckten) Pensionsverpflichtungen, des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens und der sich aus der Saldierung dieser Größen ergebenden Nettoschuld (Nettovermögen) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen. Ferner sind den Tabellen die Veränderungen der Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling) während des Geschäftsjahres sowie die Überleitungen von der Eröffnungsbilanz zur Abschlussbilanz der als Vermögenswerte aktivierten Überdeckung des Planvermögens und der passivierten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zu entnehmen:

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Bestand 1.1.2014	3 785	- 3 652	133	—	13	146
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	56	—	56	—	—	56
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	140	- 136	4	—	—	4
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	196	- 136	60	—	—	60
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 48	- 48	—	—	- 48
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	- 3	—	- 3	—	—	- 3
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	939	—	939	—	—	939
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	- 15	—	- 15	—	—	- 15
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	921	- 48	873	—	—	873
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des						
Planvermögens	—	—	—	—	- 13	- 13
Effekte aus Währungsdifferenzen	6	- 8	- 2	—	—	- 2
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 309	- 309	—	—	- 309
Begünstigte des Pensionsplans	6	- 5	1	—	—	1
Rentenzahlungen	- 137	136	- 1	—	—	- 1
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	- 4	—	- 4	—	—	- 4
Bestand 31.12.2014	4 773	- 4 022	751	—	—	751

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGSORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENSBEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLANVERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN
Bestand 1.1.2015	4 773	- 4 022	751	—	—	751
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	74	—	74	—	—	74
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	112	- 95	17	—	—	17
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	186	- 95	91	—	—	91
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 70	- 70	—	—	- 70
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	6	—	6	—	—	6
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	- 73	—	- 73	—	—	- 73
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	- 25	—	- 25	—	—	- 25
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	- 92	- 70	- 162	—	—	- 162
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des						
Planvermögens	—	—	—	—	—	—
Effekte aus Währungsdifferenzen	6	- 9	- 3	—	—	- 3
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 56	- 56	—	—	- 56
Begünstigte des Pensionsplans	6	—	6	—	—	6
Rentenzahlungen	- 139	139	—	—	—	—
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	- 43	34	- 9	—	—	- 9
Bestand 31.12.2015	4 697	- 4 079	618	—	—	618

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen in Höhe von 4 697 Mio € (Vorjahr: 4 773 Mio €) entfällt zum Ende der Berichtsperiode zu 33% (Vorjahr: 34%) auf aktive Arbeitnehmer, 22% (Vorjahr: 21%) auf ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Leistungsansprüchen und 45% (Vorjahr: 45%) auf Pensionäre und Hinterbliebene.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Versicherungsmathematische Annahmen

Nachfolgend sind die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen aufgeführt, die der Ermittlung des Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen zugrunde gelegt wurden. Die zusammenfassende Angabe mehrerer Pläne erfolgt in Form von gewichteten Durchschnittsfaktoren:

	2015	2014
Rechnungszins	2,35	2,35
Rentensteigerung	1,60	1,70
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	2,50	3,00

(in %)

Die der versicherungsmathematischen Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zugrunde liegende Sterblichkeitsrate basiert auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G (Generationstafeln), die eine Absenkung der Sterbewahrscheinlichkeit bei den Frauen auf 90% (Vorjahr: 90%) und den Männern auf 75% (Vorjahr: 75%) vorsehen.

Die ebenfalls auf den genannten Richttafeln beruhende Invalidisierungswahrscheinlichkeit wird in der HVB Group bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% (Vorjahr: 80%) abgesenkt. Da etwaige Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zur Invalidität grundsätzlich nur einen geringfügigen Einfluss auf den Verpflichtungsbarwert haben, berechnet die HVB Group für diesen Bewertungsparameter nachfolgend keine Sensitivitäten.

Zudem wird der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen durch Annahmen zu künftigen Inflationsraten beeinflusst. Inflationswirkungen sind grundsätzlich in den oben genannten Annahmen berücksichtigt.

Sensitivitätsanalysen

Durch die im Folgenden dargestellten Sensitivitätsanalysen soll aufgezeigt werden, wie sich der Barwert der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen bei (isolierter) Änderung einer versicherungsmathematischen Annahme verändern würde, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben. Mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden insofern nicht berücksichtigt. Den Sensitivitätsanalysen werden die am Bilanzstichtag von der HVB Group für die anschließende Rechnungsperiode erwarteten Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zugrunde gelegt.

Ein Anstieg beziehungsweise Rückgang der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen in Höhe der in der Tabelle angegebenen Prozentpunkte hätte auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen am Bilanzstichtag folgende Auswirkungen:

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2015:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	4 697		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 496	– 201	– 4,3
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 912	215	4,6
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 843	146	3,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 560	– 137	– 2,9
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 706	9	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 689	– 8	– 0,2

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2014:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	4 773		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 564	– 209	– 4,4
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 998	225	4,7
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 923	150	3,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 629	– 144	– 3,0
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 782	9	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 764	– 9	– 0,2

Mit dem zu verzeichnenden Rückgang der Sterblichkeitsraten geht eine Erhöhung der Lebenserwartung abhängig vom individuellen Alter jedes Begünstigten einher. Um die Sensitivität der Sterblichkeit respektive der Langlebigkeit zu bestimmen, wurde die Lebensdauer für alle Versorgungsberechtigten um ein Jahr erhöht. Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2015 würde sich infolge dieser Änderung um 143 Mio € (3,0%) auf 4 840 Mio € (bzw. zum 31. Dezember 2014 um 142 Mio € (3,0%) auf 4 915 Mio €) erhöhen. Die HVB Group hält eine gegenläufige Entwicklung, nämlich einen Anstieg der Sterblichkeit beziehungsweise einen Rückgang der Lebenserwartung, für nicht wahrscheinlich und hat daher für diesen Fall im Berichtsjahr (und im Vorjahr) keine Sensitivität berechnet.

Bei der Ermittlung der Sensitivitäten der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen für die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hat die gleiche Methode Anwendung gefunden (Anwartschaftsbarwertverfahren), die auch für die Berechnung der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen herangezogen wurde. Erhöhungen und Senkungen der verschiedenen Bewertungsannahmen wirken bei der Ermittlung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung – vor allem aufgrund des Zinseszins-effekts bei der Ermittlung des Barwerts der künftigen Leistung – nicht mit dem gleichen Absolutbetrag. Ändern sich mehrere Annahmen gleichzeitig, entspricht die Gesamtwirkung nicht notwendigerweise der Summe der Einzelleffekte. Ferner gilt, dass die Sensitivitäten eine Veränderung des Barwerts der Leistungsverpflichtung nur für die jeweilige konkrete Größenordnung der Änderung von Annahmen (zum Beispiel 0,25%) widerspiegeln. Ändern sich die Annahmen in einer anderen Größenordnung, hat dies nicht notwendigerweise eine lineare Auswirkung auf den Verpflichtungsbarwert. Da den Sensitivitätsanalysen die durchschnittliche Duration der erwarteten Versorgungsverpflichtungen zugrunde liegt und folglich die erwarteten Auszahlungszeitpunkte unberücksichtigt bleiben, führen sie nur zu näherungsweisen Informationen beziehungsweise Tendenzaussagen.

Asset Liability Management

Das Planvermögen wird treuhänderisch mit dem Ziel verwaltet, die Bedienung der gegenwärtigen und zukünftigen Pensionsverpflichtungen durch eine adäquate Anlagestrategie sicherzustellen und somit das Risiko von Nachschüssen der Treugeber bzw. Trägerunternehmen zu minimieren.

Die Entscheidungen zur Kapitalanlage werden beim CTA von einem institutionalisierten Gremium, dem sogenannten Investment Committee, verantwortet, das die Anlagestrategie und -richtlinien für das Planvermögen definiert. Die Anlage des Vermögens soll sich insbesondere an der Struktur der Pensionsverpflichtungen orientieren und die Erzielung eines angemessenen Ertrags unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken sicherstellen. Zur Rendite-Risiko-Optimierung gibt das Investment Committee für die Assetklassen des Planvermögens strategische Allokationsbandbreiten bzw. Anlagegrenzen vor, die flexibel im Rahmen des festgelegten Risikobudgets genutzt werden können. Für die Pensionskasse und den Pensionsfonds sind die vom Gesetz vorgesehenen Gremien und Prozesse in entsprechender Weise implementiert.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Für einen ganzheitlichen Blick auf die Planvermögen und die Leistungsverpflichtungen (Asset Liability Management) werden die Pensionsrisiken mit Hilfe eines speziell entwickelten Risikomodells regelmäßig überwacht und in der Risikorechnung der Bank berücksichtigt. Da die HVB Group unterschiedliche Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung mit rechtlich selbstständigen Einheiten nutzt, finden darüber hinaus spezifisch eingesetzte Risikomanagementkonzepte, wie zum Beispiel Stresstests oder Risikotragfähigkeitsanalysen, Anwendung.

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den oben genannten versicherungsmathematischen Risiken vor allem finanzielle Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Kapitalanlagerisiko zur Finanzierung der Altersversorgungsverpflichtungen umfasst insbesondere potenzielle Liquiditäts-, Bonitäts-, Konzentrations-, Markt- und Immobilienrisiken:

Liquiditätsrisiken können aus einer fehlenden bzw. begrenzten Marktgängigkeit der Kapitalanlagen resultieren, wodurch bei einem potenziellen Verkauf zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen möglicherweise Verluste realisiert werden müssten. Dieses Risiko besteht derzeit nicht, da die mit hoher Wahrscheinlichkeit eingehenden Zahlungen ausreichen, um die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Darüber hinaus ist ein entsprechender Anteil der Kapitalanlagen in als liquide klassifizierbare Anlagen (Liquidität/Termingelder) investiert. Um dieses Risiko weiterhin zu vermeiden, werden regelmäßig Liquiditätsprojektionen erstellt.

Das Bonitätsrisiko resultiert aus möglichen Verschlechterungen der Zahlungsfähigkeit einzelner Schuldner bis hin zu einer möglichen Zahlungsunfähigkeit. Dieses Risiko soll durch die gezielte Streuung der Kapitalanlagen sowie durch Einhaltung spezieller Anlagerichtlinien hinsichtlich der Bonität von Emittenten gemindert werden. Die entsprechenden Ratings werden laufend überwacht.

Konzentrationsrisiken resultieren aus zu hohen Investitionen in eine einzelne Anlageart, eine einzelne Branche, einzelne Titel oder ein einzelnes Objekt. Diesem Risiko wird durch eine breite Streuung aufgrund von Anlagerichtlinien, eine laufende Überprüfung der Kapitalanlagepolitik sowie spezielle Vorgaben für die Asset Manager begegnet. So wird unter anderem mittels gezielter Investition in gemischte Wertpapierfonds eine Minderung des Konzentrationsrisikos durch Diversifikation in Bezug auf die Zusammensetzung des Fondsvermögens angestrebt.

Die Ursachen für Marktrisiken resultieren aus der Gefahr eines Rückgangs der Zeitwerte, bedingt durch negative Veränderungen von Marktpreisen, Aktienkursen sowie Änderungen am Zinsniveau. Auch hier wird die Einhaltung der spezifischen Vorgaben hinsichtlich der Mischung und Streuung der Kapitalanlagen beachtet und den Asset Managern werden risikobegrenzende Investmentrichtlinien vorgegeben.

Immobilienrisiken bestehen sowohl bei den Immobilien im Direktbestand als auch bei den Immobilien-Spezialfonds und resultieren zum Beispiel aus eventuellen Mietausfällen, Wertverlusten der Objekte, hohen Instandsetzungskosten oder sinkender Attraktivität des Standorts. Um diese Risiken zu minimieren, wird die Investition in Immobilien über eine Quote begrenzt und eine möglichst große Diversifizierung angestrebt. Im Bereich der Direktimmobilien wird zusätzlich der Abschluss von kurzfristigen Mietverträgen vermieden.

Aufgliederung des Planvermögens

Das Planvermögen zur Finanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen setzt sich aus folgenden Anlageklassen zusammen:

	2015	2014
Beteiligungen	43	30
Festverzinsliche Wertpapiere	146	156
Immobilien	171	112
Gemischte Wertpapierfonds	3 314	3 444
Immobilienfonds	215	100
Liquidität/Termingelder	49	49
Sonstige Aktiva	141	131
Insgesamt	4 079	4 022

(in Mio €)

Für den größeren Teil der im Direktbestand gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere und nahezu alle im gemischten Wertpapierfonds enthaltenen Vermögenskategorien bestand eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt. Die festverzinslichen Wertpapiere verfügen in der Regel über ein Investment Grade Rating.

Die Anlage in gemischte Wertpapierfonds bildet betragsmäßig den Schwerpunkt der Asset-Allokation des Planvermögens. Durch die gezielte Investition in verschiedene Vermögenskategorien und die überwiegende Beschränkung auf traditionelle Anlageinstrumente wird zum einen eine risikomindernde Minstdifferenzierung realisiert und zum anderen einer konservativen Grundstrategie Rechnung getragen. Der im Fonds enthaltene hohe Anteil an Renten mit einer mittel- bis langfristigen Benchmark (zum Beispiel Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe) verspricht eine geringe Volatilität und soll eine ausgleichende Bewegung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen gewährleisten.

Die weitere Aufgliederung des gemischten Wertpapierfonds stellt sich wie folgt dar:

	2015	2014
Aktien	7,5	10,1
Deutsche Aktien	1,3	2,1
Europäische Aktien	4,5	6,8
Andere Aktien	1,7	1,2
Staatsanleihen	27,1	26,6
Pfandbriefe	13,3	12,6
Unternehmensanleihen	24,9	21,0
Deutsche Unternehmensanleihen	5,0	2,8
Europäische Unternehmensanleihen	13,8	15,4
Andere Unternehmensanleihen	6,1	2,8
Fondszertifikate	2,8	12,0
Liquidität/Termingelder	24,4	17,7
Insgesamt	100,0	100,0

Das Planvermögen beinhaltet zum Abschlussstichtag eigene Finanzinstrumente des Konzerns und von den Unternehmen der HVB Group selbst genutzte Immobilien und sonstige Vermögenswerte:

	2015	2014
Beteiligungen	—	—
Festverzinsliche Wertpapiere	16	16
Immobilien	7	7
Gemischte Wertpapierfonds	318	337
Immobilienfonds	—	—
Liquidität/Termingelder	43	48
Sonstige Aktiva	—	—
Insgesamt	384	408

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Künftige Zahlungsströme

In der HVB Group bestehen Finanzierungsvereinbarungen, die Maßnahmen zur Ausfinanzierung leistungsorientierter Versorgungspläne vorsehen. Die in den Vereinbarungen enthaltenen Mindestdotierungsverpflichtungen können sich auf zukünftige Beitragszahlungen auswirken. Bei der HVB Trust Pensionsfonds AG kommt es zu einer Nachschussverpflichtung, wenn das Vermögen unter die Mindestdeckungsrückstellung fällt. Für die HVB Pensionskasse muss ein Zusatzbeitrag durch die Bank erfolgen, wenn die dauerhafte Finanzierbarkeit der Verpflichtungen nicht mehr gewährleistet ist. Für den CTA gibt es eine derartige Nachschussverpflichtung nicht.

Für das Geschäftsjahr 2016 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 17 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €) vorzunehmen.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit (Duration) der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen der HVB Group betrug am Abschlussstichtag 18,1 Jahre (Vorjahr: 18,2 Jahre).

Gemeinschaftliche Pensionspläne mehrerer Arbeitgeber

Die HVB Group ist Mitgliedsunternehmen der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV), an der auch andere Finanzinstitute in Deutschland beteiligt sind. Der BVV erbringt betriebliche Altersversorgungsleistungen an die berechtigten Mitarbeiter der Trägerunternehmen. Die BVV-Tarife sehen feste Rentenzahlungen mit Überschussbeteiligungen vor. Aufgrund der in Deutschland geltenden gesetzlichen Subsidiärhaftung des Arbeitgebers (§ 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG) wird der BVV-Plan von der HVB Group als leistungsorientierter gemeinschaftlicher Pensionsplan mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer-Plan) eingestuft.

Da die für eine Bilanzierung als leistungsorientierten Plan verfügbaren Informationen nicht ausreichen, um die Vermögenswerte sowie die auf die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter bezogenen Pensionsverpflichtungen den einzelnen Mitgliedsunternehmen zuzuordnen, bilanziert die HVB Group den Plan so, als handle es sich um einen beitragsorientierten Plan.

Im Fall einer Unterdeckung kann der Konzern Anlagerisiken und versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt sein. Eine Inanspruchnahme aus der gesetzlichen Subsidiärhaftung wird von der HVB Group derzeit nicht erwartet.

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hatte mit Urteil vom 30. September 2014 entschieden, dass die Ausnahmeregelung zur Anpassung von Betriebsrenten (sogenannte Escape-Klausel) nicht für solche Pensionskassenzusagen gilt, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) erteilt wurden, oder bei denen der Rechnungszinssatz den festgesetzten Höchstzinssatz übersteigt. Dies hätte auch für die von der Bank unter Einschaltung des Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein können. Ende 2015 hat der Gesetzgeber mit einer Änderung des § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG auf die Entscheidung des BAG reagiert und seine Intention klargestellt. Mit der Streichung des Verweises auf den Höchstzinssatz nach der DeckRV wird bewirkt, dass die Anpassungsprüfungspflicht des Arbeitgebers entfällt, wenn die betriebliche Altersversorgung über eine regulierte Pensionskasse durchgeführt wird und diese sämtliche auf den Rentenbestand entfallende Überschussanteile zur Erhöhung der Betriebsrenten verwendet. Grundsätzlich sind aus der Entscheidung des BAG insoweit keine wesentlichen Auswirkungen zu erwarten bzw. ist mit dem Be- oder Entstehen einer Verpflichtung für die Bank nicht zu rechnen.

Für das Geschäftsjahr 2016 rechnet die HVB Group für diesen Versorgungsplan mit Arbeitgeberbeitragszahlungen in Höhe von 18 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €).

Beitragsorientierte Pensionspläne

Für die beitragsorientierten Pensionszusagen leisten Konzernunternehmen der HVB Group feste Zahlungsbeträge pro Periode an überbetriebliche Versorgungsträger. Die als laufender Aufwand im Personalaufwand erfassten Beiträge für die beitragsorientierten Versorgungspläne und den Pensions-Sicherungs-Verein VVaG (PSVaG) beliefen sich im Berichtsjahr auf 35 Mio € (Vorjahr: 33 Mio €).

Die ebenfalls im Personalaufwand ausgewiesenen Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung und zu den berufsständischen Versorgungswerken, bei denen es sich um beitragsorientierte staatliche Pläne (State Plans) handelt, betragen im Berichtsjahr 99 Mio € (Vorjahr: 100 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE UND UNWIDERRUFICHE KREDITZUSAGEN	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Bestand 1.1.2014	204	400	1 219
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	– 5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	3	—	3
Zuführungen zu Rückstellungen	193	14 ¹	288
Auflösungen	– 168	– 30 ¹	– 197
Umbuchungen	—	– 92	36
Inanspruchnahmen	—	– 25	– 285
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—
Bestand 31.12.2014	232	267	1 059
Bestand 1.1.2015	232	267	1 059
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	—
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	1	—	11
Zuführungen zu Rückstellungen	99	140 ¹	398
Auflösungen	– 135	– 34 ¹	– 84
Umbuchungen	—	– 111	23
Inanspruchnahmen	—	– 49	– 203
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—
Bestand 31.12.2015	197	213	1 204

¹ Die Zuführungen und Auflösungen sind neben weiteren in der Berichtsperiode angefallenen Restrukturierungsaufwendungen im GuV-Posten Aufwendungen für Restrukturierungen enthalten.

Restrukturierungsrückstellungen

Die Zuführungen zu den Restrukturierungsrückstellungen in 2015 stehen im Wesentlichen in Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Effizienz- und Ertragssteigerung aus der Mehrjahresplanung 2016–2018. Die im Berichtsjahr vorgenommenen Auflösungen, Umbuchungen und Inanspruchnahmen betreffen überwiegend 2013 gebildete Rückstellungen im Zusammenhang mit Restrukturierungsprogrammen für die Modernisierung des Privatkundengeschäfts sowie zu einem geringeren Teil auch mit Programmen für Änderungen der Organisationsstruktur in den Jahren davor.

Sonstige Rückstellungen

Die unter den Sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Personalarückstellungen umfassen langfristige Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit. Zudem werden in den Personalarückstellungen die Teile des Bonus ausgewiesen, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden bzw., sofern der Bonus in Form von Aktien gewährt wird, transferiert werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Die Auszahlung dieser Boni ist zusätzlich an die Erreichung vordefinierter Ziele gebunden. Entsprechend sind hier Bonuszusagen für die Geschäftsjahre 2011, 2012, 2013, 2014 und 2015 enthalten, die ab 2016 ausgezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonus kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe Note 39.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Von den Anderen Rückstellungen in Höhe von 701 Mio € (Vorjahr: 602 Mio €) entfallen 579 Mio € (Vorjahr: 428 Mio €) auf Rückstellungen für Rechtsrisiken, Prozesskosten und Schadenersatzleistungen.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Der überwiegende Teil der Sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte wird grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres in Anspruch genommen.

73 Eigenkapital

Das Eigenkapital der HVB Group setzt sich per 31. Dezember 2015 wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2015 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2015 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Anderer Rücklagen

Die Anderen Rücklagen in Höhe von 8 125 Mio € (Vorjahr: 7 660 Mio €) beinhalten im Wesentlichen Gewinnrücklagen. Die Erhöhung der Anderen Rücklagen um 465 Mio € im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Einstellung aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 345 Mio € und auf 110 Mio € Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen zurückzuführen.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2015 auf 41 Mio € (Vorjahr: 81 Mio €). Dieser Rückgang um 40 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist auf den Rückgang der AfS-Rücklage um 43 Mio € auf 11 Mio € zurückzuführen und resultiert im Wesentlichen aus dem Verkauf unseres Anteilsbesitzes an der Wüstenrot & Württembergische AG. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage nahm dagegen leicht gegenüber dem Vorjahr um 3 Mio € auf 30 Mio € zu.

74 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	(in Mio €)	
	2015	2014
Nachrangige Verbindlichkeiten	637	669
Hybride Kapitalinstrumente	58	53
Insgesamt	695	722

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente bankaufsichtsrechtlich entsprechend den Vorschriften der Artikel 62 Absatz 1 Buchstabe a, 63 bis 65, 66 Absatz 1 Buchstabe a und 67 CRR als Ergänzungskapital angesetzt. Die hybriden Kapitalinstrumente werden dem Ergänzungskapital gemäß Artikel 87 und 88 CRR in Verbindung mit Artikel 480 CRR zugerechnet.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	20	57
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	141	142
Verbrieftete Verbindlichkeiten	534	523
Insgesamt	695	722

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 21 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €) angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen im Berichtszeitraum in Höhe von 395 Mio € (Vorjahr: 392 Mio €) vor.

Hybride Kapitalinstrumente

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente können Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter fallen, die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Unsere hybriden Kapitalinstrumente erfüllen die gültigen Voraussetzungen des Artikels 63 CRR zur Anerkennung als Ergänzungskapital.

Per 31. Dezember 2015 trägt hybrides Kapital der HVB Group in Höhe von 34 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) zur Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Kapitalbasis bei.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

75 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem Operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der At-Equity-Bewertung sowie Fremddanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2015 wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen in Höhe von 12 Mio € erzielt, davon 12 Mio € in bar. Die in bar erzielten Verkaufserlöse stehen nahezu ausschließlich im Zusammenhang mit dem Verkauf des Anteils an der PlanetHome AG.

Für 2015 werden keine Beträge des Netto-Cashflows bezogen auf den angegebenen Geschäftsbereich ausgewiesen. Im Vorjahr ergaben sich für die operative Geschäftstätigkeit –69 Mio €, für die Investitionstätigkeit –10 Mio € und für die Finanzierungstätigkeit –197 Mio €.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015		2014	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	—	—	8
Handelsaktiva	—	—	—	6
aFVPL-Finanzinstrumente	—	—	—	6
AfS-Finanzinstrumente	—	—	—	3 363
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	133
Forderungen an Kreditinstitute	—	7	—	1 460
Forderungen an Kunden	—	—	—	329
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	—	—	—	—
Sachanlagen	—	1	—	8
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	5	—	34
darunter: Geschäfts- oder Firmenwert	—	—	—	6
Ertragsteueransprüche	—	2	—	6
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	23
Sonstige Aktiva	—	11	—	20
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	—	48
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	—	4 983
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair Value Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	1	—	16
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Passiva	—	11	—	57
Rückstellungen	—	3	—	8

In den Geschäftsjahren 2014 und 2015 wurden keine wesentlichen Käufe von Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen vorgenommen.

Sonstige Angaben

76 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen im Berichtsjahr insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen vier und zehn Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen:

(in Mio €)

	2015	2014
bis 1 Jahr	123	102
über 1 Jahr bis 5 Jahre	435	340
über 5 Jahre	195	179
Insgesamt	753	621

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen vier und zehn Jahren und gegebenenfalls einem Andienungsrecht des Leasinggebers ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015	2014
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 279	2 226
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	2 279	2 226
– Unrealisierter Finanzertrag	– 132	– 143
= Nettoinvestition	2 147	2 083
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	2 147	2 083

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig:

(in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2015	2014	2015	2014
bis 1 Jahr	813	868	765	812
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 324	1 247	1 248	1 167
über 5 Jahre	142	111	134	104
Insgesamt	2 279	2 226	2 147	2 083

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 15 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €).

Die Angabe der im Posten Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Note 54). Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie Forderungen – Buchwert	2 110	2 050
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 117	2 057
Portfoliowertberichtigungen	7	7
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert	10	7
Buchwert vor Wertberichtigungen	10	7
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Leistungsgestörte Forderungen (Bonitätsklassen 8–, 9 und 10) – Buchwert	27	26
Buchwert vor Wertberichtigungen	45	40
Einzelwertberichtigungen	18	14

Einwandfreie, überfällige Forderungen und darauf entfallene Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit

(in Mio €)

	2015	2014
Einwandfreie, überfällige Forderungen – Buchwert		
1–30 Tage	9	5
31–60 Tage	1	2
61–90 Tage	—	—
Sicherheitenwerte		
1–30 Tage	—	4
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

Forderungen und Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen

(in Mio €)

	2015	2014
Forderungen		
nicht gerated	217	286
Bonitätsklasse 1–4	1 519	1 255
Bonitätsklasse 5–8	384	516
Bonitätsklasse 9–10	27	26
Sicherheitenwerte		
nicht gerated	1	—
Bonitätsklasse 1–4	8	448
Bonitätsklasse 5–8	2	105
Bonitätsklasse 9–10	—	9

In der Darstellung der Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen sind die rechtlich der UniCredit Leasing GmbH oder deren Tochtergesellschaften gehörenden Leasingobjekte in Höhe von 1 386 Mio € (Vorjahr: 1 146 Mio €), die im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses an fremde Dritte vermietet worden sind, nicht enthalten.

HVB Group als Leasingnehmer**Operating-Leasing**

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die im Berichtsjahr bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen drei und neun Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 123 Mio € (Vorjahr: 126 Mio €), die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen:

(in Mio €)

	2015	2014
bis 1 Jahr	119	112
über 1 Jahr bis 5 Jahre	168	134
über 5 Jahre	49	53
Insgesamt	336	299

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit gruppenweiten Service Provider UBIS sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 37 Mio € für das Berichtsjahr und 43 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 18 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preis Anpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert.

Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt: (in Mio €)

	2015	2014
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	223	236
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 23	– 27
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	200	209

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag:

(in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2015	2014	2015	2014
bis 1 Jahr	12	12	12	12
über 1 Jahr bis 5 Jahre	52	52	48	47
über 5 Jahre	159	172	140	150
Insgesamt	223	236	200	209

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 19 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €).

77 Reklassifizierung von Finanzinstrumenten gemäß IAS 39.50 ff. und IFRS 7

In Übereinstimmung mit der Änderung von IAS 39 und IFRS 7 durch das International Accounting Standards Board (IASB) und der EU-Verordnung 1004/2008 hat die HVB in 2008 und 2009 bestimmte finanzielle Vermögensgegenstände in die Kategorie Kredite und Forderungen umgewidmet. Für diese reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen. Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen.

Die in 2008 reklassifizierten Asset-backed Securities und Andere Schuldverschreibungen wurden zum 31. Dezember 2008 mit einem Buchwert von 13,7 Mrd € sowie die in 2009 reklassifizierten Bestände mit einem Buchwert per 31. Dezember 2009 in Höhe von 7,3 Mrd € ausgewiesen.

Darstellung der reklassifizierten Bestände für die aktuelle sowie vorherige Berichtsperiode zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZIERTER VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31.12.2014	1,9	1,9	2,0
Bestand zum 31.12.2015	1,3	1,3	1,4
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31.12.2014	1,6	1,9	1,8
Bestand zum 31.12.2015	1,1	1,3	1,2
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31.12.2015²	2,4	2,6	2,7

¹ Vor Stückzinsen.

² Additionsdifferenzen sind rundungsbedingt.

Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Geschäftsjahr 2015 ein Effekt in Höhe von 29 Mio € (Geschäftsjahr 2014: 34 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,11% bis 20,62%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Geschäftsjahr 2015 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 6 Mio € (Geschäftsjahr 2014: 2 Mio €) ausgewiesen.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir im Geschäftsjahr 2015 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 34 Mio € (Geschäftsjahr 2014: 92 Mio €) gebildet.

Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis im Geschäftsjahr 2015 ein negativer Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) von 72 Mio € (Geschäftsjahr 2014: 227 Mio € positiver Saldo) ergeben. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „Pro-forma“-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden. Demnach hat die Einbeziehung der vorgenannten GuV-Effekte im Geschäftsjahr 2015 zu einem um 73 Mio € höheren Ergebnis vor Steuern geführt (Geschäftsjahr 2014: –283 Mio €). Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen in 2008 bis zum Berichtsstichtag –212 Mio € vor Steuern (31. Dezember 2014: –285 Mio €).

78 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte strukturierte Einheiten (früher: Special Purpose Vehicles; SPVs) vorgenommen. Diese Vehikel emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von Vehikeln emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2015				31.12.2014
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	61
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	5 243	735	—	5 978	4 702
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 820	326	—	3 146	2 688
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	191	80	—	271	634
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	64	—	—	64	61
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	714	293	—	1 007	464
Konsumentenkredite	1 207	29	—	1 236	647
Kreditkartenforderungen	166	—	—	166	98
Forderungen aus Finanzierungsleasing	43	2	—	45	101
Sonstige	38	5	—	43	9
Insgesamt	31.12.2015	5 243	735	—	5 978
	31.12.2014	3 667	1 096	—	4 763

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2015				INSGESAMT
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	5 464	473	—	41	5 978
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	3 125	2	—	19	3 146
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	185	86	—	—	271
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	6	36	—	22	64
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	664	343	—	—	1 007
Konsumentenkredite	1 230	6	—	—	1 236
Kreditkartenforderungen	166	—	—	—	166
Forderungen aus Finanzierungsleasing	45	—	—	—	45
Sonstige	43	—	—	—	43
Insgesamt	31.12.2015	5 464	473	—	5 978
	31.12.2014	4 317	366	—	4 763

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2015				
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	602	3 908	1 468	5 978	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	201	2 113	832	3 146	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	110	89	72	271	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	3	3	58	64	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	33	525	449	1 007	
Konsumentenkredite	220	989	27	1 236	
Kreditkartenforderungen	—	166	—	166	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	35	10	—	45	
Sonstige	—	13	30	43	
Insgesamt	31.12.2015	602	3 908	1 468	5 978
	31.12.2014	530	3 219	1 014	4 763

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2015						
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE- OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen							
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	—	—	—	—	—	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	181	19	5 599	63	116	5 978	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	68	8	3 035	—	35	3 146	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	61	—	201	—	9	271	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	6	36	22	—	64	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	—	5	900	35	67	1 007	
Konsumentenkredite	47	—	1 183	6	—	1 236	
Kreditkartenforderungen	—	—	166	—	—	166	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	5	—	35	—	5	45	
Sonstige	—	—	43	—	—	43	
Insgesamt	31.12.2015	181	19	5 599	63	116	5 978
	31.12.2014	267	32	4 161	66	237	4 763

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

79 Fair-Value-Hierarchie

Im Folgenden beschreiben wir die Entwicklung der Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden insbesondere im Hinblick auf die sogenannte Fair-Value-Hierarchie.

Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Assetklasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 2 136 Mio € (Vorjahr: 759 Mio €) transferiert worden. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 874 Mio € (Vorjahr: 970 Mio €) transferiert worden. Der Großteil der Transfers betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

		(in Mio €)
		NACH LEVEL 1
		NACH LEVEL 2
Handelsaktiva		
	Transfer von Level 1	—
	Transfer von Level 2	309
aFVtPL-Finanzinstrumente		
	Transfer von Level 1	237
	Transfer von Level 2	—
AfS-Finanzinstrumente		
	Transfer von Level 1	1 680
	Transfer von Level 2	—
Handelspassiva		
	Transfer von Level 1	1 563
	Transfer von Level 2	—
	Transfer von Level 1	134
	Transfer von Level 2	36
	Transfer von Level 1	—
	Transfer von Level 2	13
	Transfer von Level 1	38
	Transfer von Level 2	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres der Berichtsperiode (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt der 1. Januar als Transferzeitpunkt. Für Transfers im zweiten Halbjahr der Berichtsperiode (1. Juli bis 31. Dezember) gilt der 1. Juli als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich ist, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Assetklasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	0%–215%
Aktien	Marktansatz	Kurswert	0%–100%
ABS-Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	21bsp–20%
		Restwert	18%–80%
		Ausfallrate	1%–3%
		Vorfälligkeits-Rate	0%–30%
Aktienderivate	Optionspreismodell DCF-Verfahren	Aktienvolatilität	10%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	–95%–95%
		Dividendenrenditen	0%–15%
Zinsderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	–30bsp–1 000bsp
		Inflationsswapzinssatz	100bsp–230bsp
		Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	10%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	0%–100%
Kreditderivate	Optionspreismodell Hazard Rate Model	Credit-Spread-Kurven	2bsp–236%
		Kreditkorrelation	25%–85%
		Restwert	7%–75%
		Kreditvolatilität	54%–76%
Devisenderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Zinskurven	–30%–20%
		Fremdwährungsvolatilität	1%–40%
Rohstoffderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	10%–130%
		Korrelation zwischen Rohstoffen	–95%–95%
		Rohstoffpreisvolatilität	10%–120%
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	–80%–80%
		Parametervolatilität	10%–120%

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2015 148 Mio € (Vorjahr: 171 Mio €) betragen, die negative –61 Mio € (Vorjahr: –81 Mio €).

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich bezogen auf die Produkttypen folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

	2015		2014	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	1	– 2	2	– 2
Aktien	14	– 14	17	– 17
ABS-Wertpapiere	1	—	1	—
Aktienderivate	89	– 23	119	– 35
Zinsderivate	5	– 1	8	– 2
Kreditderivate	32	– 20	22	– 24
Devisenderivate	2	– 1	1	– 1
Rohstoffderivate	2	—	1	—
Hybridderivate	2	—	—	—
Sonstige	—	—	—	—
Insgesamt	148	– 61	171	– 81

(in Mio €)

In Bezug auf festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel sowie ABS-Wertpapiere wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven verändert. Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedgefonds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten. Bei den Zinsprodukten wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse Zinsniveau und Zinskorrelationen sowie implizite Volatilitäten variiert. Bei den Kreditderivaten wurden ratingabhängige Verschiebungen der Risikoprämien-Kurven für das Bonitätsrisiko wie auch implizite Korrelationen Änderungen sowie Erhöhungen der Ausfallraten unterstellt. Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Werden Transaktionen getätigt, bei denen der Transaktionspreis vom Fair Value zum Transaktionszeitpunkt abweicht und in erheblichem Umfang nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt wurden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis. Diese Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Handelstaggewinn/-verlust bezeichnet. Jeglicher am Handelstag ermittelte Gewinn wird abgegrenzt und über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Handelstaggewinn unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt im Jahresvergleich die Veränderungen der Handelstaggewinne, die aufgrund der Anwendung wesentlicher nicht beobachtbarer Parameter für zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente abgegrenzt wurden:

(in Mio €)

	2015	2014
Bestand 1.1.	64	80
Neue Geschäfte während der Periode	—	—
Abschreibung	13	17
Ausgelaufene Geschäfte	—	—
Nachträgliche Veränderung der Beobachtbarkeit	51	—
Wechselkursveränderungen	—	—
Bestand 31.12.	—	64

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	22 329	19 308	74 424	90 521	1 047	2 009
darunter: Derivate	1 617	1 703	59 095	77 087	901	1 870
aFVtPL-Finanzinstrumente	17 821	14 559	15 872	16 365	130	281
AfS-Finanzinstrumente ¹	653	619	456	645	31	39
Hedging Derivate	—	—	450	753	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	5 934	4 462	69 591	82 493	1 623	1 015
darunter: Derivate	2 133	1 929	55 554	73 759	1 052	712
Hedging Derivate	—	—	1 049	749	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2015 214 Mio € (Vorjahr: 266 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2015			
	HANDELS- AKTIVA	aFVtPL-FINANZ- INSTRUMENTE	AfS-FINANZ- INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2015	2 009	281	39	—
Zugänge				
Käufe	611	6	—	—
erfasste Gewinne ¹	6	—	7	—
Transfer aus anderen Levels	347	114	6	—
Sonstige Zugänge ²	119	—	3	—
Abgänge				
Verkauf	– 434	—	– 7	—
Tilgung	– 52	– 20	– 8	—
erfasste Verluste ¹	– 34	—	—	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 214	– 251	—	—
Sonstige Abgänge	– 311	—	– 9	—
Bestand 31.12.2015	1 047	130	31	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die Transfers zu anderen Levels sind bei den Handelsaktiva überwiegend auf nunmehr beobachtbare Parameter bzw. die Unwesentlichkeit der nicht beobachtbaren Parameter einer großen Zinsswap-Transaktion zurückzuführen. Der Großteil der sonstigen Transfers aus bzw. zu anderen Levels betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne. Hinzu kommen Transfers aus anderen Level, die auf eine Erhöhung ausfallgefährdeter Geschäfte zurückzuführen sind. Insgesamt reduzierte sich das Level-3-Volumen der derivativen Geschäfte im Jahresvergleich auf der Aktivseite um 962 Mio € (Vorjahr: Erhöhung um 686 Mio €) während es sich auf der Passivseite um 608 Mio € (Vorjahr: Reduktion –401 Mio €) erhöhte.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2015	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2015	1 015	—
Zugänge		
Verkauf	342	—
Emission	639	—
erfasste Verluste ¹	122	—
Transfer aus anderen Levels	1 560	—
Sonstige Zugänge ²	58	—
Abgänge		
Rückkauf	– 461	—
Tilgung	– 116	—
erfasste Gewinne ¹	– 128	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 309	—
Sonstige Abgänge	– 99	—
Bestand 31.12.2015	1 623	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die Transfers aus anderen Levels betreffen die Methodenänderung zur Bestimmung des Fair Value Levels für Credit Link Notes (CLN) Instrumente im ersten Halbjahr 2015. Im zweiten Halbjahr wurde die Methodik verfeinert, was zu einer erneuten Änderung des Fair Value Levels für CLN Instrumente von Level 3 zu Level 2 führte.

(in Mio €)

	2014			HEDGING DERIVATE
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	
Bestand 1.1.2014	1 323	576	230	—
Zugänge				
Käufe	538	—	15	—
erfasste Gewinne ¹	759	2	2	—
Transfer aus anderen Levels	542	286	—	—
Sonstige Zugänge ²	76	1	—	—
Abgänge				
Verkauf	– 586	– 255	– 12	—
Tilgung	—	– 40	– 30	—
erfasste Verluste ¹	– 111	– 2	– 2	—
Transfer zu anderen Levels	– 407	– 286	– 151	—
Sonstige Abgänge	– 125	– 1	– 13	—
Bestand 31.12.2014	2 009	281	39	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2014	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2014	1 416	—
Zugänge		
Verkauf	352	—
Emission	710	—
erfasste Verluste ¹	462	—
Transfer aus anderen Levels	658	—
Sonstige Zugänge ²	90	—
Abgänge		
Rückkauf	– 421	—
Tilgung	– 134	—
erfasste Gewinne ¹	– 126	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 945	—
Sonstige Abgänge	– 47	—
Bestand 31.12.2014	1 015	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

80 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2015		2014	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	11,4	11,4	5,2	5,2
Handelsaktiva	97,8	97,8	111,8	111,8
aFVtPL-Finanzinstrumente	33,8	33,8	31,2	31,2
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet:				
at cost	0,2	0,2	0,3	0,3
Fair Value	1,1	1,1	1,3	1,3
HtM-Finanzinstrumente	0,1	0,1	0,1	0,1
Forderungen an Kreditinstitute	32,8	33,4	32,7	33,1
Forderungen an Kunden	113,5	118,2	109,6	115,2
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,1	2,1	2,1	2,1
Hedging Derivate	0,5	0,5	0,8	0,8
Insgesamt	291,2	296,5	293,0	299,0

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Barreserve	—	—	11,4	5,2	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	0,1	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	0,4	3,4	26,4	16,5	6,6	13,2
Forderungen an Kunden	1,2	1,8	16,4	15,8	100,6	97,6
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,1	2,1

(in Mrd €)

PASSIVA	2015		2014	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	58,5	59,0	54,1	54,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107,7	107,9	100,7	101,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	26,0	29,0	28,2	32,0
Handelsspassiva	77,1	77,1	88,0	88,0
Hedging Derivate	1,0	1,0	0,7	0,7
Insgesamt	270,3	274,0	271,7	276,6

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	34,5	16,1	24,5	38,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	74,5	57,8	33,4	43,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	7,2	7,4	6,6	8,1	15,2	16,5

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Für die übrigen Forderungen wurde in 2014 ein neues, verbessertes Bewertungsmodell zur Bestimmung der Fair Values eingeführt. Grundlage der Fair-Value-Ermittlung ist die Verwendung des risikoneutralen Credit Spreads, in den alle am Markt relevanten Faktoren einfließen. Weitere Parameter neben dem risikoneutralen Credit Spread und dem risikolosen Zins werden nicht berücksichtigt. Sofern die Märkte liquide sind und wie aktuell keine relevanten Marktstörungen erkennbar sind, führt die Arbitrage zwischen den Märkten, auf denen Kreditrisiken gehandelt werden, zu einer Angleichung der Credit Spreads. Insofern wird der CDS-Markt als der relevante Exit-Markt für Kredite im Sinne des IFRS 13 definiert.

Der Fair Value ergibt sich aus der Summe der diskontierten, risikoadjustierten erwarteten Cashflows, die auf Basis der Swapkurve (Basis: Libor) diskontiert werden. Dabei beruhen die erwarteten, risikoadjustierten Cashflows auf der Überlebenswahrscheinlichkeit und dem Verwertungserlös im Falle eines Ausfalls. Die Überlebenswahrscheinlichkeit wird auf Basis der risikoneutralen Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt, während die Verwertungserlöse auf Basis der internen Loss-Given-Default-Parameter bestimmt werden. Die risikoneutrale Ausfallwahrscheinlichkeit wird wiederum auf Basis der intern ermittelten 1-Jahres-Ausfallrate (reale Ausfallwahrscheinlichkeit), der Marktrisikoprämie und der Korrelation zwischen dem jeweiligen Kredit und dem allgemeinen Marktrisiko ermittelt. Die Marktrisikoprämie stellt einen Faktor dar, um die Differenz zwischen der realen Ausfallwahrscheinlichkeit und der Renditeerwartung des Marktes für das übernommene Risiko abzudecken.

Hierbei wird das Kreditportfolio in vier Sektoren unterteilt, um die spezifischen Gegebenheiten jedes Sektors berücksichtigen zu können: Staatsfinanzierungen, Kredite an Banken, Firmenkredite und Retailkredite. Für jeden dieser Sektoren mit Ausnahme von Retailkrediten wird zunächst die Marktrisikoprämie auf Basis eines Portfolios von für den jeweiligen sektorspezifischen, liquiden CDS-Notierungen bestimmt. Nur für Retailkredite wird die Marktrisikoprämie mangels eines CDS-Marktes aus den Marktrisikoprämien für die übrigen Sektoren abgeleitet.

Da die verwendeten Parameter zur Bestimmung der realen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungserlöse (LGD) für die Bestimmung des Fair Values nicht unwesentlich sind und auf Basis interner Verfahren ermittelt werden und somit nicht am Markt beobachtbar sind, werden die übrigen Forderungen bzw. Kredite dem Level 3 zugeordnet.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in Note 79 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Bei den übrigen Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen das gängige Black & Scholes Modell sowie das Bachelier Modell. Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in Note 79 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 5,3 Mrd € (Vorjahr: 6,0 Mrd €) und bei den Passiva 3,7 Mrd € (Vorjahr: 4,9 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 1,6 Mrd € (Vorjahr: 1,1 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

81 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting), sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2015
Derivate ¹	81 114	- 19 051	62 063	- 40 957	- 478	- 9 513	11 115
Reverse Repos ²	30 107	- 3 366	26 741	—	- 14 931	—	11 810
Forderungen ³	83 735	- 1 422	82 313	—	—	—	82 313
Insgesamt 31.12.2015	194 956	- 23 839	171 117	- 40 957	- 15 409	- 9 513	105 238

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 11 954 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2015
Derivate ¹	77 406	- 17 618	59 788	- 40 957	- 1 711	- 9 901	7 219
Repos ²	34 076	- 3 366	30 710	—	- 23 185	—	7 525
Verbindlichkeiten ³	100 832	- 2 855	97 977	—	—	—	97 977
Insgesamt 31.12.2015	212 314	- 23 839	188 475	- 40 957	- 24 896	- 9 901	112 721

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 7 448 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2014
Derivate ¹	104 061	- 22 648	81 413	- 55 825	- 3 134	- 11 550	10 904
Reverse Repos ²	19 144	- 1 412	17 732	—	- 17 489	—	243
Forderungen ³	86 585	- 2 100	84 485	—	—	—	84 485
Insgesamt 31.12.2014	209 790	- 26 160	183 630	- 55 825	- 20 623	- 11 550	95 632

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 9 869 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Forderungen, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	NETTOBETRAG 31.12.2014
Derivate ¹	100 203	- 23 054	77 149	- 55 825	- 311	- 13 025	7 988
Repos ²	28 900	- 1 412	27 488	—	- 24 116	—	3 372
Verbindlichkeiten ³	86 034	- 1 694	84 340	—	—	—	84 340
Insgesamt 31.12.2014	215 137	- 26 160	188 977	- 55 825	- 24 427	- 13 025	95 700

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 1 984 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben und Sonstige Verbindlichkeiten, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum Halbjahr 2015 haben wir die Darstellung der Variation Margin in der Tabelle angepasst: Die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Variation Margins werden nicht mehr als Derivate im Bruttobetrag gezeigt und in der Zeile für Derivate aufgerechnet, sondern in der Zeile Forderungen bzw. Verbindlichkeiten ausgewiesen und dort verrechnet. Aus Gründen der Transparenz haben wir die Buchforderungen/-verbindlichkeiten um die bisher dort nicht enthaltenen sonstigen Forderungen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten erhöht, denen die Forderungen bzw. Verbindlichkeiten aus Variation Margins zuzuordnen wären. Die Vorjahreszahlen haben wir analog angepasst.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auch Derivate an Terminbörsen (Listed future-styled Derivatives) und aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt. Für die bei nicht bilanzwirksam abgebildeten Wertpapierleihegeschäften ohne Barsicherheiten erhaltenen bzw. verpfändeten Wertpapiere verweisen wir auf die Notes 90 und 91 zu Sicherheiten.

82 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nicht derivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 48 683 Mio € (Vorjahr: 38 821 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2015						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	439	3 174	3 345	7 833	7 828	10 591	12 093
Derivate der Handelsaktiva	61 613	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	178	2 038	6 409	22 174	3 521	—
AfS-Finanzinstrumente	—	35	113	340	678	1 836	1 097
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	1	37	33	—
Forderungen an Kreditinstitute	11 835	7 579	3 877	6 548	3 517	483	5 827
Forderungen an Kunden	12 000	8 440	5 553	9 800	37 961	52 472	438
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	23	75	161	681	1 900	283	132
Hedging Derivate	—	115	230	1 036	1 620	1 566	—

(in Mio €)

	2014						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	115	6 219	1 710	6 137	4 813	3 207	11 386
Derivate der Handelsaktiva	80 660	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	221	876	3 523	24 404	2 628	62
AfS-Finanzinstrumente	—	3	12	199	726	1 581	237
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—	42	29	—
Forderungen an Kreditinstitute	12 402	3 434	2 116	11 399	3 055	464	2 188
Forderungen an Kunden	12 302	9 040	5 106	11 111	37 315	50 412	524
darunter: Forderungen aus Finanzierungsleasing	246	82	154	678	1 787	260	—
Hedging Derivate	—	134	269	1 210	2 115	1 345	—

Einteilung finanzieller nicht derivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2015						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15 888	9 001	17 027	6 632	5 580	4 452	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	71 111	8 801	15 858	7 517	2 633	1 771	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	22	1 284	1 031	4 747	10 176	14 636	—
Handelspassiva	141	6 235	1 507	1 444	4 935	8 141	3 689
Derivate der Handelspassiva	58 739	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	103	207	930	1 114	485	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	68 233	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2014						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16 320	3 439	8 708	15 319	6 310	4 315	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	59 361	11 908	16 997	7 870	2 804	1 862	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	2 454	2 635	2 797	12 793	14 031	—
Handelspassiva	77	8 720	5 180	2 259	2 964	1 707	2 830
Derivate der Handelspassiva	76 400	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	78	155	695	1 297	755	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	61 585	—	—	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

83 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)

Die HVB gilt als bedeutendes Tochterunternehmen der UniCredit im Sinne des Artikels 13 Abs. 1 CRR und unterliegt damit im Anwendungsbereich der CRR (Artikel 13 Abs. 1 und Teil 8 CRR) sowie nach § 26a KWG bestimmten erweiterten aufsichtsrechtlichen Offenlegungspflichten (sogenannte Offenlegung nach Säule III).

Die Offenlegung dieser Informationen nimmt die HVB in Form eines eigenständigen Offenlegungsberichts auf Einzelbasis vor. Dieser wird seit 2015 jährlich zum 31. Dezember sowie darüber hinaus unterjährig zum jeweiligen Quartalsultimo erstellt und zeitnah nach der Veröffentlichung der Geschäfts- bzw. Zwischenberichte auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Berichte“ veröffentlicht.

Die gemäß Artikel 450 CRR i. V. m. § 16 Abs. 1 Institutsvergütungsverordnung erforderliche Offenlegung zur Vergütungspolitik und -praxis für Mitarbeiterkategorien, deren Tätigkeit sich wesentlich auf das Gesamtrisikoportfolio der Bank auswirkt (sogenannte Risk Taker), erfolgt aufgrund der erhöhten Bedeutung in Form eines eigenständigen Berichts für die HVB. Dieser wird einmal jährlich zum 31. Dezember erstellt und zeitnah nach der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG auf der Internetseite der Bank unter „Über uns“ > „Investor Relations“ > „Corporate Governance“ veröffentlicht.

84 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf IFRS-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated-Capital“-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit angewendet wird. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden. Die Angaben zur Konzern-Gesamtbanksteuerung sind dem Risk Report zu entnehmen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die gesetzliche Grundlage stellt die am 1. Januar 2014 in Kraft getretene EU-Verordnung über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) dar. Die in der CRR vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach Teil 2 CRR ermittelten Eigenmitteln und der 12,5-fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach Artikel 92 CRR ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikoaaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 6,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkapitalquote nach CRR zugrunde gelegt werden, setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital zusammen. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2015 wie folgt dar:

Eigenmittel ¹ :	(in Mio €)	
	2015	2014
Tier 1 – Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	19 564	18 993
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, eigene Aktien	18 662	18 557
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates) ohne anteilige Zinsen	—	—
Sonstiges	– 707	– 886
Kapitalabzüge	– 798	– 1 085
Tier 2 – Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	538	650
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	—	—
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	340	412
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	198	241
Sonstiges	—	—
Kapitalabzüge	—	– 3
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	20 102	19 643

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach Teil 2 CRR belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2015 auf 20 102 Mio € (Vorjahr: 19 643 Mio €). Dem Ergänzungskapital haben wir wie im Vorjahr keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung zugerechnet.

Die Eigenmittel werden basierend auf IFRS-Werten nach CRR/CRD IV mittels des Konzernabschlussverfahrens ermittelt.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalposten ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	HARTES KERNKAPITAL	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	20 766	—	—	20 766
Überleitung zu den CRR-Eigenmitteln				
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Nicht berücksichtigungsfähige Ergebniskomponenten	- 398	—	—	- 398
Aufsichtsrechtlich nicht anrechenbare Anteile in Fremdbesitz	- 4	—	—	- 4
Abweichungen im Konsolidierungskreis	- 1	—	—	- 1
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	- 461	—	—	- 461
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	—	—	35	35
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	—	305	305
Wertberichtigungsüberschuss (+) bzw. -fehlbetrag (-) für IRBA-Positionen	—	—	198	198
Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen				
des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	- 318	—	—	- 318
Abzugsfähige latente Steueransprüche	- 222	—	—	- 222
Kapitalabzugspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht				
von 1 250% zugeordnet werden kann	- 66	—	—	- 66
Anpassungen aufgrund von Übergangsregelungen	546	- 277	—	269
Sonstige Effekte	- 278	277	—	- 1
Eigenmittel gemäß CRR	19 564	—	538	20 102

(in Mio €)

	2015 BASEL III	2014 BASEL III
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	40 524	45 752
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	10 572	9 517
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	904	571
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	6 073	6 097
Kreditrisikoaktiva insgesamt	58 073	61 937
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	9 705	12 830
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	10 279	11 001
Insgesamt Risikoaktiva	78 057	85 768

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2015 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2015 BASEL III	2014 BASEL III
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	25,1	22,1
Harte Kernkapitalquote (CET 1 Ratio)		
[Kernkapital ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)/ (Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	25,1	22,1
Gesamtkapitalquote (Gesamtkennziffer)		
[Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	25,8	22,9

85 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2015	2014
Eventualverbindlichkeiten¹	19 353	22 527
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 353	22 527
Andere Verpflichtungen	48 731	38 927
Unwiderrufliche Kreditzusagen	48 683	38 821
Sonstige Verpflichtungen ²	48	106
Insgesamt	68 084	61 454

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

² Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen. Diese sind in Note 76 erläutert.

Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen werden mit ihrem Nominalbetrag (maximaler Mittelabfluss), gekürzt um hierfür gebildete Rückstellungen, ausgewiesen. Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Rückstellung gebildet. Dadurch wird dem Verlust Rechnung getragen, den die Bank erleidet, da die Rückgriffsforderung gegenüber dem Avalauftraggeber aufgrund dessen zweifelhafter Bonität nicht im vollem Umfang als werthaltig angesehen wird.

Zu welchem Zeitpunkt sich die hier angesprochenen Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen in einem Mittelabfluss niederschlagen, ist schwer vorherzusagen. Zum einen dienen insbesondere Kreditzusagen häufig als Liquiditätsreserve für den Begünstigten, so dass es teilweise überhaupt nicht zu einer Inanspruchnahme und damit zu einem Mittelabfluss kommen muss. In Bezug auf Finanzgarantien ist anzumerken, dass es sich hierbei um bedingte Zahlungsverprechen handelt, so dass – bevor eine Inanspruchnahme erfolgen kann – die Bedingung eintreten muss (zum Beispiel Ausfall des garantierten Kredits im Falle einer Kreditgarantie, nicht vertragsgemäße Lieferung im Falle einer Liefergarantie usw.). Auch hier ist es schwer abzuschätzen, ob und wann dies der Fall sein wird, da insbesondere Finanzgarantien nur im Ausnahmefall überhaupt in Anspruch genommen werden, so dass es zu einem Mittelabfluss kommt.

Den Kunden zugesagte Kreditkartenlinien (Limit für die Kreditkartennutzung) haben wir bislang unter den unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen. Aufgrund der Tatsache, dass der Kreditkartenvertrag und damit die zugesagte Linie jederzeit gekündigt werden kann, handelt es sich um widerrufliche Kreditzusagen, die nicht auszuweisen sind. Entsprechend haben wir den Ausweis geändert und die Vorjahreszahlen um 1 847 Mio € angepasst.

Wertpapierleihegeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurückzuübertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 12 593 Mio € (Vorjahr: 20 181 Mio €) stehen somit entliehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Die HVB hat von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, bis zu 30% des Jahresbeitrags zum Restrukturierungsfonds in Form von in vollem Umfang abgesicherten Zahlungsansprüchen (sogenannte unwiderrufliche Zahlungsverpflichtungen) gemäß § 12 RStruktFG zu erbringen. Die hierfür gestellten Barsicherheiten belaufen sich zum Jahresende 2015 auf 22 Mio €.

Aus Rechtsrisiken können der HVB Group Verluste entstehen, deren Eintritt größer als unwahrscheinlich, aber kleiner als wahrscheinlich ist und für die keine Rückstellungen gebildet wurden. Derartige Rechtsrisiken können aus negativen Entwicklungen zivilrechtlicher Verfahren resultieren sowie der Tendenz, im Interesse der Verbraucher bzw. der Kunden zu entscheiden. Je nach Ausgang der Verfahren kann sich die Einschätzung des Verlustrisikos als zu niedrig oder zu hoch erweisen. Wir gehen davon aus, dass für den weit überwiegenden Teil der Eventualverbindlichkeiten aus Rechtsrisiken keine Inanspruchnahme erfolgen wird und die Beträge damit auch nicht repräsentativ für tatsächliche künftige Verluste sind. Zum Jahresultimo 2015 belaufen sich diese Eventualverbindlichkeiten aus signifikanten Rechtsrisiken, bei denen eine Schätzung möglich ist, auf 84 Mio € nach 100 Mio € zum Jahresende 2014.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2015 auf 44 Mio € (Vorjahr: 45 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (Vorjahr: 1 T€). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 67 Personengesellschaften (Vorjahr: 71).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	2015	2014
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 388	1 309
darunter gegenüber:		
UniCredit S.p.A.	642	644
Schwesterunternehmen	687	665
Tochterunternehmen	59	—
Gemeinschaftsunternehmen	62	156
Assoziierte Unternehmen	1	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	84	91
Insgesamt	1 535	1 556

86 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
2. Finanzdienstleistungsinstitute
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
3. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden. Ist die HVB nicht mehr Gesellschafterin einer der vorgenannten Gesellschaften, endet mit dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher vertraglichen Verbindlichkeiten der betreffenden Gesellschaft, die erst nach dem Zeitpunkt der Beendigung unserer Beteiligung begründet werden.

Für Gesellschaften, zu deren Gunsten in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben worden waren, die aber in der vorstehenden Liste nicht mehr aufgeführt sind, wird seitens der HVB keine neue Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die vor der Reduzierung bzw. Beendigung des Anteilsbesitzes begründet wurden, werden nur nach Maßgabe der jeweils vor Reduzierung bzw. Beendigung der Beteiligung abgegebenen Patronate von solchen früheren Erklärungen erfasst.

87 Angaben zu strukturierten Einheiten

Eine strukturierte Einheit nach IFRS 12 ist ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit), das so konzipiert wurde, dass Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für eine Beherrschung sind. Strukturierte Einheiten zeichnen sich häufig durch beschränkte Tätigkeiten, einen eng gesetzten und genau definierten Unternehmenszweck, unzureichendes Eigenkapital oder eine Finanzierung in Tranchen (Waterfall) aus.

Strukturierte Einheiten können konsolidiert oder nicht konsolidiert sein, abhängig davon, ob die HVB Group Beherrschung über die Unternehmen hat oder nicht. Geschäfte mit strukturierten Einheiten können anhand des in der HVB Group verfolgten Geschäftsmodells in die folgenden Kategorien eingeteilt werden:

- ABS-Vehikel
- Repackaging-Vehikel
- Refinanzierungsvehikel für Kunden
- Einige Investmentfonds
- Andere strukturierte Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten umfassen jegliche vertragliche Beziehungen, aus denen die HVB Group variable Erträge und Verlustrisiken aus den strukturierten Einheiten erhält, ohne jedoch Beherrschung über die strukturierte Einheit zu erlangen. Dies können Eigen- und Fremdkapitalinstrumente, Derivate, Liquiditätsfazilitäten oder Garantien sein.

ABS-Vehikel

Die HVB Group investiert in ABS-Vehikel und benutzt ABS-Vehikel für eigene Verbriefungstransaktionen. Diese Vehikel kaufen Kredite oder Forderungen an und refinanzieren sich durch die Emission von Wertpapieren am Geld- oder Kapitalmarkt. Die Wertpapiere sind mit den angekauften Vermögenswerten besichert. Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten stellen.

Für eigene Verbriefungstransaktionen genutzte ABS-Vehikel sind im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehören nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten. Damit gelten nur solche ABS-Vehikel als unkonsolidierte strukturierte Einheiten, an denen die HVB Group ausschließlich als Investor beteiligt ist.

	2015	2014
Anzahl unkonsolidierter ABS-Vehikel (nur Investorpositionen)	302	335

Für weitergehende Informationen zum Exposure gegenüber nicht konsolidierten ABS-Investorpositionen verweisen wir auf die Note 78.

Repackaging-Vehikel

Repackaging-Vehikel werden genutzt, um Kunden spezifische Wertpapier- und Derivatelösungen anbieten zu können. Diese Vehikel kaufen Vermögenswerte (wie beispielsweise Wertpapiere, Kredite und Forderungen, Derivate) an und restrukturieren die Cashflows aus diesen Vermögenswerten durch Hinzunahme anderer Instrumente oder Wertpapiere. Die Vehikel refinanzieren sich durch Emission passgenauer Wertpapiere oder Derivate, die den Kundenwünschen entsprechen. Üblicherweise ist die Refinanzierung mit den erworbenen Vermögenswerten besichert.

	2015	2014
Anzahl unkonsolidierter Repackaging-Vehikel	6	6
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Repackaging-Vehikel in Mio €	109	222
Nominalwert der von unkonsolidierten Repackaging-Vehikeln emittierten Wertpapiere in Mio €	109	222

Refinanzierungsvehikel für Kunden

Kunden nutzen diese Vehikel zur Refinanzierung. Diese Refinanzierungsvehikel kaufen kurzfristige Forderungen oder Leasingforderungen von Kunden an und refinanzieren sich zumeist durch die Emission von Wertpapieren am Kapital- und Geldmarkt (meist Commercial Paper Conduits). Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten oder anderen Kreditprodukten stellen.

Bei den unten aufgeführten Vehikeln handelt es sich mehrheitlich um vom Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzte Vehikel. Diese Vehikel werden nicht konsolidiert, da die HVB Group nicht mehrheitlich den variablen Erträgen aus den Vehikeln ausgesetzt ist und keine Möglichkeit hat, diese zu beeinflussen.

	2015	2014
Anzahl unkonsolidierter Refinanzierungsvehikel für Kunden	25	23
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Refinanzierungsvehikel für Kunden in Mio €	3 489	3 342
Nominalwert der von unkonsolidierten Refinanzierungsvehikeln für Kunden emittierten Wertpapiere in Mio €	3 242	3 167

Einige Investmentfonds

Investmentfonds gelten als strukturierte Einheiten, wenn sie nicht durch Stimmrechte oder ähnliche Rechte gesteuert werden. Investmentfonds investieren in eine Vielzahl von Vermögenswerten und können sich neben den von Anlegern eingebrachten Geldern im Rahmen ihrer Anlagegrundsätze auch durch Fremdkapital finanzieren. Investmentfonds dienen der Erreichung bestimmter festgelegter Anlageziele.

Die HVB Group bietet ihren Kunden eigen- und fremdverwaltete Investmentfonds an und investiert auch selbst in Investmentfonds. Im Kundenauftrag verwahren wir Investmentfondsanteile in Kundendepots für fremde Rechnung. Die HVB Group hält auch Anteile an Investmentfonds im Eigenbestand. Diese werden vorwiegend im Handelsbestand sowie in wesentlich geringerem Umfang auch im AfS-Bestand gehalten. Darüber hinaus bieten wir auch gegenüber Investmentfonds typische Bankdienstleistungen wie Derivate- und Finanzierungslösungen sowie das Einlagengeschäft an.

Der von der HVB Group beherrschte Investmentfonds European-Office-Fonds ist im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehört nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten.

	2015	2014
Anzahl unkonsolidierter, als strukturierte Einheiten geltende Investmentfonds	1 200	1 258
davon: von der HVB Group verwaltet	32	26
Aggregierter Net Asset Value (inklusive Anteile Dritter) der als strukturierte Einheiten geltenden Investmentfonds in Mio €	646 276	641 446
davon: von der HVB Group verwaltet	907	583

Bei dem aggregierten Net Asset Value ist zu beachten, dass sich unser Risiko nur anteilig im Verhältnis der von uns gehaltenen Anteile und ausgereichten Finanzierungen bzw. Derivate zum gesamten Fondsvolumen ergibt. Eine Risikobetrachtung ergibt sich aus der unten stehenden Tabelle im Abschnitt Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Andere strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten, die keiner der anderen Kategorien zugeordnet werden können, fallen in diese Kategorie. Die HVB Group betreibt unter dieser Kategorie vorwiegend Kreditgeschäft mit strukturierten Einheiten, die von Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzt worden sind.

Diese Unternehmen sind hauptsächlich Leasingvehikel, die nur über unzureichendes Eigenkapital verfügen und wirtschaftlich vom Leasingnehmer beherrscht werden. Die Leasingvehikel wurden zum Teil über Konsortialkredite finanziert.

Darüber hinaus sind in den anderen strukturierten Einheiten Kreditnehmer enthalten, über die die HVB Group im Zuge der Restrukturierung/Abwicklung Beherrschung erlangt, aus Wesentlichkeitsgründen aber auf eine Konsolidierung verzichtet hat (siehe Note 7 Konsolidierungskreis).

	2015	2014
Anzahl anderer strukturierter Einheiten	52	76
Aggregierte Bilanzsumme in Mio €	889	3327

Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie die außerbilanziellen Risikopositionen der HVB Group in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten:

(in Mio €)

	31.12.2015				
	ABS-VEHIKEL (INVESTOR- POSITIONEN)	REPACKAGING- VEHIKEL	REFINANZIE- RUNGSVEHIKEL FÜR KUNDEN	EINIGE INVESTMENT- FONDS	ANDERE STRUKTURIERTE EINHEITEN
Vermögenswerte	6 262	11	2 649	3 636	594
Handelsaktiva	269	11	—	1 798	38
aFVtPL-Finanzinstrumente	9	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	89	—	—	966	—
HtM-Finanzinstrumente	28	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	5 867	—	2 649	872	556
Verbindlichkeiten	25	7	56	3 630	105
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21	—	54	3 057	83
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	6	—
Handelspassiva	4	7	—	567	2
Sonstige Passiva	—	—	—	—	1
Rückstellungen	—	—	2	—	19
Außerbilanzielle Positionen	400	—	1 125	37	87
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	400	—	941	37	7
Garantien	—	—	184	—	80
Maximales Verlustrisiko	6 662	11	3 774	3 673	681

(in Mio €)

	31.12.2014				
	ABS-VEHIKEL (INVESTOR- POSITIONEN)	REPACKAGING- VEHIKEL	REFINANZIE- RUNGSVEHIKEL FÜR KUNDEN	EINIGE INVESTMENT- FONDS	ANDERE STRUKTURIERTE EINHEITEN
Vermögenswerte	5 223	20	2 522	2 877	946
Handelsaktiva	358	20	—	2 042	43
aFVtPL-Finanzinstrumente	24	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	204	—	—	80	—
HtM-Finanzinstrumente	26	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	4 611	—	2 522	755	903
Verbindlichkeiten	159	—	50	3 081	88
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	156	—	49	2 130	68
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	8	—
Handelsspassiva	2	—	—	943	3
Sonstige Passiva	1	—	—	—	2
Rückstellungen	—	—	1	—	15
Außerbilanzielle Positionen	1	—	745	286	71
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	—	—	745	42	12
Garantien	1	—	—	244	59
Maximales Verlustrisiko	5 224	20	3 267	3 163	1 017

Das maximale Verlustrisiko aus unkonsolidierten strukturierten Einheiten ergibt sich aus der Summe der Aktiva und der außerbilanziellen Risikopositionen in Bezug auf strukturierte Einheiten. Diese Perspektive gibt jedoch nicht das ökonomische Risiko wieder, da erhaltene Sicherheiten oder Sicherungsinstrumente nicht berücksichtigt werden.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von unkonsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“) gab es im Berichtsjahr nicht. Konkrete Pläne für zukünftige Stützungsmaßnahmen gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten gibt es ebenfalls nicht.

Gesponserte unkonsolidierte strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten gelten als von der HVB Group gesponsert, wenn die HVB Group einen wesentlichen Anteil an der Errichtung der Unternehmen hatte. Die HVB Group hat strukturierte Einheiten gesponsert, ohne über Finanzinstrumente an diesen Unternehmen beteiligt zu sein. Die HVB Group ist damit nicht den ökonomischen Risiken aus diesen strukturierten Einheiten ausgesetzt.

Erträge generieren wir aus strukturierten Einheiten ohne Beteiligung über Finanzinstrumente nur in geringfügigem Ausmaß. Im Berichtsjahr wurden Provisionserträge in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) aus Gebühren und Management-Fees eigenverwalteter Investmentfonds generiert, von denen 5 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) als Bestandsprovision an Dritte weitergeleitet wurden.

Konsolidierte strukturierte Einheiten

Die wesentlichste konsolidierte strukturierte Einheit ist das Multi-Seller Conduit Programm Arabella Finance. Per 31. Dezember 2015 stehen Wertpapiere mit einem Nominalwert von 2 404 Mio € (Vorjahr: 2 169 Mio €) aus. Die Bilanzsumme des Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. liegt zum Stichtag bei 2 409 Mio € (Vorjahr: 2 172 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Vertragliche Vereinbarungen, die die HVB Group zur Gewährung von Finanzhilfen an konsolidierte strukturierte Einheiten verpflichten, bestehen insbesondere in Form von Liquiditätsfazilitäten. Diese können von den Vehikeln gezogen werden, um Fristeninkongruenzen zwischen den angekauften Vermögenswerten und den emittierten Wertpapieren zu überbrücken.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von konsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“):

Soweit die Marktlage eine Platzierung der Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. nicht zugelassen hat, hat die HVB diese angekauft. Ohne den Ankauf der Wertpapiere wäre die HVB von einzelnen Elektra-Purchase-Gesellschaften über gegebene Liquiditätsfazilitäten in gleicher Höhe in Anspruch genommen worden. Zum Bilanzstichtag hat die HVB Emissionen der Arabella Finance Ltd. mit einem Nominalwert von 627 Mio € (Vorjahr: 571 Mio €) im Bestand.

Zukünftige Stützungsmaßnahmen sind wie folgt geplant: Die HVB wird auch zukünftig weiterhin von Fall zu Fall unterscheiden, ob sie temporär nicht platzierbare Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. aufkauft bzw. die Liquiditätslinien benutzt. Das Volumen der anzukaufenden Emissionen ist entsprechend vom Refinanzierungsbedarf, der herrschenden Marktlage und obiger Entscheidung im Einzelfall abhängig.

Sowohl vertragliche Finanzhilfen als auch Stützungsmaßnahmen ohne vertragliche Verpflichtung gegenüber konsolidierten strukturierten Einheiten sind für den Konzernabschluss nicht von Bedeutung, da es sich um konzerninterne Transaktionen handelt.

88 Treuhandgeschäfte

(in Mio €)

	2015	2014
Treuhandvermögen	2 429	3 262
Forderungen an Kreditinstitute	—	618
Forderungen an Kunden	151	161
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	1
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhänderisch gehaltene Fondsanteile	2 277	2 481
Restliche Treuhandforderungen	1	1
Treuhandverbindlichkeiten	2 429	3 262
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	151	779
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 277	2 481
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	1	2

89 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten

Übertragene finanzielle Vermögenswerte sind nach den Abgangskriterien des IAS 39 auszubuchen, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Die HVB Group hat kein anhaltendes Engagement (Continuing Involvement) in übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten, bei denen die wesentlichen Risiken und Chancen weder zurückbehalten noch übertragen wurden.

Übertragene, nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Allerdings werden von der HVB Group Geschäftstransaktionen getätigt, bei den sie zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte gemäß IAS 39 überträgt, jedoch alle wesentlichen mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen zurückbehält und diese daher nicht ausgebucht werden. Den weiterhin bilanzierten Vermögenswerten steht gleichzeitig eine dazugehörige Verbindlichkeit für die erhaltene Gegenleistung gegenüber, was der Bilanzierung als besicherter Kreditaufnahme entspricht. Diese übertragenen, weiter bilanzierten Vermögenswerte können von der HVB Group nicht für andere Zwecke genutzt werden.

Vom Konzern abgeschlossene Transaktionen dieser Art betreffen vor allem echte Wertpapierpensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe).

Die bei Repo-Geschäften in Pension gegebenen (übertragenen) Wertpapiere (Kassaverkauf) werden in der Konzernbilanz weiter bilanziert und bewertet, da der Konzern als Pensionsgeber alle Kredit-, Aktienkurs-, Zins- und Währungsrisiken zurückbehält, die mit den Vermögenswerten und deren Ergebnissen verbunden sind. Die vom Pensionsnehmer erhaltene Zahlung, für die das übertragene Wertpapier als Sicherheit dient, wird je nach Kontrahent als Repo-Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden passiviert. Mit Lieferung der Wertpapiere geht die uneingeschränkte Verfügungsbefugnis auf den Pensionsnehmer über.

Tritt der Konzern bei Wertpapierleihegeschäften als Verleiher von Wertpapieren auf, werden die an Kontrahenten verliehenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz des Verleihers ausgewiesen.

Die Transaktionen werden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleih- und Pensionsgeschäfte ausgeführt, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung der erhaltenen Wertpapiere besitzt.

Daneben fallen unter diese Transaktionsarten beispielsweise auch die von der HVB Group durchgeführten True-Sale-Verbriefungstransaktionen Rosenkavalier 2008 und Rosenkavalier 2015 (siehe hierzu Note 63 Eigene Verbriefungstransaktionen), bei denen nicht ausgebuchte verbrieft Kundenforderungen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

In der nachfolgenden Note 90 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten sind Details zu Repo-Geschäften, Wertpapierleihen und anderen Transaktionen dargestellt, bei denen die als Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten übertragenen finanziellen Vermögenswerte nicht ausgebucht werden.

90 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihegeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 47,4 Mrd € (Vorjahr: 42,9 Mrd €) verpensioniert bzw. in einen Sicherheitenpool bei der Europäischen Zentralbank bzw. GC Pooling übertragen. Im letzteren Fall müssen hierfür nicht immer Verbindlichkeiten bestehen. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2015	2014
Handelsaktiva	19 313	20 792
aFVtPL-Finanzinstrumente	15 514	19 380
AfS-Finanzinstrumente	1 320	934
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	75	47
Forderungen an Kunden	9 436	10 831
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihgeschäften	11 162	13 690
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	16 291	5 579
Insgesamt	73 111	71 253

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2015	2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	42 421	38 221
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5 233	7 947
Verbriefte Verbindlichkeiten	36	36
Handelsspassiva	14 749	11 487
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	10 672	13 562
Insgesamt	73 111	71 253

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2015	2014
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	73 111	71 253
darunter: verpfändbar/weiterveräußerbar	38 563	39 600

91 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Sicherungsvereinbarungen für OTC-Derivate Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 32,0 Mrd € (Vorjahr: 18,5 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 16,0 Mrd € (Vorjahr: 5,6 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte durchgeführt.

92 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden. Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind auch im Konzernlagebericht im Risk Report im Kapitel Risikoarten im Einzelnen, Abschnitt Kreditrisiko dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS), ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 538,6 Mio € (Vorjahr: 495,3 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 11,4 Mio € (Vorjahr: 11,8 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 3,2 Mio € (Vorjahr: 6,2 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Backoffice-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 67,5 Mio € (Vorjahr: 64,5 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in T€)

	2015							INSGESAMT
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMponenten mit LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG			LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISSES	
	FIXGELDEHALT	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG				
Mitglieder des Vorstands								
der UniCredit Bank AG	6 376	923	901	1 724	1 519	—	11 443	
Mitglieder des Aufsichtsrats								
der UniCredit Bank AG								
für Aufsichtsrats­tätigkeit	804	—	—	—	—	—	804	
Mitglieder des Aufsichtsrats								
der UniCredit Bank AG								
für die Tätigkeit								
als Arbeitnehmervertreter	477	32	—	—	30	—	539	
Frühere Mitglieder des Vorstands								
der UniCredit Bank AG								
und deren Hinterbliebene	—	30	54	100	1 993	—	2 177	

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in T€)

	2014						INSGESAMT
	KURZFRISTIG FÄLLIGE LEISTUNGEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG			LEISTUNGEN AUS ANLASS DER BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISES	
	FIXGELDE	KURZFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	LANGFRISTIGE ERFOLGS-BEZOGENE BARVERGÜTUNG	AKTIEN-BASIERTE VERGÜTUNG	LEISTUNGEN NACH BEENDIGUNG DES ARBEITS-VERHÄLTNISES		
Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG	6 239	956	1 182	686	1 523	—	10 586
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für Aufsichtsratsstätigkeit	810	—	—	—	—	—	810
Mitglieder des Aufsichtsrats							
der UniCredit Bank AG							
für die Tätigkeit							
als Arbeitnehmervertreter	475	66	—	—	54	—	595
Frühere Mitglieder des Vorstands							
der UniCredit Bank AG							
und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	1 945	—	1 945

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zu beschließen sowie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand zu überprüfen. Dabei wird das Aufsichtsratsplenum durch den Vergütungskontrollausschuss unterstützt, der dem Aufsichtsratsplenum entsprechende Vorschläge unterbreitet. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung. Grundsätzlich wird die variable Vergütung anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt in bar und in Aktien zugesagt, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben Vorstandsmitglieder nahmen in 2015 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2015: 1 368 T€, Vorjahr: 1 523 T€). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2015 Pensionsrückstellungen in Höhe von 2 487 T€ aufgelöst (Vorjahr: Zuführung 16 694 T€).

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 138 477 T€ (Vorjahr: 146 268 T€).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2015 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 993 T€ (Vorjahr: 1 945 T€).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr aktienbasierte Vergütungen unter dem Group Incentive System in folgendem Umfang gewährt:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG GEWÄHRTE AKTIEN	2015	2014
Anzahl der gewährten Aktien (Stück)	468 856	160 019
Fair Value je Aktie am Tag der Gewährung (€)	6,190	6,115

Bezüglich der Details zur aktienbasierten Vergütung verweisen wir auf die Angaben in der Note 39, in der wir die zugrunde liegenden Programme der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	2015			2014		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	1 758	—	7 058	2 791	3	7 620
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	337	—	3 461	522	—	3 498
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	1 370	—	—	1 282

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,36% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2025 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Überziehungskredit mit Zinssätzen von 6% bis 10,89%, Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 10,89% und Laufzeit „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 1,92% und 3,33% und Fälligkeiten in den Jahren 2017 bis 2035 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

93 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar (exklusive Umsatzsteuer) für den Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 12 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2015	2014
Honorar für	12	12
die Abschlussprüfungsleistungen	8	7
andere Bestätigungsleistungen	3	5
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	1	—

94 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2015	2014
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	17 994	19 768
Vollzeitbeschäftigte	12 934	14 523
Teilzeitbeschäftigte	5 060	5 245
Auszubildende	657	836

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN	MITARBEITER	2015	2014
	(OHNE AUSZUBILDENDE)		INSGESAMT	INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	12,1	12,0	12,1	11,2
21 Jahre bis unter 31 Jahre	32,9	23,4	28,4	25,0
11 Jahre bis unter 21 Jahre	29,1	24,4	26,8	24,8
unter 11 Jahre	25,9	40,2	32,7	39,0

95 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

	1.1.2015	ZUGÄNGE		ABGÄNGE	VERÄNDERUNGEN DES KONSOLIDIERUNGSKREISES	31.12.2015
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	28	—	9	1	-1	17
Bayern	423	2	68	33	1	325
Berlin	14	—	3	1	—	10
Brandenburg	9	—	2	—	—	7
Bremen	8	—	1	—	—	7
Hamburg	25	—	2	2	-1	20
Hessen	17	—	5	—	—	12
Mecklenburg-Vorpommern	6	—	1	—	-1	4
Niedersachsen	37	—	13	1	—	23
Nordrhein-Westfalen	24	—	12	—	-1	11
Rheinland-Pfalz	24	1	10	1	—	14
Saarland	7	—	3	—	—	4
Sachsen	15	1	8	—	—	8
Sachsen-Anhalt	13	—	3	1	—	9
Schleswig-Holstein	67	—	30	2	—	35
Thüringen	12	—	7	—	—	5
Zwischensumme	729	4	177	42	-3	511
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	17	—	1	—	-1	15
Asien	9	—	—	—	—	9
Europa	40	1	1	—	5	45
Zwischensumme	67	1	2	—	4	70
Insgesamt	796	5	179	42	1	581

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

96 Aufstellung des Anteilsbesitzes

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Einheiten mit und ohne Anteilsbesitz der HVB.

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Beherrschte Unternehmen						
1.1 Kontrolle durch Stimmrechte						
1.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen						
1.1.1.1 Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	^{1.1}
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 339 356	64 243
1.1.1.2 Sonstige konsolidierte Tochterunternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	31	8 142
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	144
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	39	679
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	23 495	1 723
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 42 551	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 212	- 1
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 37 209	0
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	7 669	627
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	92	2
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	294	²
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 1 210	- 80
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	Grünwald	100,0		EUR	- 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	- 1
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Achte Objekte Großbritannien KG	München	100,0	100,0	EUR	30	334
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	0
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	0
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	71	- 91
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 440	35
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	416	- 23
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	^{1.2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und							
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	1 004	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	- 1	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	594	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	238	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²	
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH ³	München	100,0		EUR	278	^{1.3}	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0		USD	0	- 37	
HVB Asset Management Holding GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	^{1.4}	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	28	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	12 978	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 631	384	
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1.5}	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	0	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 025	36	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	0	
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1.6}	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1.7}	
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0		EUR	126	^{1.8}	
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²	
HVB Verwa 1 GmbH ³	München	100,0		EUR	41	^{1.9}	
HVB Verwa 4 GmbH ³	München	100,0		EUR	10 132	^{1.10}	
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²	
HVBFF International Greece GmbH	München	100,0	100,0	EUR	14	- 1	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	8	- 1	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	37	- 2	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	- 10 906	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH							
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	14	2	
Objekt Arabellastraße ³							
HYP0-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.	München	80,0	80,0	EUR	- 850	0	
HypoVereinsFinance N.V.							
Immobilen-Vermietungs KG ³	Amsterdam	100,0		EUR	2 279	201	
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³							
	München	100,0	93,9	EUR	51	²	
Kinabalu Financial Products LLP							
	London	100,0		GBP	818	- 28	
Kinabalu Financial Solutions Limited							
	London	100,0		GBP	1 700	0	
Life Management Erste GmbH							
	München	100,0	100,0	EUR	24	²	

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	26	²
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0			EUR	16 692	^{1.11}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0		EUR	11 373	6 967
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	16	-1
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	15 725	²
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	Bremen	100,0	100,0		EUR	0	-3
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	Bremen	100,0	100,0		EUR	- 57 444	- 26 247
Ocean Breeze GmbH	Bremen	100,0	100,0		EUR	22	-2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	-1
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0		EUR	26	-142
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0		EUR	3 075	- 1 316
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0		EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	Bremen	100,0	100,0		EUR	24	-1
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0		EUR	500 014	2 850
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	30	0
Redstone Mortgages Limited	London	100,0			GBP	26 674	10 814
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9		EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 38 070	950
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland ³	München	100,0	100,0		EUR	1 534	- 1 103
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0		EUR	2 301	10 725
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	711	²
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0		EUR	25	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0			EUR	3 084	- 15
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 143 835	²
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0		EUR	- 33 823	950
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0		EUR	249	²
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0			EUR	7 000	3
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	36 750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 7 024	- 17
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5		EUR	- 15 489	- 24
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0		EUR	- 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0		EUR	- 391	- 20
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7		EUR	12 366	4 850
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9		EUR	26	²
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0		EUR	8 757	945
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0		EUR	21 291	3 842
Trintrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	1 319	-3
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0			EUR	1 175	^{1.12}
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0		USD	103 216	3 216
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0			CNY	2 427	186

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0			EUR	927	1.13
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0			EUR	11 546	3 538
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	- 2 985	- 1 112
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0			EUR	452 026	1.14
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0			USD	114 597	18
UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH	München	100,0			EUR	1 000	1.15
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0			USD	721	- 20
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	748	- 6
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	89,0	89,0		EUR	- 102 083	1 787
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0			EUR	708	1.16
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	26	2
VuWB Investments Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	3 684	308
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0			EUR	20 531	1.17
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0		USD	1	-1
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0		EUR	1 256	- 460
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	1 219	1 194
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0		EUR	- 392	208
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0		EUR	275	219
WealthCap Investment Services GmbH	München	100,0	90,0		EUR	5 101	2
WealthCap Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	1 386	- 6
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	155	2
WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	7 099	2
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	531	180
WealthCap Management Services GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	210	23
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	46	15
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0		EUR	3 065	2 019
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0		EUR	43	1
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	178	128
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0		USD	- 2 500	3 401
1.1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen⁵							
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	25	2
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0				
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8				
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,9				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0		EUR	- 27 550	950
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG i.L.	Rostock	58,9	58,9				
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Wilmington	100,0	100,0				
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.							
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0				
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,9		EUR	26	2
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs							
GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0		EUR	- 8 933	900
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	26	2

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	²
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 269	– 19
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt Vorrat GmbH	München	100,0	100,0			
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23947	975
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0	EUR	263	251
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien –						
Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Deutschland 39 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 17 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien 1 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien 2 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 121 Albright Way L.P.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way GP, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Los Gatos 131 Albright Way L.P.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	238	297
WealthCap Mountain View GP, Inc.	Georgia	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Essen GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover Ia GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover Ib GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hannover II GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem II GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Schwabing GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 9 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 11 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 12 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 13 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Private Equity 20 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 3 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
1.2 In den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen mit und ohne Anteilsbesitz				
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 32 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Elektra Purchase No. 33 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 34 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 35 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 36 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 37 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 38 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 40 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 41 DAC	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2015 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten)	Pullach	6,1	EUR	68 326
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	61 171
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	56 605
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG (mittelbar gehalten) ^{4, 6}	München	23,0	EUR	5 113

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc.	London	0	GBP	13
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	13
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Rosenkavalier 2015 UG	Frankfurt am Main	0	EUR	8
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
2	Gemeinschaftsunternehmen						
	Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
	Sonstige Unternehmen						
	Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH i.L.	Cottbus	33,3		EUR	354	245
	Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	138	822
3	Assoziierte Unternehmen						
3.1	At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
	Sonstige Unternehmen						
	Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	11 027	4 192
	Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	29 252	- 598
	Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	32 577	9 636
	Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	31 424	2 200
	paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH	Berlin	24,0		EUR	8 384	5
	SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0%)	München	75,3		EUR	5 238	2 734
3.2	Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁵						
	Sonstige Unternehmen						
	BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG (Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg	23,5		EUR	453	- 1 701
	CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7				
	DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
	DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
	InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	- 7 675	- 3 256
	MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
	SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
4	Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20 %⁶						
	Sonstige Unternehmen						
	BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ⁷	München	22,5		EUR	200 331	6 734
	Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
	B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8				
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6				
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	München	100,0		EUR	4 022	103
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	21 148	- 91 451
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1	42,1	TRY	20 014	- 671
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 391	2 133
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	80	- 15 685
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ⁹	Senningerberg	0		EUR	1 755	3
SwanCap FLP II SCSp (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ⁹	Senningerberg	0				

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS- ANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	5,4
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
EURO Kartensysteme GmbH	Frankfurt	6,0	2,6
Kepler Cheuvreux S.A.	Paris	5,2	54,7
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (Stimmrechtsanteil: 11,1%)	Mainz	9,8	2,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (Stimmrechtsanteil: 3,7%)	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2015

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	7,0608	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,73395	GBP
Türkei	1 EUR =	3,1765	TRY
USA	1 EUR =	1,0887	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	2 068
1.2	Food & more GmbH, München	-823
1.3	HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, München	4
1.4	HVB Capital Partners AG, München	-2 232
1.5	HVB Immobilien AG, München	17 486
1.6	HVB Principal Equity GmbH, München	-12
1.7	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	-129
1.8	HVB Secur GmbH, München	2
1.9	HVB Verwa 1 GmbH, München	-2
1.10	HVB Verwa 4 GmbH, München	266
1.11	MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	794
1.12	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	4 526
1.13	UniCredit Direct Services GmbH, München	1 941
1.14	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	20 000
1.15	UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München	1
1.16	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	-112
1.17	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	13 339

2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2014 ausgewiesen.

5 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

6 Das Eigenkapital beträgt 23 T€ und das Jahresergebnis 1 069 T€.

7 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

9 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

97 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Peter König **Stellv. Vorsitzende**
bis 20.5.2015

Florian Schwarz
seit 20.5.2015

Dr. Wolfgang Sprißler

Mirko Davide Georg Bianchi **Mitglieder**

Aldo Bulgarelli
bis 20.5.2015

Beate Dura-Kempf

Klaus Grünewald

Werner Habich

Prof. Dr. Annette G. Köhler
seit 20.5.2015

Dr. Marita Kraemer

Dr. Lothar Meyer
bis 20.5.2015

Gianni Franco Papa
seit 20.5.2015

Klaus-Peter Prinz

Jens-Uwe Wächter

98 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn bis 30.9.2015	Corporate & Investment Banking
Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Dr. Michael Diederich seit 1.9.2015	Corporate & Investment Banking
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Francesco Giordano seit 1.6.2015	Chief Financial Officer (CFO)
Peter Hofbauer bis 31.5.2015	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services (GBS)
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, den 8. März 2016

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck

Dr. Diederich

Diederichs

Giordano



Laber

Varese

Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 8. März 2016

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Buschbeck



Dr. Diederich



Diederichs



Giordano



Laber



Varese



Dr. Weimer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung, Jahresbilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der UniCredit Bank AG, München, den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 8. März 2016

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer



O.K., Kollegen, wo ist die Bühne?

Mit uns erreicht Ihre Ware rechtzeitig ihr Ziel.

Musikfestivals sind ein Muss in jedem Sommer. Die eingeladenen Künstler werden Monate im Voraus angekündigt und Tausende Fans kaufen Tickets, um ihre Lieblingsband einmal live zu erleben. Doch manchmal geht alles schief.

Jeden Tag passieren Zehntausende Güter und Waren den Zoll. Das ist so normal, dass man eigentlich nie näher darüber nachdenkt. Bis zu dem Tag, an dem Ware erwartet wird, deren rechtzeitige Lieferung für Ihren Geschäftsbetrieb von entscheidender Bedeutung ist.

Zahlung und Abwicklung der fälligen Zollgebühren – sei es für Konzertausrüstung oder Ersatzteile – können bis zu drei Arbeitstage in Anspruch nehmen. Deshalb haben wir in Russland die PayHD-Karte eingeführt. Transaktionen im Im- und Export werden dadurch beschleunigt und unsere Kunden erleben keine bösen Überraschungen. Mit PayHD kommt Ihre Ware schnell und ohne zusätzliche Formalitäten durch den Zoll.

So können Sie sich als Unternehmer in Russland auf das Wesentliche konzentrieren und müssen sich keine Sorgen über mögliche Verzögerungen im Im- oder Exportgeschäft machen.

Corporate Governance

Gremien	256
HVB Frauenbeirat	259
Bericht des Aufsichtsrats	260

Gremien

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König bis 20.5.2015 Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BWV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BWV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BWV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Florian Schwarz seit 20.5.2015 Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, München stellv. Vorsitzender		
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, bis 8.5.2015, Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Mirko Davide Georg Bianchi Chief Financial Officer der UniCredit Bank Austria AG, Lugano-Casagnola		UniCredit Bank Ireland p.l.c., Dublin, bis 5.8.2015, UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Prag (Vorsitzender), seit 24.9.2015, Zagrebačka banka d.d., Zagreb, seit 10.12.2015, UniCredit Bank SA, Bukarest (vormals UniCredit Bank Tiriac Bank S.A.), seit 30.7.2015, Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul, seit 30.6.2015, Yapi Ve Kredi Bankasi A.S., Istanbul, seit 9.7.2015
Aldo Bulgarelli bis 20.5.2015 Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO. AVVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	Fiducia & GAD IT AG, Frankfurt am Main (vormals FIDUCIA IT AG, Karlsruhe)	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Prof. Dr. Annette G. Köhler seit 20.5.2015 Universitätsprofessorin und Inhaberin des Lehrstuhls für Rechnungswesen, Wirtschaftsprüfung und Controlling, Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Betriebswirt- schaftslehre – Mercator School of Management, Düsseldorf	Value Holding Capital Partners AG, Gersthofen	
Dr. Marita Kraemer Mitglied des Vorstands der Zurich GI Management Aktiengesellschaft (Deutschland), und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main		

1 Stand 31.12.2015.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Dr. Lothar Meyer bis 20.5.2015 ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, bis 27.3.2015	
Gianni Franco Papa seit 20.5.2015 Head of Corporate & Investment Banking (CIB) Division der UniCredit S.p.A., Wien		Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul (stellv. Vorsitzender), Yapı ve Kredi Bankası A.S., Istanbul
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		

Ausschüsse des Aufsichtsrats²

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender, bis 20.5.2015
 Dr. Wolfgang Sprißler, Vorsitzender, seit 20.5.2015
 Mirko Davide Georg Bianchi
 Aldo Bulgarelli, bis 20.5.2015
 Prof. Dr. Annette G. Köhler, seit 20.5.2015
 Peter König, bis 20.5.2015
 Florian Schwarz, seit 20.5.2015

Nominierungsausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender
 Peter König, bis 20.5.2015
 Dr. Wolfgang Sprißler
 Jens-Uwe Wächter, seit 20.5.2015

Vergütungskontrollausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender
 Peter König, bis 20.5.2015
 Dr. Wolfgang Sprißler
 Jens-Uwe Wächter, seit 20.5.2015

Risikoausschuss

Dr. Wolfgang Sprißler, Vorsitzender, bis 20.5.2015
 Peter König, bis 20.5.2015
 Dr. Lothar Meyer, bis 20.5.2015
 Dr. Marita Kraemer, Vorsitzende, seit 20.5.2015
 Gianni Franco Papa, seit 20.5.2015
 Florian Schwarz, seit 20.5.2015

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber

Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,
 Markt Schwaben

stellvertretend

Dr. Josef Bayer

Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landes-
 entwicklung und Heimat, Landsberg am Lech

Stefan Höck

Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung
 und Heimat, Hohenschäftlarn

¹ Stand 31.12.2015.

² Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Gremien (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking bis 30.9.2015		SwanCap Partners GmbH, München (Vorsitzender) ² , bis 23.7.2015, Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen (Vorsitzender) ² , Planethome AG, Unterföhring (Vorsitzender) ² , bis 15.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (Vorsitzender) ² , Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ²
Dr. Michael Diederich Jahrgang 1965 Corporate & Investment Banking seit 1.9.2015		PORR AG, Wien
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank	Bayerische Börse AG, München, seit 1.1.2015	ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, seit 17.6.2015, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ²
Francesco Giordano Jahrgang 1966 Chief Financial Officer (CFO) seit 1.6.2015	HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), seit 2.7.2015, UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring ² , seit 30.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , seit 1.7.2015	Immobilien Holding GmbH, Wien (stellv. Vorsitzender), bis 30.6.2015, Koç Finansal Hizmetler A.S., Istanbul, bis 30.6.2015, UniCredit Tiriac Bank S.A., Bukarest, bis 1.7.2015, UniCredit Turn-Around Management CEE GmbH, Wien (stellv. Vorsitzender), bis 30.6.2015, UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Prag (Vorsitzender), bis 15.7.2015, Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , seit 1.7.2015, Yapi ve Kredi Bankasi A.S., Istanbul, bis 30.6.2015
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO) bis 31.5.2015	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , bis 30.6.2015, HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), bis 13.5.2015, UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring ² , bis 30.6.2015, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , bis 30.6.2015	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , bis 30.6.2015, Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, seit 13.5.2015, Oberbank AG, Linz, seit 19.5.2015, BKS Bank AG, Klagenfurt, seit 20.5.2015
Heinz Laber Jahrgang 1953 Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring (Vorsitzender) ²	BW Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin (Vorsitzender), BW Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin, bis 14.4.2015
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München ²	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	DAB Bank AG, München (Vorsitzender), bis 17.1.2015, ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, FC Bayern München AG, München	

1 Stand: 31.12.2015.

2 Konzernmandat.

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank, Country Chairman Germany und Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A.

Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, bis 31.12.2013 Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Präsidentin:

Gabriele Zedlmayer, Vice President & Chief Progress Officer Corporate Affairs der Hewlett Packard Company

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de

Prof. Dr. Dadjia Altenburg-Kohl

Direktorin des Muzeum Montanelli, Stiftung DrAK, Prag, Tschechische Republik

Sigrid Bauschert

Vorstand der Management Circle AG, Eschborn/Ts.

Dr. Christine Bortenlänger

Geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes des Deutschen Aktieninstituts e. V., Frankfurt a. M.

Stephanie Czerny

Geschäftsführerin der DLD Media GmbH/Hubert Burda Media, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Controlling Group Functions bei F. Hoffmann La Roche, Basel

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführerin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

Mitglied des Vorstands der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, München

Ines Kolmsee

Mitglied des Vorstands der EWE AG, Oldenburg

Dr. Marita Kraemer

Mitglied des Holdingvorstands der Zurich Gruppe Deutschland, CEO des Europäischen Centre of Excellence Credit & Surety, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Vice President Group Controlling der Borealis AG, Wien

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Frfr. von Münchhausen

Selbstständige Unternehmensberaterin, Wirtschaftsmediatorin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, München

Andrea Neuroth

ehem. Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Seniorpartnerin bei Pilati + Partner Rechtsanwälte Notar, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Gesellschaftende Geschäftsführerin der sumerset GmbH, Neue Münchner Fernsehproduktion GmbH & Co. KG und sunset austria GmbH, München

Annette Roeckl

Geschäftsführerin der Roeckl Handschuh & Accessoires GmbH & Co. KG, München

Monika Rödl-Kastl

Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin, Nürnberg

Sabine Schaedle

Group Treasury der BMW Group, München

Annette Schnell

Leitung des Geschäftsbereichs Messen, Veranstaltungen und Großkunden-Kommunikation der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Inhaberin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Leitung des Stiftungsrates und Vorsitzende des Vorstandes der Schörghuber Unternehmensgruppe, München

Maria-Theresia von Seidlein

Gründerin und Gesellschafterin der S&L Medien Gruppe GmbH, München

Claudia Strittmatter

Leitende Angestellte der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München

Gabriele Zedlmayer

Vice President & Chief Progress Officer Corporate Affairs der Hewlett Packard Company, Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Aufgaben wahrgenommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen und hat in diesem Rahmen den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt wie schon in den Vorjahren der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der HVB Group in einem unverändert herausfordernden Umfeld. Auch im Geschäftsjahr 2015 befassten wir uns mit den zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Neuerungen, die sich unmittelbar auf unsere Arbeit auswirkten, insbesondere den gestiegenen Anforderungen an den Aufsichtsrat aus § 25d KWG. Der Vorstand informierte uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die aktuelle Entwicklung der Geschäftslage, die Geschäftspolitik und grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, über die finanzielle Entwicklung der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „Bank“) und der HVB Group, die Ertragslage sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement, über wesentliche Geschäfte und Rechtsstreitigkeiten sowie Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form. Die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung einzelner Geschäftsfelder sowie der Bank allgemein erörterten wir ausführlich mit dem Vorstand. Wir haben uns zudem regelmäßig über interne und behördliche Untersuchungen der Bank im In- und Ausland unterrichten lassen. Daneben wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Auch die Vorsitzenden der Ausschüsse des Aufsichtsrats untereinander stimmten sich zu ausschussübergreifenden Themen ab, um die Zusammenarbeit in den Gremien insgesamt zu stärken. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank waren wir unmittelbar und frühzeitig eingebunden, haben das jeweilige Thema umfassend beraten sowie nach gründlicher Prüfung und Beratung entschieden, soweit dies nach unserer Corporate Governance angezeigt war. Bei Bedarf wurden auch Beschlüsse außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form gefasst.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2015 fanden sieben Sitzungen des Aufsichtsrats statt, einschließlich einer außerplanmäßigen Sitzung und der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Aufsichtsrats im direkten Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung der HVB. Daneben wurden in einem gesonderten Strategieworkshop die Perspektiven und künftige Ausrichtung des Commercial Bankings und des Corporate und Investment Bankings und auch die IT-Strategie und Risikostrategien erörtert. In den Sitzungen befassten wir uns im Wesentlichen mit den folgenden Themen:

In der ersten Sitzung des Jahres am **26. Februar 2015** erörterten wir die mehrjährige Geschäftsstrategie, die IT-Strategie sowie die Risikostrategien und die Mehrjahresplanung 2015–2019 der HVB Group, insbesondere auch im Hinblick auf die erfolgte Anpassung des Geschäftsmodells der Bank und das sich weiterhin stark verändernde wirtschaftliche und regulatorische Umfeld sowie das Budget für das Jahr 2015. In dem zusätzlichen Strategieworkshop am 24. Februar 2015 bestand Gelegenheit, Fragen zu der Geschäftsstrategie, der IT-Strategie und den Risikostrategien vorab mit dem Vorstand zu erörtern und zu vertiefen. Des Weiteren berichtete der Vorstand in der Sitzung am 26. Februar 2015 über den Recovery and Resolution Plan der HVB Group. Im Hinblick auf die Untersuchungen zu den Cum/Ex Transaktionen und die Schritte, die der Aufsichtsrat im Jahr 2014 im Anschluss an seine eigene Untersuchung eingeleitet hatte, berichteten die von uns beauftragten Anwaltskanzleien sowie der Ad-hoc-Ausschuss des Aufsichtsrats zu den aktuellen Entwicklungen in den zivil-, straf- und steuerrechtlichen Verfahren bzw. Streitigkeiten. Weiter bestimmten wir unter Berücksichtigung der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses und der Vergütungsbeauftragten sowie unter Einbindung externer Berater den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder und der Mitarbeiter („Bonus-Pool“) für das Geschäftsjahr 2014 und beschlossen die Festsetzung der Ziele 2015 für den Vorstand. Daneben beschäftigte sich der Aufsichtsrat in dieser Sitzung auch mit der Diversity Strategie der Bank und den Zielgrößen für den Frauenanteil im Vorstand und Aufsichtsrat (die Zielgrößen sind im Lagebericht dargestellt).

In der Bilanzsitzung am **10. März 2015** erörterten wir mit dem Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (im folgenden „Deloitte“) den Jahres- und Konzernabschluss 2014 einschließlich der Lageberichte und billigten diesen auf Empfehlung des Prüfungsausschusses nach eigener intensiver Prüfung. Ebenso haben wir uns mit dem Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen (Abhängigkeitsbericht) befasst und dem Dividendenvorschlag zugestimmt. In dieser Sitzung wurde uns außerdem vom Chief Risk Officer (CRO) der Bank ein umfassender Risikobericht vorgelegt, anhand dessen wir uns einen Überblick über die Entwicklung des Kredit-, des Markt-, des operationellen, des Reputations- sowie des strategischen Risikos verschaffen konnten. Weiter erhielten wir einen ausführlichen Bericht zum aktuellen Stand des von der Bank finanzierten Windparkprojekts in der Nordsee.

In der Sitzung am **16. April 2015** haben wir uns mit der Evaluierung der Performance Screens 2014 und Zielerreichung der Vorstände befasst. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Vergütungskontrollausschusses wurden entsprechende Beschlüsse hierzu gefasst. Ebenso wurde die Implementierung der Policy der UniCredit S.p.A. zum Group Incentive Systems 2015 in der HVB für die Vergütung des Vorstands beschlossen. Des Weiteren erörterten wir mit dem Vorstand den Personalbericht 2014. In dieser Sitzung verabschiedeten wir auch die Beschlussvorschläge für die ordentliche Hauptversammlung der Bank am 20. Mai 2015, insbesondere, nach Diskussion der Nachfolgeplanung, Beschlussvorschläge zur turnusmäßigen Neuwahl der Mitglieder des Aufsichtsrats sowie auch zur Anpassung der Vergütung des Aufsichtsrats und zur Neufassung der Satzung der HVB.

In einer außerplanmäßigen Sitzung am **8. Mai 2015** beschlossen wir die einvernehmliche Aufhebung des Vorstandsmandats von Herrn Peter Hofbauer mit Wirkung zum 31. Mai 2015 und die Bestellung von zwei neuen Vorstandsmitgliedern. Herr Francesco Giordano mit Wirkung vom 1. Juni 2015 und Herr Dr. Michael Diederich mit Wirkung vom 1. September 2015 wurden jeweils bis Ende 2018 zum Vorstand bestellt.

Unmittelbar im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung am **20. Mai 2015** fand die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrats statt, in der der Vorsitzende und die stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats sowie die Mitglieder der Ausschüsse gewählt wurden.

Der Aufsichtsrat hat zudem am **29. Mai 2015** – auf Basis der Empfehlung des Prüfungsausschusses – außerhalb einer Sitzung die Beauftragung des Abschlussprüfers beschlossen.

In der Sitzung am **30. Juli 2015** erläuterte uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung der Bank und das Ergebnis des ersten Halbjahres 2015 (Halbjahresfinanzbericht). Weiter befassten wir uns intensiv mit den weiteren Entwicklungen in den zivil-, straf- und steuerrechtlichen Verfahren bzw. Streitigkeiten im Zusammenhang mit den Cum/Ex Transaktionen. Die Implementierung der Group Compensation Policy der UniCredit S.p.A. in der HVB für den Vorstand wurde beschlossen. Ebenso beschlossen wir in dieser Sitzung die einvernehmliche Aufhebung des Vorstandsmandats von Herrn Dr. Andreas Bohn mit Wirkung zum 30. September 2015.

In der Sitzung am **29. Oktober 2015** gab uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen einen Überblick über die Geschäftsentwicklung der ersten neun Monate 2015 und berichtete über das Ergebnis (Zwischenbericht zum 30. September 2015). Ebenso berichtete uns der Vorstand zum HVB-Digitalisierungsprogramm. Im Fokus der Sitzung standen die Mehrjahresplanung und das HVB-Programm „16/18“ und der damit verbundene Stellenabbau in der Bank, die ausführlich erörtert wurden. In dieser Sitzung befassten wir uns erneut mit dem Thema Cum/Ex Transaktionen und beschlossen anschließend außerhalb einer Sitzung am 4. November 2015 bezüglich

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

des weiteren Vorgehens in den zivilrechtlichen Streitigkeiten. Der Vorstand berichtete ferner über die Überwachung der Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen. Des Weiteren erörterten wir mit dem Vorstand den Vergütungsbericht 2015. Wir befassten uns auch mit der Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme für den Vorstand und erörterten die Nachfolgeplanung für Vorstand und Aufsichtsrat. Weiter wurden die Ergebnisse der jährlichen Evaluierung für Vorstand und Aufsichtsrat, welche mithilfe eines externen, unabhängigen Beraters (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) durchgeführt wurde, präsentiert. Diese wurden basierend auf der Vordiskussion im Nominierungsausschuss in der Sitzung am 29. Oktober 2015 im Plenum besprochen und Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge erörtert. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft kam in ihrer Einschätzung zu dem Ergebnis, dass die Größe, Zusammensetzung, Struktur und Leistung des Aufsichtsrats den gesetzlichen Anforderungen des § 25d KWG entsprechen und die Leistung des Organs als insgesamt effizient und in Einklang mit den gesetzlichen Normen zu bewerten ist. In dieser Sitzung verabschiedeten wir auch den einzigen Beschlussvorschlag, den Abschluss eines Ergebnisabführungsvertrags mit der HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH, für eine außerordentliche Hauptversammlung der Bank am 30. November 2015.

Im Jahr 2015 haben wir uns laufend mit den wesentlichen Prüfungsergebnissen und -berichten der BaFin und EZB befasst und die angemessene Abarbeitung von Prüfungsfeststellungen überwacht. Ebenso beschäftigten wir uns auch in diesem Jahr in den Sitzungen regelmäßig mit dem Stand der Behebung verschiedener Feststellungen, die im Findings-Programme des Vorstands zusammengefasst sind. In diesem Programm werden zentrale Feststellungen aus Jahresabschlussprüfungen sowie wesentliche Feststellungen aus Prüfungen der Aufsicht zusammengefasst; die Abarbeitung der aufgenommenen Findings entsprechend der Planung unterliegt einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle sowohl durch den Vorstand als auch den Aufsichtsrat. Regelmäßig wurden wir über den Stand der Umsetzung der strategischen Neuausrichtung von Commercial Banking (Projekt KOMPASS) vom Vorstand informiert. Wir befassten uns zudem im vergangenen Jahr mit der Entwicklung des Upstream Exposures, bei dem es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber

der UniCredit S.p.A. bzw. mit der UniCredit S.p.A. verbundenen Unternehmen handelt. Weiter hat der Vorstand basierend auf dem BaFin-Rundschreiben Nummer 6/2013 den Aufsichtsrat in seinem Algorithmushandel Report 2015 über die Algorithmushandelsstrategie der Bank und entsprechende Risiken informiert.

Über wichtige Rechtsstreitigkeiten haben wir uns im vergangenen Jahr regelmäßig informiert und beraten. Hierzu zählten wie schon in den Vorjahren insbesondere die Verfahren im Zusammenhang mit Transaktionen rund um den Dividendenstichtag (Cum/Ex Transaktionen). Nach der im Oktober 2011 vom Aufsichtsrat eingeleiteten und im Juli 2014 im Wesentlichen abgeschlossenen Überprüfung der Vorgänge nach § 111 Abs. 2 AktG durch externe Berater (renommierte Anwaltskanzleien sowie eine mit forensischen Untersuchungen erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) machte der Aufsichtsrat im Namen der Bank Schadensersatzansprüche geltend. Zu den nachfolgenden zivilrechtlichen Verhandlungen der hierfür beauftragten Anwaltskanzlei mit den Anspruchsgegnern und der führenden D&O-Versicherungsgesellschaft ließen wir uns in den Aufsichtsratsitzungen des Jahres 2015 regelmäßig berichten. Ebenso ließen wir uns über die staatsanwaltlichen Ermittlungsverfahren hierzu berichten, welche teilweise hinsichtlich der HVB beendet wurden. Die Berater haben uns jeweils Vorschläge zum weiteren Vorgehen unterbreitet, über die wir intensiv beraten und entsprechende Beschlüsse gefasst haben. Daneben ließen wir uns im Verlauf des Jahres 2015 auch über den jeweiligen Stand und die weitere Entwicklung der Untersuchungen amerikanischer Behörden informieren, welche in Bezug auf frühere Transaktionen erfolgen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen. Darüber hinaus haben wir uns auch über die in diesem Zusammenhang seitens der HVB durchgeführten weiteren Prüfungen unterrichten lassen. Weiter informierten wir uns regelmäßig über das im März 2015 eingeleitete Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Köln im Zusammenhang mit Transaktionen der UniCredit Luxembourg S.A.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumssitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; kein Mitglied des Aufsichtsrats hat im Geschäftsjahr 2015 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Vor jeder Aufsichtsratssitzung hatten sowohl die Arbeitnehmervertreter als auch die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat Gelegenheit, die Themen der jeweiligen Aufsichtsratssitzung in Vorbesprechungen auch mit dem Vorstand zu erörtern. Bei Bedarf fanden Sitzungen auch ohne Beteiligung des Vorstands statt. Interessenkonflikte von einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern wurden offengelegt und berücksichtigt; betroffene Mitglieder des Aufsichtsrats haben weder an den entsprechenden Beratungen noch an den Sitzungen teilgenommen.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungskontrollausschuss eingerichtet. Die Mitglieder der Ausschüsse wurden in der konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrats am 20. Mai 2015 neu gewählt. Jeder Ausschuss hat einen Vorsitzenden ernannt. Die Zusammensetzung der Ausschüsse ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt. Die Aufgaben der einzelnen Ausschüsse sind in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats geregelt.

Vergütungskontrollausschuss

Der Vergütungskontrollausschuss hat im vergangenen Jahr sechsmal sowie einmal gemeinsam mit dem Risikoausschuss getagt. Der Ausschuss hat seine in § 25d Abs. 12 KWG und in der Institutsvergütungsverordnung vom 16. Dezember 2013 definierten Aufgaben wahrgenommen. Dies beinhaltet insbesondere die Unterstützung des Aufsichtsrats bei der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand und bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter. Der Vergütungskontrollausschuss hat daher im Geschäftsjahr 2015 die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter im Geschäftsjahr 2014 anhand des Vergütungskontrollberichts 2014 der Vergütungsbeauftragten der Bank erörtert. Auf

Grundlage dieses Vergütungskontrollberichts der Vergütungsbeauftragten hat er ferner in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Risikoausschuss die relevanten Schnittstellen zwischen Vergütungssystem und Risikomanagementsystem überprüft, um die Auswirkungen der Vergütungssysteme auf die Risiko-, Kapital- und Liquiditätssituation des Instituts oder der Gruppe zu bewerten und die Ausrichtung der Vergütungssysteme an der auf die nachhaltige Entwicklung des Instituts gerichteten Geschäftsstrategie und an den daraus abgeleiteten Risikostrategien sowie an der Vergütungsstrategie auf Instituts- und Gruppenebene sicherzustellen. Des Weiteren hat der Ausschuss den Beschluss zur Angemessenheit des Gesamtbetrags der variablen Vergütung für Vorstand und Mitarbeiter („Bonus-Pool“) für das Geschäftsjahr 2014 erörtert und für den Aufsichtsrat vorbereitet. Weiterhin wurde über die Evaluierung der Performance der Vorstandsmitglieder sowie über die Festsetzung der jeweiligen variablen Vergütung für das Geschäftsjahr 2014 beraten und entsprechende Empfehlungen an den Aufsichtsrat gegeben.

Die Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Festsetzung der Ziele der einzelnen Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2015 wurden im Vergütungskontrollausschuss vorbereitet. Des Weiteren hat der Ausschuss die Group Compensation Policy 2015 für die Mitarbeiter der HVB Group erörtert und zur Kenntnis genommen sowie deren Umsetzung für die Mitglieder des Vorstands empfohlen. Er hat die Angemessenheit des Group Incentive Systems 2015 für den Vorstand, die Senior- und Executive Vice Presidents und die Risk Taker diskutiert und die Umsetzungen dieses Systems für die Mitglieder des Vorstands beraten. Der Aufsichtsrat wurde auch bei der Überprüfung der Angemessenheit und Üblichkeit der Vergütungspakete für die Vorstände 2015 auf Basis einer Benchmarkanalyse eines externen Beraters und bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungen der Leiter der Risiko-Controlling-Funktion und der Compliance-Funktion sowie der Risk Taker vom Vergütungskontrollausschuss unterstützt. Die ordnungsgemäße Einbeziehung der internen Kontroll- und aller sonstigen maßgeblichen Bereiche bei der Ausgestaltung der Vergütungssysteme wurde vom Vergütungskontrollausschuss überwacht. Ferner wurden die Verträge im Zusammenhang

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

mit den Veränderungen im Vorstand im Ausschuss vorbesprochen. Die Regelungen wurden im Vergütungskontrollausschuss im Einzelnen erörtert und diesbezügliche Empfehlungen an das Aufsichtsratsplenum ausgesprochen. Externe Berater, die unabhängig von der Geschäftsleitung sind, wurden in Einzelfällen hinzugezogen. Die Vergütungsbeauftragte hat den Vergütungskontrollausschuss bei dessen Überwachungs- und Ausgestaltungsaufgaben hinsichtlich aller Vergütungssysteme beraten.

Nominierungsausschuss

Der Nominierungsausschuss hat im vergangenen Jahr viermal getagt und insbesondere seine in § 25d Abs. 11 KWG definierten Aufgaben wahrgenommen. Der Ausschuss hat die Nachfolgeplanung für die Mitglieder des Aufsichtsrats vorbesprochen und den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Neuwahl der Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat durch die Hauptversammlung am 20. Mai 2015 vorbereitet. Er hat sich dabei an den vom Aufsichtsrat festgelegten Kriterien für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats orientiert. Gegenstand der Sitzungen war ferner die Vorbereitung der Wiederbestellung und Neubestellung von Vorstandsmitgliedern sowie die Nachfolgeplanung zur Ermittlung von Bewerbern für die Nachbesetzung im Vorstand der Bank. Der Nominierungsausschuss hat ferner die Festlegung einer Zielgröße für den Frauenanteil im Vorstand und insbesondere die Strategie zur Erreichung der Zielsetzung zur Förderung von Frauen im Vorstand vorbesprochen. Auch im Rahmen der Vorbereitung der Nachfolgeplanung im Aufsichtsrat wurde die Strategie zur Erreichung der Zielgröße von einem Drittel weiblicher Aufsichtsratsmitglieder bis 30. Juli 2017 beraten. Des Weiteren hat der Nominierungsausschuss mit Unterstützung eines externen, unabhängigen Beraters (Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) die jährliche Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat nach § 25d Abs. 11 KWG durch den Aufsichtsrat vorbereitet und diesbezügliche Handlungsempfehlungen an den Aufsichtsrat ausgesprochen. Der Nominierungsausschuss überprüfte die Grundsätze der Geschäftsleitung für die Auswahl und Bestellung der Personen der oberen Leitungsebene und unterstützte den Aufsichtsrat bei diesbezüglichen Empfehlungen an den Vorstand. Der Übernahme von Nebentätigkeiten durch Vorstandsmitglieder außerhalb der HVB Group, die als Mandat im Sinne

des § 25c Abs. 2 KWG zu berücksichtigen sind, stimmte der Nominierungsausschuss zu. Über die Übernahme weiterer Nebentätigkeiten ließ sich der Nominierungsausschuss informieren. Schließlich hat der Nominierungsausschuss zu Personen- und Unternehmensorgankrediten gemäß § 15 KWG nach entsprechender Prüfung seine Zustimmung erteilt.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu sechs Sitzungen zusammengekommen. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers, die Leiterin der Internen Revision und die Compliance-Beauftragte (Chief Compliance Officer) nahmen an allen Sitzungen des Ausschusses als Auskunftspersonen teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses und der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2015.

Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2015, überprüfte die Qualifikation und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anhand der Unabhängigkeitserklärung und die Qualität der Abschlussprüfung. Er bereitete die Erteilung des Prüfungsauftrags durch den Aufsichtsrat, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten und eines Vorschlags zur Höhe der Vergütung des Abschlussprüfers, vor. Außerdem erteilte er die Zustimmung zu Aufträgen an den Abschlussprüfer über zusätzliche Leistungen.

Gegenstand intensiver Beratung war auch die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des Internen Kontrollsystems und der Internen Revision. Die Wirksamkeit der einzelnen Systeme wurde mit dem Vorstand, der Internen Revision und dem Abschlussprüfer erörtert. Es wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme festgelegt; auch hierüber ließ sich der Ausschuss regelmäßig berichten. Darüber hinaus hat der Risikoausschuss des Aufsichtsrats im Prüfungsausschuss über die Wirksamkeit des Risikomanagements

berichtet. Auch von der Wirksamkeit der Internen Revision hat sich der Prüfungsausschuss überzeugt. Regelmäßig wurde der Ausschuss über die Arbeit und die Feststellungen der Internen Revision, der Compliance-Funktion sowie über Sonderprüfungen und wesentliche Beanstandungen von Aufsichtsbehörden unterrichtet. Ebenso ließ sich der Ausschuss den Stand der Abarbeitung der relevanten Prüfungsfeststellungen des Abschlussprüfers zum Jahres- und Konzernabschluss berichten. Seitens der Compliance-Beauftragten (Chief Compliance Officer) wurden dem Ausschuss der Jahresbericht Compliance zum Wertpapiergeschäft und zur Geldwäscheprävention sowie regelmäßig Berichte über Compliance-relevante Themen überlassen, die im Prüfungsausschuss speziell vertieft und nachgehalten wurden. Im Rahmen der Quartalsberichte von Compliance wurde u. a. zum Ausbau der Compliance-Funktion berichtet. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit dem Bericht des Wirtschaftsprüfers über die jährliche Prüfung des Depotgeschäfts gemäß § 36 WpHG, mit dem Bericht des Vorstands zu den Auslagerungen der Bank, mit dem Bericht des Datenschutzbeauftragten und mit der angemessenen Personalausstattung der Bank. Quartalsweise ließ sich der Prüfungsausschuss über die Liquiditätssituation berichten. Mehrfach wurde über den Umsetzungsstand neuer bilanzrechtlicher Vorschriften informiert. Dem Ausschuss wurde auch die Jahresplanung der Internen Revision vorgelegt.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss ist im vergangenen Jahr fünfmal zu Sitzungen sowie einmal zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss zusammengekommen. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers, die Leiterin der Internen Revision sowie die Leiterin von CRO Central Functions nahmen an den Sitzungen des Ausschusses als Auskunftspersonen teil. Der Risikoausschuss hat den Aufsichtsrat insbesondere über die aktuelle und zukünftige Gesamtrisikobereitschaft und -strategie des Unternehmens beraten und ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie unterstützt. Regelmäßig wurden die Abweichungen von der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie vom Risikoausschuss erörtert. In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute

(MaRisk) ließ sich der Risikoausschuss monatlich Risikoberichte vorlegen. Anhand der Risikoberichte zum Quartal erläuterte der CRO in den Sitzungen insbesondere die Entwicklung der Risikotragfähigkeit, der Kredit- und Marktrisiken, der operationellen Risiken, der Reputationsrisiken und der Liquiditätsrisiken. Weitere Berichte zum Thema Risiko und Strategie ließ sich der Risikoausschuss regelmäßig vorlegen. Über unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen wurde der Risikoausschuss auch außerhalb der Sitzungen jeweils zeitnah unterrichtet. Regelmäßig erörtert wurden auch die Feststellungen der Internen Revision und die ergriffenen Maßnahmen. In zwei Sitzungen hat der Risikoausschuss ausführlich mit dem Vorstand, der Internen Revision und dem Abschlussprüfer erörtert, ob die Konditionen im Kundengeschäft mit dem Geschäftsmodell und der Risikostruktur der Bank im Einklang stehen. In der gemeinsamen Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss hat der Risikoausschuss auf Basis des Vergütungskontrollberichts 2014 der Vergütungsbeauftragten geprüft, ob die durch das Vergütungssystem gesetzten Anreize die Risiko-, Kapital- und Liquiditätsstruktur des Unternehmens sowie die Wahrscheinlichkeit und Fälligkeit von Einnahmen berücksichtigen. Darüber hinaus ließ sich der Risikoausschuss in seinen Sitzungen regelmäßig über das von der Bank finanzierte Windparkprojekt in der Nordsee und potentielle Risiken berichten. Über die Umsetzung der neuen Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance wurde ebenfalls mehrfach berichtet. Ferner informierte sich der Risikoausschuss über das Business Continuity Management (BCM) der Bank, insbesondere über das Disaster Recovery Program (DR). Durch das BCM werden kritische Geschäftsprozesse im Fall von Störungen und Notfällen abgesichert – das DR fokussiert hierbei auf die IT- oder Technologie-Systeme mit dem Ziel, Businessfunktionen bei Großschadensereignissen zu gewährleisten. Weitere Themen des Risikoausschusses waren Cyberkriminalität und das IT-Sicherheitsmanagement der Bank. An den Ausschuss übertragene Anforderungen der Capital Requirement Regulation (CRR), eine Analyse der Rechtsrisiken der Bank sowie einzelne Kreditengagements wurden darüber hinaus erörtert.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch zwischen den einzelnen Ausschüssen sind über die Besetzung der Ausschüsse sichergestellt. Insbesondere die Vorsitzenden des Prüfungs- und Risikoausschusses tauschen sich regelmäßig zwischen den Sitzungen aus. Die Vorsitzenden aller Ausschüsse haben in der jeweils nächsten Sitzung des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Corporate Governance

Der Aufsichtsrat und der Prüfungs-, Risiko-, Nominierungs- und Vergütungskontrollausschuss befassten sich auch im letzten Jahr intensiv mit der Umsetzung der Governance-Anforderungen aus §§ 25c und 25d KWG. Im Mittelpunkt standen dabei die gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben dieser Aufsichtsratsausschüsse. Nominierungsausschuss und Aufsichtsrat erörterten – wie dargestellt – die Ergebnisse der jährlichen Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat. Wir sind der Auffassung, dass die Arbeitsweise des Aufsichtsrats und des Vorstands effizient erfolgt und ein guter Standard erreicht ist. Die Prüfung ergab einzelne Ansatzpunkte für Verbesserungen, welche künftig berücksichtigt werden.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der HVB angemessen unterstützt. Insbesondere wurde für die neuen Aufsichtsratsmitglieder ein internes Einführungsprogramm angeboten und individuelles schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. Frau Dr. Marita Kraemer, die den Vorsitz im Risikoausschuss neu übernommen hat, hat darüber hinaus weitere interne Informationsveranstaltungen wahrgenommen. Für alle Aufsichtsratsmitglieder hat die Bank interne Fortbildungsveranstaltungen zu Ratingsystemen in der Bank, zu den Anforderungen der Kapitalunterlegung von Kreditinstituten, der betrieblichen Altersversorgung, der Bewertung von Finanzprodukten und Auswirkungen von Bewertungsanpassungen sowie eine Veranstaltung durch KPMG zum Bankaufsichtsrecht und zur Arbeitsweise der EZB angeboten. Außerdem erhielten die Aufsichtsratsmitglieder von der Bank Informationen zu den neuen Corporate-Governance-Anforderungen an Aufsichtsräte von Kreditinstituten.

Jahresabschluss 2015

Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2015 sind unter Einbeziehung der Buchführung von Deloitte geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden uns zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das Interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, berichtet und eingehend unsere Fragen beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat, und dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen. Über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses im Gesamtaufichtsrat berichtet. Auf Empfehlung des Prüfungsausschusses haben wir uns dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem wir sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden haben. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung haben wir festgestellt, dass keine Einwendungen zu erheben sind. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir deshalb gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns haben wir zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2015 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Deloitte hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsmerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht von Deloitte sind uns ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung haben sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Gesamtaufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Wir haben die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz und einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlasste Maßnahmen, geprüft. Die Prüfungsleiter des Abschlussprüfers haben an dieser Besprechung des Aufsichtsrats sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem im Gesamtaufsichtsrat über das Ergebnis der Prüfung des Ausschusses berichtet.

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2015, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind wir der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlussfolgerung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Herr Peter Hofbauer ist mit Wirkung zum 31. Mai 2015 und Herr Dr. Andreas Bohn mit Wirkung zum 30. September 2015 einvernehmlich aus dem Vorstand ausgeschieden. Mit Wirkung vom 1. Juni 2015 wurde Herr Francesco Giordano und mit Wirkung vom 1. September 2015 Herr Dr. Michael Diederich zum ordentlichen Mitglied des Vorstands vom Aufsichtsrat bestellt. In der ordentlichen Hauptversammlung am 20. Mai 2015 wurde der Aufsichtsrat turnusgemäß neu gewählt. Dabei sind neu in den Aufsichtsrat Frau Prof. Dr. Annette G. Köhler, Herr Gianni Franco Papa und Herr Florian Schwarz eingetreten. Ausgeschieden sind Herr Aldo Bulgarelli, Herr Peter König und Herr Dr. Lothar Meyer.

Der Aufsichtsrat dankt Herrn Aldo Bulgarelli, Herrn Peter König und Herrn Dr. Lothar Meyer für ihre langjährige engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz und ihre Leistungen im Geschäftsjahr 2015.

München, den 17. März 2016

Der Aufsichtsrat



Federico Ghizzoni

Vorsitzender



Sieh mal, ich habe gekleckert!

Wir stellen uns den Herausforderungen Ihres Alltags.

Wer hat behauptet, dass der Alltag langweilig ist? Ganz sicher hatte es dieser Jemand nicht mit einem kleinen Frechdachs wie Agata zu tun. Mit ihr gestalten sich vermeintlich „einfache“ Dinge, wie rechtzeitig zur Schule zu kommen, die Finanzen der Familie zu managen und mit dem Hund Gassi zu gehen, deutlich komplizierter. Agatas Eltern geht es wie unzähligen anderen Eltern auch: Die täglichen Herausforderungen reißen nicht ab. Also helfen wir ihnen.

Für Agata und ihre Eltern haben wir vielfältige neue Privatkundendienste entwickelt, die das Leben und den Alltag erleichtern. Die Zagrebačka Banka in Kroatien bietet ihren Kunden einen besonderen Service. Mit dem Zwei-in-Eins-Webdienst können

nicht nur Bankgeschäfte erledigt, sondern auch persönliche Dokumente sicher aufbewahrt und bei Bedarf aufgerufen werden.

Während Sie Ihren Kontostand überprüfen oder eine Überweisung erledigen, können Sie gleichzeitig die Schulnoten Ihrer Kinder, eine elektronische Kopie Ihrer Geburts- oder Heiratsurkunde einsehen oder Ihre Krankenversicherungskarte für das europäische Ausland bestellen.

Vielleicht können Agatas Eltern jetzt, wo sie etwas mehr Zeit zum Beseitigen der Kleckereien ihrer Tochter haben, auch wieder ein bisschen mehr lachen.

Weitere Informationen

Finanzkalender	270
Quartalsübersicht	271
Mehrjahresübersicht	272

Finanzkalender

Termine 2016¹

Pressekonferenz zum vorläufigen Ergebnis für das Geschäftsjahr 2015	10. Februar 2016
Veröffentlichung des Geschäftsberichts zum 31. Dezember 2015	Erscheinungstermin: 18. März 2016
Zwischenbericht zum 31. März 2016	Erscheinungstermin: 11. Mai 2016
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2016	Erscheinungstermin: 4. August 2016
Zwischenbericht zum 30. September 2016	Erscheinungstermin: 11. November 2016

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:

Telefon 089 378-25744

Telefax 089 378-25699

Wichtige Unternehmensnachrichten können

Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter

www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:

www.hvb.de/geschaeftsbericht und

www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)

Zwischenberichte (deutsch/englisch)

zum 1., 2. und 3. Quartal

Nachhaltigkeitsbericht

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen

unter

www.hvb.de/geschaeftsbericht oder

[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder

[/nachhaltigkeit](http://www.hvb.de/nachhaltigkeit).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group

Service Berichtswesen

Telefon 089 85709286

Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	4. Quartal 2015	3. Quartal 2015	2. Quartal 2015	1. Quartal 2015
Zinsüberschuss	764	644	668	652
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	8	48	7	6
Provisionsüberschuss	230	246	257	302
Handelsergebnis	33	42	270	180
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	126	106	65	21
OPERATIVE ERTRÄGE	1 161	1 086	1 267	1 161
Verwaltungsaufwand	- 869	- 883	- 910	- 917
OPERATIVES ERGEBNIS	292	203	357	244
Kreditrisikovorsorge	- 46	43	- 48	- 62
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	246	246	309	182
Zuführungen zu Rückstellungen	- 91	- 44	- 57	- 2
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 112	—	—	—
Finanzanlageergebnis	36	5	41	17
ERGEBNIS VOR STEUERN	79	207	293	197
Ertragsteuern	210	- 72	- 98	- 66
ERGEBNIS NACH STEUERN	289	135	195	131
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN				
GESCHÄFTSBEREICHEN	289	135	195	131
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	—	—	—
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	—	—	—	—
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEGBENEN				
GESCHÄFTSBEREICHS	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	289	135	195	131
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	289	133	192	129
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	—	2	3	2
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen				
in € (unverwässert und verwässert)	0,36	0,17	0,24	0,16
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt				
in € (unverwässert und verwässert)	0,36	0,17	0,24	0,16

Mehrjahresübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2015	2014	2013	2012	2011
Zinsüberschuss	2 728	2 643	2 873	3 464	4 073
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	69	92	117	147	150
Provisionsüberschuss	1 035	1 082	1 102	1 108	1 308
Handelsergebnis	525	483	1 095	1 190	190
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	318	302	328	141	91
OPERATIVE ERTRÄGE	4 675	4 602	5 515	6 050	5 812
Personalaufwand	-1 821	-1 782	-1 770	-1 839	-1 819
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1 560	-1 532	-1 509	-1 499	-1 593
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-198	-245	-199	-178	-199
Verwaltungsaufwand	-3 579	-3 559	-3 478	-3 516	-3 611
OPERATIVES ERGEBNIS	1 096	1 043	2 037	2 534	2 201
Kreditrisikovorsorge	-113	-151	-214	-727	-266
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	983	892	1 823	1 807	1 935
Zuführungen zu Rückstellungen	-194	25	-220	195	-251
Aufwendungen für Restrukturierungen	-112	18	-362	-102	-108
Finanzanlageergebnis	99	148	198	158	39
ERGEBNIS VOR STEUERN	776	1 083	1 439	2 058	1 615
Ertragsteuern	-26	-298	-377	-771	-640
ERGEBNIS NACH STEUERN	750	785	1 062	1 287	975
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—	-4
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	750	785	1 062	1 287	971
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹		185	19		
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹		-12	-7		
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs¹		173	12		
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	750	958	1 074	1 287	971
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	743	947	1 033	1 246	931
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	7	11	41	41	40
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den Operativen Erträgen)	76,6	77,3	63,1	58,1	62,1
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €	0,93	0,96	1,27		
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €	0,93	1,18	1,29	1,55	1,16

	2015	2014	2013	2012	2011
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	298,7	300,3	290,0	347,3	372,3
Bilanzielles Eigenkapital	20,8	20,6	21,0	23,3	23,3
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen					
	nach Basel III	nach Basel III	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II
Kernkapital in Mrd €	19,6	19,0	18,5	19,5	20,6
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	78,1	85,7	85,5	109,8	127,4
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	25,1	22,1	21,6	17,8	16,2
Mitarbeiter ²	16 310	17 980	19 092	19 247	19 442
Geschäftsstellen	581	796	933	941	934

1 Enthält den Ergebnisbeitrag der DAB Bank AG und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG. In den Jahren 2011 und 2012 ist dieser Ergebnisbeitrag im Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen enthalten.

2 Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.



Papa, bist Du endlich fertig?

Wir helfen Ihnen und Ihrem Unternehmen.

Als Unternehmer ist die Grenze zwischen Ihrem Geschäfts- und Privatleben oft sehr schmal. Und manchmal existiert diese Grenze nicht, so wie beim Papa von Matteo und Giacomo. Er will immer alles selbst erledigen, aber häufig gelingt ihm das einfach nicht.

Doch Hilfe ist näher als gedacht! Bei Serviceleistungen für Privatunternehmen denkt man vielleicht zunächst an maßgeschneiderte Finanzierungskonzepte oder spezielle Angebote für Geschäftskonten.

Doch unsere italienischen Kollegen sind in ihren Überlegungen noch einen Schritt weiter gegangen, als sie „My Business Manager“ entwickelten. Insbesondere Kleinunternehmer profitieren von diesem Online-Berichtstool: Mit My Business Manager können

sie ihre Kapital- und Produktionsströme, ihre Transaktionen, Zahlungen, Eingänge, Rechnungen und laufenden Kreditverpflichtungen jederzeit kontrollieren und vorausplanen.

Das Tool ist mit einem persönlichen Manager vergleichbar, der für Sie alle administrativen Aufgaben erledigt, während Sie sich um das Geschäft kümmern. Einfach, nicht wahr?

Dank der bedienerfreundlichen Benutzeroberfläche können Unternehmer wie der Papa von Matteo und Giacomo mit einem Klick die wichtigsten Daten sichten, darauf zugreifen und schneller reagieren. Vor allem aber gewinnen sie dadurch mehr Zeit für die Familie.

UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	276
Strategieplan	278
Digitale Agenda	279

Highlights

UniCredit ist eine führende europäische Geschäftsbank. Wir sind in **17** Ländern mit über **144 000** Mitarbeitern, mehr als **7 900** Filialen und einem internationalen Netzwerk an rund **50** Märkten operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Aufgrund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

Über



MITARBEITER¹

Über



FILIALEN²

Finanzielle Highlights (in Mio €)

OPERATIVE ERTRÄGE

22 405

Jahresüberschuss

1 694

EIGENKAPITAL

50 087

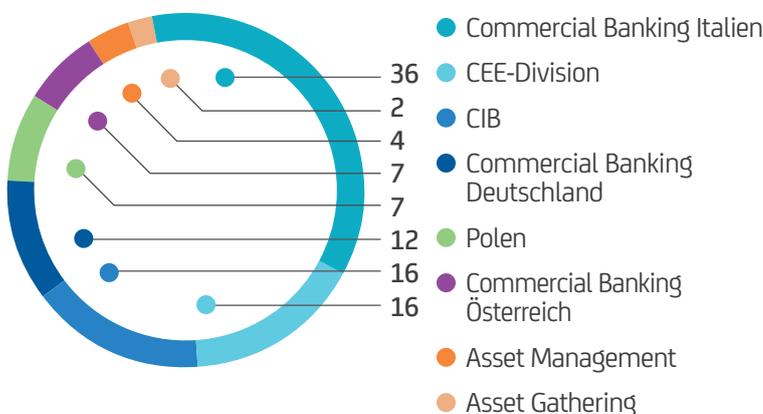
BILANZSUMME

860 433

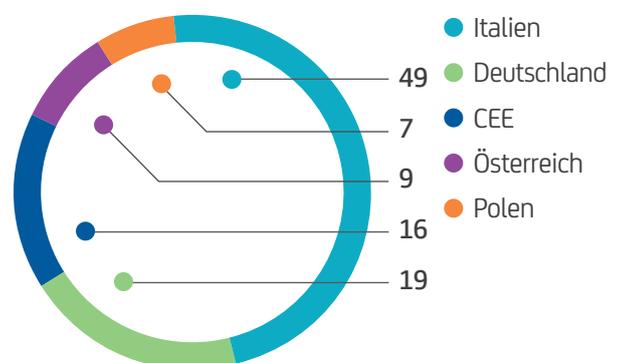
HARTES KERNKAPITAL*

10,73%

Erträge nach Geschäftsbereichen** (%)



Erträge nach Regionen** (%)



¹ Stand: 31. Dezember 2015. Full time equivalent (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Yapı Kredi Group (Türkei).

² Stand: 31. Dezember 2015. Einschließlich aller Filialen von Yapı Kredi Group (Türkei).

* CET1 gemäß Übergangsbestimmungen, 2015 pro-forma, nach Ausschüttung einer Scrip Dividende von 12 €-Cents pro Aktie unter Annahme von 75% Aktienzuteilung/25% Barauszahlung.

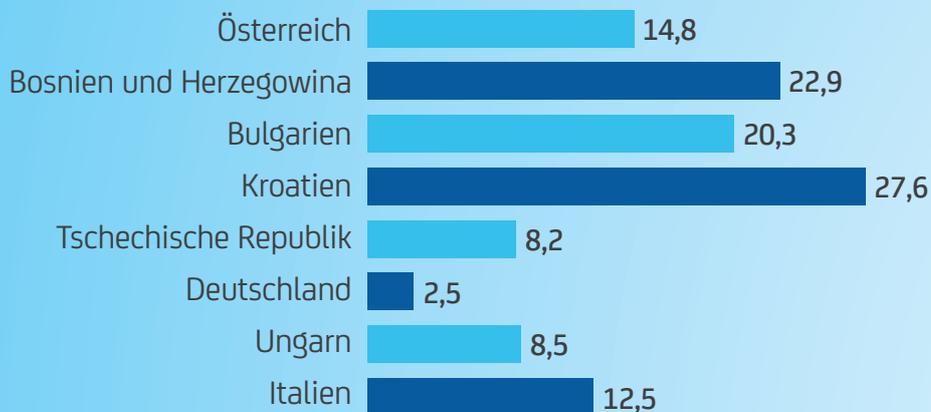
** Stand: 31. Dezember 2015.

Sie finden uns in

Aserbaidtschan
 Bosnien und Herzegowina
 Bulgarien
 Deutschland
 Italien
 Kroatien
 Österreich
 Polen
 Rumänien
 Russland
 Serbien
 Slowakei
 Slowenien
 Tschechische Republik
 Türkei
 Ukraine
 Ungarn



Marktanteile³ (%)



Marktanteile³ (%)



³ Marktanteil gemessen an den Kundenforderungen gesamt zum 31. Dezember 2015.

Quelle: Unternehmensdaten, UniCredit, nationale Zentral Banken.

Kundenforderungen gesamt: Unternehmen, private Haushalte, Selbstständige, Non-Profit-Institutionen im Verbraucherbereich, Versicherungen, Pensionsfonds, sonstige Finanzintermediäre, Regional- und Zentralregierungen. Bei Polen und Rumänien ohne Zentralregierung.

Strategieplan

UniCredit will ihre Stellung als **grundsolide europäische Geschäftsbank** ausbauen und kann sich dabei auf ihre breit diversifizierte Präsenz in 17 Ländern sowie auf ein internationales Netz in 50 Märkten stützen. Angesichts der Herausforderungen des rasanten wirtschaftlichen Wandels hat sich UniCredit entschlossen, die eigene Weiterentwicklung durch eine Strategie zu beschleunigen, die auf Wachstum, Effizienzsteigerung und Vereinfachung ausgerichtet ist. Dieser Ansatz ist Kern des Strategieplans, den der UniCredit-Board am 11. November 2015 beschlossen hat.

In erster Linie will UniCredit eine Bank sein, die **effizient, integriert und unkompliziert im Umgang** ist. Die Bankengruppe ist dabei, ihre Kosten zu senken und ihre Struktur zu straffen. Damit kann sie künftig den Anforderungen noch schneller und besser entsprechen, ihre Ressourcen gezielt einsetzen und so die Vorteile ihres paneuropäischen Profils zur Geltung zu bringen.

Zugleich **investiert** UniCredit in **Wachstum** – sowohl der traditionellen Geschäftsbereiche vor allem als wichtiger Kreditgeber an die Realwirtschaft als auch in Bereiche mit erheblichem Potenzial, darunter Corporate & Investment Banking, Asset Management und Asset Gathering sowie ganz allgemein in die Länder Zentral- und Osteuropas.

Am Ende steht eine grundsolide und profitable Bank, die nachhaltig Wert schafft, über eine starke Bilanz verfügt und die in der Lage ist, Herausforderungen in Chancen zu verwandeln.

Beschleunigte Umsetzung unseres Strategieplans



Führende paneuropäische Bank für Privat- und Firmenkunden.



Effizient, effektiv und innovativ.



Vereinfacht und stärker integriert.



Investitionen in digitale, wachstumsstarke Bereiche und Geschäftsfelder mit geringem Kapitalbedarf.



Nachhaltige Profitabilität und organische Kapitalbildung.

ZIELE 2018

PROFITABILITÄT:
RoTE 11%

CET1-QUOTE 12,6%
VOR DIVIDENDE

WACHSTUMSPOTENZIAL
AUS
UMSTRUKTURIERUNGEN

Digitale Agenda

Digitalisierung ist entscheidend, um den Wandel für weitere Expansion zu nutzen.

UniCredit hat entschieden, stark in diesen Bereich zu investieren, um die Bank zu einem führenden Wettbewerber in der neuen digitalen Arena zu machen.

Zunächst ist es vordringlich, die **digitale Transformation der Bank** zu beschleunigen. Dadurch verbessern wir das Tempo und die Qualität unserer Serviceleistungen und damit das digitale Kundenerlebnis. Mit vollem Einsatz arbeiten wir an einem kompletten Multikanal-Serviceangebot. Wir wollen ein herausragendes und attraktives digitales Angebot schaffen, indem wir die Zugriffsmöglichkeiten verbessern und zugleich die unmittelbare Kundenrückmeldung nutzen.

Auf einer weiteren Ebene arbeiten wir an unserem **zukünftigen digitalen Geschäftsmodell**, das auf einer neuen IT-Infrastruktur aufsetzen wird. Dieses Modell wird dem täglichen Grundbedarf der Kunden entsprechen und zugleich die damit verbundenen Kosten der Kundenbetreuung senken. Die **Buddybank-Initiative** stellt eine Abkehr vom herkömmlichen Bankgeschäft dar und ist ein Schlüsselprojekt unserer digitalen Strategie. Sie benötigt weniger Kapital, wird ausschließlich über Mobilgeräte zugänglich sein und Kundenservice rund um die Uhr bieten.

Beschleunigter Übergang zur Multikanal-Bank

getragen von Investitionen in Höhe von 1,2 Mrd € (2016–2018)

BESCHLEUNIGTE DIGITALE TRANSFORMATION

VERTRIEBSMODELL AKTUALISIEREN

Förderung der **Migration zu den Remote-Kanälen**.
Redimensionierung des Netzes durch neue und flexible Formate.

VEREINFACHUNG UND PROZESSDIGITALISIERUNG

Digitalisierung und **Vereinfachung im Backoffice**.
Vollständig digitalisiertes **Dokumentenmanagement**.
Automatisierter **Kreditvergabeprozess** (Credit Revolution)

UMSATZSTEIGERUNG

Intensivierung der **End-to-End**-Leistungsketten

AUFBAU DER DIGITALEN BANK DER ZUKUNFT

NEUES DIGITALES KERNBANKSYSTEM

Neue, kostengünstigere **IT-Infrastruktur** zur Abwicklung des Basisbedarfs und zur Steigerung der Kundenprofitabilität.

buddybank

Erste kleinteilige („molekulare“) Bank, **ausschließlich mobil** zugänglich, mit **Rund-um-die-Uhr-Unterstützung**.
Plug & Play-Plattform erleichtert den Eintritt in neue Märkte.
Umsetzung läuft, Start für **Anfang 2017** vorgesehen.

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept und Leitmotiv: M&C Saatchi Milano
Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils® (FSC®) zertifiziert worden. Der FSC® hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC®-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC® zertifiziert.

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.

Willkommen bei der
 **HypoVereinsbank**
Member of  **UniCredit**